Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365854913/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hist. Hist.

Pseudo-Philosophic: Goo. 225.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365854913/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

624

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365854913/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Philosophischer vnd Theologischer

Traum discurß /

Von nächtlichen Träumẽ;

Darin Bericht geschihet /

1. Was Nächtliche Träume sein.
2. Woher sie ins Gemein kommen.
3. Wie mancherley dieselbige sein.
4. Was von jhnen zuhalten.
5. Wie deren allerseits recht Christlich zugebrauchen.

Darbeneben die fürnembste Materien / so hier-von allerseits vorfallen / eingeführet / vnd mit vielen denck-würdigen Exempeln aus vnderschiedenen Histo-rien erkläret werden;

Sambt beygefügter nothwendiger Wiederle-gung / allerhand irrigen Opinionen vnd Meynungen / Sonderlich der Traumgeister / Traum Propheten / Traum Außleger / vnd Traum Rathfrager / ꝛc.

Gestellt / vnd dem gemeinen Man zu gutem / vf sonder-bar begehren / in offenen Truck geben /

Durch

Conrad Dieterich / der H. Schrifft Doctorn /
Vlmischer Kirchen Superintendenten.

Getruckt zu Vlm /
In der Mederischen Truckerey / im Jahr Christi
M. DC. XXIV.

Sächs. Landes-Bibl.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365854913/6
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Denen Ehnvesten/ Fürsichtigen
vnd Wohlweisen/

Herrn Johann Bezoldten / Burgermeistern

bey löblicher des H. Römischen Reichs Statt Rottenburg an der Tauber.

Herrn David Wetzeln / Stettmeistern bey löblicher des Heyl. Römischen Reichs Statt Hall in Schwaben / Meinen großgünstigen geliebten Herrn vnd vertrawten Freunden.

HRENVESTE/ Fürsichtige/Wohlweise/Großgünstige vielgeliebte Herrn vñ vertrawte Freunde; Vnder dem vnzehlichen Jammer vnd Elend/ damit der armselige Mensch / in gegenwertigem Weltirsall/ vielfältig belästiget vnd geängstiget wird/ist nicht das geringste/ sondern der vornembsten eins / daß er nirgend weniger als in seiner ruhe / die jhm von Gott vnd der Natur Nachts im Schlaff bestimmet / ruhen mag: Sondern wan er des Nachts vf seinem Lager schlaffen will / jhme mancherley gedancken vorfallen/ do er auch gleich ein wenig zu seiner Ruhe einschläfet/ alsbaldt/ mitten in dem besten Schlaff/ mit mancherley Traum Phantaseyen vberfallen / vnd von denenselbigen

bigen also beläſtiget / geängſtiget / geplaget vnnd erſchröcket wird / daß jhm anders nicht zu Muth / als ſehe er den Feind kommen / Wan er auch aufwachet / jhm eben iſt / als einem / der aus der Schlacht entrunnen / vnd demnach wider froh / daß die Furcht nichts geweſen iſt. Welche nächtliche Vnruh im Schlaff / nicht nuhr etzliche wenige / als arme geringe / ſondern ins Gemein / alle vnd jede / hohes vnd niederſtandts Perſohnen / Herrn vnd Vnderthan / Reiche vnd Arme / groſſe vnnd kleine / betretten vnnd anzufechten pfleget / Maſſen diß Syrach der Geiſtreiche Lehrer mit mehrem erinnert vnd beklaget / in ſeinem Zuchtbüchlein am 41. capitel.

Wie nuhn menniglich mit ſolchen Traumbeſchwerten vnd Phantaſeyen beladen / Alſo haben ſich auch je vnnd allwege / will nicht ſagen von vndencklichen Jahren / ſondern von anbegin der Welt hero / verſtädige / gelerte / wohlerfahrne Leuth gefunden / ſo denenſelbigen reyflich nachgeſinnen / Vnd was es vür ein gelegenheit mit deré Natürlichen Vrſachen / beſchaffenheiten / bedeuttungen ꝛc. Haben möchte / nachgeforſchet / Auch durch fleißige vfmerck / tägliche experientz vnd erfahrung / ſo ſie ſonderlich ab deren Träumen Event vnd ausgängen genommen / viel nützliches vnd gutes erfunden. Wiewohl / gleich wie in anderen / alſo auch hirin / die vnverſtendige Welt / deren zu vielem böſen ſich vürwitziglich vnd ſchandlich mißbraucher.

Daß die vhraltiſten Völcker die Chaldeer vnd Aegyptier von denen erſten Weltzeitten her / Sich vff Traumdeuten vnd auslegen begeben / vnnd auch fleiſſig ſich darin vorandern geübet / iſt ab der Traum Hiſtori König Pharao in

Aegyp-

Aegypten/vnd Königs Nebucadnezars zu Babel/offenbar/ wie im 1. Buch Mosis am 41. vnnd in der Propheceey Danielsam 2. Capitel zuersehen. Von Abraham dem Ertz Patriarchen schreibt wohl Philo der Alte Scribent/ daß er der allererste gewesen / welcher die Auslegung der Träume erfunden vnd selbige Kunst andere gelehret habe. Trogus Pompejus aber meldet/ daß Joseph/ da er von seinen Brüdern in Aegypten verkaufft/ die Magische Künste gelernet/ vnnd durch behuff derê die Träum ausgelegt/ Gestaldt er dan ein grosse Teuwrung lang Jahr zuvor durch Traumdeuten verkündiget habe/ Massen Cœlius Rhodiginus von jhnen beyden erwehnet im 27. Buch antiq. lect. am 14. cap.

Daß nuhn Abraham die Traum Kunst am ersten erfunden/ darvon haben wir wenigste spur vñanzeige in der H. Schrifft zuvermercken/ Drumb wir Philonis meinung hirin off sich selbsten ersitzen vnd beruhen lassen. Bevorab/ weil solche mit des Trogi nicht zustimmet/ sonder derer zuwider vnd entgegen. Von Joseph zeuget wohl Moses in seim 1. Buch im 40. vnd 41. cap. Daß er in Aegypten verkauft/ vnnd daselbst jmnen vnderschiedene Träume ausgelegt. Daß er aber solche Traumauslegung aus denen Magischen Künsten der Aegyptier erlernet/ vnd also der erste/ nach Trogi meynung/ gewesen / so Träume ausgelegt / das findet man so gar im Mose nicht/ daß vielmehr das Widerspiel/ daraus erweißlich/ Angesehen / er mit klaren Worten bezeuget/ daß Joseph selbst ausgesagt vnd bekennet / Auslegung der Träume gehöre Gott zu/ Im 1. Buch Mos. am 40. 8. Desgleichen im folgenden 41. cap. v. 16. Gott werde Pharao guttes Weiß-

sagen / Gehöret nuhn die Traumauslegung Gott zu / vnnd Weissaget GOtt durch die Träum / So hatt Joseph durch Magische Künste der Aegyptier solche nicht gelernet / sodern Gott hat die Träume selbsten durch jhn ausgelegt. Nicht zuberühren / daß Joseph zeit seiner diestbarkeit mit seinen Hauß- vnd Ambts geschäfften / so wol des Potiphars als des Amptmans des Gefängnus / all sein Hände voll zuschaffe / vmb deren willen er wohl nicht einmahl an die Magische Kunste der Aegyptier wird gedacht / viel weniger darin studiret haben / Wie aus dem 1. Buch Mos. am 40. cap. v. 4. 21. abzunehmē. Vnd wie solte Er der Erste Traumausleger sein kōnen / hats Ja lang vor jhm viel Waarsager vnd Weysen in Aegypten gehabt / so mit der Traum Kunst vmbgangen / auch Traum deuten vnd Auslegen konnen? Wan deme nicht also / was hette Pharao solche / vmb seinen Traum auszulegen / vor sich dürffen beruffen lassen / 1. Buch Mos. 41. &c

Sonsten schreibt Plinius der berühmbte Naturkündiger / daß Amphyction der erste Trauāausleger gewesen seye. Gedenckt auch vnder andern Tertullianus, der Eltisten Lateinischen Kirchen Lehrer einer / in seinem Buch so er de anima beschrieben / viel der Vhralten Philosophen vñ Gelerten / so von alten Jahren hero / wegen der Traum Kunst beruffen. Da dan Artemon, Antiphon, Strato, Philochorus, Epicharmus, Serapion, Cratippus, Dionysius Rhodius, Hermippus, von jhm benambt / vor andern aber sonderlich Epicharmus vnd Philochorus, wegen jhrer Traum divination vnd Weissagungen gerühmet werden / als welchen hirin das Lob vnd Ehrenruhmb darvon getragē. Haben in gleichem die Elende

Hey-

Heyden/ wegen jhrer dummen vnwissenden Blindtheit/ sich ab denenselbigen so sehr vergaffet vnd vertieffet/ daß sie auch etzliche/ wegen jhrer Traum Waarsagerey/ vnder die zahl der Götter gerechnet/ jhnen jhre besondere Tempel vnd Örter geheyliget/ da sie jhre Oracula oder Traumweissagunge erwarttet vnd erhohlet. Als da gewesen des Amphiarai bey der Statt Horepo, in der gräntze der Landtschafft Bœotiæ gelegen/ Amphiloci bey der Statt Mallo an Cilicia gelegen/ Sarpedonis in Troade, Trophonii in Bœotia, Mopsi in Cilicia, Hermionæ in Macedonia, Pasipheæ in Laconia &c. Nicht wenigers auch/ von deren Träumen Anfang/ progreß/ vfnehmen/ ceremonien/ Gebräuchen/ vnderschiedenen Historien/ Hermippus Beritensis fünff grosse Volumina vnd Bücher nach aller länge geschriben. Deren zwar Tertullianus an oberwehntem Ortte gedencket/ ob sie aber noch vorhanden sein möchten/ mihr vnwissendt.

Was Hippocrates, Galenus, Aristoteles, Albertus Magnus, Thomas de Aquino, Artemidorus, andere alte Philosophi/ von den Träumen vür besondere Tractat geschriben/ ist auß deren hinderlassenen Schrifften am Tag/ Derē Fußstapffen jr vnd allweege entweder jhre Commentatores oder andere Gelerte/ biß vff vnsere gegenwertige zeytten/ nachgesetzet. Massen ab denen Exempeln/ Hermolai Barbari, Cœlij Rhodigini, Cardani, Julii Scaligeri, Peuceri, anderer vielen/ zuersehen.

Daß nuhn dise vnd andere Gelertte/ sich an die Materi von Träumen gemacht/ von denenselbigen Philosophiret vnd discurriret/ ist eben so hoch nicht zuverwundern: Weil

solche

solche jhrer Philosophischen professiõn gemäß / vnnd Sie in Tractation derselbigen in jhrem foro, als jhrem jhnen deputirten Lehrzirck vnd Schrancken / verblieben / noch sich darüber oder darwider vergriffen. Daß aber Ich mich derselbigen auch vnderfangen dürffen / do Ich mich doch vür kein Philosophum bekenne / Sondern vür ein Theologum, wiewohl der wenigsten vnnd geringsten einen / ausgebe / solte einen oder den andern wohl nicht vnbillich wunder nehmen / Vnd das vmb so viel desto eher vnd mehr / Weil fast kein Theologus biß dato von solchem Traumwerck ex professo viel schreibens gemacht / Es sey dan daß er in andern Schrifften / gleichsam zufelliger weyse / darzu gerathen / Sondern mühe vnnd arbeyt viel mehr vff andere wichtigere / nothwendigere vnd nützlichere Sachen gewendet. Ohne das / die jtzo vns ob Augen schwebende / mehr dã betrübte / blütige Krigszeytten / also bewand / daß nicht darin mit Traum Phantaseyen / sondern mit Seufftzen vnd Beten vmbzugehen / denen Theologen vor andern obliegen wolte.

Zwar / dem ist allem wie besagt / also / muß es auch selbsten gestehen vnd nachgeben / Daß mühe vnd Zeyt wohl besser / als eben zu diser Matery von mihr hette können angewendet werden. Sey aber deme / wie jhm wolle / Wann die Vrsachen / dardurch Ich eben hirzu veranlasset / erweckt vnd bewegt / in billichmeßige consideration gezogen vnd vernünftig erwogen werden / gelebe Ich der gäntzlichen Hoffnung / Es werde diß mein Vorhaben von Gelehrten vnd Discreten / Leutten / zum argen nicht mißdeuttet werden.

Denn einmahl / so hat mich hierzu weder Vürwitz noch

Vber-

Vberwitz getrieben / Sondern ist mihr gleich von GOtt selb-
sten / auch andern gutten Leutten / darzu anlaß an Hand ge-
ben worden. Es sind numehr vast Sechs Jahr / daß Ich das
ordentliche Sontägliche Evangelium võ der Flucht Josephs
in Aegypten / vff meiner anbefohlnen Kirchen Cantzel / alhier
zu Vlm im Münster erkläret. Da Ich dan dessen eingang võ
dem Traum Josephs / darin jhme der Engel deß Herrn erschi-
nen / allein vor mich genommen / vnd dabey die Lehr von denen
Träumẽ schlecht vnd recht / wie mein gewohnheit / vñ es mihr
damals Gott mittgetheilet / ausgeführet. Ob nuhn wohl
von der zeit hero / vnderschieden von mihr begehret / daß Ich
solche Predig in offenen Truck geben wolte / So hab Ich
doch / aus allerhand beywohnenden Vrsachen / darzu nicht
verstehen wollen / vürnemblich auch derentwegen / weil Ich
Sie selbst der wichtig- vnd gültigkeit nicht gehalten / daß Ihr
zu Lieb vnd Ehren / das gute Papier verderbet / vñ sie dadurch
ans Tag Liecht gebracht werden solte. Da bey es auch also biß
dato verbliben.

Demnach aber in nechst verwichenem Monath Augu-
sto, mich mein gütiger lieber Gott vnd Himmels Vatter / nach
seinem allein weisen Rath vnnd Wohlgefallen / mit eim be-
schwerlichen vnd gefehrlichen hitzigen altägigem Feber ange-
griffen vnnd mit demselbigen in den dritten Monath bela-
den / Innerhalb welcher zeit dan / neben andern beschwerli-
chen Zuständen / so dergleichen / Feber vff dem rucken mit sich
tragen / Ich sonderlich mit bösen / schweren / Wunderbaren /
seltzamen vnd schröcklichen Träumen / dermassen belästiget /
daß Ich vür denenselbigen weder rechten Schlaff noch Ruhe

ruhe haben möge/ Sondern der Schlaff mihr anders nichts/ als ein jmmerwehrender schwerer Traum gewesen/ So gar/ daß Ich auch vür dergleichen Traum Phantaseyen nicht wissen noch erkennen können / ob Ich geschlaffen oder nicht/ Ja/ wen ich muhr wachēd die Augen zugethan/ mihr als baldt dergleichen Traumwesen vorkommen/ Vnd das noch mehr/ bey offenen Augē wohl hundert/ wo nicht tausenterley Manier/ jtz diser / dan jener Wunderbaren Gesichten / Gestaldten/ Phantastereyen / mihr gleich in eim Huy vnnd Augenblick ob dem Gesicht geschwebet/ So mir die Sinn dermassen eingenommen vnd bethöret / daß ob Ich schon gewust vnnd erkent/ solches lauter Traumphantaseyen weren/ Ich doch deren nicht entlediget werden kömen / vnd also fast mehr molestias vnd beschwerung / ab dero Traumgaucherey / als der an sich gefehrlichen Schwacheit selbsten/ gehabt vnd verdulden müssen.

Als hab Ich mich durch solche Veranlassung / gleichsamb mit einem heimblichen Gelübd versprochen/ wofern mir der liebe GOtt zu meiner vorigen Gesundheit / nach seiner Vätterlichen Gnad/ wieder verhelffen / vnnd dadurch mein Leben ferner fristen werde / Ich als dan die Materi von Träumen/ so Ich hiebevor in meiner obig vermeldten Traū-Predig abgehandlet/ wider vornehmen/ selbige revidirē/ was es mit denen allerseits vür gelegenheit habe/ aus der Gelehrten Schrifften eygentlich erforschen / auch folgendts Solche Gott zu ehren/ aus schuldiger Danckbarkeit in offenen Truck publiciren vnd ausgehen lassen wolte.

Dieweil dan / mein Getrewer GOtt vnnd Vatter/

sich

sich endlichen in Gnaden wieder zu mihr gekehret / mich mit seinen treuwen Vatters Augen angesehē / vñ meine beschwerliche Schwachheit zur erwünschten besserung gewendet / Nechst seiner Göttlichen Gnaden aber / Mein Günstiger Geliebter Herr Schwager vnnd Gevatter / H. Doctor Gregorius Horstius, als mein verordneter Medicus, das beste neben andern bey mir gethan / allen müglichen Vleiß vnnd Trew / mit heylsamen medicamenten vnnd ersprießlichen Artzeney mitteln angewendet / durch deren behuff Ich desto eher zur recuperation meiner Gesundheit gelanget / dessen Ich jhme dan / aus schuldiger Dāckbarkeyt / hiermit offenes Zeugnus gebe / So hab Ich / solchem meinem vornehmen / wie versprochen / der gebür nach zusetzen / so baldt mihr meine krefften etwas wieder erstercket / daß Ich mit lessen / vfschlagen / meditiren vnd schreyben vortkommen mögen / mehr besagte Materi von Träumen vnderhand genommen / was Ich darvon bey beglaubten Auctorn haben können / vfgeschlagen / selbigem so viel Ich vermöcht / vnd Gott gnad geben / nachgesunnen / vnd in ein gewisse Ordnung zusamen getragen / Da mihr dan die Matery dermassen vnder den Händen gewachßen / daß es mihr vnmüglich gewesen die nothwendigste Posten / auch vfs allerkürtzeste / in ein Predig einzuschliessen / deßwegen Ich mein consilium vnd vorhaben endern / die predig caßiren vnd beyseit legen / dargegen ein andern Methodum vornehmen müßen / da Ich dan die vornembste Stück hiervon in gewisse Hauptpuncten verfasset / vnd von denenselbigen gegenwertigen Philosophischen vnnd Theologischen Discurß angestellet.

Ob Ichs nuhn hirin in allem troffen / Gelerten vnnd Vngelehrten gnugsamb Satisfaction hirmit gelaistet / daß weiß Ich nicht / wird auch nicht bey mir / sondern bey deren / so der Sachen verständig / rechmeßigem Vrtheil stehen. Ich hab hierbey so viel gethan / als Ich wegen meiner damals noch blöden vnvermöglichkeit / præstiren vnnd verrichten können. Gestehe vnnd bekenne vor mich selbst vnverhohlen heraus / daß in vielem Ich mihr selbst nicht gnugsamb gewesen. Kans vñ wirdts ein ander besser machen / Will Ich demselbigen von mihr selbst cediren vnd weichen. Bekümere mich auch hirumb am wenigsten nicht / weil Ich mit disem meinem geringfügigen vnpoliten discurß / einigen Ruhm vnnd Ehr zuersagen niemals gedacht / viel weniger begehret. Gedencke auch nicht / vmb dises Traumwercks willen / mich mit eim einzigen vmb die Narrenkappen zureyßen / Will selbige willig vnd gern / deme / der Sie begehret / vbergeben vnnd folgen lassen. Lasse mich an dem begnügen / daß Ich allein frommen guthertzige / in Traumsachen vnerfahrnen Christen / den rechten Grund der Träume / lauth H. Schrifft / einfeltig vür Augen stellen / sie vür allem Enthusiastischen / Närrichten / Abergleubischen / Abgöttischen / Teuffelischen Traumwesen warnen / darbeneben eben hiedurch gewünschte gelegenheit hat ẽ können / meinem lieben Herrn vnd Gott im Himmel / vmb seine hertzliche Vätterliche Gnad vnd gütte / offentlich vür aller Welt Danck zusagen / Daß er mich von besagter meiner beschwerlichen vnd gefehrlichen febrilischen Kranckheit Vätterlich errettet / Mich zwar darin zur Höllẽ geführet aber wider herauß gerissen / mich geschlagen / aber wider geheylet /

mich

mich betrübet / aber doch wider erfrewet / mich gezüchtiget / aber doch nicht in Tod geben; Mich neben andern mit beklagter schwerer Traumlast beladen / aber doch deren wider gnediglich entbunden. Deren meiner Hertzlichen / mehr dan schuldigen Kindtlichen Danckbarkeit / diser mein discurß ein offenes Christliches Denck- vnd danckmahl sein / vnd bey der lieben posterität verbleiben soll. Alles Meinem lieben GOtt zu Ehren. Ja / Herr / Mein Gott / dir allein ist die Ehr: Dir allein bleib die Ehr: von nuhn an biß in vnendliche ewigkeit!

Daß aber / Ehrenveste / Fürsichtige / Wohlweise / Großgünstige Herrn / EE. EE. GG. erwehnten Meinen discurß ich dediciren vnd zuschreiben / auch vnder deren wohlberühmbten Nahmen offentlich ausgehen lassen wollen / Geschiehet keiner andern / als diser Vrsachen / Weil mihr bewust vñ bekand / daß Sie vor andern zu allerhand Theologischen / Politischen vnnd Philosophischen discurßen sonderbare liebe vnd zuneygunge tragen / Mit denenselbigen / beneben jhren Vornehmen vnd Schweren Ambtsgeschäfften / sich in privato ergätzen vnd belüstigen / Darvon in gleichem mit Gelehrten Wohlerfahrnen Personen / mehr dan gern conversiren vnd Gespräch haben / Vmb deren willen zwar diser mein weniger Discurß jhnen auch / wie Ich mihr dan die vngezweiflete Hoffnung machen will / desto lieber vnnd angenehmer sein wirdt.

Will / so wohl deren alten vertrawlichkeit vnnd Freundschafft / so wir zum theil vff Vniversitäten erstenmahl gepflantzet vnd zusamen getragen / als auch dero Großgönstigen affection, geneigten favor vnd wohlgemeinten Willen /

Welche sie allerseits gegen meine wenige Persohn noch tragen / auch vnderschieden im Werck selbsten hiebevor Großgünstig erwißen / dißfals / vmb eines oder anderens respects willen / geschweigen. Bitte nuhr diß einige / wie EE. EE. vnd GG. Ich oft erwehnten meinen discurß wohlgemeinter zuneygung hirzugegen præsentire vnd vbersende / Also dieselbige ihn großgünstiger affection acceptiren / vf- vnd annehmen / darbey meinen geneigten willen gegen Sie erkeñen / vnd meine Großgünstige Herrn vnd vielgeliebte Freunde sein vnd verbleiben wolten. Thue Sie hirmit beneben den jhrigen Göttlicher Gnaden obacht vnd protection / zu behaglichem wohlstand Leibs vnd der Seelen / befehlen. Geben in des H. Römischen Reichs Statt Vlm / am Tage S. Luciæ dises zu end laufenden 1623. Jahrs /

EE. EE. GG.

Freund vnd Dienstwilliger

Cunrad Dieterich / D.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365854913/18
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

IN ONIROLOGIAM DIETERICHIANAM

Tractatum doctissimum

M. JOHAN-PHILIPPI EBELII,

Giessensis, Scholæ Ulmanorum Rectoris
ac Professoris,

Ad Lectorem Præscriptio.

SOmnispicinam illam atq; Oniromantiam
Vanam esse totam, ac Somnia omnia omnium
Epicurus, author ille sectæ nobilis,
Inania esse censuit mortalium.
Contrà esse cuncta curiosâ Somnia
Notanda curâ judicavit horridus
Stöæ Professor, ac senis Samii æmulus,
Lydúsq; qui hos secutus Artemidorus est;
Interpretandis cui Libri de Somniis
Nomen dedêre, quem (quod omnes oppidò
Miramur) admiratur admirabilis
Recondità eruditione Lipsius.
Verùm nec hos recto nec istos tramite
Incedere, eq; veritatis regiâ
Excedere, hîc viâ docet pulcherrimâ
Dithericus, optimæ optimus Methodi artifex.
Onirologiam hanc quisquis es, Lector, lege:
Lectam relege; meherclè dices hunc librum
De Somniis, non esse scriptum in Somniis.

Ad Eundem.

Somnia quisquis habes, & aves cognoscere; An ista
Somnia significent, Quid q; ea significent;
Lector, adi Vlmensem Phoebum: hic tibi solus, an & Quid
Somnia significent, omnia significat.

Facieb. Nonis Decembr.

Anno 1623.

Isidor. Hispalensis lib. 3. sentent. c. 6. fol. 459. F.

Quamvis nonnulla vera sint somnia, facilè tamen credi eis non opus est; quia diversis imaginationum qualitatibus oriuntur, & unde veniant rarò consideratur. Tam facilè igitur somniis fides adhibenda non est, ne fortè Satanas, in Angelum lucis se transformans, quemlibet incautum fallat, & aliqua erroris fraude decipiat,

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365854913/20
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Philosophischer vnd Theologischer Traum Discurß.

DEJCH wie in Beschreibung aller vnd jeden Künsten vnd Wissenschafften / nichts nötigers vnnd nützlichers / alls ein gewißer richtiger methodus vnd ordnung: Alß achte Jch dieselbige auch in dem / von nächtlichen Träumen / aus bewusten erheblichen Vrsachen von mihr vorgenomenē / Christlichem Traum discurß / vor allen in acht zunemmen sein. Will demnach / in allem vmb so vil desto richtiger zu procediren vnd zuverfahren / hierin nachfolgende Hauptpuncten abhandlen vnd erörttern.

In was vor Hauptpūncte dieser discurs abgehandlet werde.

1. Was Nächtliche Träume sein.
2. Woher sie in Gemein kommen.
3. Wie mancherley solche Träum seind.
4. Was von denselbigen zuhalten.
5. Wie deren allerseits recht Christlich zugebrauchen.

Was hierbey solle verhandlet werden.

Darbey ich mich aber dis bedinge/daß ich nicht alle vnd jede/ vber diser materi erregte Fragen / viel weniger alle vnnd jede vermeinte subtilitäten der Weltgelehrten/ noch weniger alle vnd jede vanitäten vnd Narrität en der Welt Traumer / vorzubringen vnnd zuerörtern gedencke / Sonder nur allein von denen vornembsten vnd nutzlichsten materien/ so bey obgesetzten vnd benahmbten Hauptstucken erwehnet/Christlich vnd einfältig/meinem geringen Verstandt vnd vermögen nach/ so fern GOtt gnad verleyhē wirt/ discurriren/vñ welcher massen solche Gottes Wort / desgleichen dem Christlichen Glauben gemäß / mit wenigem andeuten will. An welchem dan der Guthertzige wolmeinēde Leser sich benügen lassen / Auch weitläuftigere / gründtlichere discurs vnd bericht hierüber / bey andern hochsinnigern vnd gelehrtern Auctorn auffschlagen vnd lesen wolle.

I. Haupt Punct.

Was Träume sein.

Daß Träume seyen.

ANfangs nuhn/ehe vnd zuvor Ich zu diesem vñ andern ernanten Hauptpuncten selbst schreitte/ so setze ich auser allen zweifel / daß Träume seyen / weil je ein jeder Mensch/ solches an seinem eigenen exempel erfähret. Dan der Mensch lebet nicht/ sey in Reußen oder Preußen/ in der Altē oder Newen Welt / der nicht seine natürliche Träume habe.

Ob Menschen seyen die keine Träum haben.

Zwar Herodotus schreibt / daß in Africa Völcker seyen / die an dem Berg Atlante wohnen / so da keine Träum haben:

So

So meldet Hermolaus Barbarus, der wolbekante Philosophus, daß jhrer etzliche gefunden werden / denen niemals etwas / die Zeit jhrers Lebẽs / geträumet / Leget auch desen Vrsach jhrem Temperament zu / welches also beschaffen / daß es nicht dämpffe oder fluxus, wie ers nennet / das ist / Flüß / von den Speisen in das Haupt gebe / durch welche die Träum erwecket. Hermolao stimmet zu Cœlius Rhodiginus, welcher aus Plutarcho einführet Cleonem Daulium, so sich berühmet / daß jhm niemals / die lange Jahr so er gelebt / etwas geträumet / wie auch Thrasymedi begegnet sein selle. Welches er in gleichem jhrem temperament zuschreibet. Auch das exempel der Völcker so am Berg Atlante wohnen / mit Ammiano Marcellino, bestettigen will.

Herodotus vnnd Hermolaus Barbarus bejahens.
Herodot. *in Melpom.*
Barbar. *in lib. de insomn. cap.* 21.
Cœl. Rhodig. *lib.* 27. *antiq. lect. ca.* 15. *col.* 1258. *E.*

Widerlegung deren.

Aber es vermag weder Herodoti Zeugnus / noch Hermolai meinung / noch Cœlii zustimmung allhier den Stich halten. Dan 1. so widerspricht Herodoto Plinius, der trefflicher hocherfahrne Naturkündiger / dan wie Julius Scaliger von jhme meldet / leget er die Wort Herodoti, aus desen original Text / also aus; daß solche Völcker am Berg Atlante nicht gantz vnd gar keine Träum haben / Sondern daß sie nit solche Träum / wie wir haben. Tertullianus der ältisten Lateinischen Kirchenlehrer einer thut dises exempels der Atlantischen Völcker auch meldung / in seinem Buch / welches er von der Seelen geschriben / verwirft es aber gäntzlich vñ sagt; daß dadurch der Seelen Natur taxirt oder schmehlich angegriffen werde. Setzt dise Wort hinzu. Aut Herodoto fama mentita est, nonnunquam in barbaros contumeliosa, aut magna vis Dæmonum in illo climate dominatur. Entweder / sagt er / ist Herodotus durch das gemeine Geschrey hierin belogen vnd betrogen wordẽ / durch welches bißweilẽ die Barbarische Völcker geschmehet vnnd geschendet werden; Oder muß ein grosse

1. Antwort auff Herodoti zeugnus.
Scalig. *comment. in lib. Hippocrat. de insomniis pag.* 8

Tertulliani Meynung von den Atlantischen Völckern.
vide Tertull. *lib. de anima cap.* 49. *Tom.* 3. *pag.* 596. *F*

Gewalt der Teuffel in solcher Landart herschen.

Daß aber die Teuffel macht haben die Träum etzlichen zubenehmen/ beweist Tertullianus mit dem Zeugnus Aristotelis, welcher vermeldt/ daß einer in Sardinia gewesen/ So da allē denen die in seinem Tempel sich schlaffen gelegt (verstehe zu dem ende/ daß sie dem Heydnischen Brauch nach/ Träume vnd Gesichter haben möchten) kein vision oder Gesicht wiederfahren lassen/ sondern sie jhnen benommen vnnd entzogen: vnnd schleust daraus/ Daß demnach auch es in der Teuffel muthwillen stehe/ Träum zugeben oder zunehmen. Wie er dan auch diß hieher zeucht/ daß man von Nerone schreibt/ daß jhm langsam/ fast am Ende seines Lebens/ zu Träumen angefangē/ Desgleichen das von Cœlio aus dē Plutarcho eingefahrte exempel Thrasymedis, dem niemals solle getrāumet haben/ Daß nemblich disen auch die Träume von den Teufflen benommen. So schreibet Joachimus Camerarius in seinen notis, die er vber des Plutarchi Buch de oraculorū defectu außgehen lassen/ da Plutarchus des Cleonis vnnd Thrasymedis gedencket/ Plutarchus hette/ seines ermessens/ gewiß an dem Orth der Atlantischen Völcker gedacht/ von welchē Herodotus schreibet/ daß sie nimmer nicht Trāumē/ nisi fabulosum & falsum existimasset. Wan er solches nicht für ein falsches Fabelwerck gehalten.

Tertull. *alleg. loc.* Hoc in dæmonū libidinibus, tam auferre somnia, quàm inferre; ut Neronis quoque seri somniatoris & Thrasymedis insigne inde processerit.

De Nerone videatur *Sueton. in Neron. cap. 46.*

2. Antwortung auff Hermolai vñ Cœlii meynung.

II. Hermolai ration vnd Vrsach/ so er von dem Temperament der jenigen so keine Träume haben sollen/ herfürgesucht/ ist nicht gültig: dan steigen so vil fluxus, flüße/ dünste vnd dämpffe von denen zu jhnen genommen Speisen vbersich ins Haupt vñ Gehirn/ daß sie von denselbigen jhren Natürlichen Schlaff haben können/ wie sie dan denselbigen haben; warumb wolten sie von denselbigen nicht auch jhre Natürliche Träume haben? Weil je die Träum auff den schlaff/ als deren natürliche affectiones natürlich folgen/ auch ohne Schlaff nicht sein können. Zwar/ das solche/ so wegen jhres

Tem-

Temperaments wenige vnd geringe Speise zu sich nehmen/ Auch wenigere geringere vnd ruhwigere Träume/ als andere haben/ dem ist eben so gar nicht ohne. Daß sie aber darumb gantz vnd gar keine Träume haben sollen / aus was für einer consequentz will das folgen? Ja / es trägt sich manchmahl das Widerspiel zu/ daß die so wenig Speise gebrauchen/ mehr als andere Träumen. Wie dan der alte Lehrer Tertullianus solches mit seinem eygen exempel bezeuget / in dem er von sich schreibt mit disen worten: Jejunijs nescio an ego solus ita somniem, ut me somniasse nõ sentiam, Ich weiß nicht/ schreibt er / Ob ich allein durchs Fasten so viel Träume habe/ daß ich nicht weiß oder empfinde/ daß mir Träumet. Beweiset in gleichem solches mit dem exempel Daniels vnd seiner Gesellen / welche nichts von vielen herlichen Speysen/ sondern allein Zugemüß gessen/ vnd dennoch/ beneben anderer Weißheit / auch insonderheit somniorum gratiam & impetrandorum & differendorum, das ist/ Die Gnade/ beydes die Träume zuerlangen/ vnnd dan auch dieselbige außzulegen/ võ Gott empfangẽ/ Wie in der Propheccey Daniels am 1. vnnd 4. cap. zulesen. Daß also wegen des Temperaments / weniger vnd geringer Speise gebrauch / dem Menschen die Träume natürlicher weyse nicht können benommen werden.

Solche Leuth haben weniger/ aber nicht gar keine Träume.

Widriges exempel Tertulliani. Tertull. *lib. de anima cap.* 48 *pag.* 596. E.

Daniels vnd seiner Gesellen.

Die aus Plutarcho von Cœlio Rhodigino eingeführte Cleonis vnnd Thrasymedis exempel in specie betreffend/ thun selbige nichts zur sachen. Dan es schreibt Cœlius außtrucklich / daß Cleon aus Daulia habe sich pflegen zu„ rühmen/ daß er die viel Jahr/ so er gelebt/ niemahls„ keinen Traum gehabt. Nuhn mag sich wohl Cleon gerühmbt habẽ/ daß er nie keine Träume gehabt/ Obs aber also gewesen/ das stehet dahin. Mancher Stockfisch vnd Phan-

3. Special anred wort auff Cleonis vnd Thrasymedis exempel.

Plutarch. *de orac. defectu pag.* 78. *edit. Lipsiens. cum notis Cameran.*

tas brühmet sich viel / daß er nuhr vor den Leutten angesehen werde / Ist drumb nichts derhinder: Viel rühmen sich der gesottenen Eyer / vnd haben doch nicht der Brüe oder der schalen / will der Eyer geschweigen / genossen. Maßen mir dan ebt ein solcher Letzköpfichter Cleon wohl bekand / welcher einsmahls ein groß concertat vnnd Stritt mit mir hierüber zu Gießen gehabt / Daß jhm die Zeit seines Lebens niemals etwas geträumet / Er wisse auch nicht was Träum seyen; Do er doch so wohl ein verfresenes vnd versoffenes Temperamēt / als andere / hatte. Gesetzt Cleon vnd Thrasymedes, haben keine Träume gehabt / sind solches / individual vnnd sonderbare exempel / welche wie sie kein gemeine Regul machen / also kan auch solches jhr Nichtträumen / denen natürlichen Vrsachen des Temperaments nicht zugeschrieben werden. Sondern sind jhnen die Träume nicht vom Teuffel benommen / wie oben Tertullianus von Thrasymede geurtheilet / Sind sie doch sonsten ex accidenti, zufelliger weise / drumb kommen. Doch will ich hierüber mit niemand streytten / sondern eim jeden sein Meynung frey lassen / vor mein Persohn aber bey der gemeinen Meynung verbleiben / daß alle vnd jede Menschen jhre Träum habē. Vnd demnach vff dasselbige / zu meinem vorgenommenen ersten Hauptpüncten schreytten / vnnd was Nächtliche Träume seyen mit wenigem beschreyben.

Einer zu Gießen streitet / daß er nie kein Traum gehabt.

Tertull. *alleg. loco cap. 49. in fine.* Ne aliqua natura credatur immunis somniorum.

Nächtliche Träume / wie sie die Philosophi definiren oder beschreiben / sind ins Gemein Bilde / Gestaldten vnnd Phantaseyen / so dem Menschen im Schlaff vorkommen: jhn entweder exhilariren vñ belustigen; oder aber / welches am meisten geschicht / bemühen vnd belästigen / ängstigen vnd plagen.

Definition der Träume aus den Philosophis. Aristotel. *lib. de Insom. c. 1. & 3.* Somnium est visum quod in somno apparet.

Mit dieser definition oder Beschreibung stimmet zu der Geistreiche Lehrer Syrach / welcher die Träume in seinem Buch am 24 cap. mit kurtzen Worten also beschreibet:

Beschreibung der Träume aus Syrachs 24. cap.

Träu-

Träume sind nichts anders / den Bild ohne wesen.

Dan was vns im Schlaff vorköbt / es sey dis oder jenes bild / die oder die gestalt / solche oder ein andere Phantasey / das ist ein Traum / vnd wir nennens ein Traum. Solche Traume werden nu recht genandt / Bild ohne wesen. Dann wie ein Bild ein lediges contrafeht / so nur eines andern eusserliche Gestalt repræsentirt vnd andeutet / aber desen Leib / substantz vnd wesen nicht an sich hatt oder begreifet : Also sind die Träume nuhr ledige Bilder / so desen wesen nicht an sich haben / welches sie andeuten; Das ist / mit einem Wort zusagen / sie sind nicht das jenige selbsten / was sie im Bild vorgeben / sondern desen Gespänst oder Phantasey. Als zum Exempel: Es sihet einer im Traum Petrum oder Iohannem; das ist aber Petrus nicht selbst / Iohannes nicht selbst / sondern es ist Petri oder Iohannis Gespänst vnd bloses Bildt. Eben hieher siehet auch der Alte Lehrer Gregorius Nazianzenus, da er vnder seinen schönen Sententzen auch disen setzet : Somnia nõ res ipsas, sed inania rerũ simulacra oculis objiciunt; die Träume stellen einem nicht ein Ding selbst / sondern nuhr desen leeres Bildt vnder Augen. Denn es verhelt sich mit jhnen eben wie mit einem Fechter ohne Wafen vnd Wehren / oder wie mit einem Fuhrman ohne Roß vñ Wagen: Cõcipe, sagt der Alte Lehrer Tertullianus, gladiatorem sine armis, vel aurigam sine curriculis, gesticulantes omnem habitum artis suæ atq; conatum : pugnatur, certatur, sed vacua jactatio est : nihilominus tamen fieri videntur, quæ fieri tamen non videntur. Actu enim fiunt, effectu verò non fiunt. Bilde dir ein / sagt er / einen Fechter ohne Waffen vnd Wehren / ein Fuhrman ohne Roß vnnd Wagen / die bringen all jhr Kunst mit jhrem gesticuliren / hin vnnd herschlagung der Hände vnd andern geberden / so viel jhnen müglich

Warumb die Träume Bild ohne wesen seyen.

Gregor. Nazian. *in sentent jamb. binis Tom. 2. pag.* 998.

Tertull. *lib. de animæ cap.* 45. *To.* 3. *pag.* 594. E.

ist

ist / hervñ. Da streyttē sie / da kämpffen sie: Aber es ist alles ein lauter Spiegelfechtens vnnd leeres hin vnd her schlagens: Nichts destoweniger sihet man daß es geschehe / do man doch nicht sihet daß es geschicht. Dan es geschihet nuhr allein nach der eusserlichen Gestalt: Aber im Werck selbsten geschihet es nicht. Eben ein solches Spiegelfechtens ist es auch mit den Träumen / den da sihet man jtz diß / den jenes Bildt / Gestalt / Gespucknus / herumb schweiffen / jtzo hat man mit disem / dan mit jenē zuschaffen / zu streyten / zu kempffen / zu handthieren ꝛc. Vnnd ob man schon vermeinet man sehe daß diß oder das geschehe / so sihet man doch nicht recht / daß es geschihet / den es geschihet nuhr allein actu, nach der euserlichen Gestaldt; nicht aber effectu, in der That vnnd Warheit. Jst also im Werck selbst nichts darhinder / sondern ein lauter Spiegelfechtens. Deßwegen dan Syrach recht gesagt / Träum seyen Bild ohne wesen. Mehr von der definition vnd Beschreibung zu discurriren ist vnsers vorhabens nicht / was zu deren declaration vnd erleutterung dienlich / wird in folgendē puncten vorfallen / dahin wir es dan wollen versparet haben.

II. Haupt Punct.

Woher die Träume kommen.

ES sind der Träume vnderschidene Vrsachen / deren wir die vornembste fürbringen vnd mit wenigem außführen wollen. 1. Kommen sie vornemblich her von denen vbermesigen Feuchtigkeiten / Dünsten vñ Dämpffen / so nach genomner Mahlzeit / aus dem Magen in das Haupt vnd Gehirn auffsteigen. Denn der Mage ist des Menschen Kochdopff oder Hafen: wie nuhn / wann ein Hafen mit Essen zukochen vber das Fewr gesetzet / in dem kochen jmmerzu seine Dänst

1. Vrsach der Träume / die auffsteigende Magendünst vnnd dämpffe.

Gleichnus von einem Kochenden Hafen.

Dünst vnd Dämpffe auffstosset/ so wan der Hafen nicht zugedeckt/ vber sich hinaus steygen/ wen er aber bedeckt/ sich an den Deckel hangen/ vnd denselbigen düftig vnd vol tropffen machen: also gehets mit dem Magenhafen vnd seinen eingenomnen Speysen auch zu/ die geben auch im Kochē jhre vberstich steigende Dünst vnnd Dämpffe von sich / so oben in das Gehirn des Kopffs steigen/ sich darin versamblen / vnd dasselbig bedünsten vñ betewben wie die tropffen dē Hafen deckel.

Oder aber/ wie von der Erde heraus / wann sie mit eim fruchtbaren Regen befeuchtet/ dicke Dünste evaporiren vnd auff dempffen: So steigen aus vnser erde / wie der Alte Lehrer Gregor. Nyssenus redet/ nemblich / aus vnseren jrdenen Magen/ wan darin die Speise natürlich gekochet wirdt/ natürlicher weyse/ Dünste vnd Dämpffe aufftringen / wie der jrdene Dampff/ oben hinauff ins Gehirn / vñ bedünsten dasselbige/ beladen / beteuben vnd verwirren es / daß die Seel/ Gemüth vnd Geister des Gehirns/ jhre gewohnliche operation vnd würckung nicht haben / Noch auch der Vernunfft vnd Sinnen recht vollkommenlich/ wie sonsten / gebrauchen können; Dannenher die vis imaginativa, das ist / die Krafft der Seelen/ dardurch der Mensch jhme was einbildet/ so von den Gelehrten Phantasia genandt / welche die species, oder gestalten / so aus der operation dero Sinnen noch im Gehirn vbrig/ annimbt/ daraus allerhand Gesichte/ Gestalten/ Bildungen / mehrertheils närrichte / vergebliche phantasmata oder Phantastereyen erwecket/ vnd den schlaffenden im Traum vorbringet. Dann es verhelt sich mit der Seelen in disem Fall/ eben wie mit dem Fewr/ welchs schöne Gleichnus/ der Alte Lehrer Greg. Nyssen. gebrauchet/ Wē das Fewr mit Kehrsehl / oder andern aller arten zusammen gekehreten Sachen/ bedeckt / vnd nicht auffgeblasen wirdt / da verbrent es deren keines/ damit es bedeckt vnd zugedämpffet/ vnd wird doch auch nicht gantz außgeleschet / sondern es bleibt also bedeckt

Gleichnus von dē Dämpffen der Erden. Gregor. Nyssen. *de creat. homin. c. 14 p. 433.*

Gregor. Nyssen. *allegat. loc. p. 435.* Gleichnus vom Fewr.

deckt still liegen / vnnd an statt der Flamm gibt es ein Rauch oder Dampff von sich: Also / wan die Seele durch Ruhe der Sinnen vnd empfindtlichkeit / im Schlaff bedeckt vnd gedämpfet / da wird sie zwar verhindert / daß sie jhren Schein vnd Flam / wie das Fewr / nemblich jhre recht vollkommene Würckung / nicht von sich geben kan; Aber sie ist drumb eben so wenig / als das Fewr gantz vnd gar erloschen / Sondern sie gibt auch jhre Traum Dämpffe von sich / in dem die von Sinnen noch vberbleibende Funcken / von sich außschlagen / jhren Dampff vnd Rauch / allerhand Bilder vnd Gestaldte / im Traum von sich geben. Oder aber / es gehet damit / wie mit einem Zitter- oder Lautenschlager / wan derselbig die gespannete Seyten ablesset / vnd dan auff der Zitter oder Lauten schlagen will / da gibt es zwar ein Resonantz / aber es ist ein vnordentlich vnliblich gehäcke vnnd getöne durcheinander / darvon eim die Ohren gällen vnnd das Hertzwehe kommen möchte / (die Griechen nennens in jhrer Sprach Βόμβον / daher auch das Teutsche / Bom / bom / kommen) Also wan die natürliche glider der Sinen durch den Schlaff resolvirt / abgelassen vnd loß gemacht werden / da ruhet entweder die Seele oder das Gemüth deß Menschen gantz vnd gar / wan der Leib nemblich mit all zu vieler fülle prægraviret vnnd beschweret / wie der Zitter- oder Lautenschlager / wan er vberweinet vnnd zuviel an Wein zu sich genommen / Oder aber / wan sie schon jhre würckunge noch hat vnnd vbet / so treibet sie dieselbige / wegen der mattigkeit / fäule vnnd erlassung des Leibs / desto nachlessiger / vnfleissiger vnd dunckeler / bringt wunderbare seltzame Träum Phãtasey hervor / macht nichts dan Bomb / Bomb / Eben wie der Zitter- vnd Lautenschläger mit seiner nicht gestellten Zittern oder Lauten / wann er vff den abgelassenen Seytẽ schlagen will. Vnd das ist der vornembster Vrsach eine der Träumen / ohne welche sie natürlicher weiße nicht entstehen / noch sein können.

Gleichnus von einm Zitter oder Lautenschlager.

Nechst

Nechst dero / verursachen solche vors 2. nicht wenig die species oder gestalten / so der Mesch jhme hierbevor starck imprimirt vnd eingebildet / daß sie durch vielmalhs widerholte Gedancken in dem Hirn schweben / vnd vmb deren willen manchem im Traum solche dinge vorkommen / die vor ehrlichen vielen Jahren geschehen. Dan es verhelt sich mit dem intellectu oder Verstande deß Menschē / eben wie mit einem hellen Spiegel / vnd demnach wie in einem Spiegel die Bilder / Form vnd Gestalt deren dingen repræsentirt vnd angezeigt werden / so dargegen vbergestelt vnnd gehalten : Alls wan ein Mensch vorm Spiegel stehet / so gibt der Spiegel ein gleiche Form vñ gestalt deß Menschen Angesichts vür / so vorm Spiegel stehet. Also gehets im Schlaff mit den Träumen auch zu / da gibt die Phantasia dem intellectui ein solch Bild / form vnnd gestalt für / darauff der Mensch seine Gedancken geschlagen.

2. Vrsach / die eingebildete Gedäncten.

Warumb ein im Traum ein ding vorkomme / so vor vielen Jahren geschehen.

Gleichnus von einem Spiegel.

Widerumb wie einer die gestalt seines Angesichts so er im Spiegel gesehen / vnnd jhme selbige eingebildet / lang im Sinn vnd Gedancken behält / vnd mit sich vmbträgt : Also / was der Mensch ein mahl starck in seine Sinn vnd Gedancken gefasset vñ jhm wohl eingebildet / das behelt er lang darin / vnd tregt es Tag vnnd Nacht mit sich herumber. Dannenher es die Phantasy jhme auch im Traume wider vorbringet.

3. Vrsach / das jenige damit der Mēsch des tags vmbgehet.

Thut 3. viel zum Träumen das jenige / was einer des Tags vber entweder gesehen oder gehört / oder das / womit er in seinem thun / wercken / verrichtung vnd geschäfften / handel vnnd wandel vmbgehet / betreffe die Güter der Seelen / alls Glaubens Sachen / Frommigkeit vnd Seeligkeit ; oder des Gemüts / alls Tugendt Zucht vnd Erbarkeit ; oder des Leibs / alls / Schönheit / Gesundheit / Stärcke ; oder Guth vñ Nahrung / Handthierung vnd Gewerbe / vnnd daraus erfolgende Reichthumb oder Armuth / darober man sich auff Erden

Augustin. *l. de spir. & anim. c. 25. To 3 col. 870. B.* Secūdùm studia quæ quisque exercuit, somniat, & solitarum artiū simulacra, in præsentia mentis impressa, apparent in somnis.

fressen vnd peinigen pflegt. Dan gleich wie / wen einer ein Ding eben vnd streng angesehen / ob er schon endtlich das gesicht darvon abwendet / so schwebt im doch allezeit die Form vnd Gestalt dessen / so er gesehen / vor Augen: Als / wan einer was grünes oder blawes starr angesehē / wan er schon die Augen daruon ab vnd anderswohin kehret / so dünckt jhn doch / es seye alles was er ansehe gleicher farbe / Grün oder Blaw. Also / was einer des Tags gesehen / das schwebet einem auch des Nachts in der Phantasey herumb / vnnd kompt jhm im Traum vor / als wan ers wider sehe. Mit den Wercken vnd Geschäfften / damit einer des Tags vmbgehet / hat es eben die gelegenheit; Dann weil einer all sein Sinn vnd Gedancken darauf schlegt / sind derer species oder gestalden gar actuosæ vnd kräfftig / daß sie die Phantasey leicht bewegen kan / drüb so bringt sie dieselbige Einem des Nachts auch wider vor / daß einen bedünckt / er mit dergleichen im Traum auch vmbgehe. Dannenher der Poët sagt

Gleichnus vom stetten ansehen der Augen.

------mens humana quod optat,
Dum vigilat, sperat, per somnum cernit id ipsum.

Welches wir Teutschen in vnserm Sprichwort also außsprechen / womit einer des Tags vmbgehet / das kompt einem des Nachts im Traum vor.

Nicht weniger vnnd zum 4. geben zun Träumen viel Vrsach die vberflüßigkeiten des Geblüts vñ feuchtigkeiten / entweder des gantzen Leibes / oder eines gewissen Theils vnd Glidts desselbigen / nach dem eines jeden Menschē constitution beschaffen / vnd deßen complexion mit sich bringt / die dan / der Gelehrten Meynung nach / viererley / als Sanguinisch / Phlegmatisch / Cholerisch / vnd Melancolisch; Nach welchen auch in allem die Träum entstehen pflegen / wie vnden mit exempeln bewehrt werden soll.

4 Vrsach / vberflüßiges Geblüth vnd Temperamēt deß Menschen. August *alleg. loc.* Secundùm motũ & humorum varietates variantur & somnia. Vier vnderschidene complexion der Menschen.

Hilfft eben meßig vnnd vors 5. nicht wenig hierzu der Natürliche Schlaff des Menschen / dadurch theils wegen

5 Vrsach der Schlaff deß Menschen.

evaporation der auffsteigenden Dünsten / dero eingenomenen Speisen / theils wegen revocation, zu ruckh weich- oder enthaltung der natürlichen wärme/nicht allein das Gehirn/ sondern auch die andere vorneme membra vitalia im Menschen erlasset / von allen täglichen Würckungen ruhen / der Mensch von sich selbst euserlich gantz vnnd gar nichts weiß noch vornimbt / vnd gleich vor Todt da liget/ Auch/dem euserlichen ansehen nach / nichts lebendiges an jhme / alls nur allein die respiration oder Athem/zuverspüren. Wie dan deß wegen Aristoteles den Schlaff nennet δεσμὸν τῆς ἀισθήσεως, vinculum sensus, sive operationis sensitivæ, das ist / ein Band der Sinnen oder empfindligkeit / weil er ein Natürliche Ruh aller eusserlichen Würckungen der Sinnen ist: Jngleichem der Poet dahin gesehen/da er sagt

Cœlius Rhodig. *antiq lect l.* 20. *cap.* 11.
Somnus talis naturâ esse videtur, vt vivendi & non vivendi interliminium sit, & neque omninò sit qui dormit, neque non sit.

Schlaff ist ein halber Todt.
Ovid l. 2. *Eleg*

Stulte quid est somnus, gelidæ nisi mortis imago?

Du Narr / wan du was Schlaff sey / wissen wilt:

Was ist er anders / als des Todtes Bildt?

Seneca auch eben den Schlaff / fratrem duræ mortis; Ein Bruder des herben Todts neñet. Daß also wegen solcher Ruh/ im Schlaff die Träume desto besser weyll vnd raumb/ jhre Phantaseyen zutreiben vnd zuvollbringen/ haben. Wie dan nichts so närrisch/so läppisch/so seltzam/ so wunderbahr/ so wirrisch/so vngereumbt so schändtlich vnd scheußlich/kan ersunnen oder erdacht werden/welches nicht im Traum/wan die Hirn Geister das Haupt beteubt vnnd verwirret / einem vorkommen möchte.

Nichts so närrisch vnnd vngereumbt welches einm im Schlaff vnd Traum nicht vorkomme.

Doch ist hiebey dises wol in acht zunemmen / weil die Ruh der Sinnen oder empfindligkeit deß Menschen / im Schlaff nicht allezeit complet vnd volkommen/daß dannenher der Schlaff auch nicht gleich/sondern zweyerley: Nemblich perfect vnd volkommen / wan darin alle eusserliche vnnd

Schlaff ist zweyerley.

1. Perfect vnd volkommen/ in dē sind keine Träume

innerliche Sinn vnnd empfindtligkeit so sehr durch verstopfung des Gehirns / welche wegen der vbermäßigen vffsteigenden Magendünste entstehen pflegt / betäubet daß / der Schlafende nichts wegen seines tieffen Schlaffs empfindet/ mehrmahls auch schwerlich aufferwecket werden kan. Bey solchem volkommen Schlaff lassen sich keine Träume findē. Weil darin die Phantasey jhre operation vnnd Würckung nicht haben kan. Vnd daher kombts / daß einer / wan er sich vberessen/ vñ so baldt vffs essen schlaffen gehet als baldt keine Träume empfindet. Darnach so ist ein imperfect oder vnvolkomen Schlaff / darin zwar die Sensus oder Sinnen ruhen / aber doch also / daß sie noch etzliche Würckung vnd empfindligkeit haben.

2. Imperfect vnd vnvolkomen/ in dem sind die Träum.

In diesem allen werden die Träume erwecket vnd haben darin jhre werck vnd wesen. Wie aber diß alles mit dem Schlaff vnd Träumen hergehe/ daruber schlagen die Gelehrten vor andern vff/ Peucerum, in seinem Buch de Divinationibus, werden sie außführlichen Bericht darvon finden. Philosophiret in gleichem nicht vneben hiervon/ aus den Alten Kirchen Lehrern Gregorius Nyssenus, in dem Buch so er von Erschaffung deß Menschen geschrieben. Deßgleichen aus demselbigen/ Elias Cretensis in seinē Commentario oder erklärung / welche er vber die Orationes Gregorii Nazianzeni ausgehen lassen. Wie nicht weniger Hermolaus Barbarus, in seinem Büchlein so er von denen Träumen geschrieben.

[Peucer *de Divination. ex somniis fol. mihi* 254. *& seqq.* Gregor. Nyssenus *lib. de Creation. hom. c.* 14 *pag.* 433 Gregor. Nazianz *Orat.* 2. *de Theol. To.* 1 *pag.* 57. *B. &* 58. *C D.* Hermola. Barb. *libel de insomn. c.* 4. *seqq.*]

Vnderschiedene anzeygunge vnnd vrkundten dadurch die erwehnte natürliche Vrsachen der Träumen erwisen werden.

Dises allerseits zubewehren / vnd den gemeinen Leutten desto besser einzubilden/ haben wir vnderschiedene anzeigunge vnd vrkhundten / so durch die tägliche erfahrung bestättiget / vnd also von niemandt verständigen können verneinet werden/ will ein oder zwey anrühren. Am einem ist offenbar/

Die 1. Von dem so sich messig in essen vnd trincken halten.

wan ein Mensch sich fein nüchtern / mäßig/ vnd eingezogen verhelt/

verhelt/ mit frischem essen vnd trincken sich vorm Schlaffen gehen nicht vberfüllet/ daß derselbige nicht allein viel ruhwiger als andere schläffet / sondern auch vorschweren/ bösen/ wunderseltzamen/ vppigen/ närrischē/ Phantastischen Träumen versichert ist. Diß gibt die Erfahrung. Wers nicht glauben will / der versuche es / wirdt ers im Werck also befinden. Ist aber dessen diß die Vrsach / je weniger Speiße vnnd Tranck der Mensch zu sich nimbt/ je weniger Dünste/ Dämpff vnd feuchtigkeiten von denselbigen in das Gehirn steigen: Je weniger Dünste aber in das Gehirn steigen / je weniger wird daßelbige durch deren Dämpffe beschweret vnnd betäubet: Je weniger das Gehirn mit denselbigē beschweret/ je weniger Phantasy wird darin erwecket. Dannenher nothwendig solche Träume verbleiben müssen. So dan nuhn durch abbrechung deren ins Hirn steigenden Magendünsten / die Träume verhindert / folget / daß durch dieselbige solche freylich müßen generirt vnd vervrsachet werden.

Warumb solche rühwiger als andere schlaffen / vñ wenigere Träume haben.

Am andern / ist vnlaugbar / daß / wo einer des Tags mit Gottseligen / vernünfftigen Gedancken / vntadelichen Worten vnd Wercken vmbgehet; derselbige des Nachts viel rühwigere lieblichere / vnd anmütigere Träum / als andere/ die Gottloser / vngezimbter / vnd schandbarer Gedancken/ Worten vnd Wercken sich befleißigen / haben. Diß gibt die Erfahrung wiederumb / stehet auch einem jeden zu versuchē. Hat auch eben solches wohl erkandt der vortreffliche / Alte/ Heydnische Orator, Demetrius Phalereus von Athen/ darumb/ da er von dem großmächtigen König Ptolomæo Philadelpho in Aegyptenland gefraget: wie er sein Leben vor seinem Ende in seinem hohen Alter rühwig zubringen möchte? Antwortet er: Wan er wolte vnsträfflich Leben/ seine Zeit „ mit Lust verzehren / vnnd im Schlaff vor bösen Träumen „ sicher sein so solte er das Regiment seinen Räthē vbergeben/ „

Die 2. Anzeyge/ von denen so mit guten Gedanckē vnd Wercken des Tags vmbgehen

Exempel Demetri Phalerei.

seine

Gregor. Nyssen. *li. de creat. hominis cap. 14 p. 437.* Quibuscunque vigilans studiis assuescit, horum sibi similitudinẽ præformat in somnis Arist. *Eth. ca. 13.*

seine Zeit aber durch Lesung lieblicher Historien zubringen. Dan durch die einbildung lustiger Geschicht/würde sein Gehirn von der Melancholey sicher sein / vnd würde er also bey Tag vnd Nacht der Schwermuth entfliehen. Diß hat auch observiret vnnd in acht genommen Aristoteles, deßwegen er schreibet / daß der gutten Leuten Träume viel besser als anderer seyen. Vnd das darumb / weil diß jhr Gedancke Räthe vnd Anschläge / wie sie nuhr was Tugentlichs verrichten möchten / welche jhnen im Schlaff wider vorkommen.

Die 3 Anleitg / võ denen so vff dem Rucken ligend schlaffen / welchen viel seltzame träume vorkommen. Woher solches komme.

Drittens / gibt die Erfahrung / vnnd kans ein jeder in gleichem an jhm selbst probiren / daß wan einer auff dem Rucken liget vnd schläffet / jhme viel seltzamere vnd wunderbarlichere sachen im Traum vorkommen / als wan er auff der Seiten eine lige. Wo kompt das her? Daher / weil durch das Rucklings liegen / die im Hirn schwebende Dämpffe vnd Dünste die Geister des Gehirns vndertrucken / daß sie weniger jhre operation vnd würckunge verrichten kõnen / als wan einer zur seiten liget / da sie mehr Lufft / so zusagen / haben. Jngleichem werden durch solch Rucklings liegẽ / alle superfluitates oder vberflüssigkeiten des Leibes zu ruck an den hindern Theil des Leibs geleytet vnd daselbsten behalten / daß sie jhren natürlichen gang nicht zum vordern Theil / als zur Nasen vñ Schlund / haben kõnnen. Kombt darzu / daß das Geblüte theils zum Hertzen laufft / vnnd dasselbige presset. Daß also der Mensch desto vnruhwiger im schlaffen vnd träumen ist. Auch beschwerliche Schwachheiten / als der Schlag oder berührung / der Alp oder Schrätle / deßgleichen Aber- vnnd Wahnwitz / aus solchem ruck liegen / wie Avicenna schreibt / leicht kõnen verursachet werden. Mehr vnnd andere anzeigunge will ich dißmahl vbergehen vnd nicht einführen: Aus eingeführtem aber ist gnugsamb zuersehen / daß die Träume aus denen vorerwehneten Vrsachen natürlicher weise nothwendig

1. Tertull. *lib. de anima cap 48 p. 596. E.*

2. Conresupinatis internis, quasi refusis, localis statio sensuum fluit, aut compressu jecoris angina fit mentis.

3. *Avicenna Canon. 1.* citante Rhodig. *lib. antiq lect. 27. ca. 15. col. 1258. A.*

wendig entstehen mussen. Darbey wir es also mit dem Andern Puncten verbleiben lassen wollen.

III. Haupt Punct.

Wie vielerley solche Träume sein.

ES sind aber solche Träume nicht einerley / sondern vnderschieden vnd mancherley. Vnd zwar so haben die Gelehrten hierin jhre vnderschiedene / vielfaltige distinctiones vnd subdistinctiones, das ist / jhre Abtheilunge / so sie wider in andere abtheilungs Theylunge abziehen. Damit aber dem gemeinen Mann nicht gedienet / sondern er dardurch vielmehr verwirret wird / drüb wir bey der schlechten gemeinen Abtheilung verbleiben wollen.

Träume vornemblich dreyerley.

Sind demnach die Träume vornemblich dreyerley: I. Sind natürliche; II. Göttliche; III. Teuffelische Träum.

[Augustinus *l. de Spirit. & anima cap. 25. Tom. 3. col. 870. A.* cujus auctor tamen Hugo Victorinus vulgò putatur, quinque somniorum genera enarrat; oraculum, visionem, somnium, insomnium, phantasma. Gregor. *l. 8. Moral. cap. 13. & lib. 4. Dial. c. 48.* enumerat pro diversitate objectorum somniorum genera sex, de quibus vide Conimbricens. *in lib. Aristotel. de somnis cap. 3.* Macrobius *l. 1. Comment. in somnium Scipion. cap. 3.* quinque facit somniorum genera: ὄνειρον, ὅραμα, Χρηματισμὸν, ἐνύπνιον, & φάντασμα. Quorum priora tria divinationem in se continere; posteriora duo nihil significare asserit. Ὄνειρος, ex sententia ejus, sub alijs formis, figuris, ambagibus; vel obscuris, vel ambiguis, vel expressis, veritatem proponit. Ὅραμα visum est, quod expressè absq; figuris & involucris, id quod cõtingere debet, animo objicit, tanquam jam agatur. Χρηματισμὸς oraculo similis est, nisi quod oraculum vigilantibus datur, ille dormientibus à Deo, Angelis, heroibus &c. proponitur. Ἐνύπνιον à vigi-

lantium curis; φάντασμα autem abhumorum qualitatibus provenit. Rejicit divisionem istam Scaliger Pater, & negligentiæ accusat, substituendo aliam, quam vide *in Commentar. ipsius in libr. Hippocrat. de insomniis pag. 8. 9. seqq.* Eandem obscuritatis arguit Peucerus, ideóque illustriorem subjicit; multiplicibus interim subdivisionibus implicitam: Quæ tamen ad quatuor tandem genera reducit, ita ut Somnium dicat esse 1. *Physicum*: 2. *Præsagiẽs.* 3. *Divinum.* 4. *Diabolicum.* Consule hic *cap. de divinat. ex somniis ab init. fol. 235. & seqq.* D. Hemmingius facit genera somniorum ex causis efficientibus quatuor: 1. Divinitus inspirata. 2. Physica. 3. Fortuita. 4. Diabolica. *Vide Admonit. de superstitionibus Magicis vitandis, lit. H. 2. b.* Eandem quaternariũ numerum retinent Conimbricenses, dividentes. somnia, 1. in Divina. 2. Dæmoniaca. 3. Naturalia. 4. Animalia, *alleg. lib. c. 4.* Tertullianus agnoscit tria, Divina, Naturalia, Diabolica, *lib. de anima cap. 45. ad 50. Tom. 3.* Hippocrates somnium duplex facit. Divinũ & Naturale, *lib. de somniis.* Artemidorus dividit insomnia, in Speculativa, quæ suæ ipsius significationi correspondẽt: & Allegorica sive significativa, quæ alia per alia significãt, *vid. de som. interpret. l. 1. c. 2.* Idem distinguit somnium ab insomnio, hoc modo, quod somnium futura, insomniũ verò præsentia significat, *lib. 1. alleg. cap. 1.* Quam distinctionem repetit & approbat interpres ejus Janus Cornarius *epist. dedicat. in Artemidor. pag. 6.* Eandem habet Hermolaus Barbarus, sed alio sensu, de quo *vide libel. de insomniis, c. 3. & 20.* Et ex eodem Cœl. Rhodigin. *l. 27. antiq. lect. c. 13. col. 1253. A.* Idẽ Rhodiginus dividit somnia in Allegorica, vbi sensus intellectúsq; à verbis in diversum longè abit; & Theorematica, cum ita concipitur intellectus, ut præferre verba videntur, *lib. 27. lect. antiq. c. 14. col. 1254. C. D.* Deniq; recentiores dividunt in Physica & Hyperphysica: & hæc faciunt vel Divina vel Diabolica. Vide Dn. Compatris & affinis nostri, Dn. D. Gregorii Horstii *de Natura humana, l. 2. Exercitat. 8. quæst. 12.* Verùm hæc doctis pensitanda relinquimus.]

I. Natũr-

I.

Natürliche Träume

SInd/so aus natürlichen Vrsachen entspringen vnnd herkommen. Wie aber nun die Vrsachen vnderschieden / Also sind auch die natürliche Träume vnderschieden vnd nicht einer Qualification oder Beschaffenheit. Dan etzliche kommen her/wie vorgehend vermeldet / aus denen auffsteygenden Magendünsten vnd Dämpffen: Demnach aber solche Dünst vnd Dämpffe / wegen vngleicher zu sich in Magen genommener Speyß vnd Tranck / vngleich/ sind dannenher die Träume auch vngleich. Harte / grobe/ schleimichtige / geraucherte / eingesaltzene / vnverdawliche Speyse/ machen grobe/dicke/zähe/ schleimichte Dünste. Je schwerer / gröber vnd böser aber die dünste seyn/ je schwerere vnd bössere Träume aus denselbigē / wegen grosser beschwerlicher vbertaub- vnd belästigung deß Gehirns/ entstehē/Wie hiervon neben andern nicht vnartig Plutarchus in seinen Gastungs Fragen discurriret / auch drundē wir dessen exempel haben werden.

Natürliche träume sind nach der vrsach / davon sie entstehen/vnderschieden.

1. Träume von den eingenommenen Magenspeisen vnd dünsten.

Plutarch *quæst. convival. l. 8. quæst. 10.*

Darnach / so kommen die natürliche Träume her aus denen starcken impressionen vnnd eingebildeten Gedancken gewißer specierum vnd gestalden / so einer im Gedächtnus verborgen hat / deren phantasmata Bildt oder Gespucknus die Phantasy wieder im Schlaff hervür bringet. Als wan einer daheim zu Hauß / oder in der Frembde herumb terminiret / der denckt offt an seinen Vatter / Mutter / Geschwister / Brüder/Schwester/ Vettern/ Schwäger / Verwandten / gute Freundte vnnd Bekandte / so nicht bey jhm/ desgleichen an sein Vatterland/andere Lande/Stätte/Völcker/in vnd bey welchen er zeytt seiner Reyße vnnd Wanderschafft gewesen / wie es damit bewand / wie es jhm darin ergangen/was er von Kindheit auff/ an eim oder andern Ort/

2. Von denē eingebildeten Gedancken.

Woher es komme daß einem vō seim Heymath vnd andern Ortē/ da er gewesen/ Träume.

hanthieret vorgenommen vnd gethan habe ꝛc. Dannenher kombts / daß ihm zum offtermahl von seiner Heymath / von dem vnnd dem Ort / diser oder jener Stadt / dem oder dem Hauß/Kirchen/ Schuel/ convent vnd Trinckstuben / diesen oder jenen Leutten/ Gesellschafften/Zechen/ Däntzen/ Spielen/ anderen mehr / träumet / jhme auch solche Sachen bißweilen vorkommen/ die er in seiner Kindtheit vnnd Jugendt begangen/ daran er wohl nimmermehr gedacht / wan er durch den Traum sich deren nicht widerumb erinnert. Das kombt alles von denen/ von langem oder kurtzem/ eingebildeten Gedancken her.

Woher es komme daß eim offt von seinen Eltern geschwistern Verwandten träume.

Daß aber einē von seinen Eltern/Geschwistern/nechstangewandten/ guten Freunden vnnd Bekandten/ vielmahls träumet / Auch solche Träume mehrentheils wahr werden/ das kombt vornemblich her 1. Wegen des Geblüts. Dan weil sie vnsere nechste Agnaten vnd Bluts verwandte / entstehet wegen solcher verwandnus zwischen vns vnnd jhnen ein innerliche geheyme natürliche συμπάθεια, welche da ist ein continuation oder conjunction, ein zusammenfügung vnd volnziehung der naturen. Dannenher ein gleichformige mitleydigkeit in den affecten vnnd zuneygungen derselbigen erwechßet/ wie dan darvon vnder vns Teutschen das Sprichwort gehet; das Geblüde läßet es nicht. 2. Von den stettigen Gedāckē/ die wir vō jhnē haben. Deñ an Elter/Geschwister Blutsverwandte vñ gute vertrawte Freūdt/ denckt man mehr/ als an andere. Drūb so treumt eim auch mehr darvon / als von anderen. 3. Nehmen wir vns deren Wohlfahrt vñ Glück mehr an als anderer/ sind auch deswegen viel sorgfeltiger als in anderen sachen. Wie dan nuhn solche verwandte vnd freundte sich einander auch in der ferne wohl keñen: Also sind auch die bewegung des Hertzens / deren dingen so vns lieb vnd angenehm/ vns bekanter/ vnd kommen vns also desto eher vnd mehr im Schlaff/ als andere/ vor.

Ratio hæc est Cœl. Rhodigin. *alleg. l. cap. 12. col. 1252. E.*

Bis-

Bißweilen aber tregt sichs zu/ daß einem solche wunder seltzame/ kauderwelsche/ auch wohl scheußliche/ schandtliche Sachen/ im Traum vorkomen/ daruff er zeytt seines Lebens wenigste Gedancken gehabt / noch haben können. Diß kombt her von dennen im Hirn schwebenden Dünsten vnnd Geistern/ welche vnordentlicher weise darin hin vnd her fahren/ die Bildungen der Phantasy turbiren/ vermischen vnnd verstümpflen. Weil dan nuhn die concepten vnd gefaste einbildunge/ so in dem Kasten deß Gedächtnus reservirt vnd behalten / so verwiret vnnd widrig / kan solche die Phantasy nicht vnderscheiden/ noch in richtige ordnung bringen/ Dannenher wird ein solcher Mischmasch im Traum daraus/ daß man nicht wissen kan / was solch Traum Werck sey / obs Fisch oder Fleisch/ obs gehauwen oder gestochen. Vnd gehet damit wie der Poët sagt

Wober es komme daß einem von solchen seltzamen sachen Träume daran er nie gedacht.

---- Turpiter atrum
Desinit in piscem mulier formosa supernè.

Vide hic Conimbricenses *allegat. lib. c 6. vbi pictures rationes invenies*

Forters/ so kommen etliche Träume von denen dingen/ Geschäften/ Wercken vnd vbungen her / damit der Mensch entweder im sehen / oder hören/ oder schaffen/ vmbgangen vñ sich bemühet. Dan wo viel sorgen ist / da kommen Träume/ sagt Salomo in seim Pred. 5. cap. ℣. 2. Vnd wie oben gesagt/ wo der Mensch des Tags mit vmbgehet / das kommet jhme gemeiniglich des Nachts im Traum vor: Also eim Prediger kombt des Nachts sein Cantzel vor/ Wie mir dan zum offtern selbsten geträumet/ daß ich auff der Cantzel stunde/ predigten hielte/ Vnd mihr solche wohl abgiengē. Eim Studioso träumet geweinlich von seinen Büchern vnd studieren. Vnnd ist hie wohl ein wunder ding/ daß manchem / wen er den gantzen Tag vber disem oder jenem Text/ Spruch/ oder Worten gelegen darüber/ wie sie zuverstehen/ den Kopff zerbrochen/ vnd doch es nicht fassen können / jhm der rechte Verstandt derselbigen im Traum vorkommet / vnd wie sie zuverstehen / angedeutet

3. Träume von denen dingen damit einer Tags vmbgehet.

Prediger.

Studenten. Gelehrte vnnd Studierde Leuth werden manchmahl im Traum dises vnnd jenes in jhrem Studio berichtet.

Hemming. Aleg. lib. lec. H. 4. b.

dentet wird / daß er also schlaffend erlernet / was er wachend nicht verstehen können. Desen Vrsach D. Hemmingius diese gibet: Anima, suis ministris sensibus soporatis, speculans, sibi soli rimatur arcana, quibus majori desiderio flagrat, discitq; somno prius negata, das ist / die Seele / wann die Sinne / die jhr dienen müssen / gleichsam entschlaffen sein / speculirt vor sich allein / vnnd grübiet denen Geheimnussen nach / darzu sie am meisten Lust vnd zuneigung träget / vnnd erlernet also im Schlaff / was sie zuvor nicht lernen können.

Exempel Cœlii Rhodigini. Cœl. Rhodigin. l. 27. c. 9. col. 1250. c. D.

Exempel dessen haben wir an Cœlio Rhodigino, dem vornehmen berümbten Philosopho, welcher von sich schreibet / daß da er zwey vñ zwentzig Jahr alt gewesen / vnd Antonio Boldu, einem Venedischen vom Adel / den Plinium interpretiret vnd ausgelegt / sey er vngefahr im sibenden Buch Plinii an das Griechische Wort ἐκτρέπτελοι, ectrapeli, welches von denen gesagt ist / qui plus justo crescunt, die da mehr / als bräuchlich ist / wachsen / können / demselbigen lang nachgesunnen / was es doch eygētlich heyssen möchte / Denn er hab sich wohl wissen zuerinnern / daß er etwas darvon gelesen / aber das Buch vñ der Ort / wo ers gelesen / hab jhm nicht zufallen wollen. Drumb als er in denen Gedanckē sich schlafen gelegt / da sey jhm im Traum das Buch / vnnd der Ort vorkommen / wo solches geschrieben stehe. Deswegen dan / so bald er vom Schlaff erwachet vnd dem Traum nachgesunnen / hab er das Buch geschwind zuhanden genommen / darin vff vnd nachgeschlagen / vñ alles / wie es jhm geträumet hatte / gefunden.

D. Cramerus in præfat. ad Lector. super opus Logicū Flacii.

So schreibt der Herr D. Daniel Cramerus, Superintendens vnnd Professor zu Stettin in Pommern / von D. Matthiæ Flacio, Professorn der löblichen Universitet Rostock / daß er vielmahls / im Schlaff Philosophirt / vnnd viel dinge ausspeculirt / welche er wachend nicht erfindē können / welches er zum öftern jhme selbst bekennet habe. Gedēcke

im

im gleichem Jodocus Hockerus daß Augustini des Alten Kirchenlehrers gestaldt/Eulogio in Africa im Schlaff erschienen vnd hab jhm ein schweren Spruch Ciceronis ausgelegt vnd erkleret. Dergleichen Exempel andere an jhrer eygen Personn erfahren haben werden / wolte nicht weit vmb mich greiffen vnd deren gnug finden.

Iodocus Hockerus im Tractat der Teuffel selbst cap. 43. Exempel Eulogii

Grosse Potentaten vnnd Regenten haben im Traum zuschaffen mit jhrem Regiment/Land vnd Leutten / darüber sie herschen. Die Räthe vnnd Advocaten mit jhren Gerichtshändeln. Gemeine Beambte aber mit deren täglichẽ Ambtsgeschäfften/so darbey vorfallen. So bekümmerte sich Nebucadnezar vff seinem Bette / wie es nach seinem Todt vnnd Absterben gehen wurde / vnnd ward darüber im Traum geängstiget/ Dan. 2. 29. Maccabæus gieng im Traum mit seinem Kriegswesen vmb/ Dann er ein Gesicht gesehen/ als ob jhm Jeremias das heilige Schwerth in die Hand geben / damit er die Feind schlagen solte/2. Machab. 15. 11. 15. Ebenmessig gieng es Ptolomæo Philadelpho, König in Aegypten / der auch vor seinen Regimentes geschäfften im Schlaff nicht ruhe haben können/drumb jhme Demetrius den Rath geben/ wan er wolle im Schlaff vor bösen Träumen sicher sein / daß er das Regiment seinen Räthen vberlassen solle / Wie oben erwehnung geschehen. Dahin gehet der verß Lucretii, da er sagt:

Potentaten vnnd Regenten. Räthe/Advocaten vnd Beambte

Lucret. poëmat. l. 4.

In somnis eadem plerique videmur obire:
Caussidicos causas agere & componere leges;
Induperatores pugnare & prælia obire, &c.
Im Traum wir pflegen vmbzugehn /
Mit dem was von vns Tags geschen:
Die Procuratorn han zuschaffen/
Mit jhrn Partheyen in dem Schlafen.
Regenten Träumt von Krieg vnd Streit/
So sie zuführen jederzeit.

Jngemeinem Haußwesen findet sich eben dergleichen:

Kauf-

Kauffleute. Kauffleuthe haben gemeiniglich jhre Träume von jhre Kauffhändeln / von Kaufmans Schiffen aus Indien / Italien/ Spanien/ Franckreich/ Holand/ Seeland/ Lifland/ ꝛc. Anderen deren partiten mehr. Krammer gehen im Traum vmb mit jhren Wagen vnnd Wahren. Handwercker mit jhrer Werckstadt/ parthieren vnd gewerbern. Bauren mit jhrem Viehe vnd Feldgütern. Geitzwänste mit Gelt vnd Gewinn/ Wie jenem geitzigen Fischer beym Theocrito, der in seinem Sinn mit nichts dan mit Gelt vmbgieng/ träumete / daß er ein guldin Fisch gefangen. Bühlern traumet von jhren Buhlen/ wie dan der Poët Virgilius sagt

Kramer.
Handwercksleuth.
Baurn.
Geitzwänste.
Bühler.

------ipsi sibi somnia fingunt;

Wer etwas liebs hat der gedencket oft dran / vnnd kombt jhn also auch oft des Nachts im Traum vor. Die des Tags bey Gesellschafften gewesen / mit jhnen gespielet / geträglet/ gessen vnd getruncken / denen kombt im Traum das spielen/träglen/essen vnd trincken vor/ wie es jenem versoffenen Pfaffen gangen / da er die gantze Nacht gesoffen vnnd gespielet/vnd also voll auf die Cantzel gangen/vnder dem Gebet entschlaffen/endtlich auffgewacht vñ vberlauth geruffen: Grün ist gewehlet/ Trump aus? Wer mit schlagen vnd balgen vmbgehet/der will im Traum schlagen vnd balgē. So schreibt Fr. Valeriola von seinem Vettern Ludovico Serrano, Medico, daß/ als derselbige zu Montpellier in ein Balghandel/so zwischen den Spanischen vnd Französischē Studenten vorgangen/gerathen/sey er die folgende Nacht/ als er neben jhm in seiner Kammer in einem tiefen harten Schlaff gelegen / vnversehens aus dem Bett also schlaffend gesprungē/hab nach seiner Wehr gegriffen / die Thür auffgelauffen/ in sich selbst viel gemurmelt / vnnd sich nicht anderst als ein Wahnsinniger gestellet. Welches er dem vorgehenden balghandel zuschreibet. Andere haben mit andern händeln zu schaffen. Welches neben andern gar schön zusammen gefasset

Spieler Trägler vnd Zächer.

Exempel eines versoffenen Meßpfaffen.

Schläger vnnd Balger.
Valeriola. *l. 2. observ. Medicar. observat. 4.*

fasset der alte Poet Claudianus, da er schreibet: Claudian. *præfat. lib. 3. de raptu Pro serp.*

Omnia quæ sensu volvuntur vota diurno,
Pectore sopito reddit amica quies.
Venator dum fessa thoro sua membra reponit,
Mens tamen ad sylvas & sua lustra redit.
Judicibus lites, aurigæ somnia currus,
Vanáque nocturnis meta cavetur equis.
Furto gaudet amans: permutat navita merces.
Et vigil elapsas quærit avarus opes.
Blandáque largitur frustrà sitientibus ægris
Irriguus gelido pocula fonte sopor.
Me quoque Musarum studium sub nocte silenti
Artibus assiduis sollicitare solet.

Welche verß zu vnserm Teutschen also verdolmetscht werden:

Was Einer hat den Tag verbracht /
Das kombt jhm für im Traum zu Nacht.
Dem Jäger / so sich müd vnd Matt /
Den Tag vber gehetzet hat;
Kombt Nachtszeit für in seiner ruhe /
Wie er im Forst noch jagen thue.
Dem Fürsprech traumbt / wie sein Partey /
Vor dem Gericht zu gegen sey.
Dem Fuhrman kommen vor die Pferdt:
Der Buler seinen Spaß begert.
Der Schifman geht vmb mit den Wahren /
Mit welchen er zu Wasser gfahren.
Den durstigen bedunckhet dick /
Wie er sich mit eim Trunck erquick.
Eim Gelehrten treumbt gemeiniglich /
Wie Er mit Büchern blüstig sich.

Vnd ist gewiß / wird auch langsamb fehlen / wann man allen rechten Träumen recht nach sinnet / wird man etwas darbey finden / daran einer vorigen Tags entweder gedacht / oder wovon er geredt / oder was er gesehen / oder gehört / oder womit er vmbgangen.

4. Träume von der complexion vnd Temperamēt eines jeden Menschen.

vide hîc Cœl. Rhodig. *lect. antiq. l. 27. c. 15. col. 1257. F.*

Ingleichem kommen die Träume mehrentheils aus der eigenschafft oder complexion der Natur/nach eines jeden Menschen temperament. Demnach aber die complexionen vngleich/kombt dannenher/ daß auch die Träume widerumb vngleich. Dan die Sanguinisch/warmer vnd feuchter complexion, Blutreich / oder gutes Temperirtes geblüts sein/ dieselbige haben liebliche Träume / von lustigen Gastereyen vnd Wohlleben/ von Lauten vnd Seitenspiel / von Dantzen/ Singen/Springen/Spatzieren/lustigen Gesprächen/vnnd lieblicher conversation mit jhren amasien vnnd Bulschafften/andern kurtzweilen mehr.

Der Phlegmatischen.

Die Phlegmatisch / kalter vnd feuchter complexion, denen Träumet von Wasser/von Schiffarten/ von Baden/ von schwimmen/von Ersauffen/von Fischen/von Vngewittern/von beschwerlichen Lasten vnd Bürden / so sie an disem oder jenem hindern/daß sie nicht fort kommen mögen/andern dergleichen.

Der Cholerischen

Die Cholerisch / wärmer vñ truckner complexion, wie sie jähhitzig/sich bald durch jhren geschwinde Zorn ins Harnisch jagen vñ vff den Esel setzen lassen/ also träumet jhnen mehrertheils von Fewr/ von Brandt/ von Zanck/ Streit/ Balgen/ Schlagen / Hawen / Stechen / Krieg / Bludevergiessen/ Todtschlag / Hochfladern / vnnd fliehen / was des dings mehr ist.

Der Melancholischen.

Die Melancholisch/kalter vnd truckner complexion, wie sie steth Trawrig/ Schwermütig / Diefdenckig / Vnlustig/ Kaltsinnig / Furchtsam / Verdrossen / Vnfreundlich/ Störrig: Also haben sie auch böscre vnd schrecklichere Träume als andere / als von Finsternus vnnd dunckeln schweren orten/von schandlichem Rauch vñ Dampff/darin sie sässen/ wie sie beschwerliche fälle theten/giengen in wüsten einsamen Orten/weren in grosser Gefahr/sehen schreckliche Gespänst/ todte Leuth / vnnd andere furchtsame ding / Summa / alles

Trau-

traurig vñ beschwerlich / das kombt jhnen vor vnd plaget sie.

Vber diß fließen auch die Träume aus denen Sitten der Menschen her. Dan wie Gregorius Nyssenus, vnd aus jhme Elias Cretensis, schreiben / secundùm morum diversitatem, somniorum quoque visa formantur, Nach denen vnderschiedenen Sitten der Menschen / werden auch die Traumgesichte formiret vnnd gebildet. Angesehen / daß die Sitten eines jeden Menschen kommen aus dem Temperament dessen Natur / wie die Gelehrten hiervon disputiren / vnnd sind wiederumb ein anzeygung seiner Natur. Weil dan nuhn die Träume natürlicher weyse / nach eines jeden Temperament entstehen / kombt dannenher daß sie auch nach eines jeden Sitten / so sich nach dem natürlichen Temperament reguliren / accommodiren vnnd richten. Also hat seine besondere Träum: ein Kecker vñ Tolkühner Mẽsch / die aus seiner Tolkünhnen Natur entstehen. In einem Freymütigen vnd dapfferen / entstehen andere Treume / als in eim furchtsamen vnd zaghafften. Ein nüchterer vnd messiger hat bessere Träum / als ein vnmessiger. Ein Freygebiger vnnd gutthätiger / als ein Pfitzpfennig vnd Stäncker. Ein Züchtiger vnd Keuscher / als ein Vnzüchtiger vnflätiger / vnd also fortt an. Wie ein jeder an Sitten naturirt / also werden auch die Träume in jhm gemeiniglich formirt. Was das Hertz vol ist / das gehet der Mund vber / Matth. 12. Vnnd das bringt auch der Traum wieder.

5. Träume von denen Sitten der Menschen.
Gregor. Nyssen. *lib. de creat. hominis c. 14. circa fin.*
Elias Cretens. *in orat. 2. de Theolog.*
Gregor. Nazian. *Tom. 1 p. 58. D.*

Neben dem entstehen auch solche Natürliche Träume aus andern Vrsachen / Als nemblich 1. Aus vnordẽtlichem / vnmeßigem Lebẽ. Dan die bey der Weinfeuchte sitzen / ein guten starcken Rausch trincken / vnnd sich wohl bezächen / haben schwere / seltzame vñ vnruwige Träume / damit sie im Schlaff vor andern geängstiget werden / vnd jhnen ist / wie einem / der mitten im Meer schläffet / vnd wie einer schläft oben auff dem

Neben vrsache daraus die Träume entstehen.
1. Aus vnordentlichem vnmessigem Leben.

Mastbaum/wie Salomon von jhnen sagt/ in Sprüchen am 23.24. Dessen ein jeder Trunckenbolt an seinem Ortt vns Exempel giebet/ in dem er solches an sich selbsten erfähret/vnd gewahr wirdt. Wiewol deren viel sich also stickende wickende voll vnd aus der Witz sauffen / daß sie wie die vollen Säuwe von jhnen selbst nichts wissen/ vnnd also gantz keine Träume haben können. Dann weil sie mit all zu viel Speiß vñ Tranck sich vberfüllet/ wird durch die vielfältige grosse/dicke/ jmmer auffsteigende evaporationes, Dünste vnnd Dämpffe / das Gehirn gantz beteubt / kan derentwegen die Phantasy nichts ins Werck setzen / dadurch träume zuerwecken. Sondern es gehet mit jhnen zu / eben wie mit ein schnellauffenden oder vmbgedräheten Rad/An welchem man keine Speichen noch Schinnen oder Nägel / wegen solches all zuschwinden vmblaufens/sehen vñ vnderscheidē kan. Also weil bey den trunckenen vollen Säuwen/alles im Hirn/wegen der darin lauffenden Weindünsten verwirret/ jhnen selbsten jhr Kopff vnd Gehirn wie ein Dilldopff vmblauffen / können dieselbige keine Träume empfinden. Oder / es gehet mit jhnen / wie mit dem Wasser/wan man das jmmerzu hefftig beweget / kan es kein Bildt/des darein sehenden Menschen/ geben; Also wan das Gehirn jmmerzu mit den dichten auffsteigenden Dünsten der Vollsäuw hefftig bewegt/ kan die Phantasy kein Traumbild in demselbigen erwecken / biß jhnen der Sauß im Kopff vergangen/vnd sie den Saufarthummel verschlaffen.

Die Säuwvolle aben keine träume.

Woher das kome?

Gleichnus von einem Rad.

Vom Wasser.

vide Dn. D. Horst. *allog. lib. exercit.* 5.

2. Auß allerhandt beschwerlichen Kranckheiten. Da dan wie die Kranckheiten vnderschieden / eine schwerer als die andere/ Also sind auch die Träume / so dannenher entstehen/vnd nach den Kranckheiten sich richten / vnderschieden/ etzliche schwerer/etzliche geringer als andere. Söderlich aber kommen böse beschwerliche Träume aus denen bösen vñ hitzigen Fiebern. Dann weil solche hitzige Febrische Kranckheiten Spiritoß vnd Dämpficht werden durch deren auffsteigende vielfältige Feuchtigkeiten / hitzige Dämpfe vnd Dünste/ der

2. Aus allerhand beschwerlichen Kranckheiten.

Kopff vnd Gehirn dermassen verwüstet vnd verwirret / daß fast keinem mehrere / wunderbahrere / erschröcklichere Träume / von seltzamen Bilden / Gestalten / Phantaseyen / vnnd Phantastereyen; Bißweilen auch Gespänsten / scheußlichen Gesichten / andern furchtsamen dingen mehr / als eben den febricitanten vorkommen / sie dermassen plagen / daß sie nicht recht darvür schlaffen kõnen / Ja / ihr Schlaff anders nichts / als ein immerwehrender Traum / daß wan sie schon schlaffen / sie doch wegen des beschwerlichen Traumwesens vermeinen / sie schlaffen nicht / sondern wachen immerzu. Mehrmahln ihnen den Kopff also zerbrechen / daß sie ihnen allen Verstãdt benehmen / dannenher geschichts / daß sie ohkossen / blöde Reden im Schlaff führen / Aberreden / daß jenige / was ihnen im Schlaffen vorkommen / wan sie auffwachen vurbringen / darvon wunderseltzame Dinge erzehlen. Offtern bedünck sie auch wachend / wie sie wũderbare seltzame / ebentheurliche Gesichte / von Thieren / Menschen / Vngehewrn / entweder an der Wand / oder vmb das Beth herumb stehen sehen / die itzt sehen wie ein Engel / baldt wie ein Mensch / baldt wie scheußliche Hõllische Geister / mit vielen seltzamen erschrocklichen Köpffen / Gesichtern / auffgesperten Meulern / flennenden schandlichen Zähnen / grausamen Ohren / Nasen / Backen / baldt sich aber wider in andere tausentfeltige Ebentheurliche Gestaldt / in eim Huy vnd Augenblick verwandlẽ Eben / wie / wen wir die daherfahrende Wolcken ansehen / vns beduncket / sie sehen aus / itzo wie ein grausamer Lõw / baldt wie ein grosses Roß / baldt wie ein Beer / baldt wie ein Hundt / Fewrige Schlang / Mensch / oder ein ander / weiß nicht was / vor ein Vngestaldt mehr. So doch dergleichen Thier keines an den Wolcken ist / ꝛc. Welchs alles dan bey den Febricitanten aus Verwüstung des Gehirns / dadurch die Augen auch im sehen bethöret / ihnen gleich Brillen vffgesetzet / vnnd Wolcken Nebel vürgeworffen werden / Daß sie auch ein ge-

Wunderbare Träume der Febricitanten so am Fieber liegen.

Deren blödigkeit vnd seltzame redẽ.

Sehen seltzame Wundergesicht am Tage.

Gleichnus von den Wolcken.

Woher solches den Febricitanten komme!

ringen strich an der Wand/ oder Riß an der Bettstat/ für ein schröcklich Vngeheuwr/ wegen jhrer Blödigkeit/ ansehen. Exempel darff ich hie nicht einführen/ alle vñ jede Febricitanten erfahren es gnugsam. Andere aber sehens an denselbigen/ vnd vernehmens an jhrem Wehklagen/ In deme sie fast vber nichts so sehr/ alls vber die böse schwere Treume/ klagen.

3. Aus besondern affecten vnd anliegen der Menschen.

3. Aus besondern affecten, die dem Menschen in disem oder jenem anliegen. Alls zum Exempel/ die jenige so entweder mit einer hitzigē Leber oder anderm affect beladen/ daß sie jñer grossen Durst leyden/ denē traumet gemeiniglich vō nichts/ dan von trincken/ wie sie etwa von disem oder jenem Trunck ein guten Zug thun/ vnd dardurch jhr Hertz erlaben: Do/ wen sie erwachen/ das Hertz bey jhnen desto lächer/ vnd der Durst desto grösser.

2. Deren so vom Alp oder Schrättle getruckt werdē.

Die so vom Alp oder Schrättle/ vff Vlmisch zureden/ getruckt werden/ haben schwere Lastbare Träume/ so Vrsprünglich herrühren aus böser concoction, Koch- oder dauwung des Magens/ vnd davon in das Gehirn vffsteigenden vielfältigen vermischten Feuchtigkeiten. Denn wann einer sich mit Speiß vnnd Tranck mehr dan gnug ersettiget/ der Magen aber solche nicht der gebühr verdawen kan/ bleibt darin ein schleimmige versamblung/ vnnd folgend ein schwer Geblüt/ dessen Spiritus, Geist/ oder aller subtilste/ zärteste particuln/ in das Gehirn hinauff steigen/ vnnd weil dieselbig auch nicht rein/ sondern schleimmicht/ wie die materi/ darvon sie auffdempffen/ beschweren sie das Gehirn. Demnach aber solche zähe Schleimigkeit sich gemeinlich in das hinder Gehirn setzet/ vnd also den Hirn Geistern den durchgang verstopffet/ daß sie jhren freyen vollkommnen Paß nicht haben/ jhre Geschäffte zuverrichten/ wird dannenher das Gemüth des Menschen beschwert/ vnd jhm solch schröcklich Alp- oder Schrättlebildt im Traum vorbracht. Vnnd weil alles/ wie Aristoteles observirt vnd in acht genoñen/ was im Schlaff einem

Augustin. *lib. de Spir. & anim. ca. 25. col. 870. C.* Ephialtes non est aliud quàm quædam fumositas à stomacho vel a corde ad cerebrū adscendens, & ibi vim animalem comprimens.

Aristot. *lib. de divinat. per insomn. cap.*

einem vorkom̃et/ob es schon gering/ dennoch einen groß dün-
cket/ beduncket solche/ die mit diesem Alp affect behafft/ alls
wan sie ein grosse unerträgliche Last vff ihren Leib liegē hetten/ die sie dermassen truckhe/ daß sie sich weder regen noch wägen können/ Sondern dadurch mussen ersticket werden: Deßwegen/ damit sie solche Last von sich schieben/ vnd deren entlediget werden möchten/ sie sich zum höchsten bemühē/ fahen an zuschwitzen/ zu ächzen vnnd seufftzen/ wollen ruffen/ weynen vnd wehschreyen/ daß man ihnen zu hülff kom̃e/ aber sie bedünckt sie könnens nicht. Vermögen sich auch aus dem Schlaff nicht ermundern vnnd vffzuweckhen/ weil die böse Feuchtigkeit damit sie behafft/ das Hertz vnd die Musculen der Brust nidertruckhet. Dannenher es mit ihnen gehet/ wie dort/ beym Virgilio stehet/

Was der Alp vor ein Plage sey.

-----In mediis conatibus ægri
Succidimus: nec lingua valet, nec corpore notæ
Sufficiunt vires, nec vox aut verba sequuntur.

Aeneid. l. 12.

Diser affect wirt im Grichischen ἐφιάλτης, παρὰ τὸ ἐφάλλεσθαι, wie Paulus Aegineta darvor helt/ Andere aber meinen er hab den Nahmen von einem so Ephialtes geheissen; zu Latein Ephialtes, subsultor, insultator, incubus; zu Teutsch/ aus dem geradtbrechten Grichischen der Alp/ oder/ wie die Hessen es ausreden/ der Alpch/ deßgleichen nach Oberländischer Sprach/ der Schrättle/ genant: von vorwitzigen Abergläubigen Leuten aber vor ein besonder Nachtgespänst oder Zauberwerck gehalten: Ist aber lauter nichts vnnd Narrenwerck/ dan er kein Gespänst oder Hexensucht/ sonder ledig vnd allein aus erwehnten natürlichen Vrsachen herrühret.

De notatione hac vide Cœl. Rhod. l. 27. c. 14. col. 1254. E. F.

Ist kein Nachtgespänst vnnd Zauberwerck.

[De Ephialte lege Fracastor. *lib. de Sympath. c.* 19. Levin. Lemnium *l.* 2. *de occult. nat. mirac. c.* 1. Christoph. à Vega *l.* 3. *de arte Medic cap.* 13. Paul. Aegin. *l.* 3. *c.* 16. Bodin. *de magia Damon. c.* 3. *pag.* 276. Felic. Fabrum Monach. Ulmens. *In Evagatorii Hierosol. part.* 2. *fol.* 99. B. *exemplaris manuscripti Bibliotheca Reip.* Ulman.]

3. Deren die des Nachts im schlaff vmbgehen.

Die jenige so des Nachts im Schlaff vmbgehen/ haben evidem-

Sal. I depart. affect c. 18. evidentia somnia, wie Salius der berümbte Medicus redet/ das ist/ sonderbare namhaffte Träume/dardurch sie bewegt/ daß sie im Schlaff aus dem Betth / gleich alls wan sie es mit fleiß vnd aus bedachtsamen Vrsachen thäten/aufstehen/jhre Kleyder anlegen/die Thüren auffmachen/in den Heusern hin vnd her wandern/ zun Heussern hinaus gehen/ Diß vnnd jenes/ welches sie jhnen zuthun im Traum eingebildet / zuverrichten / Mehrmal oben vff das obere Dach gebälcke / hohe Bäume/dergleichen gefährliche Ortter mehr/steigen/vff den blosen Balckhen vnd Simbsen/mit grossem schrecken der zusehenden/herumb gehen / andere hochgefährliche Dinge mehr vornehmen/Als das sie jhren feinden nachgehen/ sie / wie Albertus schreibt/verfolgen/ offt vmbs Leben bringen/ vnd dan wieder naher Hauß in jhr Bett gehen. Vnder welcher Zeit sie dan bißweilen ein wenig erwachen / aber als bald wider einschlummern/ Bißweilen wan man sie fragt/was sie thun/wo sie hin wollen ꝛc. im Schlaff vnnd Traum antwort geben. Solche Personen werden in Griechischer Sprach genent *νυχόβατοι*, zu Latein ambulones, noctambuli vnd noctambulones, zu Teutschem / kan man sie Nachtwandlinge / weil sie in der Nacht herumb wandern / nennen. Jhr Thun vnd wesen wird von Libavio, Tandlero vnd andern/ Noctisurgium, das ist/ Nachtvffstandt/ weil sie bey der Nacht vom Betth auffstehen/genennet.

Cœl. Rhodigin. *allegat. lib. c.* 13. *col.* 1253. *B.*

Was deren thun vnd beginnen.

Wie sie im Griechen vnnd Latein genennet.

Diß ist nuhn wohl was sonderlichs vnd wunderlichs/ darüber die Gelehrten von alten Jahren hero spintisiret/ woher es doch entstehen möchte / wie die Exempel des Vhralten Medici Galeni, deß gleichen Aristotelis, Alberti Magni vnd anderer außweisen / Auch derentwegen vnderschiedene gedancken vnd Vrsachen vorbracht.

Was dessen vür Vrsachen seyen.

Die vornembste Vrsach aber solches Nächtlichen vmbgehens/ ist wie die vornembste Gelehrten darvür halten/

in

in disen Personen/ die Phantasy. Den weil bey ihnen / kein volkommner / Sondern nur ein vnvollkommner Schlaff / dadurch dem intellectui Sinn vnd Verstandt / die facultates operandi, Macht vnd Krafft zu würcken nicht gantz genommen/ sondern nur allein liberè operandi , daß er nicht freywillig würcken kan/wie vnd was er will/ Alls bleibt demnach noch bey solchen schlaffenden Personen / beneben der bewegung/etwas von ihrem Sinn vñ Verstandt / dadurch sie dis oder jenes thun oder verrichten mögen. Weil dan nun dannenher die Phantasy in ihnen desto hefftiger vnd stärcker / in gleichem die Geister subtiler/ So kombt es / daß alles was sie ihnen im Schlaff vnd Traum einbilden / auch fest vnd starck der Phantasy anklebt / vnd sie dadurch excitiret vnnd bewegt werden/ das jenige zuthun vnd zuverrichten/ welches sie ihnen im Traum zu thun vnd zuverrichten / imaginirt vnnd eingebildet haben.

vide Dn. D. Gregor. Horst. *alleg. Exercit. 8. quæst. 11. p 455. lib. 2. de nat. hum.*

Daß nuhn solche Nachtwandlinge mehrmahl / an sehr gefährliche örtter steigen vnnd gehen / oben vff den Balcken vnder der obern Haußfürst/ wohl gar vff den eußersten spitzen vnd simbsen / ohn einig Schew vnd Sorg / herumber wandern / do sonsten manch wachender nicht tausent Ducaten/ Ja/ die gantze Welt nicht geschencket nehme/ daß er an solche örtter steigen oder gehen solte / Ist eben so hoch an ihnen kein Wunder: Denn weil bey ihrem Schlafftraum vnnd vmbwandern / das Gehirn auch noch mit seinen Dünsten beladen / ist eben durch derselbigen Dämpff/ die vis discernendi, die Krafft eines vom anderen zu vnderscheiden/ bey ihnẽ noch consopirt oder beteubet / daß sie keine discretion in solchem vmbgehen haben / vnnd deßwegen solche incogitantz Vnbesunnenheit oder vnbedacht ein Vhrsach / daß sie es so keck im steygen vnd gehen hinein wagen/ vnnd sich keines Falls noch Vnglücks befahren.

Warumb solche Nachtwandlinge vff hohen Balckẽ Bäumen / vnnd spitzen vmbgehen.

Gleiches Exempel haben wir an den phreneticis vnd

Gleichnus von den Wahnsinnigen.

Wahnsinnigen/ welche sich auch an die gefährlichste Örter doll hinein wagen/ dergleichen keiner/ so seins rechten Verstandts/ sich im wenigsten vnderfangen würde. Wie mihr dan ein solcher Wahnsinniger bekandt/ in dem Hohenhospital Hayna in Hessen/ darin etzlich hundert armer Menschen/ vnd also auch viel Aberwitzige vnd Wahnsinnige erhalten werden/ welchen/ als er etwa sich in der Sonnen zuerlüfften/ wie des Orts bräuchlich/ aus dem Plockhauß heraus geführt/ seine Wuth angestossen/ da er im Kloster herumb geschwärmet/ entlich in die Kirche/ so ein hoher vnd schöner Baw/ kommen/ vff das Gewelb gestiegen/ von demselbigen durch eine Gauppe oder Dachfenster/ sich vff das Dach/ so mit Schiebersteinen gedeckt/ begeben/ vff demselbigen außwendig/ mit aller zusehend n höchster Bestürtzung/ an die Spitz hinauf geklettert/ sich auff das Steinere Creutz/ oben vff dem Chor-Tach gesetzet/ vnd daß jhn nuhn jederman/ weil er vnser Herr Gott seye/ anbetten solle/ herunder geschrien. Alls nuhn menniglich in Sorgen gestanden. Er werde jtz/ jtz/ herunder stürtzen vnd zerschmettert werden/ Ist er allgemach das Tach wider herunder gekrochen/ vnd zum Tachfenster wieder/ ohne Versehrung/ hinein geschlupffet.

Exempel eines Wahnsinnigen im Kloster Hayna in Hessen.

Woher diß bey den Wahnsinnigen komme.

Diß kombt bey den Wahnsinnigen von keiner andern Vrsach her/ alls weil sie aller operation der ration oder Vernunfft/ desgleichen aller discretion beraubt/ vnnd also aus Vnwissenheit vnd Vnbedacht/ kein Furcht bey jhnen/ Auch die Phantasy in jhnē nur das allein/ so sie jhr vornimbt/ verrichtet/ deswegen mehrentheils der Geister im Menschen von jhr darzu accommodirt vnd bequemet werden/ dannenher sie desto stercker/ kecker/ kühner vnd müthiger werden.

Warumb/ wenn man solchen Personen bey jhrem Nahmen ruffet/ sie darunder falle.

Eben hieraus ist offenbar/ wie es komme/ wan solchen Nachtwandlungen/ vnd jhrem Nahmen geruffen wird/ daß sie alle dan von dem Gebälck/ Bäumen oder Klippen/ darauff sie stehen oder gehen/ herunder fallen/ darüber auch in

Leibs

Leibs vnd Lebens Gefahr gerathen. Dan wan man jhnen ruffet: wachen sie von jhrem Schlaff auff da sie erst die grosse gefahr / darin sie schweben / sehen / erkennen / vnnd deswegen sich fürchten vñ entsetzen. Da dan aus solcher consternation vnd entsetzung / die durch die Phantasy versamblete Geister / dissipirt vnd zerstrewet / vnd also alle Krafft in jhnen geschwechet wird vnd zergehet.

Wer mehr hiervon begehrt zu wissen / der kan anderer gelehrten Schrifften hieruber lesen: Sonderlich D. Iacobũ Horstium, weiland Professorn bey der Universitet Helmstad: deßgleichẽ D. Andream Libavium, Rectorn der Fürstlichen Schul zu Coburg / so besondere Tractätlein von solchen Noctambulonibus vnnd Nachtwandlingen geschrieben haben.

[Consule etiam præter Galen. Aristotelem, Conimbricens. Toletum, Tatareum, Salium, Laurentium, Mizaldum, Fracastorium, Levin. Lemnium, Cœlium etc. quos citat Dn. D. Horstius *allegat. Exercit.* 8 *quæst.* 11. Itémq; Dn. Tob. Tadler. *disputat. de Noctisurgio, Dissertat. Physico-Medic* 5 *p.* 183. *& seqq.*]

Andere affecten erräugen sich bey einem andern in disem oder jenem / wie es der Zufall giebet / so auch allerseits vnderschiedene Träume erwecken.

4. Die Junge Kinder haben auch jhre Träume. Denn weil sie im Schlaff bißweiln lachen / bißweilen erschröcken / weynen / ruffen / wincken / vmb sich greiffen oder schlagen / andere bewegunge mehr sehen lassen / schliessen daraus nicht allein Galenus vnnd Plinius, sondern auch der Alte Kirchen-Lehrer Tertullianus selbsten / daß sie jhre Träume haben müssen. Die Worte Tertulliani lauten also: Infantes qui non putant somniare, cum omnia animæ pro modo ætatis expungantur in vita, animadvertant succussus & nutus & renidentias eorum per quietem, ut ex re comprehendãt, motus animæ somniantis facilè per carnis teneritatem erumpere in superficiem. Die jenigen so nicht darvür halten / daß die junge Kinder Träumen / die haben

4. Träume der jungen Kinder.

Galen. *l.* 3. *aphoris.* 23.
Plin. *natural hist. lib.* 10. *c* 75.
Tertull. *de anima c.* 49. *Tom.* 3 *pag.* 596. F.

nuhr gutte acht vnd sehen vff die Erschuttung/Wincken vnnd Lächlen/so sie in dem Schlaff haben / damit sie aus dem Werck selbsten gleichsamb mit den Händen greiffen / daß die bewegungen der träumenden Seelen / leichtlich / wegen jhres zarten Leibs / heraus brechen. Aristoteles aber will nicht zugeben / daß die junge Kinder / vor dem vierten oder fünfften Jahr / einige Träume haben. So ist Hermolaus Barbarus der meynung / daß die Kinder nicht allem keine Träume haben sondern daß sie auch keine haben können. Vnd das / wegen der vielfeltigen bewegung / so von der nahrungs Wärme in jhnen herkomme. Aber / wir halten hierin mit Galeno, Plinio vnd Tertulliano, daß nemblich die junge Kinder jhre Träume haben / vnd das vmb deren erwehnten anzeigungen willen / so sich bey den jungen Kindern hierin verspüren lassen. Alles vmb so viel desto mehr / weil Aristoteles in disem Fall jhme selbst widersprochen / in dem er an einem andern Ortt nach gibt / daß die Kinder Träume haben. Die Kinder / schreibt er / die lachen noch weynen nicht / wan sie wachen / in den ersten viertzig Tagen: Aber in der Nacht im Schlaff thun sie bißweilen beyderley. Es ist auch gewiß daß sie jhre Träume haben / Aber sie können langsamb sich der Traumbilder erinnern. So ist auch Hermolai Vrsach der importants nicht / daß vmb der vielfältigen bewegung von der Nahrungs Wärme die Kinder keine Träume haben könten: dan dergleichen bewegung ist in allen Menschen / die doch jhre Träume haben / Vnd also auch / pro ratione ætatis, nach beschaffenheit des Alters / in denen Kindern. Darumb ob wohl in jhnen wegen vberflüssiger Feuchtigkeit / nicht eben so vollkomme Träume sein / als in den Alten / so haben sie doch nicht drumb gar keine / sondern solche Träume / so jhrem Alter gemeß welches dan somnia obscura, bedumpfen Trdume / oder wie sie Scaliger

Aristoteles vnnd Hermolaus leugnen der Kinder Träume.

Aristot. *li. 4 hist. animal c. 10.*

Hermol Barbar. *lib. de insom, c. 15.*

Aristot. *l. 7 histor. anim cap. ult.*

ger vnd andere nennen/ confusa somnia, verwirrete Träume. Cœlius Rhodiginus schreibt/ infantes minus propriè somniare, der Kinder Träumen/ seyen kein recht eygentliches Träumen/ verstehe/ wie die Alten Träume haben.

Scalig. *comment. alleg. pag.* 8. Cœl. Rhodigin. *l. allegat.* 27. *c.* 23. *col.* 1253.

Sonsten haben die liebe Gottselige Alten/ hierüber jhre feine Christliche Gedancken gehabt/ in dem sie fürgeben/ wann die Jungen Kindlein in der Wiegen entweder schlaffend oder wachend Lachen/ daß sie alsdan die H. Frongeisterlein/ die liebe Engelein/ vmb sich her stehend/ vnd mit jhnen spielen sehen. Welches dan eben so vngereumbt nicht ist/ Dan die Kinder haben auch jhre Engel/ Matth. 18. 10. Die sich vmb sie herlägern/ Psalm. 34. 8. Als jhre dienstbare Geister/ außgesandt jhnen zum Dienst/ Hebr. 1. 14.

Christliche Gedancken der Alten wegen der Kinder lächlen.

5. Thut nicht wenig die Nachtzeit zum Träumen: dā die verständigste Träume gegen Morgen geschehen pflegē/ wan der Meich fast außgeschlaffen/ wan die Speiß/ im Magen verdäwet/ wan das Gehirn von auffsteigenden Dünsten vnd Feuchtigkeiten gesichert/ das erlassete Gemüth fast ausgeruhet/ Vnd demnach ohn sonderbare hindernus sein intent auff ein gewissen gedancken setzet. Wiewohl Cœlius Rhodiginus disser Vrsachen allein/ es nicht zumessen will/ weil jhrer viel des Nachts vngessen schlaffen gehen/ vñ doch nicht richtige Träume haben/ Sondern er legt diß auch der Sonnen Krafft zu/ als welche die Geister erfrische/ vnnd die Morgē Träume wahr mache. Dahin er dan zeucht den verß Horatii;

5. Vnderschiedene zeytten zum Träumen. Morgen Träume warumb die am besten. Peucer. *de divinat. ex somniis fol.* 258. *b.* Cœl. Rhodigin. *lib.* 27. *antiq. lect. c.* 8. *col.* 1250. *F. G.* Tertull. *lib. de anima cap.* 48. *pag.* 596. *E.* Certiora & colatiora somniari adfirmāt sub extimis noctibus, quasi emergente animarum vigore, prodacto sopore. *X3.*

- ------ vetuit me tali voce Quirinus
Post mediam noctem visus, cum somnia vera.

Aber wir können diß nicht nachgeben/ daß die Morgen Träume allein vor andern Wahr/ vnd am allergewissesten seyen. Verstendiger sind sie wohl/ vnd der Gestaldt gewisser/ daß man sie eher vnd besser/ als andere verstehen/ vnnd behalten kan. Aber gewisser sind sie drumb nicht/ daß sie

eben deßwegen allein vor andern wahr gemacht werden solten/ wie der Gemeine Man darvür helt / daß die Morgen Träume gemeiniglich wahr werden: Welches gemeiniglich aber betreuget. Dan sie sind eben so wohl Träume/ als andere/ was jhre natürliche Vrsachen anlanget / Triegen demnach eben so wohl als andere / ob sie schon etwa ein mahl oder etzliche von vngefehr zutreffen/ vor anderen. Was Cœlius von der Soñen Krafft hie vorbringet / hette er wohl nicht an die Sonne kommen lassen / sondern im dunckeln verborgen behalten/ dan es ist gantz vnkreftig. Es leßt sich von denen sachen wohl speculiren / thut aber eben drumb nichts probieren. Ist die Kraft von der Sonnen / daß die Morgen Träum wahr werden/ warumb werden nicht alle vnnd jede/ bey allen vnd jeden/ die da des Morgens Träumen / wahr? Ist ja bey allen gleiche Sonnen krafft / warumb solte vnnd wolte sie dan nicht bey allen gleich würcken? Warumb werden nicht einem einigen Menschen / alle vnnd jede Morgen Treume wahr/ die jhm gleich in einer Viertel stũd des Morgens vorkommen? Es wird ja einem aus vielẽ/ die er zugleich hatt/ kaum etwa einer wahr / die ander sind lauter Phantaseyen vnd Triegereyẽ. Mag also die Soñe die Kraft/ Träume wahr zumachen/ an sich nicht haben.

Cœlii Sonnen Kraft wird verworffen.

6. Macht vnderschied der Träume der Schlaff. Dan wie die Träume je mehr vnd mehr wirrisch vnd seltzam sein/ die sich mehr vnnd mehr zu dem volkommenen Schlaff nahern; Vnd das / wegen der vielfeltigen groben Magendünsten vnd Dämpffen: Also sind die am allerlieblichsten die im vnvolkommenem Schlaff vorgehen. Vnd zwar/ je geringer vnd leichter der Schlaff ist / je geringer vnnd leichter sind auch die Träume. Dannenher kombts / daß jhrer viel wan sie im Schlaff liegen / vff alles was man sie fragt / Red vnd Antwort geben. Viel/ wan sie mitten im Traum / hören/ was andere/ die bey jhnen in jhrem Schlaffgemach sein/ mit ein-

6. Vnderschiedene Schläffe zum Träumen.

Viel antworten im Schlaff worauf man sie fragt.

Hören was andere reden.

einander reden Viel von sich selbsten im Schlaff verstëdlich anfahen zureden/ vñ vberlauth zu Predigen / als wan sie in der Kirchen vff der Cantzel stünden. Viel / wie Gregorius Tholossanus erwähnet / im Schlaff auffstehen / vnnd also Schlaffend ohne Liecht / was sie im Traum meditiret vnnd ausgesonnen haben / auffschreiben. Viel in dem Träumen / den bösen / vppigen / vnsletigen Träumen / widerstreben / Wie dan Augustinus von sich bekennet / da er vber dergleichen böse Träume Klag führet / daß er auch mitten im Traum jhnen widerstandt thue / nicht beyfall gebe / sondern in seiner Keuschheit steiff vnd fest verbleibe. Viel in den Träumen mercken / daß jhnẽ Träume / Massen Hermolaus Barbarus, von sich schreibet / daß jhm offt getreumet / Er hab ein Buch bekommen / welches er vielmahl zulesen begehret / Aber er hab im Traum / gewust daß jhm solches Träume. Gedenckt in gleichem / Er hab ein guten Freund gehabt / welchem sein Præceptor Panseptus, als wan er von Todten aufferwecket / im Traum vorkommen / Aber er hab im Träumen gedacht / daß es nuhn ein Traum seye. Vnnd wie offt kombts / daß einem Traumet / er hab ein grossen Schatz funden: Aber es fellet jhm im Traum zu / daß es ein Traũ seye; dunckt jhn auch / daß er solchen Traum seinen guten Bekandten erzehle / vnd jhnen / wie er dadurch geäffet / anmelde. Wird dergleichen Exempel mit vielen Personen wahr gemacht werden. Kombt aber alles daher / weil je geringer der Schlaff / je geringer vnnd leichter Dünste im Gehirn herumb schwaiffen. Wan dan nuhn das Gehirn dadurch nicht wird so seht beschweret / ist der Verstandt im Schlaff vnd Treumenden desto frischer / vnd die Phantasy mit jhrer Operation vnd Würckungen desto fertiger Ebener massen wie bey denen Mörgen Träumen erwehnung geschehen.

Endtlich / so thut auch etwas zun Träumen / die eusserliche Qualification vnnd Beschaffenheit des Gewitters

Reden vnd Predigen.

Schreiben im Schlaff.

Petr Greg. Tholos. *l.* 13. *de Repub. c.* 28 *n.* 12.

Widerstreben dē Treumen.

Augustin. *l.* 10. *Confes. cap.* 30. *Tom.* 1. *col.* 171. *B.*

Träumet jhn daß jhn Träume.

Hermolaus Barb. *libel. de insomn. c.* 2.

Finden Schätze.

Woher dis kome.

7. Bey Gelegenheit des Alters vnd Jahrzeiten zum Träumen.

vnd Jahrzeiten. Dan je trüber vñ dummer Lufft; je beschwerlicher seltzamer vnbestendiger Wetter; je dummer vnnd beschwerlicher Träume auch im Menschen entstehen. Weil durch die trübe dumme Lufft / die Hirn Dünste vermehret/ vnd dadurch das Gehirn beschweret/ aus demselbigen aber nichts dan beschwerliche Träume entstehen konnen. Vnnd demnach sonderlich das Aprillen- vnd Herbst Wetter vnbestendig / auch seltzam durch einander wehet vnd gehet / Als sind die Träume auch derozeiten Aprilisch / vnbestendig/ vñ gehen wunderlich durcheinander. Kombt darzu die commotion beweg- vnd verenderung des Geblüts im Menschē/ so in gleichem enderung in Träumen verursachet. Darvon vor anderen Plutarchus zu lesen.

Plutarch *quæstio. Convival. l.* 8. *q.* 10 Adde Tertull. *allegloc. c.* 48. *E.*

Beschließlich/ so ist es mit denen Natürlichen Träumen also bewād/ daß deren etzliche etwas gewisses bedeuten/ etzliche gantz nichts bedeuten.

Von der natürlichen Träumen bedeutungen.

Welche nichts bedeuten.

Welche etwas bedeuten.

Nichts bedeuten die/ so die Natur aus disen vnd jenen natürlichen Vrsachen promiscuè dahin / ohne einige gewisse intention erwecket. **Etwas bedeuten** die / so die Natur auß sonderbahren natürlichen Vrsachen / mit gewiser intention, erwecket.

Wie solche bedeuten.

1. Ohne figur.

2. Durch figur.

Vnd solche stellen das/ so sie bedeuten/ entweder ohn alle Figuren vnder Augen/ daß mans eigentlich mercken vñ abnehmen kan: Oder aber bilden es durch vnderschidene Figuren vnd picturen ab/ daß man nicht eigentlich/ was sie bedeuten/ sehen oder wissen mag.

Exempel dero Träume so ohne Figuren was bedeuten.

Vespasiani.

Sueton *in Vespasian. l.* 8. *c.* 5. Fulgos. *l.* 1. *c.* 5.

Also träumete Vespasiano, **er werde alsdan Römischer Kayser werden/ wan der Kayser** Nero **wurde ein Zahn verliehren / des andern Tags hernach begegnet jhm** Neronis Medicus, **der zeigete jhm ein Zahn/ so er** Neroni **ausbrechen lassen.**

Anto-

Antonio Caracallæ, dem Römisch: Kayser/ der seinen Bruder Getam ermordet/ erschien sein Vatter Severus im Traum/der mit einẽ Schwerth vf jhn zuzustechen drẽwete mit disen Worten: Ut tu fratrem interfecisti, Sic te interimam. Wie du deinen Bruder vmbbracht/so will ich dich auch wieder vmbbringen. Ist bald an jhm wahr vnd erfüllet worden/ vnd er mit eim Schwerth von Martiale erstochen. Caracallæ, Dion. Nicæ.

König Heinrichs in Franckreich Gemahlin hatte einen Traum / als ob jhr Herr vmb ein Aug käme / des andern Tags rennet er mit eim Ritter im Turnier / gehet jhm der Helm auf/ vnnd fehret jhm ein stuck võ Rennspieß ins Auge / daß es darvon außgestossen / vnd er vber wenig Tage das Leben enden müssen. Dergleichen sind Träume / darin ohne Figuren die bedeutung deren vür Augen gestellet wirdt. König Heinrichs in Franckreich Gemahlin.

König Astyagi kombt im Traum vor / alß wan seiner Dochter aus jhrer Weiblichen Scham ein Weinstock wüchße / welcher mit seinen außgebreiteten Asten gantz Asiam vberschattette. Diser Traum ward erfüllet/ da sie Cyrum geboren / welcher vber gantz Asiam geherschet. Exempel dero Träume/ so durch gewisse Figuren etwas andeuten. Astyagis. Herodot. *l.* 1. *c.* 9.

Julio Cæsari Traumet/ als flöhe er vber die Wolcken. Item, daß er bey dem Thron Jovis im Himmel stünde/ jhm die Hand reichete / vnd wurde vom Himmel herunder gestürtzt. Des folgenden Julii Cæsaris. Sueton. *in Iul. Cæs.*

Tags wird der Traum wahr / da er im Capitolio ermordet.

Der Dochter Polycratis.

Die Dochter Polycratis, des mächtigen Fürsten / hat ein Traum / als wan sie jhren Vatter sehe in der Lufft hangen / wurde von der Sonnen gesalbet / vnd von Jove wider abgewaschen. Bald wird er aufgehenckt. Da ward er von der Sonnen also gebratten / das jhm das Fett vom Leib herab geflossen / vnd damit geschmiret / vnnd darnach vom regen wider abgewaschen.

Herodot. l. 3. c. 32

Georgii Scanderbegs Mutter.

Der Mutter Georgii Castrioti, Fürsten in Epiro, des trefflichen dapffern Helden / träumet / da sie mit jhm Schwanger gägen / daß sie ein so grosse Schlange gebohren / welche die gantze Landschafft Epirum bedecket / mit jhrẽ Haupt an die Türckische Gräntze langete / vnnd selbige mit jhrem blutigen Rachen verschlunge / den Schwantz aber vffm Meer vnder der Christen / vnnd sonderlich der Venediger Termin vnnd Landen hielte. Als sie nuhn vber solchen Traum bestürtzet / vnnd selbigen jhrem Herrn / Johan Fürsten in Epiro / erzehlet / hat er sie hierüber mit grossem freuden getröstet / vnnd daraus geschlossen / daß sie ein Jungen Sohn gebähren / welcher ein mechtiger Stegreicher Fürst wie der die Türcken / vnd Vorfechter des Christlichen Glaubens sein / vnnd sein Gebiet / so weyt als die Schlange / ausdehnẽ werde. Welche Traum deu-

Martin. Barletius Scodrens. *de vita gestis Scanderbeegi Epirotarum Principis.* Wolf. *lect. memorab. cent. 16. Tom. 2. p. 421.*

tung

tung des Vatters noch mehr in dē bestettiget / daß als jhm diser Sohn zur Welt gebohren / Er an seinem rechten Armb ein Mahl eines Schwerts mit zur Welt gebracht / welches so eygentlich als ein Schwerth formieret / als wan es mit Menschen Händē gemacht were. Wie diser Traū erfüllet / das hat der Ausgang in die Hend geben. Daneben diser Georgius Castriotus, ein solcher dapffer Kriegs-Heldt / vnd Siegreicher Fürst wieder die Türcken gewesen / daß seines gleichen nach ihm nicht fast vfkommen. Der mit seinen dapfferen Kriegsthaten den Türcken sonderliche Furcht vñ Schrecken eingejagt / daß sie Jhn auch vmb deren willen Scanderbeeg / welches so viel heist als Fürst Alexander, oder Alexander Magnus, genennet haben.

D. Christian Buck Cantzlern zu Gotha träumete / wie in seinem vnd Wilhelm Grumbach / des Achters / Leib / ein Bienstock were / vnd man nehme jhnen den Hönig mit Gewalt herauß. Bald werden sie beede geviertheilet / da jhnen jhr Eingeweide aus dem Leib genommen / vnd also der Traum erfüllet. Dergleichen Träume bilden durch gewiße picturen jhre bedeutungen an. Mehr Exempel sind hiervon bey Peucero zufinden. D. Christian. Bruck. Michaël Jul. in der Leichpredig zu Gotha.

[Vide Peucet. *de divinationib ex somn. fol. 238. b. 259. a. b. 261. a.* De somniis in communi lege Tertullian. *lib. de anima ca. 46. Tom. 3. pag. 595. A. B.* Ubi insigniora veterum exempla, paucis, pro styli sui modulo, perstringit, & his ipsis Epicuro, vana in rerum somnia judicanti, pudorem imm-

perat. Itémq; Herodotum, de somnio Crœsi *l.1.c.9.* Cyri de Dario, *l.1.c.18.* Sabaci, *l.2.cap.25.* Sethonis, *l.2.c.26.* Cambysis, *l.3.c.9.* Hipparchi, *l.5.c.14.* Hippiæ, *l.5.c.14.* Datis, *li.6.6.c.32.* Xerxis & Artabani, *l.7.c.5.* Nec non Plutarchum *in vitis illustrium virorum.* De somnio Tiberii Grachi, Arterii, Ruffi, aliorum, vide Megerium *part.3. lib.7. cap.25. & 26.* De memorabili somnio Consulis Schmalcaldici, ante expeditionem primam Philippi Hassiæ Landgravii, Johan. Wolffium, *Lection. memorabil. Centur. 16. Tom.2. pag.425.* Promiscua exempla habet Valer. Max. *l.1.c.7. de Somniis.* Caspar Goldtwurm *sup. Genes. cap.40. fol.197.* Milich. im Zauber Teuffel. *cap.34. fol. 271.* Iohan. Agricola *in proverb. German. fol.331. &c.*]

Daß nun dise vnnd andere Natürliche Träum jhre bedeutunge haben/ wirdt meines ermessens vnlaugbar sein/ weil je die tägliche erfahrung solches mit exempeln **gnugsam bestetiget / wider welche kein verständiger sich vflehnen vnd dargegen streiten wirdt: Woher aber solches in vnd bey natürlichen Träumen komme/ daß sie dises oder jenes/ so noch vnbekandt vnd zukünfftig ist/ andeutten kõnen / darüber sein widerwertige Meinunge. Vnd haben zwar ob diser frag die Gelehrte jhre Köpff lange zeyt zerbrochen / Aber meines ermessens / noch nicht den Grund / welchen sie hierin gesucht/ erfunden.**

Woher es kom̃t/ daß die Natürliche Träum vnbekante zukünfftige Ding andeute?

Socrates der Hochverständige Philosophus/ **welcher am ersten** Philosophiam practicam, **das ist / die disciplin von den Tugentlichen Sitten / vnder den Menschen / wie** Xenophon **von jhm schreibet / gelehret / hat** de somniandi ratione, **von der Weyse vnd Gestaldt/ wie es mit den Träumen zugehe/ bey dem** Platone **disen Discurß: Er helt darür/ wan einer bey gutem gesundten Zustand vnd messigem Essen vnnd Trincken sich schlaffen lege / daß die** Ratio **oder Vernunfft mit guten Gedancken vmbgehe / vnd sich in sich selbsten zu cõtempliren/ einem oder anderm nach zusinnen/ wende; darbeneben das Gemuth weder mit mangel / noch mit vberflüssiger**

I. Meynung Socratis vnd Sinesij. Xenoph. *de dict. Socrat.* Plato *l.9. de Repub.*

flüssiger Sättigkeit beschweret/ daß es in allem ruhwig vnd still/ vnnd die Vernunfft im wenigsten nicht / entweder mit frölichkeit oder mit Traurigkeit belästige/ Sondern sie/ also in sich selbst allein nachsinnen/ dencken vnd speculiren lasse/ da erforsche sie als dan vnd vernehme / entweder was gegenwertig/ oder was zukünfftig/ oder was vergangē were. Socrati hatt zum theil Synesius, wie Cœlius Rhodiginus meldet/ beygepflichtet/ welcher vorgeben/ daß zum Schlaff anug sey/ wan einer mit frölichem Hertzen/ vnnd daneben mit Gottes Lob vnnd Preiß niederlige / Auch vff seine weiß das Somniale vaticinium, die Traumweissagūg ruhme/ als dā sey zugegen propheta paratus, consultor bonus & tacitus sacrorum præceptor & discipulus, das ist/ ein Wilfertiger Prophet/ ein guter vnd verschwigener Rathgeber / ein Lehrmeister der heyligen dingen / ꝛc.

Cœl. Rhodigin. *lib. 27. cap. 9. col.* 1249 G & 1250. B.

Nuhn ist es nicht ohne / daß Socratis meynung nach/ ein ruhwig Gemüth / guter zustand des Menschen / messige Speyß vnd Tranck / ꝛc. zu guten Gedancken / zu Speculiren / zu gutem Schlaff vnnd ruhwigen ohnbeschwerlichen Träumen/ viel thue/ wie wir oben selbst erwehnung gethan: Aber es ist damit der Knode noch nicht gebrochen / daß die Vernunft / wan sie ruhwig jhrem speculiren abwarttē kan/ als dan zukünftige Ding erforsche : Sondern die Frag ist/ woher die Vernūft die Kraft habe / daß sie zukünftige Ding ausspeculiren könne? Dan / wan dieselbige Kraft der Vernunft natürlich eingepflantzet/ so müssen alle die so auff Socratis manier einschlaffen vnnd speculiren / Wahrsagende Träume haben / Vnd sonst niemand nicht. Nuhn ist aber dem nicht also/ wie die Erfahrung vnd Exempel zeugen Ja/ die Narren vnd Wahnwitzige wissen mehrmahlen Ding zuvor/ die da jhre Vernunfft nicht recht/ oder gantz nicht habē/

Beantwortung r. Socratis meynung.

vielweniger deren zu dem ruhwigen speculiren gebrauchen können.

2. Synesii meinūg

Vielweniger thues Synesij fröliches nidergehē. Dan/ wie viel gehen deren frölich vnnd mit Gottes Lob nieder/ die doch im Traum nichts zukünfftiges noch Prophetisches sehen oder lernen? Gestaldt dan König Agesilaus sich beklaget/ daß ob er schon den gantzen Tag mit frölichen Gedancken vmbgehe vñ sich niederlege/ er doch die allerschröcklichste Träume habe. Vnd wer ist der Prophet/ der Rathgeber/ der Lehrer/ der im Traum bey einem stehet? Woher kōbt er? Von wañen hat Synesius jhn erlernet? Gewiß ist er jhm im Traum vorkommen/ weil sonsten keinem Philosopho etwas darvon wissend! Ist demnach dise meynung Socratis vnd Sinesij nicht bastant oder gültig.

2. Meinung Platonis.

Plato, der hochberümbte Philosophus, weichet von Socratis meynung ab/ vñ will es besser treffen dan er/ drumb so gibt er vür/ daß die Seelen der Menschen ehe dan sie mit den Leibern vereinbaret werden/ aller ding Wissenschafft/ idearum influxu, durch einflüß oder mittheilung der Ebenbilder aller dingen/ empfahen hetten; Aber es seyen solche hernach/ durch ansteckunge des Leibs/ gantz verdunckelt/ vñ fast ausgelöschet bey allen Menschen. Darumb wan der Mensch schlaffe/ so werde die Seele vō deß Leibs beschwerden frey vñ entlediget/ daß sie allein vor sich seye/ durch solch gelegenheit wurden die verdunckelte Wissenschafften in jhr widerumb erfrischet; Dannenhero komme es/ daß sie könne sich erinnern dessen so vergangen/ könne sehen das so gegenwertig/ könne zuvor wissen vnnd erkennen waß zukünfftig. Vnd dise vaticination Weiß- oder zuvorsagung zukünftiger Ding so durch den Traum geschicht/ halten die Platonici allein vor gewiß vnd wahr/ wie Gregorius Nyssenus von jhnen schreibet. Aber es mag dise meynung Platonis den sich nit halten. Dan die Ideæ, darauff sie gegründet/ sind

vid Cicer. 1. de divinat.

Gregor. Nyssen. Philosophiæ l. 4. de virib. animæ, cap. 6 pag 512.

Beantwortung deren.

sein

sein eigen gedicht/so von dem gemeinen hauffen der Philosophen alß ein Fabelwerck verworffen. Waß wolte man dann guts vf dieselbige bawen können?

Epicurus, vnd die seines anhangs/gaben vür/daß der Schlaffenden gemütter vom gesicht eusserlicher vñ zufälliger bilder oder gestalten anbewegt wurden. Ware demnach jhre meynung eben / wie dort beym Lucretio geschriben / 3. Meinung Epicuri.

Lucret. *lib.* 4.

----Rerum effigies tenuésq; figuras
Mittier à rebus summo de cortice earum,
Quæ quasi membranæ vel cortex, non imitanda est,
Quod speciem ac formam similem gerit ejus imago
Cujus cunq; cluet de corpore fusa vagari.

Aber es ist dise der Epicurer meinung / von pulsation oder anbewegung der zufälligen Bilder / alß nichtig vnnd vntüchtig/vñ den Schulen der Philosophen aus gemusterte vnd verlachet worden. Beantwortung deren.

Posidonius, wie Cicero von jhm meldet / hielte davor / daß das Gemüth deß Menschen von sich selbsten vnbekandte zukünffte Dinge zuvor wisse / als welches damit den Göttern verwandtschafft habe. Oder/ in der schwebenden Lufft / sich an denen darin begriffnen vnnd vmbher fladernden vnsterblichen Seelen (deren sie ein grosse anzahll in sich habe) ersehe / vnnd deren gestallten sich einbilde: Oder/ daß die Götter mit den Menschen redeten / vnnd jhnen die Träume sampt deren zukünfftigen bedeuttungen auslegeten. Nun ist es nicht ohne / daß vnser wahrer Herr vnd Himmels Gott (denn von den Heydnischen Göttern wissen wir/ alß Christen/ nichts) im Traum mit den traumenden rede/ jhnẽ auch zukünfftige Dinge offenbare / wie wier im folgendem Stück hören werden. Aber weil hie nicht von Göttlichen/ sondern von Natürlichen Träumen die Frag/ woher 4. Meinung Posidonii. Cicer. *alleg. lib.* 1. *de divinat.*

Beantwortung deren.

es

es komme/ daß sie waß præsagiren, vnbekandte zukünfftige Dinge bedeutten vnnd ankünden / thut solche ration, von Gottes offenbarungen genommen/nichts zur Sach. Was aber Posidonius von der vnsterblichen Seelen menge / die in der Lufft herumb fladdern/ vorbringt/halten wir Christen billich vor ein Fladder=vnd Fabel Werck/darauff nichts zugeben/vilweniger etwas darvon zu Glauben.

5. Meinung Democriti vnd Cœlii Rhodigini.

Democritus hielte davür/daß die schlaffende von der eusserlichen zukommenden Bilder gesicht angewendet vnnd beweget wurden / deren dan etzliche gütig / etzliche aber böse vnd zauberisch/ Auch so wohl wegen jhrer grösse vnd schädligkeit portentos vnd vngehewr weren. Dise Bilder/meinet er/ verfügeten sich zum Menschen im Schlaff vnd zeigeten jhme an / was zukünfftig sein werde; Wie Cœlius Rhodiginus von jhm meldet. Ob nuhn wohl ernentter Cœlius dise des Democriti Meynung / von denen von außenhero zukommenden Simulacris vnd Bilderen / verwirffet/So helt er doch darvor/daß etzliche motiones vñ bewegungen seyen/ so an statt der ernandten Bilder vns vorkommen vnnd anwenden; So da vervrsacht werden sollen/ von dem Anfang deren Dingen die wir bald zu reden oder zuthun haben. Folgends durch verenderung erstlich der Lufft / darnach durch die Naßlöcher vnd Ohren zu dem Hertzen gelassen werden/ vnd machen sollen/daß wir im Traum zukünfftige Ding zu vor sehen/wissen vnd erlehrnen. Aber es gehet dise Meynūg eben so wenig/alß deß Epicuri mit seinen von aussen her zufelligen Gesichtern / vnnd mit deß Posidonii in der Lufft fahrendē vnsterblichen Seelen Bilder/ an. Dan wie können deren Dingen/so noch nicht sind/sondern erst zukünfftig geschehen sollen/motiones oder bewegungen sein? Non entis, nulla sunt accidentia, heist die alte gemeine Regul / Ein Ding so nicht ist / dem kan nichts zufelliges / vnnd also auch kein Bewegung / zugelegt werden. Oder / wie können die

Cæl. Rhod *li. 17. c. 11. antiq lect. col. 1251. G & 1252. A.*

Beantwortung deren.

Ding

Ding so etwa hundert oder mehr Meylwegs von vns abwesend sein/ so bald die Lufft afficirn vnd verendern/ Also daß sie dardurch zu denen schlaffenden vnd traumenden gelangen vñ in derselbigen Gemüth eingenomẽn werden? Warũb begegnen sie auch nicht allen schlaffenden? Warumb nicht auch allen wachenden? Dan die ja auch vñ eben solcher Lufft angeblasen werden! Darumb mit diser Meinung auch ein weiter Fehlschluß geschehen/ vnd der Grund nicht getroffen.

6. Meinung D. Peuceri.

D. Casparus Peucerus, der ein schönen Tractat von denen divinationibus, Weiß- vnd Wahrsagungen geschriben/ da er von dero Träumen bedeuttung handlet/ disputirt vil/ daß nicht alle vnd jede Träume aus dem Gemüth deß Menschen vnnd der Natur selbsten herrueren/ sondern daß deren vil seyen/ so da kein cognation oder Gemeinschafft mit der Natur haben; sondern daß von aussenher ein besondere zukommende Krafft dem Gemüth immittiret vnnd eingeben werden/ so da præsaga futurorum, daß Gemüth von zukünftigen Dingen vnd fällen erinnere/ vnnd daß mehrmahlen auch durch gewisse Bild-/ Gesichte/ Figuren vnnd Gestalten/ so anderwertig præformieret/ vnnd der Natur/ nicht von jhren eigenen innerlichen/ sondern von andern auswendigen Vrsachen beygebracht werden. Diß geben wir nun gern von den Göttlichen Träumen nach/ so nicht auß der blosen Natur herkommen/ sondern von Gott deren Bild vnd Gestalden vnß von aussen her im Traum vorgehalten werden/ wie bald im nechsten puncten folgen wirdt. Aber von denen ist bey disem Paß die Frage nicht/ sondern von den natürlichen Träumen allein/ woher die natürlicher weise diß haben/ daß sie vnbekante zukünfftige Dinge vns vorbilden/ von denen selbigen præsagiren vnd zuvor andeuten/ ehe dan sie geschehen/ nachgehendts auch der effect im Werck selbsten erfolget/ wie sie vns solches vorgebildet vnnd angedeutet haben? Darauff antwortet nun Peucerus in

Peucer. *de divinat. ex somniis fol.* 258. B. 262. a. b. 263. a.

Beantwortung deren.

Die Frag ist hie nicht von Göttlichen sondern natürlichen Träumen/ woher die jhr præsagia haben.

Meinung Peucceri.
vid. Peucer. *alleg. loc fol. 158. b.*

obgenandten seinem Buch / vnnd erkläret sich dahin / daß solche præsagientia somnia, zuvor sagende oder schwanende Träume / ob sie wohl / wie andere vom Gehirn formieret vnd gebildet / Sie doch nicht von bewegungen / vberflüssigkeit vñ beschaffenheit der Humorn oder Feuchtigkeiten / nicht von den affectionibus oder besonderen anligen / besonderer Glider vnd Theilen deß Menschen Leibs / nicht von dem temperament so ein jeder Mensch vor sich hat / herkommen; sondern eß werde die der Natur eingepflantzete præsagitio, oder vermögen ein Ding vorzusagen vñ anzudeuten / durch die Krafft deß Himlischen Gestirns beweget / welche durch empfindung der vorstehenden zufällen / das Gehirn bewege / so forderst die Träume erwecke / vñ dadurch was zukünfftig / nach deren naturen vnd deß Gemüths beschaffenheit / entweder ohne Bild / oder durch sonderbare zweiffelhaffte ænigmata, bildnusse / formen vnd picturen / fürstelle vnnd zuerkennen gebe. Setzet hinzu: Es werde je etlichen / ex peculiari cœli influxu, (als / wan die Planeten Mercurius vnd Luna, der Mond / an bequemen Orten stehen) ein solche Krafft eingeben / so des Nachts φαντάσματα vatidica solche weißsagende Phantaseyen / in jhnen erwecke.

Daß die Krafft der andeutenten weißagendē Träume dem Gestirn des Himmels zuzuschreiben.

Peucer. *fol. 259. a.*

Was von diser meinung Peuceri zuhalten.
Augustin. *l. 2. de doctrin. Christiã. c. 22. To. 3. col. 34.* Ex ea notatione velle nascentium mores, actus, eventa prædicere, magnus error & dementia est. Refert ibid. inter pacta & conventa cum Dæmonibus. *Lege etiam cap. 23. seq.*

Obs nuhn D. Peucerus hiemit getroffen / vnnd der sachen im grund abgeholffen / will ich die Gelehrten vrtheilen lassen. Zwar / daß die Vrsach der bedeutenden natürlichen Träume von der Himlischen influentz herkommen solle / ist bald gesagt / aber nit bald erwisen. Sind deren vil so solche ins gemein verneinen / Auch gantz nichts darauff geben. Gesetzt aber / daß das Himlische Gestirn vnd Planeten jhre gemeine Wirckung auff Erden haben / welches ich dā / auff seine maß / selbst nachgebe / so ist doch noch die Frag / ob sie eben in specie so weit in dem Menschlichen corpore jhre Wirckung verrichten / daß sie auch zu dem Gemüth gelangen / vnd in demselbigen ein Weissagende Krafft / durch

die

die Träume erwecken. Da wirdts noch vil zuthun haben/ biß mans erfahren vnd erstreiten möge. Wan auch dise weis- 2.
sagende Traumkraft allein dem bequemen situi oder Stand der Planeten / deß Mercurii sonderlich vnd deß Monds/ zuzuschreiben/ so ist wider die Frag/ wie eß doch kom̃e / daß dise Planeten nicht allen vnnd jeden / die vnder jhren bequemen Standligen vñ Träumen/ solche jhre weißagende Traumkrafft von Himmel herab einflössen vnnd eingeben? Da vielleicht tausend als dan Traumen vnd sie solche Kraft doch nicht erlangen. Weiter ist die Frag wie es komme / daß nicht alle 3.
vnd jede mahl/ so lang solcher situs vñ Standt der Planeten wehret / sie solcher einfloßender Traumkrafft in jhre Träumen theilhafftig werden? Dan je diß alles natürlich zugehen muß; Natura autem semper agit uniformiter. Die Natur handlet alle zeit gleich/ einmahl wie das ander. Vnd damit keiner hie excipiren vnnd einwenden möge/ daß/ wan es nicht geschehe/ solches nicht der operation deß Planetischen Gestirns / sondern der diversitati subjectorum, der widrigen Naturen der Schlaffenden zuzulegen / welche der Planeten Würckung verhinderten: So Ist noch einmahl die Frag/ 4.
wie dan die Naturen müssen disponirt sein/ daß die Planeten jhre weissagende Krafft darein flössen mögen? Ja / wan die Naturen wohl disponiret / so ist die Frag/ Warumb dan die- 5.
selbige/ nicht eine wie die andere / alle vnd jede Zeitt / so lang solcher bequemer situs oder Stand deß Planeten Mercurii vnnd deß Mondts wehret / solche einflotzende Traumkraffte erlangen vnd haben! dabey disen freylich/ weil der Planeten Würckung natürlich/ die Natur vff einerley weisse nothwẽdig würcken / auch der effect in der That darauff erfolgen müsse?

[Vide hîc Augustin. *l.7.confeß. cap.6. Tom.5. col.123. C.D.* De duobus, qui iisdem constellationibus ad easdem minutias & momẽtorum particulas in lucem editi, quibus tamen

men diversissima sors prænunciata. Adde *lib. 2. de doct. Christ. allegat. loc.*]

Ich erkenne bey diser Frag mein Einfalt / halte davür daß die Krafft præsagiëtium somniorum, der bedeutenten vnd zu vorsagenden Träumen der Natur eingepflantzet wie es aber damit zugehe/ist mir zu hoch/kan jhm nicht weisse genug sein/achte eß einfältig für ein mysterium oder Gehaimnus der Natur / darumb es niemands erforschen kan / noch vürwiziglich zuerforschen sich vnderstehen soll. Er spintisiere auch vnnd Philosophiere so lang er wolle / wirdt er diß Natur Geheimnuß wohl nicht im grund ergrüblen/sondern gleich andern auff sich bestehen vnd beruhen lassen müssen. Da dan der denckwürdige Spruch Ludovici Vivis eim jeden in acht zunehmen/da er sagt: Satis est Christiano credere. hoc aut illud esse, fore, aut fuisse. Causas & rationes illi dimittat, qui ne in apertissimis quidem & manifestissimis naturæ rebus, voluit nobis claras & apertas esse. Ein Christ/ sagt er / soll sich daran begnügen lassen/ daß er Glaube/ daß diß oder jenes seye / sein werde oder gewesen seye / die Vrsachen aber warumb es also seye/ die vberlasse er dem / welcher auch in den allerklärlichsten vnnd offenbarlichsten Dingen/ nicht haben wollen / daß solche vns clar vnd offenbar sein sollen. Darbey ichs also einfältig bewenden lasse/ vnd hiemit die Natürliche Träume beschliesse.

Ludov. Vives *in lib. 20. Aug. de C. D. c. 20. To. 5. col. 1235. D.*

II.

Göttliche Träume

Was Göttliche Träume seyen.

SInd / die von Gott etzlichen Menschen eingegeben werden/ vnnd das entweder ohnmittelbar/ durch jhn selbsten / oder durch mittel seiner dinstbarer Geister/der H. Engel.

Solche

Solche Träume aber gibt Gott denen Menschen vornemblich der Vrsachen / neben andern ein / damit er sie dadurch entweder von gemeinem zukünfftigen Zustand seiner Kirchen Oder/der weltlichen Reiche vnd Regenten/Oder/ anderer wunderbarer/vnderschiedenen/verborgenen/vorstehenden Fällen vñ Sachen/ erinnere/Sie damit Theils zum guten ermahnen / Theils vür vorstehendem Vnglück zu warnen /vff daß sie dasselbige abwenden/ vnd der schädliche Gefahr ins gemein / oder in particulari privatim vnnd besonders entgehen mögen. Geschihet auch solche Erinner- Ermahn- vnd Warnung / bißweilen mit eygentlichen klaren/verständtlichen Worten; bißweilen aber durch gewisse Figuren / Bildunge vnnd Zeichen / wie das jhm Gott nach seinem willen belieben lesset.

Warumb Gott solche Träume eingebe.

Göttliche Träume aber / werden dise Träume genand/ nicht ratione subjecti, der Vrsachen / als ob gantz vñ gar nichts natürliches darbey vorgehe; Dan ein Traum/ so fern er ein Traum / kombt er von seinen natürlichen Vrsachen/ als denen Magendünsten / Geschäfften / Humorn/ Feuchtigkeiten/ vnd Temperament deß Menschen her/ nach deren qualification vnd Beschaffenheit / das Gehirn afficiret vnnd die Träume veranlasset werden / kan auch ohne dieselbige kein Traum im Menschen ordentlicher weyse vorgehen: Sondern Göttliche Träume werden sie genent ratione effecti, weyl Gott in/ bey vnnd durch solche Träume seine Göttliche Wercke vnd Geschäffte verrichtet vnd treibet. So lesen wir von Joseph/daß jhm der Engel im Traum erschienen / Matth. 2.12.22. Ist nuhn Jhm der Engel im Traum erschienen / so muß Joseph freylich eben damals in seim natürlichen Traum gelegen haben / als jhm der Engel erschienen.

Warumb diß Göttliche Träume genennet. Nicht ratione subjecti.

Sondern ratione effecti.

In solchen Träumen der Menschen nuhn/ hat Gott bißweilen seine Werck vnd Geschäffte/ daher entweder no-

Wie Gott sein Geschäffte in den Träumē verrichte

vas species, sive intelligibiles, sive sensibiles, das ist / Neuwe/ Theils verständtliche/ Theils empfindtliche / Gestalten/ der Seelen oder dem Gemüth deß Menschen imprimiret vnd eingibet / Jhme auch solche im Traum vorstellet: Oder/ die so in dem Gemüth schon allbereit sind / seinem belieben nach zusamen componirt vñ ordnet/ daß sie ein solch wesen / wie er will / dem Menschen im Traum vorbringen: Oder aber / do es die Noth erfordert / theilet er jhm auch ein verstendlich Liecht mit; dadurch allerseits dem Menschen seinen willē zuerkeñen zugeben. Vmb des willen dan die Träume Göttliche Träume sind vnd genennt werden.

Was die Engel bey den Göttlichē Träumen verrichten.

Die Heilige Engel aber / præstiren vnnd verrichten hirin nichts/ als nuhr jhren eusserlichen Dinst / in dē sie das/ so Gott verordnet/ als dienstbare Geister dem Menschē vorvnnd bey bringen / so offt dieselbige im Schlafftraume etwas erinnern vnd jhnen zuerkennen geben. Die Philosophi wollen auch noch diß / daß die Engel im Traum die humores des Leibs bewegen / vnd dadurch nutzliche affect vnd gedancken eines Dings/ in dem Menschen erwecken können / weil je die bewegung der humorn, viel darzu thue vnnd vorträglich seye. Welches aber dahin gestellet/ vnd jhnen zuverfechten vberlassen wird.

Beweiß dz Göttliche Träume sein

Daß aber nuhn solche Göttliche Traume seyen / dadurch Gott der Herr dem Menschen seinen Willen offenbare vnd zuerkeñen gebe/ dessen haben wir vnderschidene Zeugnus vnd Exempel/ so wohl in H. Schrifft/ als anderen Historien zufinden.

1. Beweiß Durch gewisse Zeugnus der Schrifft. 4. Mos. 12. 6.

Denn 1. hatt vor zeitten Gott manchmahl vnnd mancherley weisse / zu den Vättern geredt / Hebr. 1. 1. Sonderlich auch durch Träume / dadurch Er dē lieben Patriarchen vnd Propheten seinen willen geoffenbaret. So sage der Herr / Höret meine Wort! Ist jemand vnder euch ein Prophet des HErrn / dem will ich mich Kundt machen in einem

nem Gesicht / oder will mit jhm reden im Traum. Da dan der HERR außtrücklich verspricht / daß Er mit seinen Propheten im Traum reden wolle. So stehet von Saul / daß jhm der Herr nicht geantwortet weder durch Träume / noch durch Liecht / noch durch Propheten / 1. Sam. 28. 6. Aus welchem offenbahr / daß er durch Träume antworten pflegen. Daß er im gleichem im Traum durch Gesichte den Leutten das Ohr offnen wolle / zeuget Elihu in seiner Straffpredig zu Job / da er sagt: Im Traum des Gesichts in der Nacht / wenn der Schlaff auff die Leutte fället / wan sie schlaffen auff dem Bette / da offnet Er das Ohr der Leutte / vnnd schrecket / daß er den Menschen von seinem Vornehmē wende / vnnd verschone sein r Seelen / vor dem Verderben / ꝛc. Job. 33. 15. Redet demnach Gott mit den Leuttē im Schlaff / erinnert sie vieler hoher Sachen / schrecket vnnd warnet sie dardurch vorm verderben.

Eben diß wird durch vnfehlbare Exempel der Schrifft erwiesen. Da die Sonn vndergangen war / fiel ein tieffer Schlaff auff Abraham, vnd sihe / groß schrecken vnnd Finsternus vberfiel jhn / das ist / es vberfiel jhn ein Furchtsamer Traum / vnd in demselbigen redet der HERR mit jhm / wie es seinem Samen nach jhm in der frembde ergehen werde / 1. Mos. 18. 12. 2. Beweiß. Durch Exempel der Schrifft. 1. Exempel des Alt. Testaments. Abrahams.

Zu Abimelech dem König zu Gerar kombt der Herr des Nachts im Traum / vnnd warnet jhn bey verlust Leibs vnd Lebens / daß er Saram Abrahams Weib nicht antaste / 1. Mos. 20. 3. 4. Abimelechs.

Da der Ertz Vatter Jacob in Mesopotamiam zog / vnd jhn die Nacht vbereilet / bleib er an einem Ortt / welchen er hernach Bethel nennet / vnder dem freyen Himmel auff einem stein / den er zum Haubtküssin brauchete / liegen / entschlief / vnd traumete jhm von der Leyter / die von der Erden mit der spitzen an Himmel reichete / daran die Engel Gottes Jacobs.

auff

auff vnd nieder steigen/der HERR aber oben darauff gestanden/vnnd jhm die Verheissung Abrahæ von vermehrung seines Saamens vnnd Segen aller Geschlecht auff Erden/ widerholet/ 1. Mos. 28. 11. 12.

Laban.

Gott kam zu Laban dem Syrer des Nachts im Traum/ vñ vermahnet jhn/daß er mit Jacob seinem Dochter Man/ der heimblich von jhm mit sein Weibern vnd Kindern/ allem seinem Vieh/ Haab vnd Guth/ hinweg gezogen/ vnnd dadurch den Laban höchlich erzürnet hatte/nicht anders dan freundlich reden solte/ 1. Mos. 30. 24.

Josephs.

Joseph/da er noch jung/ vnd in seines Vatters Hause/ hatte zween vnderschiedene Träum/ den einen von den Garben seiner Brüder die sich vor jhm neigeten: den andern von der Sonn vnd Mond vnd Elff Sternen/ die sich vür Jhm geneigt. Dadurch sein künfftige Ehr vnnd Herlichkeit angedeutet/ daß er ins künfftige vber sein Vatter/ Mutter vnd Brüder herschen/vnd sie sich vür jhm bucken sollen/ wie dan auch geschehen/ als zulesen/ 1. Mos. 37. 6. 9. vnd cap. 43. 26. vnd c. 46. 29.

Des Schencken vnd Becken Pharaons.

Dem gefangenen Schencken deß Königs Pharao traumete/ daß er die Weinberen von einer Trauben in ein Becher getrucket/ vnd dem König den Becher in die Hand geben. Dem Becker aber traumet/ daß er ein Korb allerley gebacken Speise getragen/ so von den Vögeln gessen worden/ dadurch des Schencken erledigung/ des Becken Galgen erhöhung angedeutet/ 1. Mos. 40. 9. 16.

Pharaons.

Pharao König in Aegypten hatte zween Träume/ den einen/ von den siben schönen fetten/ vnd den siben heßlichen Kühen. Den andern von den sieben aus einem Halmen wachsenden vollen dicken: vnnd dan den sieben dünnen/ versengten Ehren. Dadurch offenbaret jhme Gott/ lauth Josephs auslegung/ die sieben wohlfeile/ vnnd sieben thewre Jahr/ vnnd ließ jhn vermahnen ein Vorrath auff 7. Jahr

vür

vür gantz Aegypten einsamblen/1. Mos. 41. 2. seqq.

Da Gedeon wider die Midianiter zu Feldt zohe/ machter sich zu Nachts heimlich an des Feindts Läger/ vnd hörete da einen dem andern sein Traum erzehlē/ Sagt es sey jhm geträumet/ ein geröstet Gerstenbrot habe sich zum Heer der Midianiter gewälzet/ vnd da es an die Gezelt kommen/ habe es sie alle darnider geschlagen/ vñ das oberst zu vnderst vmbgekehret. Darauff der ander geantwortet: das sey nichts anders/ als das Schwerdt Gideons, deme Gott der Midianiter gantzes Heer in die Hände gegeben. Da Gideon disen Traum vnnd dessen auslegung gehöret/ fasset er so bald ein Hertz/ greifft den Feind dapffer an/ vnd schlägt sein gantzes Heer in die flucht/ Richt. 7. 13. Gedeons.

Der HErr erschien Salomo dem König des Nachts zu Gibeon im Traum/ vnd verspricht jhm ein weises vnnd verständiges Hertz vber alle Menschen/ darzu Reichthumb vnd Ehre/ 1. König. 3. 5. 12. Widerumb da er des HERRN Hauß ausgebawet/ erschien er jhm zum andern mahl/ wie Er jhm erschienen war zu Gibeon, vnd verheißt jhm befestigung seines Stuhls/ wan er vür jhm wandelen werde/ wo fern er aber von jhm abweichen würde/ drawet Er jhme zerstörung gantz Israels/ 1. König 9. 2. Salomons.

Nebucadnezarn König zu Babel offenbaret der Herr im Traum/ durch das grosse hohe Bildt/ die vier Monarchien vnd Ende der Welt/ darvon weitläuffig Dan. 2. 29. seqq. Deßgleichen durch den grossen breyten/ dicken/ an den Himmelreichenden Fruchtbarē Baum/ darunder alle Thier vfm Felde Schatten vnd Nahrung funden/ So aber vff des HERRN Befelch vom Himmel abgehawen/ vnd alle seine Äste/ Laub/ vñ Früchte/ zerstrewet: wurde Nebucadnezarn/ wie er solte von seinem Reich verstossen werden/ vorgebildet Dan. 4. 8. 17. seqq. Nebucadnezarn.

Daniel selbsten sihet im Traum vier wunderbarliche Daniels.

Thier aus dem Meer steigen/ desgleichen den Alten mit seinem Schnee weissen Kleid/ vnnd auffgethanen Büchern zu Gericht sitzen/ dadurch der Zustand der vier Haupt-Königreich/ biß an den Jüngsten Gerichts Tag/ bedeutet. Davon Dan. 7. 1. seqq.

2. Exempel des Newen Testaments. Josephs.

Ebenmessige Exempel haben wir auch im Neuwen Testament/ sonderlich an dem Frommen Joseph dem Pflegvatter des Heyligen Kindts Jesu. Denn als demselbigen Maria vertrawet/ vnd sie/ ehe dan er sie heimhohlet/ schwanger war vom Heyligen Geist/ Er aber nicht wuste/ wie das zugienge/ vnnd deswegen gedachte sie heimlich zuverlassen/ Siehe/ da erschein jhm der Engel im Traum/ Jhn vermahnend er solle sich nicht fürchtē/ Mariam sein Gemahel zu sich zunehmen/ dan sie sey Schwanger vom Heiligen Geist/ Matth. 1. 18. Jngleichem/ da das Kind zur Welt gebohren/ hatte er wiederumb vnderschiedene erscheinung des Engels im Traum. Dann

Vnderschiedene Traum erscheinung des Josephs nach Christi Geburt.

1. Vermahnet Er jhn vffzustehen/ das Kindlein vnd sein Mutter zu sich zunehmen/ in Aegypten zufliehen/ vnd alda/ biß Jhm der Engel wider sagen werde/ zuverbleiben.

2. Da Herodes gestorben/ da erschein Jhm der Engel deß Herrn im Traum in Aegyptenlandt/ vñ befahl Jhm mit dem Kind vnd seiner Mutter widerumb ins Land Jsrael zuziehen.

3. Bekombt er ein Befelch von Gott im Traū/ daß er in die Orter des Galileischen Lādts ziehen solte. Welchem allem Joseph gehorsamlich nachgesetzet/ vnnd dadurch grossem Vnglück derseits entgangen/ Matth. 2. 13. 19 22.

Der Weysen aus Morgenland.

Da die Weysen aus Morgenland von Herode erbetten/ wan sie das Kindlein den Neuwgebornen König der Juden/ fünden/ daß sie wider zu ruck kehren/ vnd es jhm anmelden wolten/ befiehlet jhnen Gott im Traum/ daß sie sich nicht wider zu Herodes lencken solten. Vf welche erinnerūg sie durch ein andern Weg wider in jhr Land gezogen/ vnnd

dadurch das Kind Jesum aus den blutigen Mordhänden Herodis errettet/ Matth. 2. 8. 12.

Da Pilatus auf dem Richtstuhl saß / den Herren Jesum vnschuldiger weise zum Todt zu vervrtheilen / schickte sein Weib zu ihm / vnd ließ Ihm sagen: Hab du nichts zuschaffen mit disem Gerechten / Ich hab heut viel erlitten im Traum von seinet wegen/ Matth. 27. 19. Pilati Weibs.

Vnd ob wohl etzliche aus den Alten Kirchen Lehrer/ als Ignatius, Cyprianus, Gregorius, andere mehr hie darvür gehalte/ daß diser des Pilati Weibs Traum / kein Göttlicher/ sondern ein Teuffelischer Traum gewesen/ vñ Teuffel jhr deßwegen eingeben/ daß hiedurch das Werck der Erlösung / so Christus der Herr mit seiner Passion vollenden sollen/ verhindert würde; So sind doch denen andere vornehme Patres vnd Kirchenvätter zuwider vñ entgegen/ als benanntlich/ Origenes, Athanasius, Hilarius, Augustinus, Hieronymus, Chrysostomus, so einmühtiglich davür halte / daß diß ein Göttlicher Traum/ von Gott/ durch seiner Engel einen/ des Pilati Weib vorbracht / damit er solche vnbillliche dürstige That an dē H. Jesu, mit seiner vnschuldigen Vrtheilung/ nicht vngewarnet begienge / vnd hernach sich wegen seiner Vnwissenheit nicht entschüldigen möchte. Welcher Meynung wir dan billich beyfall geben vnd darbey verbleiben. Vnderschiedene meinung der Alten Kirchē Lehrer vber Pilati weibs Traum.

[Ignat. *epist. 8. ad Philipp. Tom. 1. Bibliothec. Patr. col. 15. D.* Cypriian. *Serm. de pas. Dom. p. 464.* Gregor. *Moral. lib. 33. c. 14. Tom. 3. col. 1145. D.* ¶ Origen. *Tract. 35. in Matth. c. 27. To. 2. p. 195.* Athanas. *in Pas. Cruc. Domin. Tom. 3. pag. 648.* Hilar. *Canon. 33. in Matth. Tom. 1. p. 433. A.* Auguſt. *serm. 121. de Temp. Tom. 10. col. 866.* Hieron. *in ca. 27. Matt. To. 9. p. 82. B.* Chrysost. *hom. 87. in Matth. Tom. 7. pag. 463. A.*]

S. Paulo erschien zu Troada ein Gesicht bey der Nacht/ das war ein Man aus Macedonia, der stund vnnd S. Pauli.

bat jhn vnnd sprach; Komme hernieder vnd hilff vns/ In Geschicht. 16. 4. Da dan D. Luther darvür helt/ daß es im Traum geschehen sey. Wie jhm auch der Herr in der Nacht erschienen/ zu Corinth/ In Geschicht. 18. 9. desgleichen im Läger/ In Geschicht. 23. 11. Ebenmessig da er mit seinen Geferdte in seiner Meerfarth naher Rom schiffete/ vnnd sie durch ein vngestümme Fortun oder Vngewitter/ in Gefahr jhres Lebens geriethen/ Ermahnet sie Paulus, daß sie vnverzagt sein sollen/ deñ es wurde jhres keines Leben vmbkommen/ ohne das Schiff. Warumb das? Vrsach setzt er diese hinzu: weil diese Nacht der Engel Gottes bey jhm gestanden/ vnd jhm angezeigt/ daß jhm Gott alle die/ so mit im Schiff seyen/ geschencket/ In Geschicht. 27. 22. 23.

D. Luth. Tom. 3. Ienens. in der 2. Sermõ vber 16. Cap. der Geschichten *fol.* 293.

Welches alles keine blosse natürliche/ sondern Göttliche Träume/ so durch eingebung deß höchsten Gottes kommen sind.

3. Beweiß durch Exempel der Profan vnd Kirchenhistorien.

Vnder diese Göttliche Träume haben wir auch andere/ doch auff sein gewisse Maß vnnd Ziel/ zuzehlen/ so sich jederweilen zugetragen. Als/ da Gott der HERR etzliche gewisse Personen im Traum/ entweder von besondern nothwendigen sachen erinnern/ oder zum guten ermahnen/ oder vorm bösen warnen lassen; vnd das ohn Vnderschied Mann vnd Weib/ Fromme vnd Gottlose/ Heyden vnd Christen. Ebenmässig wie er König Pharao in Aegypten/ vnnd Nebucadnezar König zu Babel/ deßgleichen deß Pilati Weib/ die doch Abgöttische Heyden waren/ jhre Träume eingeben. Exempel fallen bey allen Historien für/ will nuhr etzliche wenige/ gemeinen Leutten zu besserer information, einführen.

Joseph. *lib.* 11. *antiquit. Iudaic. cap.* 8. *pag.* 310. Alexandri Magni vnnd des Hohenpriesters Jaddi.

Josephus der Jüdische Geschichtschreiber meldet von König Alexandro Magno, daß/ als er die Statt Tyrum vberwunden/ sey er vf Jerusalem gezogen/ in willens/ auch die Juden vnder sein Joch zubringen. Da muhn alles

Volck

Volck in der Aschen gelegen/ vnnd gebetten/ habe dem Hohenpriester Jaddo getraumet/ Er solle in seinem Priesterlichen ornat, mit allem Volck in weissen Kleidern Alexandro Magno entgezen gehen/ so werden sie Gnad erlangē. Was geschicht? Da sie hinaus gehen/ vf Alexandrum kommen/ vnd Er des Hohenpriesters Jaddi ansichtig wird/ da steiget er so bald von seinem Pferdte/ fellet vor dem Hohenpriester nider. Vnd als seine Kriegsobersten vñ Geheime Räthe sich darüber verwunderte/ Parmenio aber jhn fragete/ warumb er das thue? Gibt er jhnen zur Antwort: Diser Man sey jhm in Macedonia erschienen/ vnd hab jhm/ da er bey sich deliberiret vnd berathschlaget/ wie er Asiam bezwingen möchte/ zugesprochen vnd vermahnet/ Er solle nuhr ein gut Hertz haben/ vnd ohn einigen Verzug/ sein Kriegsvolck vbersetzen/ dan durch sein Anweysung werde er gantz Perser Land einnehmen vnd beherschen/ ꝛc. Wer will hie nicht sagen/ daß dises Gottes Vätterliche Providentz gewesen/ damit er vber die seinen sorget?

Eben diser Josephus schreibt von Agrippa, daß/ als er von Keyser Tyberio nicht allein in harte Gefängnus geworffen/ Sondern auch noch darzu/ an Händen vnd Füssen mit einer Eysen. n Kettin angeschlossen/ jhme einsmahls geträumet/ wie an der Kettin sein Feind/ der Keyser/ erwürgete. Vber sechs Mond hernach stirbt der Keyser/ vnd an dessen stadt wird erwehlet Cajus, welcher alsbaldt Agrippam aus dem Gefängnus loß gelassen/ jhn zum König vnd vier-Fürsten in Judæa gemacht jhme eine Königliche Kron aufgesetzet/ vñ ein guldine Kettin angehenget/ die ebē so schwer/ als die eyserne/ damit er im Gefängnus angeschmidet/ gewesen.

Joseph. *li.* 18 *antiq. Iudaic. cap.* 8. *pag.* 510. Königs Agrippæ.

Cicero vnd Valerius Maximus gedencken/ daß zween Junge Gesellen aus Arcadia jhnen eine Reyse vorgenomen/ vnd als sie in die Statt Megara kommen/ sey der eine bey sei-

Der zweyer jungen Gesellen aus Arcadia.
Cicer. 1. *de divin.*
Valer. Max. *l.* 1. *c.* 7.

nem guten Freund / der ander aber in einem offendlichen Wirtshauß eingekehret. Des Nachts treumet dem einẽ/ als er sich schlaffen gelegt/ wie sein Gesell vom Würth erschlagen werde / vnd ihn vmb Hülff anruffe. Als er nuhn hierüber erwachet vnd niemand vmb sich sihet/ helt er/ es sey nuhr ein Phantasy vnd Traum / begibt sich derhalben zur Ruhe vnd schläffet bald wider ein. Da traumet jhm noch einmahl/ wie sein Gesell vom Wierth erschlagen wurde / vnnd jhm hertzlich vmb Hülff zurieffe / wofern er ja nicht möchte jhm zu hülff kommen/ so solte er doch des Morgens frühe zu dem Arner Thor gehen/ vnnd da verharren / biß sein Wierth der jhn beherberget/ ein Fuder Mist außführete / vnd denselbigẽ durchstechen / würde er jhn Todt vnd ermordet vf dem Wagen vnder dem Mist bedecket finden. Darauf er erwachet/ Morgens frue zum Thor gangen/ vñ daselbsten vnder dem Mist seinen lieben Gesellen Todt funden. Der Wierth habe so baldt hierüber Fersen gelt geben / sey darvon gelauffen/ aber doch endlichen zur gebührlichen Straff gezogen worde.

Simonidis. Cicer. & Valer, *allegat. locis.*

Gleicher gestalt erzehlen sie von Simonide, daß als er einmahls aus dem Schiff/ darin er gefahren / gestiegen/ hab er am Vfer des Meers ein Todten antroffen / vnd ihn begraben; da jhme derselbige hernach des Nachts im Traum erschienen / vnd jhn gewarnet / Er solle folgenden Tag mit den andern nit schiffen. Welcher Warnung Simonides gefolget vnd dadurch sein Leben erhalten/ weil die andern alle/ so zu Schiff gangen ersoffen.

Grachi. Cicero. *l. 1. de divinat.*

Grachus der Edle Römer/ sihet auff eine Zeit bey der Nacht im Schlaff/ die Gestalt seines Bruders Tiberii, welcher in einer Aufruhr vmbkommen war / so zu Jhm sagt: Du machsts gleich wie du wilt / mustu doch eben des Todts sterben / wie ich gestorben. Welches baldt hernach geschehen/ dan er von Lucio erschlagen.

Cal-

Calphurniæ Julii Cæsaris deß ersten Römischen Keysers Gemahlin traumte / wie jhr Gibel im Hauß einfiel / vñ jhr Herr der Kayser mit vielen Wunden beschädiget / in jhrem Schloßliege; bate jhn deßwegen vnableßlich / daß er des Tags vfs Rathauß nicht gehen wolte; Er aber achtete des Traums nicht / hielte es für ein Weiber gedäsche / gienge zu Rath / vnd wurde von Cassio vnnd Bruto durch 23. Wunden im Rathauß ermordet. Calphurniæ. Valer. Max. *l.* 1. *c.* 7 Sueton. *in Iul. Cæs. c.* 81.

Von Mauritio dem Römischen Kayser schreibt mã / daß jhm einmahls geträumet / wie Er / sein Gemahlin Constantia, desgleichen alle seine Söhne vnnd Döchter / von Phoca mit dem Schwerth hingerichtet wurden. Diser Traum ist endtlich wahr gemacht. Dan als Phocas wider jhn zum Kayser auffgeworffen / hat er Mauritiũ mit Weib vnd Kindern gefangen / vnnd sie all miteinander elendiglich hinrichten lassen. Kayserß Mauritii. Johan. Wolf. *lect. memorabil cent.* 7. *p.* 183. ex Evagrio, Diacono, Nicephoro.

Bayst Hildebrand / ist eines Zimmermans Sohn zu Rom gewesen / als er nuhn in seiner Kindheit mit dẽ Seegmeel gespielet / vnd besondere Buchstaben daraus gemacht / kombt vngefahr ein Priester darzu / liset die Buchstaben zusamen / so diese Wort geben / dominabor à mari usque ad mare, Ich will võ einem Meer zum andern herschẽ / Druff schleust er bald / diser Knab müsse noch Römischer Bayst werden. Zeigt demnach solchs seinem Vatter an / der jhn zur Schule derentwegen gehalten. Nach dem er aber erwachsen / ist er an Kayserlichen Hoff kommen (denn damals Kayser Heinrich der III. zu Rom seinen Hof gehalten) vnnd in grossen Gnaden beim Kayser gewesen: wiewohl deß Kaysers Sohn Henricus IV. nicht mit jhm einstallen können / dan jhm das Hertz zuvor gesagt / waß er noch von dem Hildebrand vor Vnglück zugewarten. Einmahls hat der Kayser einen Traum / darin jhn duncket / er sehe seinẽ Sohn Henrich vber der Tafel sitzen / vnnd aus deß Hildebrands Kopff Kayserß Henrici dises Nahmens des dritten. Wolf. *lect memorabil. Centur.* 11. *Tom.* 1. *p.* 280.

zwey)

zwey Hörner wachßen / so da biß an den Himmel reicheten/ mit welchen er seinen Sohn vfgehaben / vnnd in die Hölle hinunder gestürtzet habe. Da nuhn der Kayser disen Traum seiner Gemahlin / der Kayserin erzehlete / Gab sie so balde dise deuttung/ der Pfaff/ sagt Sie/ wird Bapst werden / vñ vnsern Sohn seines Kayserthumbs vnd Reichs berauben. Ist auch wahr worden/den Hildebrand endtlich Bapst worden: da er deß Kayfers Sohn/so damahls in seines Vattern statt erwehlet / vom Kayserthumb depossessionirt / in offnen Ban gethan/vnd grausam verfolget hat.

Attilæ der Hunnen Königs. D. Luther *Tom* 4. *Ienens. in c.* 40. *Genes. fol.* 220. *b.* & *To.* 3 *fol.* 294. *b*

Als Attila der Hunnen Kön'g/ der bluthgierige Wüterich / Paulinum den frommen Bischoff zu Nola gefangen/ vnd jhn zu seinem Gärtner gemacht/ kombt jhm einsmahls zu Nacht im Traum vür wie er stünde vor Gericht/ vnd jhn drey Männer verurtheilten. Darnach ließ er vngefehr Paulinum vor sich kommen/vnd als er jhn ansahe/erschracke er/ vnd sprach: Bey Nacht hab ich ein Traum gehabt/daß jhrer drey mich verurtheilten / vnd/ sihe/ disser war der eyne. Da ward er so blöde/ daß er zuruck fiel/ vnd bald hernach starb.

Genserici der Wenden Königs Sabellio. *Exempl. lib.* 9. *c.* 6.

Genserico der Wenden König/dem grausamen Tyran/Träumete/ daß jhn drey Richter bezwungen / die Peitsche / so er in der Hand hette/ nieder zulegen. Ist druff nach wenig Tagen gestorben.

Polycarpi des Alten Lehrers / vnnd Martyrers.

Polycarpo dem vhralten Kirchen Vatter / so deß Evangelisten Johannis Discipul vnd Jünger gewesen/ ist im Trauw sein Ende geoffenbaret. Dan jhme des Nachts geträumet / wie jhm sein Haupetküßen brennete. Baldt hernach ist er zum Fewr verdampt/ vnd hat dadurch die Marterkron erlanget.

Baptist. Campofulg. *Exempl. l.* 1. *cap.* 6.

Eines Priesters zun zeyten Cypriani. Cyprian. *serm.* 4. *de mortal. pag* 212

Cyprianus Bischeff zu Carthago schreibt/ daß vnser Herr Gott einem seiner Mit Priester / da er mit sterbens Gedancken vmbgangen/durch einen Engel im Traum habe sagen lassen: Pati timetis, exire non vultis, quid faciã vobis?

Jhr

Jhr scheucht euch zu leiden/ jhr wolt auch nicht sterben/ vnd die Welt verlassen/ wie soll Jchs dan mit euch machen?

Didymus Alexandrinus betet wieder den Gottlosen Mamelucken/ Kayser Julianum, da er nuhn vber solchē Gedancken vff seinem Sessel eingeschlaffen/ duncket jhn im Traum/ als wan er weysse Pferde durch die Lufft her lauffen sehe/ vnnd die Reutter die darauff sässen/ schryen mit lauter Stimm; Renunciare Didymo, hac ipsa hora Julianum esse cæsū: idipsum Athanasio magno quoq; significetur: zeygt dem Dydimo an/ daß eben in diser stundt Julianus erschlagen/ vñ thut diß auch ebenmessig dem grosen Athanasio zuwissen. Didymi Alexandrini. Nicephor. Calixt *histor. Eccles. libr* 10. c. 35.

Fast eben dises ist auch Juliano, einem Münche zu Saba, vorkommen/ Jst in gleichem/ wie jhnen beyderseits geträumet/ Julianus die stund elendig im Krieg vmbkommen/ wie die folgende avisen solches bestättiget. Juliani Sabæ Monachi. Niceph. *ibid.*

Amatori dem frommen Priester/ Träumete deß Nachts/ wie man den Kayser Julianum in ein höltzē Sarck leget. Auff den Morgen begegnet jhm Libanius, des Kaysers Juliani Præceptor, vnd fraget jhn gantz höhnisch: Was machet ewer Gott deß Zimmermans Sohn (so nennete der Heydnische Sophist spöttweise Jesum den Herrn) O/ sagt der Priester/ Er macht ein höltzerne Todtenbaar/ daß man deinen Kayser darein lege. Vber 5. tage hernach ist Julianus elendiglich erschossen. Amatoris des Priesters. Nicephor. *allegat loco.*

Augustini Mutter erschein im Schlaff ein Jüngling mit frölichem Angesicht vnnd scheinbarlichem Kleid/ welcher zu jhr sagte/ Weyne nicht/ dan wo du bist/ daselbst ist er auch. Daruff sie so baldt jhrē Sohn im Traum neben jhr stehen sehen. Dadurch sie ein Hertz gefaßt/ vnnd Augustini Mutter.

nicht gezweifelt/daß jhr Sohn Augustinus noch zů Christlichen Glauben wurde bekehret werden/wie auch endlich geschehen:maßen Augustinus selbsten diß bekennet vnnd solch Gesicht weitläuffiger beschreibet. Sagt gleichfals D. Luther von eben disem Gesicht der Monicæ. Fuit somnium divinitus oblatum, creditum & explicatum. Ideo respõdit tandem eventus, sicut solet fieri in divinis somniis. Diser Traum/sagt er/ist der Monica von GOTT vůrkommen/wie sie es geglaubt vnd dafür gehalten. Deswegen es auch endlich der Ausgang bezeuget/Als dan geschehen pfleget mit denen Träumen so vns Gott zuschicket.

Augustin. *l.* 3. *confess. c.* 11. *Tom.* 3. *col.* 86. *B.*

D. Luther. in cap. 40. Genes.

Kayserß Theodosii.

Theodosius der Elter/der fromme Kayser/siehet einsmahls im Traum kurtz zuvor/ehe dan er ist Kayser worden/Meletium Bischoff zu Antiochia, vnnd dauchte Jhn/daß Er Jhm den Kayserlichen habit anlegte/die Kayserliche Kron auff sein Haupt setzte/da er jhn doch die Zeit seines Lebens zuvor nie gesehen. Als nuhn hernach er Kayser worden/vnd vber etzliche Zeit ein Synodum naher Constantinopel ausgeschrieben/da sihet Er Meletium vnder andern Bischoffen/erkennet jhn alsbald ohn einiges anzeige/an der Gestalt/die Jhm im Traum vorkommen war/gehet zu Jhm/empfähet jhn gnädig vnd küsset jhn.

Theodor. *lib.* 6. *cap.* 6. 7. De somnio Theodosii jun. super victoria adversus Eugenium, *vide Niceph. l.* 12. *c.* 39. De Sisinii Episcopi somnio de Eutropio, *lege Eund. lib.* 13. *histor. Eccles. cap.* 23

Arnobius Rhetor ist im Traum vermahnet/die Christliche Religion anzunehmen/wie Hieronymus in Chronico meldet.

Arnobii.

Wie Gennadius ein vornehmer Medicus zu Carthago, durch ein Jüngling/der jhm im Traum erschienen/bewogen/die vnsterblichkeit der Seelen zuerkennen vñ bekennen/beschreibet Augustinus AD ERADIUM, wie er von Zwingero angezogen.

Gennadii.

Zvvinger. *vol.* 5. *l.* 4 *p.* 1369. Natalis Confessoris.. Fulgos. *l.* 1. *c.* 5.

Natalis der Bekenner Christi/als er in des Theodori

Ketzerey

Ketzerey gefallen/ist er offt von Gott im Traum darvon abzustehen vermahnet/ Aber alles vergebens. Endlich als das nicht helffen wollen/ hat jhn daucht im Traum wie Er von einem Engel vbel geschlagē werde. Drumb als Er erwachet/ die schläge noch an seinem Leibe empfunden / hat Er den Christlichen Glauben wider angenommen.

Philippus Melanchton schreibt / da Magdalena/ D. Lutheri Döchterlein / sehr Kranck gelegen / vnnd er die Mutter gefragt/wie es vmb die Dochter stünde/hab sie jhm gesagt/sie habe jhnē eben erzehlet wie jhr geträumet / welcher gestaldt zween schöne Jüngling mit Ehren kräntzen zu jhr kommen/ vnd sie zur Hochzeit vnd Dantz führen wollē. Aus welchē Traum Philippus geschlossen/ sie werde gewiß baldt zur Himlischen Hochzeit von den Heyligen Engeln geführet werden / welches auch noch denselbigen Tag An. 1542. geschehen.

D. Lutheri Döchterlein. Philipp. Melāch. *in libello Medico Locis Manlii annexo fol.* 670.

In gleichem meldet er/daß als er mit D. Justo Jonas von Hauß verreiset / vnnd jhnen vnder dessen Botschafft zukommen/daß D. Jonæ Eltiste Dochter gestorben/ hab ers dem Vatter verhählet/ vñ gefragt/was jhm des Nachts geträumet? Daruf D. Jonas geantwortet/jhm hab geträumet/ daß er naher Hauß kommen/vnnd von allen seinen Kindern empfangen were / allein von seiner Eltisten Dochter nicht. Daruf Philippus geantwortet / Sie werde jhn auch nicht in disem/sondern in jenem Leben empfangen/dā Sie im Herrn entschlaffen/ rc. D. Jonæ Dochter Philipp. ibid.

D. Hieronymus Weller gedenckt seines Döchterleins von fünff Jahren / welchem ein solch Gesichte im Schlaff kurtz vor jhrem Ende vorkommen / wie daß ein schöne Braut/ herlich gezieret vnd geschmucket/vf einer lustigen Wiesen zur rechten eines Königs stunde / vnnd vmb sie gar viel Jungfrawen mit weisen Kleidern/ Derhalben habe sie jhr Mutter gebetten/ Sie wolte sie doch auch mit einm weisen D. Welleri Döchterlein. Hieron. Weller. *sup. Epist. ad Ephes.* Iren. *allegat.*

Kleyde bekleyden / damit sie auch zu der Braut / dem Kön'ge vnd den schönen Jungfrawen komme. Ist daruff Seeliglich entschlaffen.

Doct. Lipsiensis. Wolf. *lect. memorab. Centen. 16. Tom. 1. pag. 915.*

Ein Doctor der H. Schrifft zu Leipzig / desen D. Zach. Rivander gedencket / hatte disen Traum / daß ein Alter Burger zu jhm käme / vnnd jhm ein Alt Buch zeigete / darin disc Wort geschrieben stunden : Duo trisyllaba, Mas & fœmina, Mahomet & Maria, maturabunt interitum Ecclesiarum nostrarum. Bapst vnnd Türck werden vnserer Kirchen zusetzen / Jhr den garauß zumachen.

Kaysers Ferdinandi I.

Dem Frommen Kayser Ferdinando dises Nahmens dem I. kombt in dem Schlaff gegen Morgen vor / wie daß Er am Tag Jacobi solte die Welt gesegnen / vnnd zeitlichen Todts verfahren. Welchen Traum Er nicht allein vor eine Göttliche Offenbahrung gehalten / sondern auch mit Frewden sich nach dem Jacobs Tag gesähnet; Auch offt zu seinen Räthen gesagt: die kräfften nehmen täglich bey mir ab / vnd S. Jacobs Tag kommet / Gott Lob / immer je näher. Ist auch endlich an gemeldtem S. Jacobs Tag im Herrn entschlaffen / Anno 1564.

Abrahã Hofman. *in considerat. somnior. fol. 94.*

Churfürst Friedrichs zu Sachsen Traum von D. Luther / welchen M. Petrus Kirchbach Anno 1617. beschrieben.

Von Churfürst Friederichen zu Sachsen / sonsten dem zunahmen der Weise genennt / schreibt man / daß er eben in der Nacht / da folgenden Tags D. Luther seine Theses zu Wittenberg / wider Tezelii deß Münchs Ablaß Kram / angeschlagen / welches im Jahr 1517. am Allerheyligen Abend geschehen ist / ein denckwürdigen / seltzamen Traum zur Schweinitz gehabt: denn jhm nach Mitternacht zum dritten mahl im Traum vorkommen / wie Gott einen Münch / der eines Erbarn Angesichts / zu jhm sende / welcher S. Pauli deß Apostels natürlicher Sohn were / vnd zu geferten / auß Gottes Befelch / alle Heyligen hette / die sein Zeugen weren /

Erster Traum.

daß

daß es kein Betrug mit jhm / sondern daß er wahrhafftig võ Gott gesandt wurde. Vnd daß jhme dem Churfürsten/Gott gebieten liese / dem Münch zuzulassen / daß er etwas an die Schloßkirche zu Wittenberge schreiben möchte / Es würd jhn nicht gerewen; Darauff er jhm die Antworth durch sein Cantzlern geben lassen/ weil jhme Gott dises befehle/er auch solche Heylige zu Zeugen habe / solle er in Gottes Nahmen hingehen/ vnd schreiben / waß jhm Gott befohlen hette. Da so baldt der Münch hingangen / an die Schloßkirchen zuschreiben angefangen/ vñ solche grosse Buchstaben gemacht/ daß / waß er geschrieben/ der Churfürst zur Schweinitz lesen können: Hab auch ein solche grosse Feder geführet / daß sie mit dem hinder Theil/ biß gehn Rohm gereichet/ vnd daselbsten einem Löwen durch beyde Ohren/ zu einem ein/ vnd zum andern wider herauß gangen/ biß zu deß Bapst Krone/ welche sie so hart angestossen / daß sie begündt zu wackeln / alß wolte sie herunder fallen. Darauff der Churfurst neben andern zugelauffen/ vnnd die Kron halten helffen. Alß er nun hierüber erschrocken/ vnd auffgewachet/ seie Jhm der Traũ/ da er wider eingeschlaffen/ zum andern mahlen vorkommen vnd jhn gedaucht/ wie daß der Münch immerforth geschrieben/ vnnd mit dem Sturtz oder ende der Feder immer weider auff den Löwen zu Rom / vnnd durch den Löwen auff den Bapst zugestochen. Darüber der Löw so grausam gebrüllet/ daß nicht allein die gantze Statt Rohm / sonder alle ständt deß Römischen Reichs zugelauffen / zusehen / waß das für ein Vnruhe seye/ An welche der Bapst begeret / daß sie dem Münch mit aller Macht wehren / vnnd dessen Frevel dem Churfürsten/ in welches Land/ er der Münch / were / kundt machen wolten / damit er disen Lermen stillete. Da nun der Churfürst wider auffgewachet / ein Vatter vnser gebetten/ vnd darauff wider eingeschlaffen / seye jhm der Traum zum dritten mahl vorkommen / vnd habe jhn gedeucht / alß ob die

Ander Traum.

Dritte Traum.

vornembste stände deß Reichs zu Rohm versamblet/ die grose Feder/ damit der Münch geschriben/ zuzerbrechen / vnnd den Pabst hinweg zu leyten / sich sehr bemühet. Aber sie habens nicht vermöcht / sondern je mehr sie sich daran versuchet/ je mehr sie erstarret / alß wan sie Eysern were / Auch so sehr geknarret/ daß es jhnen in den Ohren weh gethan/ vnnd durchs Hertz gangen. Seyen aber endtlich so verdrossen vnd müde darüber worden/ daß sie darvon abgelassen / einer sich nach dem andern verlohren / vnnd besorget / es möchte der Münch mehr können alß Brott essen / vnnd irgendt einem Schaden zufügen. Es habe aber gleichwohl der Churfürst/ den Münch fragen lassen / wo er doch zu solcher Feder kommen were/ vnd wie es komme/ daß sie so zehe vnd fest seye? Der jhm dan zur Antwort geben / sie were von einer hundertjärigen Böhmischen Ganß / vnd habe jhn damit seiner alten Schulmeister einer verehret. Vnd weil sie so guth were/ gebeten/ daß er sie zum Gedächtnus behalten vnd gebrauchen wolte. Daß sie aber so lang wehrete vnd fest were/ komme daher/ daß man jhr den Geist nicht nehmen/ noch die Seele/ wie andern Federn/ außziehen könte. Vf diß sey ein Geschrey von der Feder in alle Landt erschollen / daß auß diser Münchsfeder vnzehliche viel Schreibfedern zu Wittenberg gewachßē/ vnnd sey ein Lust zuzusehen gewesen / wie sich die Gelährten darumb gerissen/ vnd ein jeder etwas darvon haben wollen. Inn dem nuhn der Churfurst bey sich beschlossen / hiervon mit dem Münch selbsten zu reden/ sey er gegen dem Morgen auß dem Schlaff auffgewacht / habe dem Traumwunder nachgedacht/ solchen so bald auffgezeichnet/ jhn auch seinem Herrn Brudern / Hertzog Johann zu Sachsen / in beysein seines Cantzlers / erzehlet / die sambtlich einen Joseph oder Daniel gewünschet/ so da / was diser Traum bedeute/ außlegen möchte. Aber wie er sich bald im Werck selbsten außgeleget/ vnd waß seine bedeutung gewesen/ hat die Zeyt geben.

Dies

Diesen Traum hat im Anno 1617. M. Petrus Kirchbach weitleuftig beschrieben/ vnd daß es kein Gedicht / sonder ein glaubwürdig Geschicht/ mit Georgii Spalatini, Churſächsischen Hoffpredigers/ vnd M. Antonii Musæ, eines vornemen Theologi, Zeugnus bestättiget.

So schreibt auch D. K. hievon/ daß er die Original Handschrifft/ ernennten Herrns/ M. Antonii Musæ, gewesenen Superintendenten zu Rochlitz/ Anno 1591. den 1. Novemb. in Jochimsthal abgeschriben/ vnnd hat jhme dieselbige Herr M. Bartholomæus Schönbach/ Prediger im Jochimsthal/ so ste damahls bey sich gehabt/ cõmunicirt. Hab in gleichem der Herr Musa darauff geschrieben/ daß er diesen Traum/ auß dem Munde M. Georgii Spalatini, erzehlen hören. Wird einem jeden hierüber sein Vrtheil frey gelassen.

An dem Tag/ da Herzog Johan Friderich Churfürst zu Sachßen gestorben/ erscheint Jhm vmb 9. Vhr vormittag ein Mann/ von Angesicht schön vnd ehrlich gestalt/ welcher vür jhm stehet/ vnd zu jhm gesaget: Du lieber Mann/ wan du den hettest/ der dich ernehret/ vferzogen/ vnd allzeit bey dir gewesen ist/ vnd der deine Weise weiß/ so were dir geholffen. Welches der Churfürst/ nachdem er aufgewacht/ mit lachendem Munde vnd frölichem Hertzen erzehlet/ auch sich so baldt daruff/ durch niessung deß H. Abendmahls/ zum ende geschicket/ sein Gebet zu Gott vmb vergebung seiner Sünde verrichtet/ selbige mit dem Spruch: Also hat Gott die Welt geliebt/ ꝛc. Item, In deine Hände befehle ich mein Seele/ ꝛc. beschlossen/ vnd als er solche außgeredt/ Seliglich in Christo vff ein Stull mit gefallenen Händen sitzend/ verschied. Da er dan zu dem kommen welcher jhn ernehret/ auferzogen vnnd allezeit bey jhm

Johan Friderichs Churfürstens zu Sachßen.

Christoph. Irenæus im Trostspiegel von Aufferstehung des Fleisches Lib. Q. 1

jhm gewesen/nemblich dem Herrn Jesu / So jhm hiedurch aus allem Elend geholffen.

Christianum des 3. Königs in Dennemarck.

Christiano dem 3. dises Nahmens/König in Dennemarck/erschein dē 25. Decembr. acht Tag vor seinem Ende/ einer im Traum/der sagte Jhm: wan er was zubefehlen/wie es nach seinem Todt in seinē Königreich solte gehalten werden/ so möchte ers bey zeiten thun / dan vber acht Tage werde er sein Leben schließen / vnd in ein solch reich versetzt werden/ welches weit schöner vñ seliger/als das Dänische were. Welchen Traum er zu Hertzen gezogen / seine sachen alle richtig gemacht/ vber acht tage/ welcher gewesen der Newe-Jahrstag/ das H. Abendtmahl empfangen/ etzliche Geistliche Lieder gesungen / sich mit Sprüchen der Schrifft getröstet/ vnd endlich vnder dem Spruch Psal. 103. Wie sich ein Vatter vber seine Kinder erbarmet ꝛc. Seliglich sein Leben/ Abendts vmb 4. Vhr. Anno 1559. geendet.

vide Libell. *Discemori*, edit. Hamburg. *Anno* 1593. *pag.* 42. 43.
Item, oration. ejusd. Funeb. Johan. Thomæ Ripensis.

Janus Cornarius der vornehme/ berümbte Medicus schreibt/daß Jhm viel vornehmer Leuth bekandt/ welche/da sie in schweren sachen / so Kirchen/ Schulen/vnd Policeywesen angangen/ bekümmert / im Traum erinnert vnd vermahnet/ was zu thun vnd zu lassen vorträglich/ deßgleichen wo es endlich hinauß lauffen werde. Mehr Exempel sind bey andern zufinden / hab deren schon bereits allzuvil angezogen.

Janus Cornarius *in epistol. dedicator. Artemidor. p.* 10. 11.
Vide Zvvinger. *volum. 5. l. 4. p.* 1369. Itémq; Abraham Hosman. *alleg. considerat. somnior. nocturn. part. 2. pag.* 61. vbi farraginem exemplorum invenies.

Wer ist nuhn hie so vnverständig / daß Er dise vnnd dergleichen vür blose/ natürliche / vnnd nicht zugleich auch vor Göttliche Träume halten wolte? Dann ob wohl die Träume an vnnd vor sich selbsten / so fern es Träume sind/ jhre natürliche Vrsachen haben / so sind doch die objecta, die Bildt/Gestalt/ Erinner- vnd Warnung / so den Traumenden hirin vorkommen/ nicht Natürlich sondern die rühren von Gott her / vnnd sind entweder durch jhn selbst/ oder durch seine Frongeister die H. Engel verrichtet / wie oben erwehnung

wehnung geschehen/ Auch diß das Werck selbsten/ vnd sonderlich deren event vnnd ausgang vor sich gnugsamb erweiset.

Will hie nicht einführen/ daß manchmahlen durch die Träume vielen heilsam Medicinal mittel gezeiget/ selbige auch experimentirt, vnd in der Prob just befunden. So schreibt Julius Scaliger, daß Galenus viel Medicinische experiment, so jhm deß Nachts im Traum vorkommen vnnd gezeiget/ erlehrnet. Ludovicus Cœlius Rhodiginus aber meldet deren eines/ Als jhm vmbs diaphragma, welches ist das Zwerchfell/ so in dem Leib des Menschen/ das Hertz vnd die Lunge/ von der Leber vñ Milts scheydet/ vbel worden/ vñ er darab brästen leiden müssen/ hab jhm geträumet/ er solle der Ader zwischen dem Daumen vnnd Zeyger finger lassen/ welches er gethan/ vnd sey darvon genesen. Jngleichem erzehlet Scaliger daß Aristides, der Alte Heydnische Orator vnnd Redner von einer schweren Schwachheit durch den Traum entlediget: Jn dem jhme darin angezeigt/ waß er für ein Mittel brauchen solte/ vnd demnach er solches gebraucht er alßbaldt seine Gesundheit erlanget.

Vnderschiedene Artzeney mittel durch die Träume erfunden.

Galeni Jul. Scalig. *sup. li. Hippocrat. de insomn. p. 9. a*

Cœl. Rhodigin. *l. 27. c. 9. col. 1250. C.*

Aristidis.

Ebenmeßig schreibt man von Alexandro M. Alß er bey seinem guten bekandten/ dem Ptolemæo, welcher in einer Schlacht mit eim gifftigen Pfeil verwundet/ vnd grausame Schmertzen erlitten/ in seiner Schwacheit gesessen/ vnnd darüber eingeschlaffen/ daß jhme geträumet/ wie er den Drachen/ welchen sein Mutter Olympias vferzogen/ sehe daher fahren/ vñ in seinem Mund ein kleines Würtzlein tragen/ auch an welchem Ort dasselbige wüßche anzeygē höre/ welches solche Krafft an sich habe/ daß es den Ptolemæū baldt heylen werde. Darauf Alexander, da er erwachet den Traum seinen Freunden erzehlet/ vnd so bald an den Ort/ so in der nähe gewesen/ etliche geschicket/ die solch Würtzle sucheten. Vnd da sie es funden/ ist nicht allein Ptolemæus,

Alexandri M. Conimbricens. *in comment. de divin. ex insomn. cap. 1.*

sondern viel andere Kriegsleuth / so dergleichen verwundet gewesen / dardurch gesund gemacht worden.

Einer Witwe zu Rom. Baptist. Campofulgos. *Exempl. 2. cap. 5.*

In gleichem meldet Campofulgosus daß ein Römische Witwe im Traum eine Wurtzel võ rothen oder Hündslilien gesehen / vnd darbey erinnert worden / sie solte dieselbig in Hispanien zu jhrem Sohne / der daselbst im Kriegswesen war schicken / denn es würde dadurch die vnsinnige zu recht gebracht. Wie nuhn der Bott dieselbig dahin bracht / ist jhr Sohn von einem Wütenden tollen Hund gebissen gewesen / daß er schier die Wasserfurcht bekom̃en / als er aber die Wurtzel gebrauchet / ist er wider geheylet worden. Vnnd damit keiner Gedancke alhier haben möchte / alß ob diß Heydnische exempel, bey welchem der Teuffel kräfftiger / alß bey anderen / vnd also dise Werck wohl im Traum verrichten kõnen / die Heydnische Leut dardurch in jhrem Abgöttischen wesen zustercken / vnd in mehrerem zuverführen:

Exempel vnder den Christen.

So haben wir eben deren exempel auch / so mit Christen sich in vor Jahren / auch zu vnsern Tagen / der alten Zeite zugeschweigen / begeben. Gregorius Nyssenus gedenckt / daß er ein Verwandten gehabt / welcher Wahnsinnig worde / als man jhm nuhn mehr zuessen geben dã die Natur ertragen vñ verdäuwen können / sey jhm geträumet / daß man jhm mehr Ingeweyd voller Koth vnderlege. Da jhm nun hieruff ein Schweiß kommen / hab er geschrien vnd hochgebetten man solle jhm Wasser bringen vnd vber jhn hingiessen / auch von solchem Geschrey nicht abgelassen / biß es geschehen / da dan so baldt durch solch vbergiessen / nicht allein ein starcker Schweiß von jhm außgebrochen / sondern auch ein starcker Stulgang erfolget / dadurch die Natur sich in seinen intestinis oder Ingeweyd evacuiret / vnd er dadurch solcher beschwerthen erlediget worden.

Gregor. Nyssen. *lib. de creat. hom. cap. 4. p. 36.*

Denckwürdig Histori eines Burgers zu Erfurt.

M. Michael Julius Superintendens zu Gota / gedenckt daß eines Burgers Dochter zu Erfurt sieben Jahr lang ein gefährlichen Schaden am rech-

ten

ten schenckel gehabt. Vnd alß jhr Eltern vber 500. Reichsthaler Vnkosten hierüber bey den Ärtzten angewendet / jhr aber durch dieselbige nicht mögen geholffen werden / sondern von Tag zu Tag ärger mit jhr worden / habe dem Vatter einsmahls bey Nacht geträumet / daß seine Tochter ein lebendigen Wurm im Schenckel hette / den solt er durch diſe Mittel tödten / vnd den Schaden heilen: Er solte grün Sadelbaum klein zerstossen / vñ eben so viel alt Schmer nehmẽ / es gleich mit einander mischen / zur Salben machen / vnd seiner Tochter vf die Löcher / so sie am Schẽckel hette / legen / so bald nuhn der Wurm darvon essen würde / so schnell würde er auch sterben / vnd seine Tochter aller Schmertzen entledi-get werden. Waß solt geschehen? Der Vatter richtet deß Morgens alsbald die im Traum benandte Salbe zu / leget sie der Tochter auff / die nechst folgende Nacht findet er ein todten Wurm in jhrem Bette ligen / vñ ist die Tochter frisch vnd gesund druff worden.

Abraham Hoffmann in der præfation seines Traumberichts *Lit. C. 3. a. b.*

Eben durch diß Mittel schreibt Abraham Hoßman / sey seinem Bruder Salomon / der mit dergleichen Wurm beladen / vnd so sehr dardurch verderbet / daß er Lahm vnd vf Krucken gehen müssen / geholffen. Dan / alß sein Vatter die vorige Histori gelesen / hab er mit Frewden solche Salbe bereitet / sie seinem Bruder applicirt vnnd vffgeleget / da auch ein grosser Wurm die erste Nacht in seinem Bette gefunden / vnd er druff alßbald gesund worden. Hab auch seine Mutter etzlichen vñ dreyßig Personen dardurch geholffen. Daß nun diß natürlich zugangen / kan ich nit sehen. Daß es durch den Teuffel geschehen / kan ich nicht sagen. Muß demnach Gottes heyl Hand hie mit im Spil gewesen sein / vnnd diſe Mittel verzeichnet haben.

Salomon Hoffmans. Ab. Hofm. *allegat. loco.*

Endtlich so können wir nicht in abrede sein / daß Göttliche Träume seyẽ / weil nicht allein / vnsere Christliche Vorfahren solches bezeugen / sondern auch die vernünfftige Hey-

4. Beweiß daß Göttliche Träume sein / aus dem Algemeinẽ Zeugnus der Christen vnd Heyden.

den selbst n / sonderlich aber die Platonici selbige erkennet. Dannerher Xenophon in Symposio, sagt: Συμαίνουσι μαντεύοντες ἀγγέλους, φήμας ἐνυπια καὶ οἰωνοὺς. So hat Herophilus etzliche Träume θεόπνευστα, die von Gott eingegeben/ genennet: Schreibt auch Eustathius vber den vers Homeri. Καὶ γὰρ τὸ ὄναρ ἐκθεὸς ἔστιν: somnia quæ ex Deo sũt θεόπεμπτα vocant vel ex Jove missa. Die Träume die aus Gott sind/ werden Träume genand/ die von GOtt gesand oder gebenwerden. Haben also erkent/ daß Göttliche Träume seyen. Ob dẽnun wohl wir vnser Lehr hierin auff der blossen Heyden Zeugnuß nicht gründen/ noch allein gegründet haben wollen/ wo jedoch/ wir grund dercn in Heyliger Göttlicher Schrifft/ auch die einhellige zusammenstimmung vnnd bezeugnuß der Christen ins gemein haben/ können wir alß dan der Heyden Zeugnuß zu mehrer bestetigung wohl einführen vnd gebrauchen/ weil sie auß dem Liecht der Natur erkennet/ waß wir zugleich auß dem Liecht der Scriptur oder Heyliger Schrifft erlehrnen.

Scaliger *allegat. commentar. pag.* 10 *b.* Cœl. Rhodigin. *lib.* 27. *cap.* 7. *col.* 1148. C.

Aristoteles ist hierin widriger meinung/ dan er helt nicht darvür/ daß einige Träume von Gott herrühren solle/ vnd daß diser Vrsachen halber; weil/ wan sie von Gott den Menschen eingeben wurden/ so müßten sie den allerbesten vnd weisesten Leuthen geben werden. Nun bezeuge aber die Erfahrung/ daß sie ohn einigen Vnderschied/ auch den allerverachtesten Leuthen/ vnder dem gemeinen Hauffen/ mehrmahlen auch den aller ärgsten vnnd bösesten Buben mitgetheilet werden. Auß welchem offenbar daß sie nicht von Gott herkommen mögen.

Widrige meinũg Aristotelis, daß keine Träume võ Gott seyen. Arist. *de divinat. ex insomn. cap.* 2. Dornembst argument vnd Vrsach Aristotelis. *Vid. Libell. de divinat. per somn. cap.* 1. Hermolaus Barb. ist Aristotelis meinung. Cœl. Rhodigin. *antiq. lect lib.* 27. *c.* 10. *col.* 1251 *A. & cap.* 9 *solum.* 1259. *B.*

Diser deß Aristotelis meynung pflichtet bey Hermolaus Barbarus, so eben auch ernentes sein argument gebrauchet. Widerholet solches Cœlius Rhodiginus, helt er vff Hermolaum viel/ vnd ihn eminentissimũ auctorem nennet. Führet aber Hermolaus darbeneben auch folgende

Vrsachen

Vrsachen ein/ warumb keine Träume von Gott herrühren kõñen: Weil 1. auch die vnvernünfftige Thiere Träum haben. Weil 2. Vngelehrte/ Melancholische/ Ja/ die Fantasten vnd Narren/ mehr/ alß andere Weyse/ Gelehrte Leutte/ weissagende Träume haben/ vnd dardurch vil ding zuvor wissen vnnd verkündigen. Weil 3. wan sie von Gott/ so würde er nicht allein deß Nachts im Traum/ sondern auch deß Tags/ solche im Gesichte den Menschen vorhalten ꝛc.

Argument deſſelbigen.

1.
cap. 5.
2.
3.
cap. 8.

Daß nuhn Aristoteles widriger meinung alhier ist/ ist so hoch nicht zuverwundern/ dan er ist ein Heyd gewest/ so von der H. Schrifft vnd Christlichen Lehr nichts gewust. Wiewohl doch auch die Heyden ein besondere Traum Göttin vfgeworffen/ so sie in der Insul Delo, mit allerhandt reichen kostbaren præsenten/ allein die Fische außgenommen/ verehren pflegen/ vnd ihr den Nahmen Brizo, von dem alten Grichischen Wort βρίζειν, welches so viel als dormire oder Schlaffen heisset/ wie Cœlius darvür helt/ gegeben. Daß aber Hermolaus Barbarus Aristoteli hierin beyfall gibt/ ist nicht vnbillich hoch zu verwunderen. Dan er ist ein Christ gewesen/ dē die H. Schrifft so wohl alß die Christliche Lehr/ bekandt gewesen. Daß er nuhn derselbigen zu wider Aristoteles irrigen Wahn verfechtet/ daran hat er nicht Christlich gethan. Dan je ein Christen bey der H. Schrifft/ deren claren Zeugnuß vnnd vnverwerflichen exempeln, eben so fest vnd steif Fuß vnd maht zuhalten/ auch nichts darwider zu statuiren noch zu verthädigen/ alß einē Ehrlichen/ Standthafften Juristen/ bey seinem Corpore Juris, Gesetzen vnnd Statuten fest zuhalten/ obliegen will.

Widerlegung diser jrrigen opinis.

Brizo, Traum Göttin.
Cæl. Rhodigin. *loco prox. allegato lit. E.*

Demnach deren argument vnd Vrsachen zubeantworten/ sind solche gantz nichtiger importantz. Denn es laufft ins gemein jhr opinion vnd meinung wider GOttes klare Wort. Drumb so ist sie von einem jeden Rechtschaffnen

Gemeine Antwortung vff die eingeführte argument Aristotelis vnd Barbari.

nen Christen zuverwerffen. Der gestalt dan nicht noth were/ ferners vnd weiters zu antworten/ alß das / was Tertullianus sagt/ Nõ recipio, quod extra Scripturã de tuo infers: **Ich nemme das nicht an / welches du ausser der der Schrifft/ auß deinem Hirn vorbringest.**

Tertull. *lib. de carne Christ. cap. 7. Tom. 3. pag. 653. A*

In specie vnd besonders vfein jedes zuantworten/ ist es 1. nicht wahr/ was Aristoteles vnd Barbarus vorgeben/ daß Göttliche Träume nur allein den verächteste Lumpen/ bösen Buben / Vngelehrten / Melancholischen/ Fantasten vnd Narren/ mitgetheilet werden: Sondern es hat selbige auch Gott hohen/ vornehmen/ weisen/ gelehrten Leuten geben. Waren Abraham vnd Jacob böse Buben? waren Pharao vnnd Nebucadnezar verachte Lumpen? waren Salomon vnd Daniel vngelehrte Narren? waren die weysen auß Morgenlãd/ Joseph vnd Paulus/ Melancholische Fantasten? Wie nuhn Aristoteles? Wie nuhn Barbare?

I. Special Antwortung des 1. Einwurfs oder Arguments. Göttliche Träume begegnen auch vornehmen weisen Leuten.

Gesetzt/ 2. Gott gebe seine Träume/ gemeinen vngelehrten / verachten Lumpen / bösen Buben / Melancholischen Fantasten vnd Narren/ waß wer es dan mehr? Solten sie drumb nicht Götteliche Träume sein? Theilet nicht Gott einem jeglichen seines zu/ nach dem Er will? 1. Cor. 12. 11. Hat Gott nicht macht zuthun mit den seinẽ waß er will? Matth. 20. 15. Erbarmet sich nicht GOtt welches er will? Rom. 9. 18. Erwehlet nicht Gott einen vor den andern / wie er will? Er erwehlet freylich waß thöricht ist vür der Welt; waß Schwach ist; Was veracht ist; Ja/ das da nichts ist erwehlet er / daß er zu nicht mache / waß etwas ist/ vff daß sich vür Jhme kein Fleisch rühme/ 1. Cor. 1. 27. 28. Drumb wan schon Gott nur verachten Lumpen / vngelehrten / Melancholischen/ Phantasten vnd Narrẽ allein sich durch Träume offenbarete / were doch solches seiner Majestät nicht zuwider / vil weniger schimpflich vnd schmelich / weil er seine Gaben außtheilet/ wie es jhm nach seinem Göttlichen Wil-

2. Gott theilet seine Gabe nach seinem gefallen aus.

Wen er Lumpen vnd Narrẽ Träume gibt / ist jhm nicht schimpflich.

len

len beliebet. Wie er es nützlich vnd verträglich erachtet: Wie eß die Notturfft erfordert. Vnnd wird dardurch / wan er sie den ge ingen vnd verachten Bauren ertheilet / nicht ärger vnd geringer. Wan er sie den hohen vnnd verstendigen ertheilet / nicht höher vnd gröſſer.

2. Waß Barbarus von der vernünfftigen Thieren Traum vorbringet / vnnd darauß schließ. n will / daß keine Träume den Menschen von GOtt geben werden / Ist ein Barbara consequentia vnd Barbarische Gleichnuß. Der Mensch ist Tausentmahl Edler vnnd beßer alß ein Viech. Solte Gott dan dem Menschen nicht mehr gnedig vnnd gewogen sein / alß dem Viech? Solte er dem Menschen nicht mehr gaben verleihen / alß dem Viech? Ist ja der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen; daß Viech nicht. Der Mensch hat ein vernünfftige Seel; daß Viech nicht. Der Mensch ist von Christo zur ewigen Seeligkeit erlöset; daß Viech nicht. Der Mensch hat daß Ewige Leben zu erwarten; daß Viech nicht. Daraus greiffestu mit den Händen / wan du es je mit den Augen nicht sehen wilt / waß für ein mechtiger Vnderschied zwischen einem Menschen vnnd Viech ist. Daß es also groß Wunder / daß Barbarus mit disem Einwurff auffgezogen kommen vnd denselbigen nicht vil mehr dahinden gelassen.

Antwort vff des 1. Argument Barbari von des vnvernünfftigen Viechs Traum.

Grosser Vnderschied vnder den Menschen vnnd dem Viech.

3. Daß Melancholische Phantasten vnd Narren mehr somnia præsagientia, weissagende eintreffende Träume / alß andere / haben / vnd dardurch vil Ding zuvor anzeigen kõnen / deme ist nit ohne / wie dan dergleichen Narren exempel vnderschieden an vielen zufinden / so vil Ding zuvor gewist vnd gesagt.

Antwort vff das 2. argumẽt Barbari von Melancholischen Phantasten vñ Narren.

Ertzhertzog Leopoldus, deß Nahmen der erste / hat ein Narren bey sich gehabt / der jhm vnnd seinem Kriegsvolck / daß sie in Schweitz geschlagen würden / zuvor gesagt: Denn als der Ertzhertzog mit seinen Obristen zu Zug Rath hielte / wie

Zvvinger. *Theat. Volum. 7. l. 1. pag.* 1636. ex Stumpfio

wie die Schweitzer zuvberziehen / vnd einer disen / der ander jenen Vorschlag thäte / da fengt der Narr / so mit vnd darbey war / wider sein gewonheit vnnd ihrer aller verhoffen / anzuruffen; Ihr dencket alle wie ihr in Schweitz hinein kommen vnnd die Schweitzer vberziehen wollet / Aber niemand ist vnder Euch der da bedencke / wie er wider heraus kommen wolle. Ist Ominoß gewesen / dan die Reutterey ist Leopoldo all erschlagen / Er aber hat durch die Flucht / sich mit dem Fußvolck salviren müssen.

Aegid. Corozet. de dict fact. memorab.

Alphonsus König in Arragonien / hielt ein Narren an seinem Hof / welcher alles waß er sahe vnnd hörete / pflegte dem König verzeichnet vorzubringen / vnd darbey sein Judicium vnd meinung zugeben. Einmahls schickt der König seiner Treusten Diener einen / so ein Mauritaner war / mit einer grossen Sum̃ Gelt aus / vür dasselbig Pferde einzukauffen: Alß diß der Hofnarr erfehret / schreibt er dem König ein solchen Brief / Der Christliche König Alphonsus, der schickt ein Mauritanischen Carthageser mit etzlich tausent Goldtgulden vnd stadtlich ausstaffiret / zu denen Mahometaner. Es wird sich ausweisen wie es ergehen wird. Kombt er wieder / so halt ich den Mauritaner vür dē aller grösten Narren: den König Alphonsum aber vür den allerweisesten. Kombt er nicht wider / welches glaublicher ist / so halt ich Alphonsum, vür den grösten Narren / den Mauritaner vür den allerweisesten. Aber es soll noch wieder kommen. Dergleichen man auch von Clauß Narren / dem Chur Sächsischen Hofnarren / zuerzehlen weiß.

Claus Narr. Besihe die Historien von Claus Narren.

Aber

Aber / es werden deren Vrsach von den Philosophis vnd Gelehrten auß der Natur selbsten geben.

Die Melancholische belangendt / warumb die mehr Ding zu vorsehen alß andere / wird dise Vrsach geben: weil sie mit einander atrabilarii, vnnd mit der schwartzen Gall vberladen / geschicht dannenhero / wie sie von Natur tiefsinnig vnd nachdenckig / daß sie auch mehr vnnd öffter Träumen / vnd also vilerley Träum gesicht haben / dardurch auch ein Träum erfahrung erlehrnen. Wie nun einer der de gantzen Tag nach der Scheibē mit einem Armbrust oder Büchsen scheusset / je etwa einmahl das schwartze triffet; also weil sie vilerley Träume haben / geschichts je bißweilen / daß sie damit zutreffen. Vnnd daß desto mehr vnnd öffter / je mehr vnd öffiere Träume sie haben. Barbarus bringt ein andere Vrsach vür / schreibt es jhres gemüths geschwind- vnnd behendigkeit zu / weil sie geschwinde / schnelle einbildungen haben / von einer auff die ander in einem hui fallen / vnnd also hierdurch dem / waß zukünfftig / zuvor kommen / daß sie es wie das / so gegenwertig / sehen. Eben dise Vrsach widerholet Cœlius Rhodiginus. Aber sie ist weit gesucht / vnd demnach die erste vil glaublicher / alß dise / zuhalten.

Warūb die Melancholische mehr als andere durch Träume zuvor wissen.

Gleichnus von einem Schützen.

Ration so Barbarus hiervon vorbringt. *Libel. de divinat. per somn. c.* 10.

Cœl. Rhodigin. *alleg. l.* 27. *c.* 12. *col.* 1252. *F.*

Die Phantasten vnd Narren betreffend / Ist Barbari meinung / daß sie deßwegen eher auß den Träumen waß zu künfftig wissen / weil jhr Gemüeth rühig vnd still / von allen schwermütigen Gedancken befreyet / vnd also jhre Träume sambt deren bedeuttung / desto besser fassen können. Da hergegen der Gelehrten Gemüth vnd Hirn voller schweren gedancken vnnd Grillen stecke / darvon sie weder Tag noch Nacht können entlediget werden. So aber nun natürliche Vrsachen / diser erwehnten Personen / alß der Melancholischen / Phantasten vnd Narren Träumen / geben werden / können sie nicht vnder die recht Göttliche Träum gezehlet / kan auch vielweniger dardurch / daß gantz vnnd gar keine

Warumb die Phantasten vnnd Narren mehr als andere durch Träume zuvor wissen.

Göttliche Träume seyen / erwisen werden. Weil Gott auch der Natur zu seinen Göttlichen Traumen gebraucht.

Antwort vff das 3 Argument Barbari von Tag offenbarūg Gottes.

4. Daß GOTT nur im Traum seinen willen bey Nachts offenbare / das sagen wir nicht. Dan Er sich freylich auch am Tage seinen Propheten vnnd andern / nicht zwar durch Träume / sondern durch Gesichte / geoffenbaret / wie er versprochen / 4. Mos. 12. 6. Solches auch die exempel Abrahams / Isaacs / Jacobs / Esaiæ / anderer mehr / bezeugen. Vnd ob wohl wir hierin Gott nicht vorzuschreibē / sondern er sich seines Gefallens disem oder jenem / entweders Nachts / durch Träume / oder Tags / durch Gesichte offenbaren mag / wie er will; Vnd niemand zufragen / warumb er daß thue? So sind doch auch gewisse Vrsachen warumb er eher im Traum deß Nachts / alß im Gesicht deß Tags / zukünfftige verborgene Ding / dem Menschen zuoffenbaren Ihm belieben lasse. Dan an Einem / so ist bey Nacht nicht allein alles stiller vnd ruhwiger / alß am Tag; Sondern es ist auch die Seel vnd daß Gemüth von allen beschwerlichen Sorgen vnd eusserlichen Sinnen frey / vnnd demnach viel geschickter vnnd bequemer Göttlicher Sachen erkandtnuß einzunemmen / alß bey Tage. Am andern / weil im Traum mehren theils durch Bilder vnd Gesicht / GOTT mit vns handlet / wirdt dardurch daß Menschlich Gemüth / die Göttliche Geheimnuß je mehr vnd mehr in Ehren zuhalten / denselbigen auch in wahrer Gottsfurcht desto tieffer nachzusinnen / vnd deren Verstand von Gott zubitten / auffgemūdert; Alß wan alles so balden / gleich im ersten Anblick / jhm zuerkennen geben werde. Andere Vrsachen werden von andern angezogen / zu denen ich hiermit deren begierigen Leser will angewisen haben.

Gott stehets frey sich Tags oder Nachts offenbaren.

Warumb GOtt mehr bey Nacht in Träumen / als des Tags in Gesichten sich offenbare.

1.

2.

Auß welchem allem mehr dan offenbar / wie nichtwerdige Vrsachen Aristoteles vnnd Barbarus herfür gesuche / mit welchen sie alle vñ jede Göttliche Träume zuverneinen / vnd

Lege Thomam *in part. 1. q. 1. articul 9.* Adde Cajetan. *ad quæst. 12. part. 1. artic. 11.* Citāt. Conimbricens. *de divinat per insomn. c. 4. probl. 2.*

vnd zuverwerffen/ sich vergeblich vnderstanden. Gnug hiermit von denen Göttlichen Träumen. Wollen vns nuhn an die Teuffliſche machen.

III.

Teuffeliſche Träume

Was Teufeliſche Träume ſeyē. Mittel dadurch er dieſelb verrichtet.

SInd/ welche der Teuffel den Menſchen entweder ohnmittelbar durch ſich ſelbſten eingibet/ oder durch gewiſſe Mittel/ als die Heydniſche Oracula vnd Götzen offenbarunge/ oder Abgöttiſches Götzenwerck/ Zauberer/ Hexen vnd Vnholdengeſchmeiß/ vnd ins Gemein alle Aberglaubiſche/ Abgöttiſche/ Vnglaubige Teuffels Chriſten/ die ſich mit Worten zwar vor Chriſten ausgeben/ Aber wegen jhres Vn- oder Aberglaubens/ des Teuffels eygen ſein/ verrichtet. Es ſind aber zweyerley Vrſachen vmb deren willen/ der Teuffel mit ſeinen vnreinen Geiſtern vnnd Höllen Geſchmeiß/ ſich ſo ſehr bemühet den Menſchen ſeine Teufels Träume beyzubringen.

Vrſach warumb der Teuffel ſeine träume beybringe

1. Vrſach. Juſtinus Martyr *lib. quæſt. quæſt. 21 Tom. 3. pag. 403. B C.* Auguſt. *l. 10. Cõfeſs. c. 30. Tom. 3. col. 171. A. B.*

1. Damit/ wo er jhn an jhren Seelen nicht Schaden zufügen könne/ Er doch zum wenigſten jhr Leiber/ durch ſolche Träume mit garſtigen vnzüchtigen Gedancken vñ ſchandlichẽ Lüſten vnd begirdten contaminiren vnd verunreinigen möge. Wie dan hirvon Juſtinus Martyr/ der Altiſten Kirchen Lehrer einer/ handlet/ auch Auguſtinus ſelbſten ſich hierüber beklaget.

2. Vrſach.

2. Daß er Abgötterey/ Aberglauben/ Mordt/ Todtſchlag/ andere Schand vnnd Laſter/ bey den Leuthen einführen vnd beſtättigen möge.

1. Frag wie es kom daß der Teufel ſolchen gewalt habe.

Fragſtu hie wie das müglich ſey/ daß der Teuffel ſolchen Gewalt haben könde/ daß Er durch die Phantaſy Träume in den ſchlaffenden Menſchen erwecken ſolte? So wiſſe hieruff/ daß der Teuffel ohne verhengnuß Gottes we-

Antwort.

rigste Gewalt vber den Menschen habe: Dann er hat nicht macht vber ein Sauwbörsten/ wie Tertullianus redet/ wie viel weniger vber ein Menschen/ ein schlaffenden Menschē/ ein Christen Menschen/ ein Glaubigen Menschen. Aber wan es jhm Gott verhengt vnnd zulesset/ hat er auch vber die gläubigen vnd frommen gewalt. Doch nuhr so fern/ als jhm Gott zulesset/ wie das Exempel Job ausweiset/ Job 1. Darüber gantz schön/ der alte Kirchen Lehrer Augustinus schreibet: Job Diabolum non videbat sed Domini potestatem intelligebat: Noverat quia Diabolus in eo nihil posset, nisi ab illo, cujus summa potestas, permitteretur: totam gloriam Deo dabat, potentiam Diabolo nō dabat. Nam & quando abstulit Diabolus omnia, hæc dixit, Dominus dedit, Dominus abstulit. Non dixit, Dominus dedit, Diabolus abstulit: quia nihil abstulisset Diabolus, nisi permisisset Dominus. Ideò autē permisit Dominus, ut homo probaretur, Diabolus vinceretur, &c. Job **sahe den Teuffel nicht/ sondern er vermerckte Gottes Gewalt.** Er wuste wohl daß der Teuffel an jhm nichts vermochte/ es sey dan daß es jhm von dem/ welcher alle Gewalt hat/ zugelassen würde. Er gab Gott alle Ehr/ die Gewalt gab er dē Teuffel nicht/ Dan auch da jhm der Teuffel schon alles genommen/ sagte er: Der Herr hat es gegeben/ der Herr hat es genommen. Er hat nicht gesagt/ der Herr hats gegeben/ der Teuffel hats genommen: weil der Teuffel jhm nichts hette genomen/ wen es jhm der HErr nicht zugelassen. Deßhalben aber hat es der Herr zugelassen/ damit Job probiret vnnd bewehret wurde/ der Teuffel aber vberwunden würde. Biß daher

Tertull. *lib. de fuga c. 2. To. 5. pag. 1159. C.*

Teuffel hat solche macht durch verhengnus Gottes.

August. *Psal. 90. Tom. 8. col. 999. D*

Augu-

Augustinus. Also wan es Gott jhm zulesset / hat er auch vber schlaffende vnnd träumende gewalt; Kan demnach durch verhengnuß Gottes / vermittels der natürlichen Vrsachen / darvon die Träume entstehen die Phantasy im schlaffenden Menschen bewegen / daß sie jhme dise oder jene Bildt / Gestalt / Gesicht / anders Gespücknus vnd Traumwerck mehr / so diser böse / arglistige / geschwinde Geist / als ein Tausentkünstler / baldt weyß herbey zubringen / im Traum vorhelt / jhn damit schrecket / ängstiget / bethöret vnd verleytet.

Fragstu weitter / wie es komme / daß Gott dem Teuffel so viel zulasse / daß er die Menschen mit seinen Träumen zum theil ängstige / zum theil jhnen an Leib vnd Seel schaden zufüge: Do doch GOtt gerecht / der dises böse / so wieder deß Menschen Wohlfarth vnnd Seeligkeit / dem Teuffel nicht gestatten solte. Deßgleichen Allmechtig / der dise des Teuffels böse hochschänd- vñ schädliche Träumwerck wohl hindern könte. Vieleicht wird diß recht vnd guth / auch Gott dem Allmechtigen wohlgefällig sein? Hieruff gebe ich mit dem Alten Kirchen Lehrer Augustino zur antwort / daß nicht alles das jenige / vñr recht vñ Gott wohlgefellig zuhalten seyr / welches der Allergerechtist vnd Allmechtigste Herr vnd Gott geschehen lesset. Dan es geschehen viel Dinge / welche offenbar vñ handgreifflich vnrecht / als Todtschlag / Mord / Ehbruch / Diebstahl / Rauben / andere dergleichen mehr / quæ quamvis justo Deo, eò quod injusta sunt, sine dubitatione displiceant; idem tamen omnipotens, ea fieri, certa judicii sui ratione, permittit: non utique impune, sed ad eorum damnationem, à quibus fiunt, quæ displicent justo, das ist / Welche ob sie wohl dem Gerechten Gott / darumb daß sie vnrecht sind / ohn allen zweifel mißfallen / So lest doch eben der Allmechtige GOTT sie / vff gewisse weise seines Gerichts

2. Frag wie es komme daß Gott dem Teuffel solche Träume zulasse.

Beantwortung deren.

Augustin. *lib. de divinat. Damonum, cap. 1. Tom. 3. col. 840. D.*

richts / zu vnd geschehen: Nicht zwar / daß sie nicht gestraffet werden / sondern zu deren Verdammuß: / von welchen solche vnrechte Ding geschehen / die dem Gerechten (Gott) mißfallen. Eben also nuhn lesset der Gerechte vnd Allmechtige GOtt dem Teuffel zu / seine Teuffelische Träume bey den schlaffenden Menschen zuerwecken / sie mit seiner Teufels Phantasy entweder zuerschröcken vnd beflecken / oder dardurch zuverletzen vnnd zubethören. Auch in zeitlich Schaden vnd ewiges Verderben zuverführen. Vnd das nicht vō vngefehr / oder ohne Straff / Sondern certa judicii sui ratione, auff gewisse maß vnnd weise seines Göttlichen gerechten Gerichts; so wohl bey frommen vnd Gottseligen / als bey den Gottlosen vnd Vngerechten.

Warumb Gott des Teufels träume verhenge bey den frommen.

Bey den frommen vnnd Gottseligen zwar theils zur Straff der Gemeinen / vns allen / vnd also auch jhnen / anklebenden Sünden / sie vmb deren willen auch durch böse ängsthaffte / verdrießliche Träume / zu züchtigen. Dan alles Vnheil vñ Widrigkeit so den Menschen vff Erden vorstosset / das ist der Sünden schuldt / vnder welches dan auch die böse / widrige / schröckliche Teuffels Treume gerechnet / wie beim Syrach c. 40. 6. 7. zuersehen. Theils vmb jhrer Prob vnd Bewehrung willen / damit sie Gott der Herr durch solcher Träum kämpfe / in der Gottseligkeit vnd Glauben vbe / probire / vnnd bewehre / Wie sie sich nemblich / dargegen verhalten / darin schicken vnnd selbigen widerstreben wollen. Massen diß das exempel Augustini, so eben mit dergleichen Träumen angefochten / ausweiset / welches oben eingeführet worden.

August. *in Psalm.* 61. *To.* 8. *col.* 630 *A.*
Ad mensurā permittitur tentare Diabolus. Tantū permittitur illi tentare, quantum tibi prodest, ut exerceāris, ut proberis, ut qui te nesciebas, à teipso inveniaris.
Aug. *l.* 10. *Confes. cap.* 30. *Tom.* 1. *col.* 171. *B.*

Warumb er sie verhenge bey den Gottlosen.

Bey den Gottlosen vnnd Vngerechten / theils jhres Vnglaubens / theils jhres vngerechten Lasterhafften Lebens halben. Denn weil sie an GOtt nicht glauben / mehr zu des

Teuffels

Teuffels Träum Lugen/als zu Gottes Warheit lusten tragen/sich von jhm/zu allen Sünden/ Schand vñ Laster/gebrauchen lassen/ Mehrmahls auch den Teufels Träumern/ Hexen/ Vnholden/ Wahrsagern/ Traumauslegern / vorsich selbsten / vorwitziger muthwilliger weise / nachlauffen/ sie Rathfragen/jhrem ausgeben Glauben haben/demselbige nachsetzen/gehorsamen vnd folgen/ Was ists dan Wunder/ daß Gott der Gerechte vñ Allmechtiger Herr/seine allmechtige Hand von jhnen abzeucht/sie jhres eygnen willens / wie sie von jhrem Sinn getrieben werden / dahin lauffen lesset/ dem Teuffel aus seinem Gerechten Gericht/vber sie verhenget/daß er sie theils mit seinen Teuffels Träumen vbel ängstige vnd plage/ theils dadurch in Leibs vnd Seelen verderben leyte/vnd stürtze? Wen diß Gott nicht thäte / so were er Vngerecht/der das böse vnnd vnrecht/so er in seinem Wort verbotten/nicht straffete. Wan ers nicht zuliesse/daß sie also vmb vorgehender / jhrer / eygenen Muthwillens / ohne Gottes Willen/vilweniger deßen Zwang vnnd Nötigung/ begangnen Sünden / gestraffet würden / were er nicht Allmechtigk/ daß der dises nicht geschehen lassen könne. Unde colligitur, quod Deus aliquid improbet justus, & tamen permittit omnipotens. Nec tamen ideo putandum aliquid justè ac benè fieri, quia hæc omnipotens, quamvis ei displiceat, fieri tamen finit: Fatendumq; esse, etiam illa mala, quæ contra religionem, qua Deus colitur, fiunt, & displicere Deo justo, & ratione judicii ejus, ab omnipotente permitti. Aus welchem allem/ sage Augustinus, offenbar/ daß Gott etwas nicht billiche oder guthesse/ so fern er Gerecht ist/ vnnd doch dasselbige zulasse/ so fern er Allmechtig ist: Vnd daß doch deßwegen nicht davür zuhalten / daß etwas recht vnnd wohl geschehe / weil solches der Allmechtige/

August. *lib de divinat. Dæmon. ca. 2. To. 3. col. 243. C.*

ob

ob es jhme schō mißfellet / dennoch geschehen lässet: Vnd daß man bekennen musse / daß auch das böse / welches wieder die Religion vnnd Glauben geschihet / dadurch Gott geehret wird / beydts dem Gerechten Gott mißfalle / vnnd dan wegen seines Gerichts / von Jhm als dem Allmechtigen / verhenget vnd zugelassen werde.

3. Frag wie es komme daß der Teufel solche seine Träume zuwegen bringen vnnd wahr machē könne ꝛc.

Vide Augustin. *allegat. lib. cap. 3. & 5 per tot.*

Fragstu noch einmahl / wie es dan komme / daß der Teuffel nicht allein solche ins Gemein seltzame / erschröckliche / aber doch auch bißweilen gute vnd wahrhaffte Träume zu werck setzen / dadurch die Menschen ängstigē / ludificiren / bethören / betriegen / vñ in zeitlich auch ewig verderben setzen könne? Hiervon disputirt gar fein der alte Lehrer Augustinus, dessen Vrsachen dan / weil ich bessere nicht vorbringen kan / mit wenigem ich erwehnen will. Dan an 1. So ist der Teuffel vō Natur ein subtiler Geist / Drūb so mag er leichtlichen bey den Menschen sich vnversehner Sachen / einbrüdern / vnnd deren gedancken per imaginaria visa, durch eingebildte vñ vermeinte Gesichter sich impatroniren vnd einmischen / daß er dieselbige erforschen vnd erkündigen / oder aus des Menschen reden / die er führet / oder dessen Wercken vnd Geberden / die er treibet / was seine Gedancken sein / mercken vnd verspüren kan. Nach demselbigen dan forters was er jhme im Traum mit seiner Teuffels Phantasy vorbracht / ins Werck setzen vnd wahr machen.

1. Vrsach weil der Teufel ein subtiler Geist.

[An & qua ratione Diaboli secreta cogitationum humanarum scire queant, non ineleganter explicat Cassianus, *collat. 7. cap. 15. & 16. pag. 1037. 1038.* quem adi & vide. Tangit eadem Beda *l. 2. in Marc. c. 7. Tom. 5. col. 72. 73.* Luther in Tischredē §. Ob der Teuffel der Menschen gedanckē wisse. Prolixè de iisdem disputat Petrus Martyr *in Commentar. sup. lib. 1. Samuel. c. 28. fol. 165. ubi & Augustini mentem explanat.* Jodocus Hockerus im Teuffel selbst / *cap. 39. &c.*]

2. Ist

Am 2. Ist er ein Scharpffsinniger geschwinder vñ behender Geist/so mit seiner Geschwinde vnd behändigkeit alle Menschen vnd Thier weit vbertrift. Drumb er leicht vnd geschwind was zu wegen bringē mag/dadurch er den Menschen ein blawen Dunst im Traum mache. Kan in gleichem acrimonia sensus & celeritate motus, wegē seiner scharpfsinnigkeit vnd behendigkeit/ viel Ding zuvor erkennen vnd wissen/ welche den Menschen pro sensus terreni tarditate, wegen jhrer jrdischen Siñen langsambkeit/ wunderlich vorkommen.

2. Weil Er ein Scharpffsinniger vnd Geschwinder Geist.

[Tertull. *in Apologet. c. 22. Tom. 1. p. 65. A.* Dæmones in momento ubique sunt. Totus orbis illis locus unus est, quid ubiq; geratur, tam facilè sciunt, quàm enunciant. Vide etiam Originem *lib. 1. sup. Iob. Tom. 1. pag. 383.* locus elegans est.]

Am 3. Ist er ein mechtiger Gewaltiger Geist/der grosse macht vnd gewalt/als ein Gott diser Welt vnd Fürst der Finsternus/vnder den Menschē Kindern vff Erden hat. Gestaldt dan S. Paulus solche seine Macht nicht allein beschreibet/Ephes. 6. Sondern auch solches an dem Exempel Jobs offenbar ist/ Job 1. Drumb so kan er auch leichtlich/ sein Traumwesen Gespenst vñ Spiegelfechtens ins Werck richten.

3. Weil er ein mechtiger vnnd gewaltiger Geist.

Am 4. Ist er ein Wohlerfahrner experimentirter vnd geübter Geist/der durch so viel langer Tausendjähriger Zeyt/darin er gelebt/ tausend vnnd aber tausendmahl mehr vnd gröſser erfahrung/ als der Mensch erlernet/ der ein geringes vff Erden lebt vnd also auch ein geringe experientz in einem oder andern habē kan. Drumb so mag er leicht wissen/ was er einm oder anderm vor Träume erwecken/ vnd wie er jhn dadurch in sein Netz ziehen vnd verletzen möge.

4. Weil er ein erfahrner Geist.

Am 5. Ist er ein betrogener Geist. Dan er das jenige/ was er zuthun gemeinet/ gemeinniglich durch sein Träume/ Gesicht vnd Gespänstwerck zuvor sagen pfleget.

5. Weil er ein betrogener Geist.

Dan die Teuffel empfahen offt Gewalt von Gott/ diſe oder jene Schwachheit einzuführen/ oder die Lufft zuerfälſchen/ oder den verkerthen Liebhaber der Welt diſes oder jenes boſes zurathen/ vnd zubereden/ wie ſonderlich das Exempel mit den falſchen Propheten Achabs ausweiſt/ welchs baldt ſoll angezogen werden. Wan ſie nuhn ſolchen befelch haben/ als dan können ſie leicht ein Spiegelfechtens durch Träume vnnd Geſicht machen / darin ſie den ſchlafenden ſolches/ was ohne das geſchehen ſoll/ vorbilden/ vnd dadurch/ wan es hernach geſchihet/ ein lange Naſe / ſie deſto leichter zubethören/ machen.

6. Weil er ein verſchlagener Geiſt.

Am 6. Iſt er ein verſchlagener Geiſt. Dan bißweilen kündiget er zuvor / nicht was er thun kã/ ſondern was er/ aus natürlichen Zeichen vnnd anzeigungen zuvor weiß/ daß es geſchehen werde / vnd als dan bildt er ſolches zun zeiten durch Träume an / damit es bey ſeinen Traumkindern das anſehens habe / als wan es durch die Träume jhnen zuvor angedeuttet worden were. Gleichnus võ einem Medico.

Was iſts aber Wunder wan ein Medicus aus der conſtitution deß Menſchlichen Leibs/ die wohl temperirt / etwas gutes ; wan ſie aber turbirt/ zerruttet vnd vbel temperirt/ etwas böſes zuvor ſiehet / welches ich vnd du nicht wiſſen oder verſtehen / als die wir der Kunſt vnerfahrn? Was iſt es dan auch vil Wunder/ daß der Teufel aus denen jhme bekandten/ vns aber vnbewuſten Zeichen vnd natürlichen andeutungẽ / diſes vnd jenes zuvor wiſſen/ vnd den Traumenden vorbilden kan?

Aus welchen vnnd anderen Vrſachen mehr / Satan gar leicht vnd gering/ wan er nuhr Gottes Verhängnus vñ zulaſſung hat / diſſe oder jene Träume / einem vorbringen/ zun zeyten auch deren Vorbildung/ zu Werck ſetzen kan. Exempel deſſen werden vns in der Schrifft vnd andern Hiſtorien vor Augen geſtellet.

Die falſchen Propheten im Alten Teſtament haben

jhre

jhre besondere Teuffels Träume gehabt/durch welche sie der Teuffel bethöret/ daß sie jhr Jrthumb damit bestettiget/ sich darauf verlassen/ vnd das arm Volck/ entweder zur Abgötterey verleytet/ oder die Boßhafftigen in jhrer Boßheit gestercket/ auff daß sich ja niemandt von seiner Boßheit bekehre/dadurch sie endlich in zeitlich vnd ewig Verderben geführet/5.Mos.13.1.seqq Jerem.24.9.14.

Exempel der schrifft an den falschen Propheten ins Gemein.

Diß bezeuget neben andern das klare Exempel/ des bösen Geistes/ deß Teuffels selbsten/ der in dem Streit/ den Micha mit den falschen Propheten hiruber hatte/ob Achab vnd Josaphat, die Könige Jsrael vnd Juda/ wider die Syrer gen Ramoth in Gilead ziehen solten/ sich offentlich vür dem Herrn verlauten ließ/Er wolte den König Achab vberreden/daß er wider sie zihen solte: vnd das durch diß mittel/ weil er ausgehen/ vnnd ein falscher Geist sein wolle in aller seiner Propheten munde/ 1. König.22.22.23. Redet derowegen der Teuffel durch die falsche Propheten vnnd Träumer/ vnd ist ein falscher Geist in jhrer aller Munde. Dannenher sie auch in der Schrifft gemeiniglich Träumer/ 5.Mose.13.1. Traumdeuter, Jerem.27.9. Wahrsager/ die vergeblich Träume reden/Zach. 10.2. genandt. Weil sie Schälcke/ Lugener/ Betrieger/die jhres eigenen Hertzen gesichte vnd trigerey/ vnd nicht aus deß Herren Mund/ predigen/weissagen falsch vnd sprechen: Mir hat geträumet/ mir hat geträumet/ vnnd wollen/ daß das Volck deß HERRN Nahmen vergesse/vber jhren Träume/ die einer dem andern prediget. Wie sie mit disen Worten beschrieben/ Jerem. 23. 11.14.15.16.25.26.27.28.

An den falschen Lugen Propheten zum zeyten Achab.

Teuffel ist ein Lugengeist.

Redet durch die falschen Traume Propheten.

† v. 25. 28.

Bey den Heyden ist es ein alter Brauch gewesen/ daß/ wā sie jhr Opffer geschlachtet/ der Opfferpriester sich in der ≠ geschlacheten Schaffelle eingewickelt/vnd des Nachts darin geschlaffen/vnd was jhm dan darin geträumet/ das haben sie vür ein Oraculum, oder Göttliche offenbarunge/gehal-

Exempel aus anderen Historien der Heyden.

Alex. ab Alex. *li. 3.cap. 26. 1. genial. dier.*

Ludovic. Cœl. Rhodigin. *antiq. lect lib. 27. ca. 14. col. 1255. C. D.*

ten / auch dadurch von zukünfftigen Dingen geweissaget. Welch s dan anders nichts als Teuffels Träume gewesen / damit er die Leuth seines gefallens verirren können.

Conimbric. *comment. in lib. Aristot de somniis cap. 4.*

Eben von den Heyden schreiben Philostratus, Pausanias, Strabo vnnd andere / daß wan sie mit mancherley Schwachheiten beladen / sie in der Heydnischen Götter / Æsculapii, Serapidis vñ Amphiarai, Tempel gangen / vnd wan sie darin gelegen vnnd im Schlaff jhnen Träum vorkommen / seyen sie von allen jhren Schwachheiten erlediget vnd gesund worden. Welches auch rechte Teuffels Träume vñ Teuffels Remedia oder Artzeney gewesen / zu dem ende von dē Teuffel ins Werck gesetzt / daß entweder durch die Leuth / jhm dem Teuffel selbsten / oder disen dreyen Menschē / so sie vnder der Götter zahl erhaben / Göttliche Ehr erwiesen wurde.

X3

der Nasamonum Herodot. *lib. 4.*

Nasamones Pœni, die Heydnische Völcker / giengen zu jhrer verstorbnen Todtengräber / vnd wan sie da jhr Gebeth verrichtet / vnd eingeschlaffen / was jhnen dan im Traū vorkam / das hielten sie vor Göttlich vnd gut / vnd gebrauchten sich desselbigen. Das ist auch deß Teuffels Traumwerck gewesen.

Titi Latini zu Rom. August. *lib. 4. de Civit. Dei ca. 26.*

Augustinus erzehlet ein Exempel von einem Bawren zu Rom / so mit nahmen Titus Latinus genendt / welchem im Traum befohlen / er solte hingehen / vnd im gesessenen Rath ankündigen / daß sie die Schawspiel wider auffrichteten. Als er aber solches folgenden Tags nicht gethan; Ist es jhm die ander Nacht noch ernster befohlen worden. Vnnd do ers wider vnderlassen / Ist jhm sein Söhnlin darüber gestorben. Da es jhm die dritte Nacht abermahls befohlen / vñ ers noch nicht thun wollen / ist er in ein harte / schröckliche Schwachheit gefallen. Als er nuhn aus seiner Freunde Rath solches dem Rath angezeiget / sich in einer Senffte vor Rath führen lassen / sein Traum erzehlet / ist er so bald in dessen Angesicht gesund /

Schau-Spiele.

gesund worden / daß er wider zu Hauß gangen. Der Rath aber / als er vber disem Wunder bestürtzet / hat nicht allein die Schawspiel wider aufgericht / sondern noch viermahl so viel Gelt / als zuvor darzu bestimmet. Das ist ein recht Teufels Traumspiel gewesen / ab welchem ohn allen zweiffel der Teuffel sein Frewden Lust gehabt / weil hiedurch dem Latino grosses Vnglück begegnet; In denē wider auffgerichtetē Schauwspielen aber viel Mordt vnnd Todtschlag vnverschuldter weise gestifftet vnd vorgangen.

Cassio Parmensi kam im Traum vür Augen / ein langer Schwartzer Mann / mit eim grewlichen Baart vnnd Haaren / vnd als er gefragt / wer er were; hat er gesagt; Er were der Teuffel. Als er erwachet hat er seinen Dienern gerufft / ob jemand im Gemach gewesen / die aber von nichts gewust haben. Das ist ein Schreck Teuffel gewesen / der den Cassium also ängstigen vnd schrecken wollen. Cassii Parmēsis. Valer. Maxim. *l.* 1. *cap.* 7.

Man sagt von einem / welchem der Teuffel offt erschinen / da er gemeinet / es sey ein Engel deß HERRN / daß jhm getäumet / Er höre Christum jhm mit heller Stimm befehlen / daß er sich in ein Brunnen stürtzen solle. Der Arm Mensch hab dem Traum gefolget / vnd sich in ein Brunnen gestürtzet. Ist auch wohl gläublich / daß jhrer viel vurch dergleichen Träume sich bethören lassen / jhnen selbst Handt anlegen / vnd sich vmbs Leben bringen. Exempel von Christen. Eines so sich in Brunnen gestürtzet. D. Hemming. *Admonit. de superstit. Magicis H. 6 b.*

Ein Widertauffer zu S. Gallen im Schweitzerlädt / gab vor / der Himlische Vatter hab jhm befohlen im Traum / daß er seinen leiblichen Bruder den Kopff abschlagen solte / welchs er auch in gegenwarth seines Vatters vnd Mutter gethan. Aber es ist disi nicht der Himmlische / sondern der Höllische Vatter gewesen / der ein Mörder ist von Anfang / Johan. 8. 44. Drumb er billich wieder darüber seinen Kopff dem Scharpffrichter darstrecken vnd lassen müssen. Eines Widerteuffers so sein bruder vmbracht. Sleidanus *histor. l. 6. in Anno* 1527.

Ebenmessig haben auch die Ketzer vnd Schwarmgei-

Exempel der Ketzer vñ Schwarmgeister.

ster jhre Lehr den offenbarungen der Träumen / heimlichen entzuckungen / vñ gesprechen der Engel zugelegt. Die Montanisten hatten vnder sich zwo Prophetin / die Priscillam vnd Maximillam. Montanus selbst gab sich vür den Tröster den Heiligen Geist aus; aber Nicephorus schreibt von jhm; quod maligno Spiritu plenus, & Dæmonũ intemperiis actus, daß er voll deß bösen Geists / vnd daß er durch den Teuffel getriben worden. Von Maximilla aber schreibt Epiphanius: Illam à Dæmonio erroris afflari & audientes decipere, Sie werde vom Teuffel des Irthumbs angeblassen / vnnd sie betriege die / so sie hören.

Die Montanistẽ. Nicephor. *lib* 4. *cap.* 22. *histor. Ecclesiast.*

Epiphan. *contra Montanist. hæres.* 48. *fol.* 190. *edit. Basil.* 1545.

Des Mahomets. Wolf. *lection. memorabil. centen.* 7 *Tom.* 1. *pag.* 186. *ex Chronol. Cedreni.*

Mahometh des Türckischen Reichs vnd Glaubensgrewel erster Anfaher / bracht vor / daß er Gesichte dero Engel hette / vnd ein Prophet were / gab jhm auch den Nahmen Gabriel / vnnd durch zweyer Juden / des gleichen deß Münchs Sergii vnd Johannis eines Arrianers hülff / richt er auff den Alcoran / darin des Türckischen Glaubens Lehr begriffen ist.

D. Andres Carlstadts mit seinen Himmlischẽ Propheten zu D. Luthers zeyten. Histor. *Augustanæ Confess. p.* 29.

Zun zeiten Lutheri, Jahrs 1524. Trat D. Carlstadt mit seinem Sturm- vnd Schwarm Geist auff / so vorgab / daß die Prediger müsten von GOTT durch sein lebendige Stimm vnd Offenbarung gelehrt werden. Rühmete sich in gleichem / daß jhn seine Gloß der Stiffteswort deß H. Abendmahls / das ist mein Leib / das ist / Hie beym Tisch sitzt mein Leib / ein Man gelehrt / der jhm in eim Gesicht erschienen / vnnd er davür hielte / daß es GOtt der Vatter gewesen. Nach jhm machten sich herfür seine Rottgesellen Niclas Storck ein Burger von Zwickaw / Marx Stubner sein Landtsmann / so hiebevor zu Wittenberg ein verdorbener Student gewesen / Martin Keller / ein böser

auffrührischer Gespan / vnnd was deren schwermerischen Rott mehr anhängig; Deren gaben etzliche vür / daß sie nächtliche Erscheinung im Traum; Etzliche / daß sie wunderbare Gesicht am Tag / vnnd Gespräche mit den Engeln gehalten / jhnen dadurch ein ansehen vnnd anhang vnderm Volck zumachen. Dannenher / weil sie Himmlische Offenbarunge rühmeten / Sie D. Luther die Himmlische Propheten nennete.

Thomæ Münzers.

Auff sie trat selbiges vnnd folgenden Jahrs auff / Thomas Münzer / Pfarherr zu Alsteten in Thüringen / der lehrete offentlich / daß Gott sein Willen durch die Träume zuoffenbahren pflege. Wan er auch selbsten ein guten Traum gehabt / oder dergleichen von sonsten jemand hörete / muste der so bald vf die Cantzel / waren gleichfals deren Deutung all wider die Obrigkeit gerichtet / daß man dieselbige vmbringen solte / wie dan auch dannenher die hochgefährliche Aufruhr der Bauren im Römischen Reich entstanden.

Sleidan. *histor. li. 6. ab initio in Anno 1522.*

Pfeiffers.

Sein Spießgesell Pfeiffer / setzt in gleichen mit Münzer all sein datum auff die Träume. Gab einmahls vür / Es were jhm geträumet / daß jhm viel Mäusse / in einem Stall vorkommen / die er allesambt verjaget. Deutet solches auff die vom Adel / welche er mit Heerskrafft all verjagen vñ verstöhren wolle. Daß diß Teuffelische Träume / hat der Außgang erwiesen / in dem nicht allein hundert tausendt Bauren hierüber erschlagen / sondern jhr Rädlinsführer vnd Traummeister der Münzer selbst den Kopff lassen müssen.

Sleidan *allegat. proximè loco.*

Des Zwingels.

Zvvinglius hat 1525. den 14. April. mit dem Statschreiber zu Zürch / vor dem Rath ein scharpfe disputation, vber den Worten der Stifftung deß Abendtmahls / das ist mein Leib / gehalten. Ob nemblich das Wort Ist / so viel heisse als significat, oder / das bedeutet. Vnnd als jhn der Statschreiber hierüber eingetriben / daß er nicht mehr fortkommen

Hist. Augusta. Confess. *pag.* 47.

kommen mögen. Ist er darüber zu Hauß gangen / vnnd hat sich in denen Gedancken schlaffen gelegt. Demnach jhm nuhn solche concertatiõ im tieffen Schlaff im Traum wider vorkommen da habe er / schreibt er selbst von sich / vnversehens ein Monitorem oder Vermahner bey jhm stehen sehen / (wisse aber nicht / ob er schwartz oder weiß gewesen /) der habe zu jhm gesagt / Ey du fauler Gesell / warumb antwortestu jhm nicht das / so 2. Mos. 12. 11. geschriben: Est, enim phase Domini, **dan es ist des HERRN Paßah.** Darauf er so bald aufgewacht / aus dem Bette gesprungen / den Ort aufgeschlagen / ein Predig daraus zum Volck gehalten / darin er außgeführet / wie das Wort Est. Ist / im Mose so viel heisse / als significat, **es bedeutet.** Derentwegen es nothwendig / eben so wohl in den Worten des Abendtmahls / so viel als significat, **das bedeutet meinen Leib** / heysen musse.

Johan von Leydē Widerteufferischen Königs zu Münster.

Johan von Leyden der Widertauffer König zu Münster in Westphalen / hat ein Traum drey gantzer tage lange / Als er erwachet / redet er kein Wort / sondern begehrt Papier / darauf er verzeichnet / was jhm im Traum vorkommen / Nemblich zwölff Personē / darunder etzliche vom Adel waren / die das Regiment haben / vnnd gleichsamb vber die zwölff Stämme Israël regiren solten. Denn das sey deß Himmlischen Vatters wille. Darnach schreib Er den Predigern etliche articul vür / darin vnder andern auch diser: Daß der Mann nicht an ein Weib gebunden / sondern möge viel Weiber zur Ehe nehmen. Schwur darzu bey dem Neuwen Testament / daß er solche articul vom Himmlischen Vatter hette. Aber woher er sie gehabt / hat der Tragische ausgang seines Königreichs gnugsam erwisen.

Vide de his Sleidan. *lib. Histor.* 10. *in Anno* 1535.

Der Paracelsische Rosencreutzer vñ Weigelianer.

Die Paracelsische Theophrastische Rosencreutzerische Rott / so bey vnsern Jahren vnnd Lebzeyten / sich ohnlangst

mit

mit jhrem Schwarm hervür gethã/rühmet sich auch nichts den Göttlicher Offenbarung / Gespräch Gottes / der Geister der Engel / vnd dergleichen. Wie Weigelius, der dises Schwarmgemucks auch mit ist / von nichts dan Offenbarungen plaudere / was er ebenmessig von den Träumen halte / Ist auß seiner ausgesprengten Schwärmmerischen Postill vnd andern seinen Schartecken zusehen.

Vide M. Zachar. Theobald in Widerteuferischen Geist/*cap.* 9. *pag.* 109. vnd *c.* 10 *pag.* 118. Weigel. Postil. Windertheil *fol.* 66. Sottereheit *fol.* 61. 85. 215. 225.

Ingleichem gibt der Teuffel denen / mit welchen er sein Bündnuß gemacht / als Teuffelsbannern / Beschwerern / Schwartzkünstlern / Christalsehern / Wahrsagern / Zauberern / Hexen / Vnholden / vnd was deß Teuffels Geschmeiß mehr ist / besondere Träume ein / vnd offenbaret jhnẽ darin bißweilen wunderbarliche Dinge. Ja / die Zauberer selbsten können durch Verhängnuß Gottes / Würckung vñ behendigkeit des Teuffels / mit jhrer Zauberkunst / zuwegen bringen / daß den Menschen träumet / was sie die Zauberer wollen. Massen dan dises die praxis vnd tägliche erfahrung derselbigen ausweisset / vnnd ich darvon jn etwas in meinen Hexenpredigten / vber das 12. cap. der Weißheit / erwehnung gethan.

Der Teufelsbanner / Schwartzkünstler. ꝛc.

Zauberer können den Leutẽ Träume machen. ℵ.

Vnder dise Teuffelische Traumzucht gehören sonderlich die Buhlen Träume / so das junge / dorechte / Abergläubische gesindle suchen vnd begehren. Als / da sie an S. Andreas abendt ein besonder Abgöttisch Gebett zu S. Andreas thun / vnd bitten / daß er jhnen ein Ehegatten bescheren welle / darauf sie sich schlaffen legen / was dan vür ein Weibsperson dem Jungen Gesellen im Traum vorkommet / die soll sein Weib werden; Was für ein Mannsperson den Mägdlin vorkommet / die soll jhr Ehemann werden. Welches ein recht Teuffelisch Traumwerck / weil es zu bestettigung des Abergtaubens gerichtet.

Der Buhle träumet vff S. Andreas Gebett. ℵ.

Andere aber schreyben etzliche jhrer Buhlen Nahmen vff besondere Zettlein / legen sie vnder das Hauptküssen /

Buhlen Zettele schreiben vff S. Andreas Nacht.

sprechen darüber jhr Aberglaubisch Gebett / wan sie niederliegen / des Morgens thun sie ein Griff vnder das Küssen / vnd welches Nahmen sie vff dem ergriffenen zette beschriben finden / das soll dan des andern Ehegatt werden. Ist gewiß. Probatum est, daß vom Teuffel ist.

[Lege Ciceron *lib.* 1 *de divinat.* & 1. *de nat Deor.* Valer. Max. *l.* 1. *cap.* 6. Alex. ab Alex. *l.* 5. *c.* 24. & exempla plura invenies.]

So viel auch von den Teuffelischen Träumen. Wollen nuhn zu dem vierten Hauptpuncten greiffen / vnnd vernehmen / was von solchen Träumen in gesambt vnd sonders zu halten seye.

IV. Haupt punct.

Was von den Träumen zuhalten seye.

Warumb schwer sey von den Träumen zu vrtheilen. 1. Weil ihnen alle Welt beyfall gibt

DIß ist der vornembste / nötigste vnd strittigste Punct / welcher meines ermessens / im Tractat von den Träumen vorfallen kan. Dan Erstens / fellet alle Welt / vnder Gelehrten vnnd Vngelehrten / hohen vnd nidrigen Standts Personen / den Treumē bey / pflegt sie hoch zu halten / vnd / weiß nicht / was daruff zugeben. Ist demnach schwer hirin vrtheilen. Denn wer will sich wieder alle Welt vfflehnen?

2. Weil Menschlicher Fürwitz darzu grossen Lusten träget.

Anderens / Ists mit den Menschen in gemein also beschaffen / daß sie der angeborne Fürwitz reizet / vnd immerzu anschindet zukünftige Ding zuerkündigen vnd zuwissen. Dannenher sie solchen Leutten / die sich vermessen von zukünfftigen Dingen Weiß zusagen / mehr dan gern mit allem Lust auflosen. Darin sich den auch viel Weiser vnnd Verstendiger Leuch bethören lassen / vnangesehen jhnen bekandt / was vür Tand- Fabel- vnd Lugenwerck darbey vorgehe / daß

daß nicht vnrecht Ludovicus Vives der Hochgelerte Man geschriben: Nulla res est, de qua liberius homines mentiantur, quàm de futuris; quoniam nihil nos audimus libentius, etiamsi mentiri sciamus. Ita favor in eis noster, qui futura jactitant prædicare, licentiam eorum irritat & alit: Usq; adeò in re mirabili, vel voluisse dicere admirandum ducimus. Es ist kein Ding / sagt er / von welchem die Menschen freyer hinein ohn schew liegen / als von den zukünfftigen / Dieweil wir nichts liebers anhörē / wan wir auch schon wissen / daß sie liegen. Macht also vnser Gunst vnd zuneygung gegen die / so sich rühmen / daß sie von zukünftigen Dingen zusagen wissen / daß sie desto freyer vnnd frecher in jhrem vornehmen werden. So gar halten wir es vür ein groß Meerwunder / wan auch einer / von eim wunderbarlichen Ding / nuhr etwas sagen will? Ist demnach sörglich hirin vrtheilen. Denn wer will der Menschen Fürwitz in disem Fall büssen? Wer will denselbigen auß ihren Hertzen benehmen?

Ludovic. Vives *in comment sup. August lib. de Civitat. Dei c. 53. To. 5. col. 1131. C.*

Drittens / feyret Satan / der Tausentlistige verschmitzte Geist / mit seinen Spieß- vnd Rottgesellen nicht / sondern luget / so Nacht so Tag / wie er mit seinen Traum Tucken / Phantaseyen vnd Lugen / einen hie / den andern da vberlistigen / bethören / vnnd sie hinder das Liecht der Warheit / in Finsternus allerley Superstition vnd Aberglaubens führen möchte. Darzu er den vnderschiedene Mittel gebrauchet. Multi ejus armigeri: Armiger ejus mundus est, armigera ejus caro est, armigeri pravi homines, qui ejus opera utũtur. Er hat viel Wafenträger. Sein Wafentrager ist die Welt. Sein Wafentragerin ist vnser Fleisch vnd Bluth. Sein Waffenträger sind die böse Menschen / deren

3. Weil der Teufel mit seinen schaaren nit feyret die Leuth zubethören

hülffe er gebraucht. Ja/ die gantze Luffe schwermet voll Teuffel herumb / wie Hieronymus mit gemeiner opinion der Gelehrten zeuget. Sind aber diß solche schandliche vnreine Vögel / wie Jener aus den alten sagie welche da anders nichts als Mucken fahen / das ist / die Menschen/ so durch Ehrgeitz gleichsam in der höhe herumber fahren/ vnd die vnrein sein / so da an dem honigsam der Welt Creaturen kleben. Weil wir dan all an der Welt hangen/ vnser sündige Gelüsten/ Fleisch vnd Bluth/ mit vns vmbtragen; die bössen Teuffels Leuth auch nicht feyren/ vns allerseits zuverleyten vnd rerführen. Sonderlich auch es der Ehrsüchtigen Fladergeister / vnd Gern-Propheten viel gibet / welche/ wie Augustinus redet/ instigante maximè vitio curiositatis, propter amorem felicitatis falsę atq; terrenæ & excellentię temporalis, durch Träume / Gesicht / Offenbarung / zukünfftiger Dinge Wissenschafft vnnd Prophezeyung / gern hoch steygen/ vür aller Welt angesehen/ vñ ein grossen Nahmen ersagen wollen; der vnreinen Schmeißmucken / so im honigsam der Sünden klebē/ zu geschweigen/ kan es dannēher leicht geschehen / daß ihrer viel durch solche Teuffels Träumer kōñen bethöret werden. Bevorab wan sie in einē oder anderm zutreffen/ dadurch so baldt ein gantz Welt Geschrey angestimbt/ vnd viel einfeltiger erstens Irr gemacht / folgendts gar eingenommen vnd verführet werden. Massen solches die Erfahrung in täglicher praxi gnugsamb bezeuget. Ist demnach mißlich hirin zu vrtheilen. Dan wer will dem Teuffel vnnd seinen Wafenträgern allen furch verlauffen? Wer will ihme alle Löcher verstopffen / daß er mit seinen Listen vnnd Renken nicht durchschlupffen möge?

Hieron. *i. 3. in c. 6. Epheſ. Tom. 9. p. 239 D.*

Auguſt. *lib. de divinat. dæmonum. c. 3. To. 3. col. 844. A.*

Träum vnnd Gern Propheten.

Viertens / Kombt hierzu der Gelehrten grosse mißhellig-

hellig-vnnd Strittigkeit) welche sie ab Bedeut-vnd Auslegung der Träume habē. Dan ein theil dieselbig all zu hoch erhebet/ der ander sie gantz vnd gar vernichtet vnd verwirffet.

4. Weil hirin widerwertige Spän der Gelerten.

Die Stoici sind in der meinūg gewesen/ daß alle vñ jede Träume etwas gewisses bedeutteten/ deßwegen sie hoch vnd viel darvon gehalten/ jhr intent vñ meinung auch zubehaupten/ diß inzewendet/ daß es jà offenbar vnd am tage lege/ daß etzliche viel Träume in jhrer bedeuttung eintrefen vñ wahr gemacht würden. Drumb dan/ weil die so aus einem subjecto oder Menschen/ pro diversitate partium corporis, nach jederwertigen seines Leibs Gliedern/ vnderschiedenen beschaffenheit herrühren/ die mussen auch ein principium, anfang vnd Vrsach/ vnd also einerley gewiße deutung haben/ wan sie nuhr ein gewissen erfahren vnd düchtigen Ausleger hetten. Derowegen/ daß nicht alle vnnd jede Träume zutreffen/ sey nicht der Träume schulde/ jhrem vergeben nach/ als ob die eytel vnd nichtig/ Sondern ledig vnd allein/ entweder der Vngeschickten Vnwissenheit des Traumauslegers/ Oder aber/ der Menschen vnachtsambkeit/ weil sie die Träume nicht recht behielten vnd erzehleten/ zuzuschreiben.

Die so alle träum vor bedeutend gehalten.

Die Epicurer vnd andere/ so deß Philosophi Epicuri opinion anhengig/ haben alle Träume wie Tertullianus schreibet/ als nichtig verworffen/ vnnd daß dadurch nichts vorgebildet/ noch etwas bedeutet werde/ gestritten. Vornemblich der Vrsachen wegen; Dieweil/ wan GOtt den Menschen zukünfftige dinge zuerkennen geben wollen/ es seiner Gütigkeit viel anstendiger vñ ruhmwürdiger gewesen were/ daß er solch durch klare/ helle Gesichter/ wachender/ als durch so dunckele vorbildunge im Traum/ schlaffender weise verrichtet hette. Were im gleichem viel verträglicher vnnd besser gewesen/ daß er strack dahin/ ohn einig vmbschweiff/ als durch der Traumausleger deuttung/ solche

Die so alle träum vor nichtig gehalten.

Tertull. *lib. de anima ca.* 46. *Tom.* 3. *pag.* 594. *F.*

Wissenschafft/ den Menschen ertheilet. Bevorab vnd vmb so viel desto mehr / weil solche Träume auslegung / so zweifelhafft vnnd vngewiß / daß sie nicht allein vff zwey recht auszulegen/ vnd vff alle Sattel/ wie man sagt/ gerecht / sondern auch es dabey das ansehens hab / ob die Träum Ausleger selbsten geschlaffen / vnnd im Traum jhre auslegung erwischet. Wann dan nuhn zwischen denen Gelehrten noch heutiges tages ebenmeßige Strittigkeiten hierüber im schwanck gehen/ Ist es gefehrlich hierin zuvrtheilen. Denn wer will sich zwischen Thür vnd Angel stecken? Wer will der Katzen die Schell gern anhangen / Einem theil recht/ dem andern vnrecht geben?

5. Weil die traũ materi schwer vñ ein vnergründtlicher Abgrund.

Fünfftens vnnd endlichen / machen die Träume selbsten die Traummateri schwer: dan es mit denselbigen so wunderbahr hergehet / auch sölche sachen darbey vorfallen/ darüber der Mensch den Mund zuthun / vnnd sich mit aller seiner Witz/ Vernunfft/ Verstand vnd Kunst / verkriechen muß. Dan sie jhm entweder zu hoch / daß er sie nicht erlangen / oder zu tieff / daß er sie nicht ergründen kan. Gestalt dan die Exempel vür Augen offen liegen/ auch die Tägliche erfahrung/ einem vff disse/ dem andern vff jene weysse/ diß zuerkennen gibet. Versuche sich hie/ wer da will/ wird zu witzen vnd zu schwitzen Vrsach gnug finden. Ist demnach vermessentlich in disen wunderbaren verborgenen Abgrund der Träume sich wagen. Dan wer will denselbigen ergründen? Wer will alle Geheimnuß darin ausspintisirẽ vñ entdeckẽ? Dahin dan ohn allen zweiffel Homerus gesehen/ welcher/ wie Tertullianus von jhm schreibet / den Träumen zwo Porten zugetheilet/ Corneam veritatis, fallaciæ eburneã. Deren die eine Hörnern / vür die Warheit; die andere Helffenbeinen/ vür den Betrug oder trigerey. Vnd das deren Vrsachen/ wie er hiezusetzet; Respicere est enim,

Homer. *odyss. T.* Tertull. *lib. de anim. c. 46. p. 595. A.*
zwo Traumporte

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id365854913/122 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

enim, per cornu, ebur autem cæcum est. Weil man durch das Horn/sehen kan/Das Helffenbein aber ist blind/vnd kan nicht durchsehen werden.

Nichsto weniger/diser vnd anderer erwehneten difficulteten vnnd beschwärlichkeiten vngeachtet / ist ein jeder verpflichtet der Warheyt beyzustehen / dadurch die Menschen von dem Lugentand bethör- vnd verführung des Teufels/ der Welt/vnd aller bösser/ trügerischen Traumgeister/ abzuwenden/vnd sie bey Gott/seinem Wort/ seiner Christlichen Lehr/ vnd der bestendigen Warheit/ bestendig zuerhalten. Bey welchem Paß ich dan sonderlich in acht zunehmen halte/ was Herr D. Luther/Seliger/ von den Träumen erinnert: Man muß / sagt er / die Träume nicht gar verwerffen/weil die Exempel so starck da liegē/Sie mussen aber also gestaldt sein/wie Paulus zun Römern am 12. cap. von der Weyssagung lehret / daß sie dem Glauben ähnlich sein. Wie man aber wisse obs Gott eingegeben / oder der Teuffel/ kan man nicht durch Lehr anzeygen/ sondern die Erfahrung muß diß geben.

D. Luther im 3. theil seiner Bücher zu Jena getruckt in der 2. Sermon vber das 16. cap. der Geschichten *fol.* 294. *b.*

Hiebeneben mussen auch die Träume selbst in rechtmessige consideration gezogē werden. Denn wie sie vnderschiedener Art/etzliche Natürlich / etzliche Göttlich / etzliche Teufelisch ; Also sind sie auch / iede in jhrer Art / besonders zubetrachten / vnnd was darvon zuhalten sey/zu vrtheilen. Welchem ich beyderseits nachkommen will.

I.

Was von den Natürlichen Träumen zuhalten.

1. Welche natürliche Träume nichts bedeuten.

ANlangend nun die Natürliche Träume/ sind bey denselbigen nachfolgende Stuck in acht zunehmen. 1. Welche aus gemeinen / blossen natürlichen Vrsachen/ ohne sonderbahre gewisse intention der Natur entstehen / Sind entweder nichts / bedeuten also nichts/ verursachen nichts/ sondern wie es bloße Bilde vnd Phantaseyen/ Also bleiben sie Bilde vnd Phantaseyen/ vnnd vergehen endlich wie Bilde / vanitäten vnnd Phantaseyen / daß demnach nichts auf dieselbige zuhalten noch zugeben. Oder/ so sie etwas bedeuten vnnd verursachen / so erinnern sie vns/ was wir vorigen Tags vür gehabt/ was vür einer cõplexion vnnd Natur wir sind / was vür affecten, mängel vnnd gebrechen wir an vnserm Leibe haben/ ꝛc. Vnd dannenher gebt sie den Medicis vnd Ärtzten gute anleitung desto besser zuerkennen/ wie es vmb vns beschaffen/ was wir vür gebresten vñ anligen habẽ / was vür feuchtigkeiten darin prædominiren/ vnd oberhand haben. Wie in gleichem denselbigen in einem oder andern bequemblich zu remediren vnnd zubegegen seye: Anders dergleichen mehr / darnach sie sich in vielen Sachen desto besser zurichten. Deswegen Hippocrates, so der Medicorum Großvatter/ vermahnet / daß die Medici vor allen dingen/ der Krancken Träume wohl in acht nehmen vnd erwegen sollen/ damit sie desto besser die Kranckheit erkennen vñ selbige curiren mögen. Hatt auch nach jhm Galenus ein besonder Buch / de præsagio ex insomniis sumendo, ausgehen lassen/ darin er erzehlet/ daß einem geträumet/ wie jhm der eine Schenckel gebrochen vnd Steinern worden/ darauf jhn

Was sie ins Gemein andeuten.

Warzu solche dẽ Medicis dienlich.

Vid. Greg. Nyss. *lib. de creat. hom. c. 14. pag. 436.*

Hippocrat. *lib. de insomn. & 6. Epidem.*

Vid. Galen. *de præsag. ex insom.*

jhn baldt der Schlag am selbigen gerüret / daß er gantz verdorret. Dergleichen exempel gedencket Campofulgosus vō einem Weib / welcher geträumet / daß sie ein Katze am Fuß gebissen / deren baldt darauf der Krebs an dem Ort entstanden. An disen hat sich die böse Feuchtigkeit gereget / welche darnach baldt ausgebrochen. Baptist. Campofulgos. *lib. 1. Exemp. c. 5.*

2. Welche aus sonderbaren Vrsachen vnnd intent der Natur herkommen / die haben zwar jhre bedeutung / 2. Natürliche Träume so jhr bedeutung.

3. Wer weiß aber gewiß / was sie bedeuten? Da wird sich kein einiger Mensch mit gutem gewissen angeben können. Dan Traum auslegen gehöret Gott zu / sagt Joseph zum Becker vnd Schencken in Gefängnuß / 1. Mos. 40. 8. Desgleichen zu Pharao: Traum deuten stehet nicht bey mir / GOtt wird Pharao guts weissagen / 1. Mos. 41. 16. Das verborgē ding / sagt Daniel zu Nebucadnezar / daß der König fordert von den Weisen / Gelehrten / Sternsehern vnnd Wahrsagern / stehet in jhrem vermögen nicht / dem König zusagen / Sondern Gott vom Himmel / kan verborgen ding offenbahren / Dan. 2. 27. 28. Darumb disputire hiervon / wer da wolle / daß dapfere / verständige / gelehrte Leuthe / aus den Träumen zukünftige Dinge zuvor vnfehlbar wissen können / So ists doch lauter Narrenwerck. Traum auslegen stehet bey Gott allein.

Dan 1. so ist diß nicht in jhrem vermögen / wie ausdrücklich Daniel bezeuget / als eben angehöret. Dan. 2. 27. Nicht bey den Weysen / Wahrsagern.

Am 2. Ists vnmüglich / daß alle vnd jede Träume aus der Vernunft können explicirt vnnd ausgelegt werden. vide Janum Cornarium *in præfat. Artemidori, ubi affirmativam tuetur, pag. 2. seqq.*

3. Ists vnmüglich / daß sie alle können auf die Natur gezogen / vnd der allein zugelegt werden. Vrsachen / warüb aus den Natürlichen Träumen nichts künftiges gewiß kan zuvor gesagt werden.
1. Vrsach.
2. Vrsach.
3. Vrsach.
4. Vrsach.

4. Ists vnmüglich / daß alle vnd jede / wegen deren wunderbahren varietät / mancherley art / wunderbarē seltzam Gestalden vnd Phantaseyen der Träumen / konnen in der Gedächtnuß / auch von den aller vornembsten Meistern in

arte memoriæ, der gedächtnuß Künsten/ behalten werden. Es sey dann / daß Einer ein Göttliche Gedächtnuß habe/ dergleichem keinem Menschen vff Erden gegeben wirdt.

5. Vrsach. 5. Ists vnmüglich / daß sie alle können observirt vnd gemerckt werden. Dan kan man sie nicht in Gedächtnuß behalten / wie will man sie mercken vnnd aufzeichenen? Dannēher kompts / daß wan einem schon viel Träumet/ Er doch nichts darvon behaltet/ weist selbst nicht / wan Er erwacht/ was ihm geträumet: Oder/ do ers schon weiß / vnnd den Traum aller behalten / Auch vermeinet denselbigen bey Tag zuerzehlen/ Aber drüber wider einschläfft / ist alles dahin/ daß Er nichts/ oder ja wenig darvon verstucklet/ sich erinnern kan. Dergleichen mir zum offtern mahl selbsten begegnet.

6. Vrsach. 6. Sind mehrentheils vngewiß/ zweiffelhafft/ so auff allerley verstandt vnd mainung können gedeutet vnnd gezogen werden. Vmb deßwillen mehrmaln die Traummeister vnd Außleger selbst hierin fehlen / vnd gantz widerige Außlegung von einem einzigen Traum vorbringē. Dessen neben andern diese denckwürdige Exempel / so in Schrifften vffgezeichnet/ augenscheinlich vrkunt geben.

Exempel daß die Traum Außleger gäntz widrige auslegung geben.

1. Exempel. Es hat einer willens / daß er sich in den Olympischen Kämpffen wolte mit lauffen gebrauchen lassen/ dem kame ein Traum vor/ wie daß er vff eim Wagen mit vier Rossen geführet / des Morgens früh / da er erwachet / gehet er zum Traum Außleger vnnd fragt ihn/ was der Traū bedeutete. Der sagte zu ihm Vinces! du wirst im Lauff Kampff gewinnen. Denn das bedeutet der Wage darauff du mit den vier Roßen schnell bist fort geführt worden. Nach disem gehet Er zu Antiphonti, welcher auch ein berühmbter Traum Künstler war / vnnd fragt denselbigen / was sein Traum bedeuten möchte? Der Antwortet ihm/ Vincare necesse est; Annon intel-

intelligis ante te quatuor cucurrisse? Du must vberwunden werden; Siehest vnd verstehestu nicht/daß vier vor dir her geloffen seind?

Ein ander kombt zum Traum Maister zeigt jhm an/ Er habe im Traum ein Adler gesehen/ waß das wohl bedeutē möchte? Der Antwortet jhm/ Vicisti: ista enim ave volat nulla velocior: Du hast vberwunden/ dan kein Vogel fleucht schneller alß diser. Da Er aber zu dem Antiphonti kam; sagt Er Jhm. Tu verò te victum esse nõ vides? Ista enim avis insectans alias & agitans, semper ipsa postrema est. Siehestu aber nicht/ daß du vberwunden bist? Dann der Vogel/ der Adler/ wann Er andern Vögeln nachjagt/ vnd sie zu Chor treibet/ da ist Er alzeit hinden an vnd der letzte. 2. Exempel.

Philippo König in Macedonia, da Er noch kein Kinder hatte/ Träumete von seiner Gemahlin der Olympiade, alß ob Er sehe/ daß jhr Natur mit eim Ring versiglet were/ darin ein Löw gestochē. Diß legtē etliche auß/ daß Olympias Kinder zu gebehren werd verschlossen vnd also Vnfruchtbar sein/ vnnd das darumb/ weil der Löw nur ein ainigen jungen zeugete. Aristodemus legt den Traum also auß/ weil nichts leeres verschlossen werde/ so bedeute es/ daß jhm ein Sohn gebohren würde/ welcher eines dapfern Helden vnd Löwen-Muths sein werde. 3. Exempel. Tertull. *allegat. lib. C. 46. A.*

Sind 7. deren viel perplex, verwirret/ vnnd gehet damit so seltzam vnd wirrisch durch ein ander/ daß kein Mensch nicht wissen kan/ wo es damit hange oder lange/ welches hinden oder vornen/ vnd also niemand drauß kommen mag. Was will man dan darauß wissen vnd zuvor sagen könnens? 7. Vrsach.

8. Ob schon etzliche etwas bedeuten/ wie sie dan etwas bedeuten/ so kan doch kein einiger Mensch vür vnfehl- 8. Vrsach.

bar vnd gewiß sagen / das oder das / bedeuten sie / diß oder jeneß / werde darauf gewiß folgen / Es sey dan daß der effect vnd erfüllung darauß erfolget vnd geschehen sey. Auch die flügesten Traummeister selbsten / können ehe nicht wissen noch vorgewiß sagen / Da dan billich allen vñ jeden Traumgeistern vnd Meistern ein Trutz gebotten wirdt / daß sie dergleichen thun können.

D. Luther in oben angezogenē Theil seiner Bücher. *fol. 595. a.*

Hiervon schreibet vnser Doctor Luther S. gantz schön mit nachfolgenden Worten: Darumb stehets mit den Träumen also / daß derselbigen viel waar sind vnd zutreffen: Aber dessen zuvor gewiß sein / ehe es geschicht / das vermag die Natur nicht geben. Hernach wanns geschehen ist / denckt sie den wohl hinder sich / vnd spricht / Siehe / das hat mir doch eben also geträumet. Vñ ist gar viel ein ander Ding / einem Traū gewiß Glaubē / ehe dan es geschicht / vñ ein anders hernach erfahren / vnd mercken / wens geschehen ist. Für der Geschicht / triffts niemands gewiß / ohne GOttes Eingebung / allein nach der Geschicht / lehret sichs selbs wol. Vnnd obs schon treffen würde / so glaubts doch niemands gewiß. Biß hieher der Luther. Luthero stimmet hie zu der Alte Lehrer Tertullianus, da Er sagt / Non quia videntur somnia, vera sunt, sed quia adimplentur. Fides somniorum de effectu, non de conspectu renunciatur. Nicht darumb / sagt Er / sind die Träume waar / weil sie gesehen werdē / sondern darumb weil sie erfüllet werden. Dem daß man den Träumen glaubet / das kompt de effectu daher / weil sie im Werck erfüllet

Tertull. *alleg. lib. de animæ c. 57. B.*

vnd

vnd Waar gemacht werden / nicht de conſpectu, oder daher / weil ſie geſehen werden.

[Petrus Martyr *in c. 7. Iudic. fol. 98. b.* Non facilè quicquam ex inſomniis divinandum, cum facilius ipſa ex eventu judicari queant, quàm de ipſis eventa poſſint judicari.]

9. Alle jhre Auslegung / Deutung / vnnd Traum Prophecey / iſt vielmehr ein conjectur, Rutmaſſung oder gerade wohl / daß ſie vermuthlich auß diſem oder jenẽ Traũ / diſes oder jenes ſchlieſſen a) welches die / ſo die Traum Kunſt verfechten / ſelbſten geſtehen / b) Solches auch der gemeine verß andeutet / 9. Vrſach.

Qui benè conjectat, Vates hic optimus extat.

Wer an dem beſten Rhaten kan /
Der iſt der beſt Waarſager Mann.

[*a)* Gregor. Nyſſen. *lib. de creat. hominis in cap. 14. pag. 435.* In ſomniis memoria confuſa, præſcientia verò quibuſdã velaminibus obtuſa, non poteſt recto ordine futura reſervare, quia nec perſpicua & manifeſta doctrina proponitur, eorum, quæ inſomniis digeſta cernuntur. Sed quicquid illud eſt, ambigua futuri fit denunciatio, quod ænigma vocant, qui videntur iſta diſcernere. *b)* Janus Cornaius *alleg. præfat. pag. 9.* Ars ipſa interpretandi ſomnia prudentia & conjectura maximè conſtat.]

Jngleichem Quintilianus zeuget / daß die Träume ausleger / conjectores Muthmaſſer / ſo hinein plumpen / vñ alles auff das gerathwol ſetzen / geneñt werden. Da ſie denn auch mehrmaln in den allerſcheinbarſtẽ Träumẽ grob fehler begehen / vnd den Außgang mit jhrer Kunſt bey weiten nicht treffen köñen. Diß bewehret der Luther mit dem Exempel der Römer: Die Römer haben viel auff jhre Träum oñ Zeichen gehalten / vnd gar weidlich mit jhrem deuten gefehlet / vnd wan gleich ein Geſichte / Traum oder Zaichen gantz ſcheinbarlich waar / daß mans D. Luther am vorigẽ ort. *fol.* 295. *a*

schier greiffen könte/darzu auch recht deutetē/dennoch waren sie keines nie gewiß / sondern hatten einen wahn darvon / vnd machtens also Plumpsweise einhin/wie der Natur art ist/traffs/so traffs/fehlets/so fehlets. Das heist nun mit sehenden Augen nicht sehen / das eitel dunckel da ist / der entweder fehlet oder Plumps weise triffet.

10. Vrsach.

10. Trifft schon einer oder der ander Traum zu/So ist diß eben so wenig zuverwunderen / als wan einer einen gantzen Tag spilet vñ verleuret immerhin / endlich aber einmahl gewinnet. Dann es muste Ja / das vnglücke all zu groß sein/ wan er nicht auch einmahl gewinnen solte / Nach dem Sprichwortt der Lateiner: si sæpe jacias, aliud aliás jeceris. Also wann die Traum Künstler lang waar vñ weißagen/ vnd immerzu neben hinrhatē / So müssen sie ja auch es einmahl treffen. Vnder dessen aber sind wohl zehen oder zwentzig/ darff wohl sagen hundert oder tausent / mehr oder weniger / Träume / die dargegen fehl schlagen/ vnd auff ein nichts ausgehen. Daß dadurch viel vornehmens / hohens/ vnd denn auch gemeines standes Personen / hinders Liecht gefuhrt/ betrogen/ zu spot gemacht / vnnd elendiglich hingericht werden/wie das Exempel Pompeij, Darij, Xerxis, vnd anderer ausweisset / so durch Träume betrogen / gewagte stuck in Schlachten vnnd andern beginnen vorgenommen/ Darüber aber erbärmlich eingebüsset.

Dēckwürdig Exempel des widrigen Traū effects Darij des Persischen Königs.

Will nur das einige Exemꝑel Darij anziehen; dem Träumete vor dem letzten treffen/ so er mit Alexandro Magno gethā/ als sehe Er das Macedonische Kriegsheer brennend durch Asiam vnnd Babylon kommen / da Alexander mit einem weisen Persischen Kleid angezogen / in Tempel gangen/ vnd so baldt darauff verschwunden. Disen Traum deutet

deutet Darius vor sich vff seine seiten / der gestalt / daß durch die brennende Flamme der Vndergang des Macedonischen Kriegsvolcks bedeutet / durch das weise Persische Kleid des Alexanders aber / diß angedeutet werde / daß er in der Perser Gewalt kommen würde. Diß Auslegung war nicht vneben / sondern ließ sich wohl hören. Aber gantz das Widerspiel wurde dadurch vorgedeutet / dan die Flammen zeigten an die grosse geschwinde des Vortzugs vnd siegs Alexandri, welche so geschwinde / wie ein daher fliegender Feuwrflam̃ von staten gangen: Das Persische Kleid aber / war ein deutung / daß er das Königreich Persien vberwinden vnd einnehmen werde / wie auch geschehen.

Deutung des Darij wider Alexandrum.

Deutũg vor den Alexander wider Darium.

Endlich rnnd II. wie hie dem Dario das Widerspiel seines Traums begegnet / also hat die Erfahrung bezeuget / daß in vielen von den Traummeistern ausgelegten Träumen glat das contrarium vnd Widerspiel geschehen. Also vnd der Gestalt / daß denen / welchen von weynen / schlagen / würgen / berauben / andern dergleichen / so in den gemeinen Traum Regeln / vür gantz böß vnd vnfürtigk gehalten werden / geträumet / Nichtsoweniger es wohl vnd glückselig ergangen; Im gegentheil / daß denen / welchen von lachen / frewden / herlichen Gastungen / singen / springen / dantzen / buhlen / verehrung Gelt vnd Guts / andern dergleichen / so in ernanten Traum Reguln / vor guth vnd glücklich gehalten / geträumet / Nichtsoweniger es vbel ergangen / vñ sie in groß bekümernuß / vnglück / schaden vñ nachtheil gerathen. Welches Artemidorus, so aller Traumgeister Großvatter / selbsten gestehet / vnd mit Exempeln bewehret. Als mit einem dem geträumet / daß sein Vatter sey Blind worde̅ / darauff er selbsten / der Sohn / dem diß geträumet / verblindet. Deßgleichen hab eim geträumet / daß er gestorben were / darüff sein Bühlerin / die er hertzlich geliebet / Todts verfahren / ꝛc. Drumb wir drähen die natürliche Träume ins gemein wie wir wollen /

II. Vrsach.

Vide Artemidor *lib. 1. cap. 26. fol. 28 & 38.*

len / so bleibes doch mit dem meisten hauffen / bey dem endlichen auffspruch deß Alten Poëten Tibulli:

Tibull. *li.*3. *Eleg.* 4.

Somnia fallaci ludunt temeraria nocte,
Et pavidas mentes falsa timere jubent.

Träume sind Schäume. Desgleichen bey dem was D. Luther mit kurtzen / aber doch wahren Worten sagt: die gewisse Deutung Ist nicht von Natur / sondern von Gott. Da dan beschließlich / dieß / was der Alte Lehrer Tertullianus von den Träumen vrtheilet / wohl in acht zu nehmen / vnnd vür ein gemeine Regul aller Natürlichen Träumen zu haltē. Hæc ingeniosè æstimari potius, quàm constanter probari putem ; & si Plato est, qui ea æstimavit, & fortasse an casu procedant : Dieses (verstehe / was von der Träume / Natur / Eygenschafft / Bedeutung / vorbracht) hielte ich darvür / sagt er / daß es mehr scharpffsinnig also gehalten / oder darvür geschätzet / als gewiß oder bestendig konne Erwisen werden / beydts / wan es schon der Plato were / der es darvür geschetzet / vnd dan / wan es etwa von vngefehr also geschehe vnd hergehe. Mit welchem Ich es auch halte. Das ist von denen Natürlichen Träumen zuhalten.

Tertull. *lib. de anima cap.* 48. E.

II.

Was von den Göttlichen Träumen zuhalten.

I. Was bō dē Göttlichen Träumen zuhalten so in der H. Schrifft begriffen.

I.

DJE Göttliche Träum betreffend / ist von denselbigen zuhalten / wie folget:

I. Die jenige / so in Heyliger Schrifft beschriben / sind ohn einigen zweiffel entweder ohne mittel von Gott

Gott selbsten / oder durch mittel seiner H. Engel / denen Menschen eingeben. Deswegen sind sie gantz vnfehlbar vnd gewiß / drumb dan denselbigen meniglich glauben zugeben / vnd wenigstes nicht daran zuzweifeln. Dann an einem / so ist die H. Schrifft von GOTT eingeben / 2. Tim. 3. 16. Demnach / wie es vnmüglich / daß Gott liege / Hebr. 6. 18. Also ist es auch vnmüglich / daß die Schrifft / die von GOtt ist / liegen oder triegen könne.

Warumb daran nicht zuzweiffeln. 1. Vrsach.

Am 2. so weiß Gott allein was zukünfftig ist / vnd verkündiget es zuvor / ehe dan es geschihet / wie austrücklich geschrieben stehet / Esa. 42. 9. vnd 43. 19. dergleichen Syrach 42. 19. Kan also niemād den schlaffenden zukünfftige Ding gewiß vnd ohnfehlbahr anzeygen vnd vorbringen / als allein GOtt / vnnd wem es GOtt will offenbaren vnnd zuerkennen geben / Als da sind die guten Engel. Weil dan nuhn die futura contingentia, die zukünfftige Dinge / so geschehen oder nicht geschehen können / dem Verstand des Menschen nicht bekand / weder in sich selbsten; dan sie sind noch nicht / vnd bestehen noch nicht in jhrem wesen; noch in jhren Vrsachen; dan sie habē kein gewisse determinirte Vrsach nicht: So folget / daß solche keine erschaffene Creatur / sondern einig vnd allein Gott bekand. Nechst Gott aber denen Heyligen Engeln / so solche aus Gottes Eingebung wissen / denen in gleichem vffgetragen wirdt / solche anderē im Schlaff zu offenbaren / wie das eingeführte Exempel des Engels / der Joseph im Traum erschienen / vnd jhm was vorwar / offenbaret / ausweiset / Matth. 1. vnd 2. cap. Die bösen Geister die Teuffel belangend / ob denselbigen schon auch fortuita eventa, vngefehr zutragende künfftige fälle / von GOtt offenbaret werden / wie Augustinus vnnd Damascenus, die beede alte Kirchen Lehrer / darvür halten: So ist doch die verkündigung der zukünfftige Dinge / so vom Teuffel bißweilen denen Träumenden beygebracht wird / nicht vnfehl-

2. Vrsach.

Gott weiß allein was zukünfftig.

Wie es die guten Engel wissen.

Wie es die bösen Geister / die Teuffel wissen.

Augustin. *lib. 2. de Genes. ad literam. c. 17. Tom. 3 col. 527. B.*

Damasc. *l. 2. orthod fid. c. 4.*

bar gewiß sondern weil Er ein Lugen Geist/ Joha. 8. 44. Ist entweder anders nichts als gewisser Betrug / oder aber ein gewisse eytele vanitet darhinder verborgen / wie baldt weiter von solchem vorwissen vnd sagen der Teuffel bericht geschehen wirdt.

2. 2. Sie handlen nicht von geringen nichtwertigen/ sondern hohen vnd wichtigen sachen / als von Christo / von gubernation vnnd Regierung seiner Kirchen auff Erden/ von den vier Monarchijs vnnd grossen Reichen der Welt/ deren ordnung/ succession vnd Vndergang / von Weltlichem Regiments vnd Policey wesen / von anderen wunderbaren eventen, so sich entweder in Gemein / oder in particulari mit disem oder jenem begeben werden. Aus welchen abermahls offenbar/ daß solche von Gott / vnd demnach gewiß vnd vnfehlbar.

3. 3. Vber das / so hatt Gott solchen Träumen auch gewisse Zeugnuß geben / In dem Er etzlichen die Gab der Außlegung derselbigen mitgetheilet / als Joseph vnnd Daniel / so die Träume Pharao vnnd Nebucadnezars ausgelegt / vnd außtrücklich sich darbey verlauten lassen / daß sie die Träume selbst / so wohl als deren deutung / von GOtt seyen. Wie oben Zeugnus vorgebracht worden. Oder/ do sie keiner Auslegung bedürfftig/ solche Vhrkunden darbey vorgehen lassen/ als bey den Träumen Jacobs / Josephs vnnd Salomons / aus welchen meniglich abnehmen kann / daß solche nicht von vngefähr / auch nicht aus der bloßen Natur herkommen; Sondern von GOTt eingeben worden. Dan wan Gott Träume schicket / so schicket er auch Außlegung/ vmb deßwillen widerumb an derselbigen gewißheit nicht zuzweiflen.

Was bey den anderen Göttlichen Träumen in acht zunehmen.

Bey denen anderen/ so auch/ auf jhre maß/ vor Göttliche Träume gehalten / ist diß in acht zunehmen. 1. Daß

1. sie nicht allen vnd jeden ins gemein / sondern nuhr etzlichen/

vnd

vnd zwar wenigen Personhnen begegnen. Nicht 2. zu allen vnd jeden zeitten/ sondern langsam/ vber dise oder jene zeit/ allein nach GOttes belieben vnd wohlgefallen/ vorgehen. Nicht 3. in allen vnd jeden/ sondern in etzlichen gewissen sonderbaren sachen/ so sonderlicher importantz/ vnd daraus Gottes Hand vnd Werck vor andern abzunehmen/ sich begeben. Nicht 4. zu allem vnd jedem ende/ viel weniger zu Vnehr Gottes/ schaden vnd nachtheil der Menschen/ sondern allein zu Gottes ehr/ der Menschen Nutz vnnd Wohlfarth. Fehlets hie in einem oder anderm/ sind sie nicht vür Göttlich zuhalten.

Gewisse vmbstände der Personhnen/ zeytten/ Sachen vnd ende.

Daß sie 2. nichts neuwes wider Gott/ sein/ in Heyliger Schrifft offenbartes/ Wort/ Christlichen Glauben/ Gemeine Zucht vnd Erbarkeit in sich begreiffen/ Sondern nuhr allein das jenige so demselbigen gemeß vorbringen. Auf das/ wā sie nach der Norm Gottes Worts examinirt/ sie in allem mit derselbigen vbereinstimmen/ Auch nichts wider den Christlichen Glauben vnd Gemeine Erbarkeit in sich habē. Wo nicht/ sind sie nicht Göttlich.

2. Daß nichts darin wider Gott/ sein Wort/ Glauben vnd Erbarkeit.

Daß 3. Sie nicht von denen/ so solche Träume begehren/ vnd sonderbahre Göttliche Offenbahrunge erwarten/ sondern von denen Personhnen herrühren/ so darauf wenigste Gedancken gehabt/ noch weniger derselbigen begehret/ oder erwarttet haben. Weil je die jenige/ so dergleichen Göttliche Träume begehren/ sich deren auch jhrem Wahn nach rühmen/ Enthusiastisch/ nicht Göttlich/ wie vnden weider bericht geschehen wirdt.

3. Daß sie nicht selbst begehret vñ erwartet werden.

Daß 4. man von solchen Träumen nicht vrtheile à priori, sondern à posteriori, daß ist/ daß man nicht sehe an di Träume selbst/ was sie sein/ wie sie sein/ vnnd wo von sie sein/ vnd von denen alßbald/ daß sie Göttlich seyen vrtheile/ Sondern daß man auf den event, außgang vnd erfüllung sehe/ vnd von denen allein/ von den Träumē jetosten vrtheile.

4. Daß man darvō nicht vrtheile à priori sondern à posteriori.

Denn der Traum / so fern er ein Traum / Ist er ein Schaũ / ist vngewiß / ist wirrisch / ist Wetterwendisch / vnnd also triegerisch / daß niemandes darauß etwas gewiß schliessen / viel weniger darauf bauwen kan oder soll; drumb man auf den vent vnd erfüllung sehen muß / daraus am aller gewissesten von dessen qualitäten vnd bewandtschafft zuschliessen / vnd zu vrtheilen. Das ist ein rechtschaffener Traum / sagt vnser Luther / Seliges andenckens / welchen GOtt gibt / vnd also gibet / daß er ihn gewiß hatt / gewiß mercket vnd verstehet / daß er von Gott sey / als er des Evangelii Glaubens gewiß ist / Also das es in der Erfahrung ligt. Muß demnach / die Erfahrung die gewißheit machen. Wer diß aus der acht lesset / der thut ein grossen Fehlschus / vnd wirdt leichtlich bethöret werden.

D. Luther in: ausgezogenẽ 3. Theil fol. 294. b.

Einrede / daß der Teuffel auch solche Träume bißweilen etzlichen eingebe.

Sprichstu; Ja / es gibet der Teuffel auch bißweilen Träume besondern Personen ein / so nicht wider Gott / sein Wort / wider den Glauben / vnd gemeine Zucht vnd Erbarkeit / nicht vngewiß vnd fehlbar; Sondern Gottes Wort / der Norm des Glaubens / vnnd gemeiner Erbarkeit gemäß / zu Gottes Ehr vnd des Nächsten Nutz vñ frommen gereichen. Solten die dan darumb so bald Göttlich sein?

Beantwortung deren. Welcher gestalt der Teuffel gute Träume eingebe.

Ich antworte mit wenigem: Nein / daß folgt drumb nicht. Dan wie sich der Teuffel verwandlen kan in ein Engel deß Liechts / 2. Corinth. 11. 14. Also kan er auch gute Träume eingeben. Aber Es geschicht 1. nicht / als allein durch Verhengnuß vnnd zulassung GOttes. Es geschihet

1.

2. 2. gar selten. Wans 3. geschicht / so geschichts nicht zum

3. guten / sondern zum bösen ende. Dan wie der Teuffel / der doch ein Vatter der Lugen / Johan. 8. 44. bißweilen auch die Warheit redet / nicht / daß er die Warheit bestettige / sondern daß er vnder deren schein / sein Lugendünste desto sicherer ausbreitten / vnd viel dadurch verführen könne. Also bringet

er

er bißweilen auch gute Träume herfür / so Gottes Wort gemeß / zu dessen Ehr vnd des Nächsten nutzen / dem euserlichen ansehen nach / gereichen / deren außgang auch erfüllet wirdt; Aber er thuts nicht zu dem ende / daß er Gottes Ehr / vnd des nechsten besten befordere / Södern daß er vnder deren schein / sein Gottslästerliche / Zauberische / Aberglaubische Mord- vnd Lugenträume / desto mehr vnverhindert vorpflantzen / vnd dadurch die Menschen in Zeitlich vnd Ewig verderben setzen möge.

[Tertull. *lib. de anima cap. 46.* Dæmones etiam per beneficia fallunt medicinarum & admonitionum & prænunciationum, quo magis lædant juvando, dum per ea quæ juvant, ab inquisitione veræ divinitatis abducunt, ex insinuatione falsæ]

Bleibt aber dennoch ein grosser Vnderschied zwischen denẽ Träumen darin Gott durch seine H. Engel oder seine Propheten / lesset was zukünfftig offenbaren / vnd zwischen denen / dardurch der Teuffel wahrsaget. Von welchem Augustinus mit disen Worten schreibt: Dæmones etsi multa futura prænunciant, longe tamen ab eis est altitudo illius prophetiæ, quam Deus per Sãctos Angelos suos & prophetas operatur: nam si quid de illa, Dei dispensatione, prænunciant, audiunt ut prænuncient, & cum ea prædicunt, quæ inde, audiunt, non fallunt neque fallunur: veracissima enim sunt angelica & prophetica oracula. In cæteris autem prædictionibus Dæmones plerunq; & falluntur & fallunt. Die Teuffel / sagt er / ob sie schon viel zukünfftiges zuvor verkündigen / ist doch noch fern von ihnen die hoheit der Prophecey vnnd / welche Gott durch seine Heylige Engel vnnd Propheten würcket. Dan wann sie etwas darvon / durch Gottes verordnung zuvor verkündigen / so hören

Grosser Vnderschied zwischen dẽ Göttlichen vnnd Teuffelischen wahrsagenden Träumen.

Augustin. *lib de divin. Dæmon. ca. 6. Tom. 3. col. 845. D. seq.*

sie es / daß sie es verkündigen sollen / vnnd wan sie das zuvorsagen / welches sie dannenher hören / da betriegen sie nicht / vnnd werden nicht betrogen; Dan die weissagunge der Engel vñ der Propheten sind am aller gewissesten. In jhren andern Weiß- vnd Zuvorsagungen aber / da werden sie gemeiniglich so wohl selbst betrogen / als sie andere betriegē. Daß aber die Teuffel auch etwas vō der hoheit der Propheten Gottes hören vnd verkündigen / soll sich keiner wundern oder befrembden lassen / Als wan es der hoheit Gottes vngezimbt were. Dan wan etwas darumb gesagt vnnd verkündiget wird / daß es den Menschen offenbar werden solle / so ist nichts daran gelegen / Es sagens vnnd verkündigen es gute oder böse. Nec obesse aliquid, imò prodesse ad majorem notitiam famámque veritatis, cum de illa etiam hi, quicquid noverunt dicunt, qui ei perversis moribus contradicunt. Es kan auch nichts schaden / Ja / es ist vielmehr vorträglich / zu grosserer erkantnuß vnd ausbreytung der Warheyt / wan von derselbigen auch die / was sie darvon wissen / sagen / welche jhr mit jhren boßhafftigen Sitten widersprechen / sagt widerumb an erwehntem Ort der Lehrer Augustinus. Dergleichen auch von des Teuffels Prophecey Zeugnus dißfals zu halten vnd zuurtheilen. Das ist

Augustin. *allegat. loco col.* 846. *A.*

von den Göttlichen Träumen zuhalten.

III.

Was von den Teuffelischen Träumen zuhalten.

Was von den Teuffelischē träumen zuhalten.

ENdlich die Teuffelische Träume angehendt / ist von denselbigen nachfolgend zuhalten.

1. Sind wie der Teuffel selbst zuverfluchen.

1. Alle vnd jede Teuffelische Träume / wie sie vom Teuffel sindt; also sind sie auch wie der Teuffel selbsten zudetestiren / zuverfluchen vnd zuvermaledeyen.

2. Sind wider Gott vnnd sein Wort.

2. Sind wider Gott vnnd sein offenbahrtes Wort; weil sie Abgötterey / Aber- vnd Vnglauben / verachtung Gottes / seines Worts / Mord / Vnzucht ꝛc. so all schnur stracks wider Gott vñ sein Wort / heissen / rathen / darzu anlaß geben / reitzen / bewegen vnd treiben / vnd deßwegen anders nicht / als deß Teuffels Schlangen Stimm im Paradeiß zufliehen vnd meiden.

3. Sind wider gemeine Zucht vnd erbarkeit.

3. Sind wieder die gemeine Zucht vnd Erbarkeit / denn sie Befelch / Vrsach vnd Anleytung gebē zu Vnzucht / Vnfläterey / Schand vnd Laster. Gott aber ist ein Gott der Heyligkeit / wie er sagt. Ich bin Heylig / vnnd ihr solt auch Heylig sein / 3. Mos. 11. 44. 1. Pet. 1. 15. Was dan nuhn zur vnheyligk- vnd vnreynigkeyt reitzet / treibet / verleytet / das ist nicht von Gott / der ein reines heyliges wesen ist / sondern vom Teuffel / der ein vnreiner / vnfläriger Schand-Geist ist.

4. Sind vngewiß die Teuffel / elbst werden darin betrogen.

4. Sind an vnnd vor sich zumahl vngewiß / weil die Teuffel selbsten gar leichtlich damit mögen betrogen werden. Dan wan schon die Teuffel etwas durch ihre Träume zuvor sagen / welches sie zwar also disponirn vnd verordnen / daß es geschehen solle / oder aus andern nneben ursachen vermeinen / daß es geschehen werde / Siehe / so gehet von oben herab ein ander Befehl aus; dadurch all ihr vor- vñ anschläge ver-

ge verwirret/ zuruck getrieben/ vnnd in Brunnen gestürtzt werden. Gehet den Armen Teuffeln in disem Fall/ eben wie eim Armen Dorff Schultheißen oder Ambman vff dem Land/ welche zwar dises vnd jenes im Vorschlag haben/ einem oder anderen versprechen/ vnd vermeinen nicht daß jhre Gn. Herrn/ darwider sein werden. Aber wann es vür die rechte Schmitte naher Hof kommet/ vnd vür die Herrn selbst gelanget/ da ists aus/ all jhr vorschläge sind nichts/ vnd werden all jhr Verheissung zu Wasser. Ebenmeßig werden auch die Teuffel in vielem betrogen/ so sie aus natürlichen Vrsachen zuvor wissen. Dann die H. gutte Engel/ die verrucken jhnen auß Gottes heimblicher/ jhnen den Teuffeln vnbekanter disposition, das Ziel vnd Spiel/ daß sie vnversehens vnd plötzlich verendert werden. Gehet also hirin dent/ an sich klugen verschmitzten vnd erfahrnen Teuffeln/ ebt wie denen verständigen vnnd erfahrnen Medicis, Schiffleuten vnnd Ackerbauren.

Gleichnus von eim Dorffschultes oder Ambman.

Die natürliche vrsachen triegen sie auch.

Gleichnus von den Medicis.

Der Medicus hat offtmahls seine gewisse vorgehende anzeygung/ das die Schwachheit/ dem patienten nicht schaden werde. Aber es kombt vielmahl ein vnversehner Zufall vom Zwerchfeld darzu/ daß der patient plötzlich dahin sincket vnd stirbet. Der Schiffer vermeint offt/ aus vorgehender beschaffenheit der Lufft/ es werde der oder der Wind/ noch lange zeit gehen. Aber es kombt vnversehens der ober Stürmann ins Spiel/ der sagt zum Wind/ Tace & obmutesce, Schweig still vnd lege dich. Da legt er sich als balde/ vñ ist/ wider der Schiffleuth verhoffen/ still.

Von Schiffern.

Der Ackerbaur hat sein gewisse anzeygung aus der Witterung/ daß es ein gutt Jahr werde. Aber es kombt ein vnversehner Hagel Schlag/ schleget alles darnider/ oder ein näße/ oder dürre oder milthaw/ verherget vnd verderbet alles. Also gehets den Teuffeln auch/ wan sie schon vermeinen/ es werde aus disen oder jenen/ gemeinen Natürlichen Vrsachen/ dises oder jenes g schehen/ solches auch durch jhre Träum offen-

Vom Ackerbawrn

offenbaren: So macht doch offt vnser HERR GOtt ein vnversehnes Que darin/das alles mit einander vhrplötzlich verändert wird. Also werden die Teuffel selbst in jhrem Traumwerck betrogen.

5. Sind ein pur lauter Triegerey / nichtiges Klafwerck/verblend vnd bethörung/äffen/bethören/vnd betriegen den Menschen vffs allerschimpflichste vnnd spöttischte. Wie machts der Teuffel mit seinen Hexen vnd Vnholden? Wan er dieselbige sich mit jhrer Fahrsalben/so da/wie Scribonius meldet/von Katzen vnd Wolfsschmaltz/Eselsmilch/ audern dergleichen ingredientien mehr/bereitet/schmieren lesset/da fallen sie nieder in einē tieffen Schlaff/darin jhnen Träumet / wie sie jhre Gabelfahrten auf Ofengabeln/ Katzen/Böcken/Mänteln/Strowischen/Kehrbesem/ Knütteln/ꝛc. zum Keñeth oder Schornstein hinaus/durch die Lufft/vff etzliche viel meil wegs/vürnehmen/an dem vnd dem Ortt/zu jhrer Hexen vnd Teuffels gesellschafft kommē/ daselbsten stattliche Gastmahlen/lüstige Däntze/schandbare Buhlschafften/vnnd fleischliche vermischung mit jhrem Maisterle oder Magister Martinle / wie sie jhren Bühlen nennen sollen/den Teuffelischen Geistern/gebrauchen; Bißweilen wohl gar in Himmel hinein fahren / vnnd daselbsten schauwen wie es in der Himblischen glori der H. Engel vnd außerwehlten Seelen hergehe / dan wieder naher Hauß vff jhren Böcken/Katzen/Ofengabeln / Strowischen / ꝛc. fahren/sich zu Bett legen / vnd zur Ruhe begeben: Do doch diß ein lauter Traum Phantasy/deß Teuffels Nachtspiel vnnd Affenwerck ist/dahinder nichts dan lautter bethörung/ Betrug vnd Teuffelische Alfentzerey verborgen / wie viel hohe Gelehrte vnd verstendige Leuth/auch D. Luther selbsten/beneben dem Alten Kirchen Vatter Augustino, darvür bestendiglich halten.

5. Sind ein pur lauter trigerey.

Guil. Adolph. Scribon. *physiol. Sagar. fol. 58. b.*

Exempel der Hexen vnd Vnholdē.

Jhr Gabelfaten sind lautter traumwerck.

[Lege de his Augustin. *lib. de spir. & anima ca. 28. Tom. 3. col.*

871. C. In Decretis cap. *Episcopi 26. q. 5.* Concil. Anchyra. *c. 24.* Luther. *in explicat. 1. præcepti Tom. 1. Ienens fol. 125. a.* Itémque Tischreden *fol. 300.* Petr. Martyr. *in libr. 1. Samuel. c. 28. p. 1618.* Andr. Hyper. *Method. Theol. l. 2. p. 304.* Jodoc. Hocker. Im Teuffel selbst. *cap. 48.* Theat. Diabol. *fol. 79. a. 80. b.* Johan. Agricol. Isleb. *Proverb 301.* Pellican. *in c. 22. Exod. fol. 55. b. Tom. 1.* Paulum Griland. *Tract. de Sortileg. q. 7. n. 37.* Francisc. Ponzinib. *Tract. de lamiis & venef. n. 45. seqq.* Hieron. Cardan. *l. 18. de subtilitat. vers. unguent. lamiarum. & lib. 15. de variet. c. 18.* Johan. Baptist. à Porta *l. 2. magn. atur. c. 26.* Wier. *lib. 2. de præstig. dæmon. c. 28. 31. 33. seqq. & lib. 3. c. 11.* Fichard. *Consil. German. 111. n. 3. & consil. 124. n. 2.* citante D. Theodoro Petreo *conclus. criminal. 167.* Adde Alciat. *parerg. jur. l. 8.* Vait. *l. 2. de fascin.* Othon. Meland. *Resolut. quæstion. de sagis p. 43. & 90.* Bierman. *de act. magic. thes. 18. & 30.* Tobiam Tandler. *dissertat. Physico-Med. 2. de fascinop. 65. 66.* D. Harprecht. *Tract. Criminal. § item Lex Cornel. n. 259. Institut. de pub. jud.* & noviſſimè Dn. D. Hunnium *collegii criminalis Disput. 11. thes. 38. &c.*]

Vnd ob wohl andere hirin wiedriger meinung / als daß ſtro ernente Zauberhändel kein Traumgeſpenſt ſeyen / ſondern im Werck ſelbſten vorgehen ſollen; Solches auch neben andern mit vielen exempeln aus Delrio, Bodino, Remigio, Binsfeldio, &c. beweyſſen / ſo muſſen ſie doch diß geſtendig ſein / daß vielmahls ſolches lautter Teuffels Trug / Phantaſey / Spiegelfechten / vnd nichts dan Traumweſen ſeye / wie Petrus Tholoſanus, Elichius vñ andere außtrücklich bekennen. Welches vns dan zu gegenwertigem vnſerm vorhaben gnug iſt.

[Lege Delrio *l. 2. diſquiſit. magicar. q. 16. Tom. 1.* Bodin. *damono. l. 2. c. 4.* Remig. *l. 1. dæmonolat. c. 14.* Binsfeld. *de confeß. malef. p. 250. ſeq.* Theodor. Graminæ. *direct. criminal. fol. 134. ſeqq.* Jodoc. Milich. Zauber Teuffel. *c. 21.* Theat. Diabol. *part. 1. p. 155.* Bartholomæ. de Spina, *l. de Strygib. cap. 4. ſeqq.* P. Gregor. Tholoſ. *l. 13. de Repub. c. 28. num. 4. 12. ſeqq.* Elich, *Dæmonomag. quæſt. 10 p. 131, 141, &c.*]

Bevorab

Bevoraß aber vnd vmb so viel destomehr/weil die erfahrung selbsten bezeuget/ daß viel der jenigen Personen / so da / wie sie bey disem oder jenem Hexenspiel / Dantz / Gastmahl/wohlleben ꝛc. gewesen / angeben worden / vnder dessen sich eben die Zeyt in jhren Heusern befunden / auch wohl gar bey jhren Ehmennern zu Bett gelegen. Erzehlet in gleichem D. Luther S. ein Exempel aus D. Johan Keyserbergern/ von einer alten Vettel/welche einē Predigern/der offentlich wider das Hexische Babel- vnd Dätzfahrē geprediget/in der that selbsten/ daß diß jhr fahrē ein rechts wahrhafftiges fahrē sey/ vberweysen wollen. Da sie dan sich in des Predigers gegenwart / in ein Backtrog gesetzt / mit jhrer Fahrsalb / sich so lang beschmiret / biß sie in ein tieffen Schlaff gefallen/ darin sie etzlich stund gelegen/Endlich aber wider zu jhr selbsten kommen / viel wunders / wo sie mittler weyl gewesen/ was vür herrlich ding sie in der kurtzen Zeyt gesehen / erzehlet. Weil aber der Prediger den Betrug vür Augen gesehen/ hab er sie dessen gewaltig vberzeuget. Setzt fast ein gleichmessig Exempel von etzlichen Teuffelsgespänsten die sich in eim Wirtshauß / in Gestalde Weiber vnd Mann / so bey Nacht ausfahren/Speysen vnd wohl tractiren lassen/ deren Trug aber S. Germanus wunderbar entdecket/ desen auch Tholosanus gedencket. Wers begehrt zulesen / kan bey dem Luther vnd Tholosano vffschlagen/ wird ers finden.

D. Harprecht *alleg. loc.*

D. Luther To. 1. *fol. 5. a. & fol. 126. b.*

Exempels eines Hexenwercks.

Exempel Teuffelischer Hexengespänst in eim Wirtshauß.

Petr. Gregor. Tholos *lib. 12. de Rep. c. 28. n. 1.*

Ja / wan schon der Teuffel seine Hexenleuthe waarhaftig hie vnd da hin / zu jhren Zusamenkünften vnd Gastmahlen/ führet/ So leufft doch bey solchen actibus, Fahren- vnd Gasthändlen/auch viel Teuffels Phantasey vnd Trug mit vnder. Dan theils/ werden jhre Mahlzeyten vnd Speysen mehrmahl von denen Todten stinckenden Aaßwühlen vff der Schindgruben/mit ehren zumelden/ zubereittet/ dannenher/wie Elichius in seiner Teuffels Zauberey erwehnet/

Die händel so bey Hexen Gastungē vorgehen sind mehrens Teufelsphantaseyen. Elich. *Daemonomag. quæst. 10. n.* 138.

sie dermassen stincken / daß man sich nicht darvür behalten kan. Theils / wan schon die Hexengäste bey denen besten vñ herlichsten Drachten / die jhnen vffgetragen / wohlgelebt vnd darvon nach allem Lust vnd gnuge gessen / sind sie doch / wan sie wider nach Hauß kommen / eben so hungerig / wie Tholosanus aus Bartholomæo de Spina, vermeldet / als die andern / so nicht bey solchem Mahl gewesen. Theils / tragen sich seltzame Ding mit Brott / Wein / Fleisch / anderen dergleichen / zu / welches anders nichts / als ein Teufels Phantasey vnnd Trug sein kan / wie ebenmessig bey Tholosano zuersehen. Theils / begibt sich seltzames Spiegelfechtens vnd Affenspiel mit den Gästen selbst. Wie dan Petrus Martyr schreibt / daß einsmahls schnell vnnd vnversehens einer aus seinem Hauß weggeführet / vnd än einen sehr lustigen Ort gebracht. Als er nuhn an demselbigen die gantze Nacht vber mit essen trincken wohl tractirt / dantzen vnd Spielen zugesehen / Sey gegen Morgen all solch Gauckelspiel in einem Augenblick verschwunden / vnnd er in einer dicken Dornhecken / mitten vnder den Dörnen / gesessen / vnd ob jhn wohl bedüncket / daß er sich die Nacht vber saat gnug gessen / sey er doch hungeriger als ein Wolff in der Hecken gewesen / daß er bald vor Hunger sterben müssen.

Gregor. Tholos. *loc. cit. nn.* 1. & 3.

Pet. Martyr. *libr.* 1. *Samuel. c.* 28. *p.* 168.

Histori eines Hexengasts.

Weiß mich auch wohl zuerinnern / wie fast dergleichen von Pfeiffern vnd Spielleuten in Hessen ausgeben / welche / da sie von vngefehr vff ein Hexen Tantz kommen / dabey mit jhrem Spielwerck vffgemacht / wohl tractirt vnd jhnen ein guten Rausch gesoffen / endlich / da der Fraß Posch ein ende / in ein Schlafkammer geführet / in ein stadtlich Bett gelegt / Morgens früh aber als sie erwacht / vnder dem Galgen gelegen / do sie vermeint / sie in eim weichen Bett des Nachts geschlaffen.

Hexen Pfeiffer vnd Spielleuth.

D. Hemming. *allegat. lib. lit. H. 6. a.*

Ebenmessig erzehlet D. Hemmingius ein Geschicht von einem Soldaten / so sich an einer Ehrlichen Matronen

Exempel eines Soldaten.

verliebet/vnd als jhm selbige nicht zu willen sein wollen/sich dem Teuffel zu eygen ergeben / nuhr zu dem end / daß er jhm zu seinem vngezimbten schändlichen vorhabē behülfflich sein wolle. Was solte geschehen? Der Teuffel treibt sein recht Affenspiel mit jhm. Dan einsmahls in der Nacht bringt er jhm die Matron vor/als wan sie von jhr selbst zu jhme käme/sich zu jhm ins Bette legte/ Er auch mit jhr seines willens pflegete/ vnder dessen aber führet jhn der Teuffel vf die Schindgrube hinaus/vnd leget jhn da in ein schandliche Woth. Als er nun deß Morgendts erwachete / ligt er bey eines Todten abgedeckten/ausgelaufften Esels Aas/ vnnd küsset denselbigen/ weiß nicht wo. Ist das nicht ein Teuffelisch spot vnnd schand werck? Also pflegen die Teuffel andere durch jhre Traumwerck zubetriegen.

6. Sind obscur / dunckel / perplex / zweyfelhafft vnd ein rechter Zwydarm/ so vff zwey recht können verstanden werden. Den der Teuffel braucht in seinen Teufels Träumen auch sein alte verlegene Teufels Practick / daß er nemblich solche Träume den schlafenden vorbringt / welche vff zwey recht/ zum bösen vnd gutem / wider einen vnnd vor einen / können verstanden vnd gedeutet werden. Vnd ist diß seine rechte Fickmühle/darauff er jmmerzu spielen / Auch das Spiel / wan ers schon verderbet vnnd verlohren / gewinnen pfleget. Dan wan er selbst nicht vür gewiß weiß/ was zukünfftig ist/vnd geschehen möchte: Da braucht er den Argenlist/ daß er der Leuthe / entweder mit zweyffelhafftigen Träumē oder Reden / welche mehr dan vff eine weise / vnnd also vür sich vnd hindersich können verstanden werden / vmbführet/ jhnen dem eusserlichen ansehen nach/ die Nase lang machet/ Aber doch so klug vnd meisterlich vmbdrähet/ daß er / es gerathe auch wie es wolle / gehe den guten geraden / oder den bösen Zwerchweg/ sich ausrancken / vnnd seinen Lugen ein scheinbaren Deckmantel machen möge. Daß wohl der Alte

6. Sind dunckel oder zweyffelhafft/

Zweiffel Träume vnd reden Alte Practick des Teufels.

Lactantius *lib. 2. de orrigine errorie c. 15.*

Lactantius geschriben: Sciunt dæmones quidem futura multa, sed non omnia, quippe quibus penitus consiliũ Dei scire non licet: & ideo solent responsa in ambiguos exitus temperare &c. Die Teuffel/ schreibt er/ wissen zwar viel zukünfftige Dinge/ aber doch nicht alle/ als welche den Rath Gottes nicht gentzlich wissen mögen. Vnd deßwegen setzen sie jhre Responsa vñ Antwort/ wan sie darüber Rath gefragt werden/ vff ein zweiffelhafftigen Außgang.

Exempel an Crœso.

Exempel dessen haben wir an denen beyden Königen Crœso vnnd Pyrrho. Dan als Crœsus Cyrum der Persier König mit macht vberziehen wolte/ vñ deswegen das Heydnisch Oraculum, durch welches der Teuffel Red vnd Antwort/ damals geben pflegte/ Rathfragen liesse/ Antwortet es gantz perplex vnd zweyfelhafft;

Crœsus Halim penetrans magnã pervertet opũ vim.

Welche Antwort ein rechter Zwidarm. Dan sie vff zwey recht konte verstanden werden/ vür den Crœsum, vnnd wider Crœsum. Vür Crœsum der gestaldt/ daß wan er in Persien fallen würde/ Er als dan ein grosses reiches mechtiges Königreich vmbkehren werde. Wieder Crœsum der gestaldt/ daß wan er Cyrum vberziehen würde/ Er sein eygen mächtiges vnnd gewaltiges Königreich verlieren vnnd darüber all seines Reichthumbs vnnd Herrlichkeit beraubet werden. Nuhn verstand es der elende König Crœsus wohl vür sich/ Also/ daß er durch disen seinen Kriegszueg das Königreich Persien verstöhren werde. Aber das Wiederspiel wurde wahr gemacht. Denn Cyrus vberwand Crœsum, nam jhm all sein Königreich ein/ vnnd verlohr dardurch Crœsus all sein Reichthumb vnnd herrlichkeit.

Exempel Königs Pyrrhi.

Vnnd hat doch der Teuffel nicht gelogen/ ob er schon den Crœsum betrogen. Ebener massen da Pyrrhus der Epiroten König wie-

der

der die Römer streitten wolte / vnnd zuvor das Heydnisch Wahrsagende Oracul Rathfragette / ob er wieder die Römer ziehē solte oder nicht / antwortet jhm dadurch der Teuffel mit disen zweiffelhafften Worten;

Ajo te Aeacida Romanos vincere posse.

Diß könte wiederumb / den zweifelhafften verdräheten eusserlichen Worten nach / vff zwey recht verstanden werden: vff eins / daß Pyrrhus die Römer vberwinden könte: vffs ander / daß die Römer Pyrrhū vberwinden könten. Pyrrhus zohe es vür sich zum guttem / vermeinend daß er den Römern obsiegen werde / wagts demnach toll kühn hinein / greifft die Römer an. Aber das Blat wendet sich stracks hinden vmb / daß er von den Römern vberwunden vnderschlagen wurde. Vnnd hat doch der Teuffel nicht gelogen / ob er schon den Pyrrhum betrogen.

So gehets nuhn mit den Teuffels Träumen auch. Dan er macht den schlaffenden ein verdräheten Zwydarm damit / daß sie nicht wissen / ob sie guth oder böß / ob sie vor sie oder wider sie seyen. Denen eusserlichen Phantaseyen nach / scheinen sie vor sie sein / im Werck sind sie wieder sie. Zeuchs sie nuhn einer vff seine seyte / vnd wagts druff hinein / so wirds eher mit Schaden vnd Spot / als mit Glück vnd Ehren gewahr / was er gethan / vnd war zu er durch solche Träume bethöret vnd verführet worden. Vnd hat doch der Teuffel nicht gelogen / ob er schon durch die Träume betrogen.

7. Sind hochschädlich. Denn sie bringen die / so sich jrem Teuffelischen Traumwerck ergeben / an daßselbige glauben haben / desen Zauberischer / Aberglaubischer weise gebrauchtn / in zeitlich vnd ewig Verderben vnd Verdammuß. 7. Sind hochschädlich.

Wo habt jhr jemals ein Zauberischen Teuffels Träumer gesehen / deme es wohl ergangen? Wo habt jhr jemahls gehöret / daß die / so der Teuffels Träume vf Zauberer vnd Vnholden Rath vnd Mittel gebrauchet / viel ehr vñ Wohlfarth erlan- Am zeitlichen

erlangete? So fehlet diß nimmermehr: Wer vom Teuffel vñ seine Genossen zukünfftiger Dinge offenbahrung im Traũ begehret / der ist deß Teuffels Diener: Wer dem Traumer glaubet / der widersagt GOtt / kündiget jhme ab / verleugnet vnd verwürffet den Glauben / vnd vbergibt sich dem Teufel / Es werde auch bemäntelt vnd beschönet / wie es wölle vnnd immer könne. Wie will dan ein solch Mensch Seelig werden? Muß er nit nothwendig ewig verlohren vnd verdambt werden?

8. Sind auß jhrem ende / wohin sie zihlen vnd gerichtet sein / vornemblich zu vrtheilen. Dann wann dir ein Traum vorkommet / vnnd du nicht weist / ob Er Teuffelisch / Zauberisch / Vnchristlich / oder dergleichen / so hab nuhr acht / wozu dich derselbig entweder vermahne / oder abmahne. Mahnet Er dich ab / von Gottes Wort / Glauben / Zucht vnd Erbarkeit: Vermahnet er dich im gegentheil zu Abgötterey / Aberglauben / Vnglauben / Verachtung Gottes vnd seines Worts / Vngehorsamb / Mordt / Todtschlag / Vnzucht / Vnflätterey / Lugen / Affterreden / Verleumbden / bösen Lüsten vnnd begirden / dergleichen mehr / So ist Er vnfehlbar Teuffelisch / Zauberisch / Vnchristlich / das fehlet nimmermehr. Darnach sich ein jeder wohl zurichten.

8. Sind auß jhrem ende / wohin sie zihlen vnd gerichtet sein / vornemblich zu vrtheilen.

Daß ist von den Teuffelischen Träumen zuhalten.

Jetzo ist noch vbrig der fünfft vnd letzte Hauptpunct / vom Brauch der Träume / Wie nemblich die jetzo erwehnete vnnd außgeführte Stucke / in eine rechte Christliche praxin zusetzen / vnd wie deren zu vnserm besten wohl vnd nützlich zugebrauchen.

V. Haupt-

V. Haupt punct.

Wie erwehnte Traum Puncten recht Christlich zugebrauchen.

I. Brauch.

Widerlegung der Alten vnd Newen Enthusiasten vnd Traum Propheten.

DJe Betrachtung dieser erwehnten Traum Puncten dienet vns 1. Zur Straff vnd widerlegung der Alten vñ Newen Enthusiasten/ vñ Traum Propheten/ so sich Göttlicher Traum offenbahrungen/ heimlicher ohnmittelbahren Himmlischen entzuck- vnd erleuchtigung berühmen/ darin 1. entweder Gott selbst/ oder seine H. Engel mit jhnen reden: 2. Jhnen neuwe Geheimnuß der Christlichen Lehr/ Außlegung/ der Prophezeyung vnnd anderer Sprüchen der H. Schrifft/ offenbahren. 3. Zukünfftige Dinge/ so sich in Kirchen vnnd Weltlichen Policzey wesen/ wie nicht weniger mit dem baldt einstehenden/ Weltlichen Tausentjärigen Gnadenreich vnnd Jüngsten Tag/ zutragen werden/ zuerkennen geben. 4. Auch solche denen Menschen anzukündigen befehlen. 5. Sie vornehme hohe Künsten vnd wissenschafft/ so sie sonst nicht ergreiffen könten/ lehren. 6. In jhnen die gelassene gelassenheit/ vnd die dadurch erfolgende volbringende durchgeisterung erwecken vnd würcken. 7. Vermittels welchen sie gar zu Geistlichen Menschen/ vnnd Gottes Männern gemacht/ daß sie im Geist wandlen/ vnd dessen Werck in allem vollbringen vermöchte: waß des Schwärmerischen Traumwesens mehr ist.

1. Wieder die Enthusiasten vnd Traum Propheten.

Waß deren vorgeben.

Womit sie das zu behaupten sich vnderstehen. Argument auß eingeführten trau Exempeln.

Zu behauptung dessen brauchen sie sonderlich die vns/ oben in denen Göttlichen Träumē/ angezogene Exempel/ vorgebend/ so Gott dem vnd dem/ im Traum entweder selbsten/ oder durch seine Engel erschienen/ jhne seinen willen in disem oder jenem Traum geoffenbart/ warumb Er nicht noch heut zu Tag/ auch etlichen erscheinen/ vñ selbigen seinen Willen im Traum offenbahren solte?

Beantwortung desselbigen.

Aber diſe Enthusiastische Entzucker vnd Träumer in etwas zubeantworten/ so ist vnd bleibt diß jhr Traum vorgeben/ mit dessen Behauptunge/ ein lauter Traumtand. Denn

1. Antwort. Von den Träumen alten Test. vf die Zeiten Neuwen Test. lest sich nicht argumentiren vnd schliessen.

1. obwohl Gott der Herr/ laut seiner Verheissung/ 4. Mos. 12.6. im Alten Testament mit seinen Propheten vnd andern Heyligen vnmittelbar im Traum oder Gesicht geredt/ jhnen auch theils seinen Willen durch seine Engel offenbahren lassen/ weil jedoch diß damals kein ordenliches gemeines/ sondern ein extraordinari vnd sonderbares mittel der offenbarungen (denn je dardurch nicht alle vnd jede ins gemein/ sondern nur etzliche wenige/ alß die Propheten vnd Männer Gottes/ gelehret.) Alß kan solches vf vnsere Zeitten nicht accommodiret vnd gezogen werden. Weniger ist es wohl nicht/ daß Anfangs deß Neuwen Testaments solche weise auch ein Zeitlang gewehret/ hat aber baldt nach Christi Zeitten jhre Endtschafft genommen. Vnnd ist also damit auch ein extra ordinari vnd sonderbar Werck gewesen/ darauff vnsere Traum Propheten/ Gesichtseher vnd höret/ sich im wenigsten nicht ziehen können.

2. Antwort. Von denen traum offenbarungen haben wir kein verheissung im N. T. Spruch Joel am 2. thut hie nichts zur sache.

Vnd daß 2. vmb so viel destoweniger/ weil wir von solchen Traum offenbahrungen kein ainige verheissung im Neuwen Testament haben. Denn daß die Traum Propheten hie mit dem Spruch des Propheten Joels am 2. Cap. Die Eltesten sollen Träume/ vnd euwer Jünglinge gesichte haben ꝛc. aufgezogen kommen/ ist ein rechte Phantasey vnd Lappē Werck; Weil diser Spruch aigentlicher weise an denen

nen Aposteln / am Pfingstag / bey der sichtbarn außgiessung deß Heyligen Geists / erfüllet / wie zusehē in Geschichten am 2. 17. So dann nun die sichtbare Außgiessung des H. Geists / auf welche die Träum der Eltisten vnd gesichte der Jünglinge / als ein effect oder wirckung desselbigen / erfolgen sollen / nach der Apostel zeiten auffgehöret haben / folget das solche Träume auch vffgehöret / vnd also die Prophezey Joëls sichtlicher weise nicht mehr erfüllet werde. Oder / daß solche vff die weise / wie zur Apostel Zeit / sichtbarlich gestalt muste vür vnd vür erfüllet worden sein / vnnd noch die Zeit also erfüllet werden. Weil aber das nicht geschehen bißher / wie offenbar / auch noch die stundt nicht geschihet / wie vnlaugbar; Dan vber wen würd jetzo der H. Geist in sichtlicher Gestalt außgegossen? Folget widerumb / daß solche Prophezey der gestalt auff vnsere Zeiten nicht zu ziehen sey: Sondern daß sie an vns heutigs Tags allein Geistlicher weise noch täglich erfüllet werd / durch die ordenliche Gaaben des H. Geistes / alß Erkantnus Gottes / Außlegung der Schrifft / Andere zur Seeligkeit nötige gaben mehr. Mit welchem der H. Geist entweder die Christen ins gemein / 1. Cor. 3. 16. Oder / die Lehrer vnnd Prediger vor andern besonders / exorniret / ziehret / vnd begnadiget / 1. Corinth. 12. 7. 8. 11. 2. Timoth. 1. 6. 7.

Wie solche Prophezey noch heut zu Tag erfüllet werde.

3. So werden viel mehr solche offenbarunge vnd Himlische Gespräch vns im Neuwen Testament rund versagt vnd abgeschnitten / vnd wir allein auff Christum gewisen / in der Epistel an die Hebreer am 1. 1. mit disen Worten: Nachdem Gott vor Zeiten mancherley weise (verstehe durch Gesichte / durch Träume ꝛc.) geredt hat / zu den Vätern / durch die Propheten; hat Er am letzten / in disen Tagen zu vns geredt durch den Sohn. Höre hie vnd mercke wohl / daß Am letzten Gott zu vns durch sein Sohn habe geredt. Hat Er nun am letzten durch sein Sohn zu vns geredt / so sind

3. Antwort: Solche Traume offenbarung werdē vns abgeschnitten im N. T.

Was durch da Am letzten / angedeutet werde.

die bey den Vättern vorgangene weise / in vnd durch Träume oder gesichte mit jhnen zu reden / gantz vnnd gar abgeschaffet / vnnd haben wir also dergleichen reden Gottes mit vns / durch Träum / durch gesichte / durch Göttliche oder Engelische Mündliche Gespräch / oder durch innerliche gespräch des Hertzens / versteht / daß einem Gott in Enthusiastischer erscheinung im Gaist ins Hertz rede / ꝛc. forters nicht zuerwarten. Denn Ja / diß das Letzte ist / auf welches kein anders mehr zuhoffen / vf welches auch kein anders weiters erfolget. Sondern haben allein auff das reden seines Sohns zusehen / durch welchen Er am aller letzten / alß seinen ordinari Mundbotten / mit vns allein reden wirt / vnnd auch ordenlicher weise redet. Vf welches reden deß Sohns / wir auch allein achtung geben / vnd mit demselbigen / weder das Traum reden / der Alten Vätter / welches vns hiedurch gantz abgeschnitten; viel weniger der Traum Propheten / zu disen vnsern zeiten / zusammen kupflen sollen.

Wir haben allein vf des Sohns Gottes redē acht zugeben.

Diser Sohn Gottes hat vns nun allen willen seines Himmlischen Vatters / von vnser Seeligkeit / offenbahret vnd verkündiget / Joh. 1. 18. Daß es nunmehr bey vns heisset / Hunc audite! den solt jhr hören / Matth. 17. 5. Nicht die Träume / nicht die Traum Propheten / nicht die Engels Propheten / Enthusiasten / Phantasten / anders Schwarmgesind.

Wie der Sohn Gottes mit vns heutigs Tags rede.

Es redet aber Christus der Sohn Gottes mit vnns / vnd offenbaret vns allen seinen willē / nicht ohn mittel / nicht durch Träume / durch Bilder vnd gesichte / durch heimliche entzuckung / durch vnmittelbahre Göttliche oder Englische Gespräch / gesicht vñ offenbarunge; Sondern 1. durch das Prophetische / Apostolische / beschribene / vñ in der Heyligen Schrifft vns hinderlassene Wort Gottes. Denn eben deßwegen weiset Er vns vff die Schrifft vnd befihlet / daß wir darin suchen vnd von jhm nachforschen sollē / Suchet in der Schrifft ꝛc. Joh. 5. 39. Mercke diß; Er sagt nicht / suchet in

1. Durch das Wort Gottes vñ H. Schrifft.

den

den Träumē/vñ heimblichen entzuckungē/ in denē ohnmittelbahren/mündlichen od Geistlichen iñern Gesprächen mit GOtt/ vnd den Engeln/ Sondern in der Schrifft/ In der Schrift/ sagt Er. Jngleichē weiset er vns vff Mosen vnd die Propheten vñ befilhet daß wir die hörē sollē; Sie haben Mosen vnd die Propheten/ laß sie die hören/ Luc. 16. 29. Mercke diß; Er sagt nicht/ sie haben Träumer/ Entzuckler/ Gottes vnd Engelsprächler/ laß sie die hören/ was jhnen geträumet/ was jhnen von Himmel erschinē/ was sie mit Gott dem Herrn JEHOVAH, oder mit seinen Engeln/ entweder mündtlich/ oder im Geist/ innern Sinn vnd Hertzen/ geredt/ von jhnen gehöret/ ꝛc. Sondern sie haben Mosen vnd die Propheten/ laß sie die hören/ laß die hören/ sagt Er. Eben vf diß Prophetisch Wort weiset vns auch S. Petrus/ vermahnēd/ wenn wir wollen im Glauben erleuchtet werden/ daß wir darauff achtung geben sollen. Wir haben/ schreibt Er/ ein festes Prophetisch Wort/ vnd jhr thut wohl/ daß jhr darauff achtet/ alß vf ein Liecht/ daß da scheinet in einem dunckeln Ort/ biß der Tag anbreche/ vnd der Morgenstern auffgehe in Eurren Hertzen/ 2. Epist. 2. 19. Mercke diß; Petrus schreibet nicht/ wir haben ein festes Traum Wort/ ein entzucktes/ Englisches Himmelisches Prophetisch Wort/ vnnd jhr thut wohl/ daß jhr darauff achtung gebet; Sondern ein vestes Prophetisch Wort Da er dan nicht verstehet der Himmlischen entzuckten Traum Propheten Wort/ Sondern deroH. rechten vnd wahren Propheten Wort/ so in der Heyligen Schrifft vfgezeichnet vnd begriffen. Vff welches allein wir achtung geben sollen: Nicht auff der Traum Propheten Wort. Welches allein in vnsere Hertzen leuchtet/ als ein Liecht im Tunckeln Ort: Nicht der Traum Propheten Wort. Durch welches allein der Gnadenreiche Morgenstern in vnserm Hertzen auffgehet: Nicht durch der Traum Propheten Wort. Dañen wusten Christus vnnd Petrus

wohl / daß die Schrifft vns allen den Rath Gottes verkündigte/ In Geschicht. 20. 27. Daß sie vns vnderweisen könte zur Seeligkeit/ durch den Glaubē an Christo Jesu / 2. Timoth. 3. 15. Daß dadurch die Glaubigen das Ewige Leben haben/ Joh. 20. 31.

2. Redet Christus mit vns durch seine Apostel vnd Jünger.

Darnach 2. so redet Christus mit vns durch seine Apostel vnd Jünger / welche Er außgesandt / kurtz vür seiner Himmelfahrt zu predigen das Evangelium allen Creaturen/ vnd zu Lehren alle Völcker/ Matth. 28. 19. Marc. 16. 15. 16. 17. Welche auch ausgangen vnnd das Evangelium an allē ortē geprediget/ Marc. 16. 20. Da dan Christus nicht nur allein bey jhnen gewesen/ Matth. 20. 20. Sondern auch mit jhnen gewircket/ Marc. 16. 29. Durch sie geredt / in dem Er jhnen eingeben / was sie reden sollen. Dann sie seindts nicht gewesen / die da geredet / Sondern der Geist jhres Vatters ists gewesen / der durch sie geredt / Matt. 10. 19. 20. Wie dan Paulus von sich bekennet / daß Er nicht etwas reden dürffen/ wo dasselbige nicht Christus durch jhne gewircket/ Rom. 15. 18. Was dan nun Paulus vnd die ander Apostel in jhrem Lehren vnd Predigten geredet/ daß hat Christus in jhnen geredt/ vnd gewircket. Vnnd demnach wer sie Predigen gehöret/ der hat Christum selbst predigen vnnd reden gehöret. Wer noch jhre Schrifften vnd Predigen liset oder höret/ der höret Christum selbsten. Wie Er dan klar bezeuget/ wer euch höret/ der höret mich / Luc. 10. 16. Denn sie haben kein ander Wort geredet vnd geprediget / als Christi Wort / was sie gesehen vnnd gehöret haben / vom Wort des Lebens / das haben sie vns verkündiget / 1. Joh. 1. 1. 3. Haben auch nicht ein anders gered / ein anders geschriben / sondern was sie mit Worten in den Briefen geschribē abwesend / das haben sie auch geredt mit der That gegenwertig / 2. Cor. 10. 11. Ist also eben eins dadurch wier gelehret werden / eß sey durchs Wort der Apostel/ oder Epistel/ 2. Thess. 2. 15.

Apostel Lehr vnd Predig ist Christi Lehr vnd Predig.

Haben nicht ein ander Wort geredt/ ein anders geschriben.

Forters

Forters 3. so redet Christus mit vns/ durch seine ordentliche / beruffene / vnnd ins offne Predigampt gesetzte Kirchen Diener. Denn Er hat etzliche gesetzt / zu Aposteln/ etzliche zu Propheten / etzliche zu Evangelisten / etzliche zu Hirten vnd Lehrern. Warumb aber daß? Darumb / daß die Heyligen/ durch sie zugerichtet werden / zum Werck des Ampts/ dadurch der zukünfftige Leib Christi erbawet wirdt/ biß daß wir alle hinan kommen / zu einerley Glauben vnnd erkentnuß deß Sohns Gottes ꝛc. schreibt S. Paulus Ephes. 4 11.12. 1. Cor. 12. 28. Weil dann das fundament dises Christlichen Kirchen Baws vf die Propheten vnd die Apostel zu gründen/ da der Eckstein Christus Jesus ist/ Ephes. 2. 20. Die Prediger auch in jhrem Geistlichen Bawen vnnd Zurichtung des Kirchen Leibs / nicht ihr eigen Traumwitz vnd grillen Lehr / sondern das Wort Gottes zur Regul vnd Richtschnur gebrauchen mussen/ Gal. 6. 16. Deren Zihl jhnen Gott abgemessen/ 2. Cor. 9. 13. Daß sie Predigen vnnd Lehren/ nach dem Gesetz vnd Zeugnuß/ Esa. 8. 20. So ist Er mit jhnen in jhrem Mund / vnd lehret sie waß sie sagen sollē/ 2. Mos. 4. 12. Vmb deßwillen Paulus ein Außerwehlter Rustzeug des Herrn Christi/ Act. 9. 15. Die andern/ Apostel vnnd andere Prediger aber / Haußhalter der Geheimnuß Gottes/ 1. Cor. 3. 1. mit Arbeiter Gottes vñ Diener / dadurch wir glaubig werden/ vnd dasselbig wie der Herr einem jeden gegeben hatt/ 1. Cor. 3. 5. 9. genent. Dannenher es geschihet/ daß wer sie höret / der höret auch Christum/ Luc. 10. 16. Wer sie verachtet / der verachtet nicht Menschen/ sondern Gott/ 1. Thes. 4. 8.

3. Redet Christus mit vns nur seine Kirchendiener.

Die Engel betreffend/ finden wir nirgend kein Wort/ von jhnen in der Schrifft/ daß sie entweder zum ordenlichen Lehrampt in der Kirchen Gottes von Christo beruffen/ oder/ darin gesetzt / oder / darin gelehret vnnd dasselbige bedienet hetten. Von den Träumern/ Entzucktern / Gottes vnd Engels

Die Engel vnnd Traum Propheten sind nicht zu ordenlichen Predigambt beruffen ꝛc.

geis sprachlern / finden wir auch das wenigste tipfle nicht / daß sie durch jhre Träum oder entzuckung / oder offenbahrung oder mündlichs / oder inneres Geistliches ohnmittelbahres Gespräch Gottes / sollen gelehret vnd erleuchtet werden. Noch weniger / daß sie vnder dem Volck vftretten / was sie durch solche Träume / Entzuckung / Gesichte / Gottes deß Herrn JEHOVÆ, oder seiner Engel mündliche oder innerliche Gaistes Stimm vnnd Gespräch gehöret / entweder Schrifft oder mündlich außbreitt / darnach offentliche oder heimbliche lectiones halten / dardurch der Leute erfinsterte Hertzen zum Liecht bekehren sollen. Seind sie Keck / so legen sie vns auch ein einzigen Buchstaben / von solchem jhrem berhümbten Beruff auß der Schrifft vor? Das finden wir aber mit vollen klaren Worten / daß wir für solchen Engeln vnnd Englischen Lehrern / vns vielmehr trewlich fürsehen sollen / So gar / daß / wan schon auch ein Engel vom Himmel käme / will der Prophetischen Traum Engel geschwaigen / vnd vns ein ander Evangelium predigen wolte / wir es bey Straff des Banns vnd Verfluchung nicht annehmen sollen / Gal. 1.7. Daß wir vns vür den falschen Aposteln / so sich in Engel deß Liechts verwandlen / vnd in Geistligkeit der Engel einhergehen / alß vür dem Teuffel selbst hüten sollen / 2. Cor. 11. 14. Col. 2. 18. Wie seind dann vnsere heutige Traū Propheten so vermessen / daß sie sich / so wohl der Träume / entzuckung / Gottes vnd Englischer Gespräch berhümen / Alß auch in Krafft deren / das Volck zu Lehren / sich frevenlich vnd Phanatisch vnderfangen dürffen?

Werden vür denselbigen gewarnet

Grose vermessenheit der heuttigen Tranm Propheten.

4. Antwort. Habē deren kein Exempel an den Glaubigen.

Haben 4. Kein einig Exempel der Rechtglaubigen weder in der ersten Apostolischen / noch der nachfolgenden reinen Christlichen Kirchen / daß deren einer oder ander / jemahls auff solche Träume / entzuckende Offenbahrūg Göttliche vnd Englische Gespräch / gewarttet / oder auch derselbigen begehret habe. Ja / daß noch mehr / vnd wohl neben disen vnsern

vnsern zeiten kein wunder ist / auch im Alten Testament haben wir deren Exempel keines / da doch Gott denen Vättern versprochen hat / daß Er sich jhnen im Traum vnd Gesichten offenbahren / mit jhnen reden / vnd jhnen seinen willen zuerkennen geben wolle / wie im 4. Mos. 12.6. klärlich zusehen ist. Wissen vnsere Traum Propheten deren etzliche einzuführen / bringen sie dieselbige herfür / wir wollen sie gern anhören vnd beschawen. Aber sie haben biß dato, noch keine finden können / werden sie auch ins künfftig vielweniger beibringen. Denn die Liebe Gottselige vnnd Christliche Alten / waren nicht solche vermessene Narren / wie sie seind / daß sie ohne Gottes Wort vnd Verheissung etwas dergleichen jhnen in jhren Gedancken einbilden / viel weniger im Werck selbsten vnderwinden solten. Weil dann nun sie hieruon

Warüb die recht-glaubige vf träum vnnd andere erleuchtüg niemals gewarten.

1. keine Verheissung von Gott gehabt / darauf sie gewiß füssen / vnd sich verlassen können: Ohne daß 2. wan schon der gleichen Göttliche offenbahrunge / vorgangen weren / solche doch vber die massen langsamb / vnd zwar zumahl wenigen Personen geschehen; Wie nicht wenigers 3. ein extraordinari vnd besonders Werck gewesen: Alß haben sie darauf jhnen kein exspectantz oder Hoffnung machen / viel weniger dieselbige vür ein Mittel der Lehr / Geistlichē erleuchtung vnd Seeligkeit halten wollen noch können.

Dann was will der elend Mensch jhm selbst von Gott einbilden vnnd gleichsamb vür gewiß versprechen / da jhme doch Gott der Herr solches nicht versprochē? Das kan nicht sein. Was will Er aus dem / so particular vnnd etwas besonders / ein universal vnnd gemein Werck machen? Das kan nicht sein. Was will er von dem / so wenigen / vnd zwar langsam / darbeneben extraordinariè oder besonders begegnet / jhme viel hofnung machen? Das kan nicht sein. Phantasten hoffen vnd harren vf dergleichen; Weise verständige Christen thun es nicht. Wer wolte dan ein solch Phantast sein /

daß Er wider all Exempel der Heyligē vñ Christglaubigen / solcher Traum erschein-erleucht-offenbahrung vnd gesprächen begehren vnd erwarten wolle?

5. Antwort / Solche offenbahrunge sind vngewiß vnd Trigerisch.

Seind aber das 5. solche Traum erschein-vnd offenbahrunge vber die massen falsch vnnd trigerisch. Einmahl so muß das fundament vnser Seeligkeit gewiß vnd vnbeweglich sein; dan es ist dasselbige ein Felß / vnd nicht ein triebsand / wie der Herr Christus in der Parabel lehret / Matth. 7. 26. 28. Nichts anders aber kan solch Fälsicht fundament vnd grund sein / als die Lehr der Propheten vnd Apostel / da der Eckstein Christus Jesus ist / Ephes. 2. 20. Nuhn sind aber ernente Traum Prophezeyen vnd offenbarunge / der Propheten vnd Apostel Lehr zu wider. Was kan dan vür ein gewißheit der Seeligkeit darbei sein? Ja / wan sie schon der Schrifft gemäß scheinen / so sind sie doch in viele wege vngewiß.

Warumb sie vngewiß. 1. wegen des Teuffels betriegligkeit.

Vngewiß 1. wegen des Teuffels Trug vñ List; vmb derē willen wir nicht gründelich wissen kōñen / ob Gott od der Teufel / diß oder jenes zu denen Traum Propheten im Traū geredt habe oder nicht. Dañ lieber / sage mir / kā sich der Teufel / der tausentlistige verschlagene Geist / nicht auch in ein Engel deß Liechts verwandlē? Freylich kan Er / wie zu lesen 2. Cor. 11. 14. Ist Er nicht in den Kindern des Vnglaubens mächtig vnd geschäfftig. Freylich ist Er wie zu lesen. Ephes. 2. 2. Vermag Er nicht / alß der Gott der Welt / der Vnglaubigē Sinnen verblenden / daß sie nicht sehen / das helle Liecht des Evangelij von der Warheit Christi? Freylich mag er / wie zu lesen 2. Cor. 4. 4. Pflegen nicht bißweilen die jenige / so Lust zur Warheit haben / noch dieselbige annehmen / daß sie Seelig wurden / sondern auß Vürwitz sich die Ohren nach Newer Lehr jucken lassen / auß gerechtem Gericht Gottes / in kräfftige Jrthumb verführet werden / daß sie glauben der Lugen? Freylich pflegen sie / wie zu lesen 2. Thes. 2. 11. 12.

Wie

Wie will dan nuhn der Träumer / Enthusiast / Enthuckler / Gottes vnd Engels sprächler / seiner Traum / daß sie Göttlich vnd nicht trieglich / gewiß sein ? Wie will Er mir oder eim andern / sein Traum Gesichte / offenbahrung / Göttlich vnd Englisch Gespräch / gewiß vnd beglaubt machen?

Vngewiß 2. wegen der Träume vanität vnd eytelen nichtigkeit / Dann wo viel Träume seind / da ist eitelkeit vnd viel Wort / sagt Salamo in seim Prediger am 5. ca. Wer auf Träume helt / der greifft nach dem Schatten / vnnd will den Wind haschen. Vnweise Leuth betriegen sich selbst / durch viel Hoffnung / vnd Narren verlassen sich vff Träume. Eigen Weissagung vnd Deutung vnd Träume sind nichts. Die Träume betriegen viel Leuthe / vnnd fehlet denen / die darauf bawen / sagt Syrach am 34. 1. 2. 5. 7. Ist auch droben bey dem 4. Puncten / vom Vrtheil vber die Natürliche Träume / mit mehrerem für Augen gelegt vnnd dargethan worden. Wie will dann nu der Träumer / Enthusiast / Entzuckler / Gottes vnd Engels sprächler seiner Träumen / daß sie Göttlich vnd kein Traum eytelkeit / gewiß sein? Wie will er mir oder einem andern seine Träume / Gesichte / offenbahrung / Göttlich vnd Englisch gespräch / gewiß vnd beglaubt machen?

2. Wegen der Träumen nichtigkeit eytelkeit.

Vngewiß 3. wegen der vielfaltigen Exempel der jenigen / die durch dergleichen Träume / Gesichte / offenbarunge vnd Himmlische gespräch betrogen. Wurden nicht dadurch die 400. Propheten des Königs Achabs vf einmahl all miteinander schandtlich betrogen? 1. König. 22. 19. 21. Die Heydnische Götzen Priester betrogen; die Alte Ketzer / die Montanisten neben dem Mahomet / betrogen; die Newe Schwarmgeister / die Himmlische Propheten / Müntzerische vnd Münsterische Widerteuffer / deren oben meldung geschehen / betrogen? Wie will dan nun ein heutiger Träumer / Enthusiast / Entzuckler / Gottes vnd Engelssprächler /

3. Wegen derer die da durch betrogen / vnseeligkeit.

seiner Träume/ daß sie Göttlich vnnd vnbetrieglich / gewiß seine? Wie will Er mir oder einem anderen seine Träume gesichte/ offenbahrunge/ Göttliche vnnd Engelische gespräch/ gewiß vnd beglaubt machen?

Gott trawet verblendung der Traum Propheten/vnd verführung des volcks.

Alles vmb so viel desto mehr / weil GOTT der Herr selbsten tröhet/ daß Er die Propheten vñ Seher verblenden/ jhnen einen Gaist des harten schlaffs einschencken / vnd jhre Augen zuthun wölle/ Esa. 29.10. Dadurch jhrer viel sollen schandlich betrogen werden / wie der Herr zuvor gesagt / Jerem. 14.13, vnd 27.9. &c. desgleichen in Threnliedern am 2. 14. Wan man auch eim jeden Schwarmgeist in seinen vorgebenen Träumen/ gesichten / offenbahrungen / Himmblischen erscheinungen / Göttlichen Englischen gesprächen/ beyfall vnd glauben geben wolte/ hilff Ewiger GOtt / was würde der Teuffel vür ein gewuñen Spiel haben? Was vür ein vnwesen würde vnder den Menschē in der Kirchen Christi vorgehē? Es würde Ja nichts so vngereimbt wider Gott/ sein Wort vnd den Christlichen Glauben / können ersunnen vnnd erspunnen werden / es könte alles durch solch Göttlich vermainte Traumgesichte / gespräche/ erleuchtigung / alß einen erwünschten Deckmantel / beschönet/ vnd dadurch die elende Seelen jämmerlich verführet werden.

Was vür vnrath daraus entstehen würde / wan man eim jeden Traum-Geist glauben wolte..

Endlich vnd vorß 6. so manglets vnsern Traum Propheten / Geistlichen gesichts vnnd gesprächs Männern/ an denen Mitteln / dadurch waare Himmlische Gesichte / offenbar- vnd Prophezeyung pflegen von Gott bestättiget vñ gewiß gemacht werdē. Deren dan sind viererley. Das 1. ist die innerliche Mayestät vnd vberzeugnuß deß Hertzens/ dadurch nicht allein die/ so solche Gesichte sehē/ Sondern auch die/ so selbige hören/ in jhren Hertzen wunderbar vberzeuget/ daß solche Göttlich/ gewiß vnd waar seyen. Alß/ da Pharao im Traum das Gesichte von den zehen feisten vnnd magern Kühen/ deßgleichen vō den siben/ vf einem Halmen gewachsenen/

6 Antwort/ Mängel der ordenlichen vnfehlbaren Mitteln der Prophezeyung.

1. Mittel/ innerliche Majestät vnd vberzeugnuß.

senen/ vollen / dicken / vnnd denen siben dürren / versängten Ehren/ gesehen/ rüret jhm derselbige Traum sein Hertz vnd Geist/ daß Er gedachte/ das gewiß etwas sonders vnd wunderlichs darhinder verborgen/ 1. Mos. 41. 8. Widerumb da Joseph jhm solchen Traum auslegte/ ward Er in seinem Hertzen vberzeuget/ das solche auslegung von Gott wehre/ 3. Mos. 41. 39. Dergleichen auch zusehen an Nebucadnezaren/ Dan. 2. 5. Anderer zugeschweigen. Das 2. Mittel/ sind die Wunderwerck / so durch die Propheten vnd Gottes Männer jedesmahls geschehen/ dadurch so wohl jhr Göttlicher Beruff vnd Lehr bestättiget / alß auch in jhnen Gottes deß Herren sonderbahre assistentz vñ beystand meniglich versichert vnd vergewissert worden. Massen das Exempel Mosis, 5. Mos. 34. 19. 11. Eliæ, 1. König. 18. 38. vnnd 2. König 2. 14. Elisæ, 2. König. 5. 14. Esaiæ, 2. König 20. 7. ꝛc. außweiset. Das 3. Mittel sind die Zeichen vnd Merckmahlen/ so gemeiniglich dem waaren Göttlichen Beruff/ Prophezeyen vñ Wundern anhängig gewesen. So ward Mosis Propheten vnd Regenten Beruff mit dem Schlangen stab bekräftiget / 2. Mos. 4. 2. Gedeons Kriegs Beruff / ward mit deß fells Tauw vnd Tröckne bestettiget/ Jud. 6. 37. 39. Des Königs Hiskiæ gesund machung / ward durch zuruckweichung der Sonnen vff zehen stuffen an dem Sonnen Zaiger bewehret/ 2. König 20. 11. ꝛc. Daß 4. Mittel ist das Complement oder erfüllung der Weissagung/ darauf vns Gott sonderlich gewisen/ da Er sagt/ Ob du aber in deinem Hertzẽ sagen würdest: wie kan ich mercken / welches Wort der Herr nicht geredt hat? Wann der Prophet redet im Namen deß Herren vnd wird nichts drauß / vnnd kommet nicht Das ist das Wort/ das der Herr nicht geredt hat. Der Prophet hats auß Vermessenheit geredt / drumb scheu dich nicht vür jhm/ 5. Mos. 18. 22 Wie auch dannenher D. Luther S. sonderlich in den Träumen auf den event vnd Außgang zusehen

1. Mittel/ Wunderwerck.

3. Mittel/ Zeichen vnd Merckmahl.

4. Mittel/ complement vnd erfüllung.

vermahnt/daß man darab/ ob sie Göttlich oder nicht/zuvernehmen/wie droben seine Zeugnuß eingeführet.

Weil dan nun vnsere Newe Traum Propheten vnnd Göttliche Gesichtsmänner / diſe obgesagte Mittel / weder insambt/noch besonders/bey jhren offenbar-vnd Prophezeyungen darthun vnd beweisen können/ was haben wir anders darauß zu schliessen / als daß jhre erleucht-vñ offenbahrung nicht Göttlich/sondern Phantastisch seyen? Sind sie Männer Gottes / wolan so treten sie auf / vnd erweisen vns daß sie auch mit einem ainzigen besagtem Mittel staffiret sein/So wollen wir noch etwas von jhnen halten. Nuhn sie aber deren nicht ein ainziges beyzubringen vermögen / was wolten wir dan von jhnen halten können?

Instantz vnnd gegenwurff der Traum Propheten Von den Exempeln/ der Göttlichen Träumen/ so nicht in der Schrifft stehen.

Hie wird nuhn der Traum Prophet baldt fertig sein/ vnd mir vürwerffen/ Habe ich doch selbsten oben viel Exẽpel neben der Schrifft angezogen/deren/welchen GOtt seinen Willen geoffenbahret/ in dem Er jhnen in vor Jahren / Ja/ so thewr auch zu vnsern zeiten/im Traum erschienen/sie entweder selbst/ oder durch seine Engel/ im Traum diſes vnnd jenes erinnert/ermahnet vnnd gewahrnet. Warumb dan Gott nicht jhme vñ seines gleichen auch im Traum erscheinen/vnd seinen Willen ihn offenbahren solte?

Antwort vff dieselbig.

Traun meinstu/ mein lieber Traum Narr / du habst dich hiemit außgeredt vnd gewunnen? Aber es ist noch weit dahin. Dan du solt wissen / weistu es nicht / so höre es jetzo/ vnd lerne es hie/daß diß zumahl ein vngleiche Schüßel/ wie man sagt/in dem zwischen denen Exempeln vnd deinem Enthusiastischen Traumgemück ein mächtiger/ grosser/ handgreifflicher vnderscheid. Dan 1. Sie haben an solche Göttliche Träume nie kein Gedancken gehabt/viel weniger deren begehret / vnd darauf mit höchster begierdt vnnd verlangen gewartet: Die Enthusiasten vnd Traum Propheten aber/ die begehrẽ solche Träume/ begebẽ sich in heimbliche winckel

grosse vngleicheit zwischen den obigen Exempeln/ vñ der Traum Propheten.

1. Sie haben kein Gedancken noch verlangē darnach wie die Traum Propheten

vnd

vnd verborgene Orteer/ſitzen da in jhrer gelaſſenheit / in ſilentio, im ſtillhalten oder ſtillen Sabbath / wie Weigelius lehret vnd redet / eben als Stöcke vnd Plöcke / ächtzen vnnd lächtzen mit höchſter Begird vnd hertzlichem Sehnen/ wan Gott einmahl komme vnd mit jhnen rede. Damit er aber zu jhnen kommen vnd mit jhnen reden möge/ geben ſie vor / der Menſch müſſe ſich von allem Irrdiſchen entziehen / ſeiner ſelbſt vergeſſen / zu einem Kloß werden / In ein Nichts kommen: Als dan komme Gott/ vnd rede mit Jhme/ den höreer/ vnd könne alſo in einer halben ſtund mehr lernen/ als aus allen Predigten in Tauſend Jahren. Vmb deren Vrſach ſie auch ſich nicht Seeliger wünſchen / als wan ſie nuhr ein halb/ Ja/ ein viertelſtund/ zu eim Kloß werden möchten. Oder aber / ſpeyen aus gegen den Himmel hinan / vnd thun diß jhr Schwarmgebett; Vatter/ ſende in mein Hertz ein ausgebreyttetes begird vnd verlangen nach deiner Gerechtigkeit; wo nicht / ſo will ich dich vnd deine Apoſtel verleugnen. Welches Gebett des Carlſtadts Schwarmhauffen zuſprechen pflegen. Legen ſich druff nieder vnd Schlaffen / erwartend/ was eneweder Gott / oder ſeine Engel/ oder der Geiſt mit jhnen reden / jhnen eingeben vnd offenbaren werde. Ja/ wan ſich Gott jhnen nicht will mit eim Zeichen zuerkennen geben/ mit jhnen reden/ diß vnd jeneo offenbaren/ ſo expoſtuliren vñ zürnen ſie mit jhm. Vñ diß zürnen/ ſoll / des Müntzeriſchen Schwarmbs conſorten vorgeben nach/ Gott lieb vñ angenehm ſein/ dadurch er bewogen werde / jhnen jhren willen deſto eher zuerfüllen ꝛc. Wie reimen ſich dan angezogene Exempel vff vnſere Enthuſiaſten vnd Traum Propheten?

Vide Weigelii Poſtill Sontherstheil *fol.* 128. 210. 213. 223. 230. *&c.* Feſt Poſtill. *fol.* 61. *&c.*

D. Gerhard. *Tom.* 6. *cap.* 6. §. 251. *pag.* 401.

Sleidan. *lib.* 6. *Hiſtor. ab init.*

2. Sie handlen mehrens von euſſerlichen / leiblichen/ zeitlichen / weltlichen ſachen / darüber ſie Gott im Traum/ jhnen zwar vnd anderen zum beſten/ erinnern laſſen. Der Enthuſiaſt, ein

2. Handlen von euſſerlichen leiblichen nicht innerlichen Geiſtlichen Sachen.

thusiasten vnd Traum Propheten Träume aber / handlen nichts/ oder je gar wenig/von eusserlichen/leiblichē/zeitlichē Sachen / sondern ins gemein von innerlichen Geistlichen erleucht vnd vergeisterung / von Propheceyen vnnd der Schrifft auslegung/von neuwen Glaubens geheimnussen/ von weissagungen zukünfftiger Dingen/andern mehr. Wie reymen sich dan angezogene Exempel vf vnsere Enthusiasten vnd Traum Propheten?

3. Geben nichts vor wieder die H. Schrifft vnnd Christlichen glauben.

3. Ob sie schon auch von Christlichen Glaubens sachen handlen/so laufft doch nichts darin vür/ so der Norm Heyliger Göttlicher Schrifft / deßgleichen dem Christlichē Glauben zuwider / Sondern wird nuhr vermeldet / daß sie vermahnet/sich zū Christlichen Glauben zubekehren/ꝛc. Der Enthusiasten vnnd Traum Propheten Träume sind dero Norm Göttlicher Schrifft zuwider vnd zuentgegen. Denn sie vns ein neuwe Theology vnd neuwe Glaubens articul dadurch vürbringen/ die Schrifft corrumpiren vnd verfälschen/Ja/ vür nichts halten / daraus ein Bibel / Bubel/ Babel/mit den Himmlischen Propheten zu Luthers zeiten/ machen/ Neuwe Prophecey von vndergang des Weltlichen Römischen Reichs / vnd darauf / in stzo schwebenden gegenwertigen zeiten / erfolgendes erdichtes Tausentjähriges Geistliches Gnadenreich / vermessentlich wider die Schrifft ausgebē. Vndersiehen sich auch mit aller Macht/ die Leuthe von dem wahren Christlichen Glauben abzuführen. Nicht zuerwehnen / sondern dißmahl zuvbergehen/ wie sie das ministerium vnd gepredigte Wort Gottes / beneben den H. Sacramenten nicht allein hönisch verachten/ sondern vfs aller grewlichst schmähen/schänden vnd lestern/ verwerffen vñ verdammen/ wie die praxis deren Schrifften vnd mündlicher conversation gnugsam außweiset. Dergleichen in denen vō vns oben angezogenen Exempeln nicht

Traum Propheten freveln vielfältig widder die schrifft D. Luther *Tom. 2. Ienens. fol. 452. b.*

Führen die Leuth vom Christlichen Glauben ab.

Schmähen vnd lestern das H. Ministerium vnnd Predigampt.

die

die wenigste spür zufinden. Wie reimen sich dann wiederüb eben solche angezogene Exempel vff vnsere Enthusiasten vñ Traum Propheten?

4. Ihre Träume sind endtlich erfüllet/ vnd durch deren würcklichen event vnd außgang wahr gemacht. Daraus dan vnzweiffelhafft abzunehmen vnd zuschliessen/ daß sie von Gott/vnd nicht von der blossen Natur/ vil weniger von dem Teuffel gewesen. Der Enthusiasten vnnd Traum Propheten Träume sind nie erfüllet/vnd durch deren würcklichen ausgang wahr gemacht/sondern jhre Propheceyen sind miteinander in brunen gefallen/vñ zu einē Nichts draus worden. Wo ist erfüllet vnd wahr gemacht/ was die Widerteuferische Himlische Propheten zu Lutheri zeiten geträumet vnd gefablet? Sind jhnen jhre Propheceyungen nicht all/ mit ehren zu melden/in Treck gefallen/vnd sie / wie der Luther von jhnen redet/zu Treck Propheten worden? Wo ist erfüllet vnnd wahr gemacht / waß der Müntzer mit seinem Pfeiffer von jhren Träumen gemüntzet vnd aufgepfiffen? Ist jhnen jhr Prophetisch Traumpfeiff nicht endtlich in jhren eignē/weiß nicht wohin/gestecket? Sind sie nicht in dem Bluth/daß sie andern zum Bade zugerichtet/endtlich elend vmbkommen? Wo ist erfüllet vnd wahr gemacht / was die Münsterische Traum Propheten von jhrem Neuwen Königreich außgesprengt? Sind sie nicht mit jhren Träumen zu Schäumen/ jhr Propheceytes Gnadenreich aber / zu einem Schaden vnnd Kabenreich worden / welches wie ein Schatten dahin geflogen vnd zerstoben? Wo ist erfüllet was die heutigen Traum Propheten von jhrem Rosenkreutzerischē/Englischen/ Cabalistischē guldenen gnadēreich/ vō gäntzlicher außrottung des Pabstumbs / von vmbkehrung deß Römischen Reichs/ ꝛc. in die Welt geschrien vnnd geschriben; denselbigen auch allerseits gewisse termin / Jahr/ Monat vnd Tage/durch jhre Prophecey bestimmet? Sind sie

4. Jhr Träume sind erfüllet vnnd wahr worden.

Traum Propheten Träume sind nicht erfüllet.

Exempel. Der Himmlische Propheten.

Münzers vnd Pfeiffers.

Deren zu Münster.

Der heutigen.

Vide Leon. ex Sylva *flor. Prophet part. 1. q. 5. p. 13. & quæst. 14. p. 24.*

nicht mit disem jtzo zuendlaufendem Jahr/darin sie mehrentheils erfüllet werden sollen / schon albereit verflossen / vnnd langst vor vber? Das Römische Reich stehet noch / das Bapstumb stehet noch/ ꝛc. Wie reymē sich dan angezogene Exempel noch einmahl vff vnsere Enthusiasten vnnd Propheten?

1. Einrede für diese Propheten daß sie nit gar zuverwerffen. Beantwortung deren.

Hie werden nun jhrer vil gegenpart halten / vnd sagen/ Man solle gleichwohl jhre Prophecyungen nicht gar in allem verwerffen/ sie treffen dennoch in etzlichen zu / vnd/ wer weiß/ waß noch in den vbrigen geschehen möchte? Diß sind nichtige Gedancken. Den ob sie wohl in einem oder anderm Paß zutreffen/ist darumb von demselbigen nicht so ein groß Welt-vnd Feldgeschrey zumachē/wie dise vnsere Gern-Propheten mit jhrem Anhang thun pflegen. Una hirundo non facit ver. Ein Schwalb macht kein Sommer: Ein Weissagung macht kein Propheten. Sonst müste die gantze Welt voll Propheten sein. Ist neben dem auch vff das zusehen/was sie zuvor Weissagen vnd verkündigen/dan in demselbigen ein grosser mechtiger Vnderschied. Angesehen/ daß deren viel nach dem gewohnlichen Lauff der Welt hergehen/ vnd deßwegen keines zuvor sagens der Gern Propheten bedürffen. Alß zum Exempel: wan einer bey disen vorgehenden Kriegs zeiten auftrette / wolte in die weite Welt außschreibē vnd schreyen/ wie es so vbel hergehen werde vff Erden / wie aller orten in Teutschland werde sein Krieg vnd Kriegs gefahr/darbeneben grosses Blutvergiessen/ verherg- verwüst- vnd verderbung Land vñ Leuth vorgehen; darauff grosse vnerhörte Tewrūg/ dergleichen bey Menschen gedencken nicht eingefallen; vff die Tewrung grosses Sterben an Pestilenzischen Kranck- vnd Schwachheitē/ erfolgē werde/ Solches auch mit zusamen rasplung allerhand Prophetischen vnnd Apostolischen Zeugnus/der gestalt bewehren wolte/ daß solche zu disen jetzigen Zeiten allererst solten erfüllet / vnd waar gemacht

2. Antwort: Ein Propheceyung so eintrifft macht kein Propheten.

Nicht alles was einer zuvor sagt/ machet einen zum Propheten. Exempel dessen von jtzigen Zeiten.

gemachi werden/ Sich auch darbey sonderbaren erscheinūg Gottes / die jhm im Geist vnd Hertzen geschehen / vnd dardurch dises alles offenbahret/ rühmen wolte; Solte der darumb ein Prophet sein/ vnd von zukünfftigen dingen Weissagen können? Waß Prophet? Ein Narr were er. Denn wo solche betrübte Kriegszeitten vorgehen / wie jetzo leyder bey vns in Teutschland/ da kan ein jeder verstendiger jhm leichtlich die rechnung machen / daß es ohn Blutvergiessen verherg- vnd verwüstung Land vnd Leuth nicht abgehen werde. Daß darauff 2. grosse Tewrūg erfolgē werde. Dan Krieg bringt kein Wolfeyle / sondern Tewrung auff dem Rucken mit sich. Daß vff Tewrung vnd Krieg 3. Pestilentz/ hitzige böse Fieber/ Vngerische Kranckheiten / Haupt Schwachheiten/ Rote Ruhr/ andere dergleichen/ erfolgen werden.

Narren Propheten.

Bey Kriegsleuften kan ein jeder verstendiger vom Blutvergiessen tewrung ꝛc. weissagen.

Das zuverkündigen darff man keines Newen Propheten/ sondern es gibts 1. die Natur. Dan durch Krieg wirdt alles auff dem Land von Getraid / Früchten vnd Gewächs der Erden verwüstet; Aller Vorrath von Viech/ võ Korn/ Brot/ Schmaltz/ Bier/ Wein/ Futter/ anders/ mehrtheils geraubet vnd geplündert/ theils verzehret vnd auffgefressen. Solte daß nicht im gantzen Lād ein Tewrung bringen? Im Krieg haben die Armen/ vom Schwert vberbliebene Leuth / kein nottürfftige Vnderhaltung / nichts guts zu essen vnd zutrincken/ mussen sich elendiglichen behelffen/ diß vnnd jenes / Hunger vnd Durst zustillen / in sich schlucken/ mussen vnder dem freyen Himmel im weiten Feld / in Wälden/ Sträuchen oder ellenden Schupffen vnd Hütten/ oder in den halb verbrenten Häussern / Scheuren vnd Ställen/ oder in den Keller löchern sich behelffen. Solte daß nicht Pestilentzische Schwachheit geben? In Tewrung gehts mit Haußarmen Leuthen auch so zu / daß sie wegen mangel Saltz / Schmaltz / Brot / andern essenden Speissen mehr/ sich behelffen müssen / wie sie können / vnnd also keine rechte

Vrsachen warūb man hierzu keines Newen Propheten bedürfftig. 1. Weil diß die Natur gibt.

vnd rleybung haben. Solte daß nit Pestilentzische schwachheit geben? Der ansteckung der schwachen Soldaten / will ich geschweigen / dardurch allerseits die Lufft verderbet / vnd angräntzende örter / je einer von dem andern / inficiret vnnd angestecket werden. Das ist alles nun in der Natur. Waß dörffen wir dan viel eines Newen Propheten hierzu?

2. Weil diß die Erfahrung gibt.

2. Gibts die Erfahrung / die vnß lehret / daß wo Krieg / daselbst auch Blutvergiessen / Tewrung / Pestilentzische Kranckheiten. Daß zeugen alle Historien / die von Kriegen geschriben. Es zeugens alle die in Kriegszügen mit vnd darbey gewesen. Eß zeugens alle Land / die Krieg außgestanden. Wir sehens auch vor vnsern Augē. Das bringt alles die Erfahrung. Waß dörffen wir dan viel eines Newen Propheten hierzu?

3. Weil diß die Schrifft selbst vns an hand gibt.

3. Lehret vns dises die Schrifft / daß vmb vnser Sünde willen / vns GOtt mit Krieg nicht allein / sondern auch mit Thewrung vnnd Pest heimsuchen vnnd straffen wolle. Man schlag auff daß 3. Buch Mosis am 26 / daß 5. Buch am 28. Dergleichen die Propheten ins Gemein / wird mans all beysamen finden. Das lehrt vns die Schrifft. Waß dörffen wir dan eines Newen Propheten darzu? Drumb sind es Narren die hirin zu Prophezeyen vnd Weissagen sich vnderfangen.

2. Antwor. Ob sie schon zutreffen / sind drumb jhre Träume nicht Göttlich.

2. Ob schon vorbenandte Propheten / in eim oder andern zutreffen / vnd jhnen vnser Herr Gott einmahl ein waar Wort bescheret / folgt drumb noch lang nicht / daß jhre närrische Träume Göttlich seyen. Der Teuffel redet auch entweder durch Träume / oder ohne Träume / bißweilen waar / vnd offenbahret zukünfftige Dinge / solte er darumb ein Geist der Waarheit vñ Göttlicher Prophet sein? Solten dan vmb eins oder andern zutreffens willen / vnsere Propheten so baldt auch Geister der Waarheit / vnnd Göttliche Propheten sein / wen sie einmahl oder zwey waar sagen vnd

zutref-

zutreffen? Wer ist so vnverstendig/ daß er das besahe? Wer ist so närrisch/ daß er das Glaube?

3. Geschicht diß alles von vngefähr/ vnnd gehet jhnen auch wie den Schützen oder Würffelspilern/ wan sie dē gantzen Tag neben hingeschossen/ vñ nichts guts geworffen/ daß sie Ja auch einmahl treffen/ vnd gewinnen müssen/ wie oben erwehnung geschehen.

3. Antwort Es geschihet diß von vngefehr.

4. Von einem oder zweyen zutreffen vff das zukünfftige jhme Hoffnung zumachē/ daß selbige auch zutreffen vñ waar gemachet werde/ Ist ein thörichte vnnd närrischt Ding. Den einmahl sind diß futura contingentia, solche zukünfftige vngefahre Sachen/ die geschehen oder nicht geschehen kōñen. Von denselbigen aber gilt die Dialectische Regul der Gelehrten: De futuris contingentibus non est determinata veritas, von denen zukünfftigen vngefährē Sachen/ ist kein gewisse vnfehlbahre Waar- oder gewißheit zumachen. Dan das/ wer weiß/ was noch mit dem zukünfftigen geschehen möge ꝛc. Ist zweyfelhafft. Kan mit einandern/ wer weiß/ ꝛc. hindertrieben vnd widerlegt werden. Ja/ Es kan eher nichts darauß werden/ wie mit den vorigen Prophecеyen/ alß etwaß darauß wirdt. Weil sie ebē von einem Propheten Geist/ von einem principio vnnd Traumtand/ von einer materi herrühren.

4. Antworttung. Von einē zutreffen/ auf das zukünfftige/ ist kein hoffnung zumachen.

Ey/ sprichstu/ man solte gleichwohl deß außgangs erwartten vnd zuvor sehen/ ob derselbig solche Prophecey vñ Deuttung waar mache/ oder nicht/ ehe dan man solche gute ehrliche Leuthe/ die sonst ein frommen/ Gottseligen/ Geistlichen wandel führen/ vnd Männer Gottes scheinen/ verachte/ verschwärmere/ verketzere/ vnd verdamme!

Ander einrede vñ instanz/ Man solte des Außgangs erwarten.

Ich antworte: Es sey diß auch ein Närrischt petir vnd begehren/ von Weyßen Leuthen. Denn wan wir bey diesen Prophetischen Traumhändeln still sitzen/ vnnd solche

Antwort deren. Ist ein Närrischt begehren.

Was für vnwesen daraus erfolgen würde.

Geister jhres gefallens / ohn wider- vnd einred dahin handthieren lassen wolten / hilff GOtt / waß würde daraus für ein vnwesen erfolgen? Dan / lieber / was theten wir anders / alß daß wir Sie 1. in jhrem Jrrthũb steckten. Daß wir 2. jhrem fanatismo, Traum vnd Landwesen / Thür vnd Angel auffsperten. Daß wir zum 3. dasselbige weiter außzubreiten Anlaß vnd Vrsach geben. Daß wir zum 4. bey vilen die Gedancken vnd Muthmassen / alß ob etwas rechts / guts vnd gewisses / hinder solchen Propheceyen verborgen lege / mit vnserm stillschweigen erwecken / vnnd dardurch groß Ergernus geben wurden. Daß wir zum 5. vnsere biß daher geführte Lehr auß Gottes Wortt / vom Predigampt / vom gepredigten Wort Gottes / von heyligen Sacramenten, von außlegung der Prophetischen Schrifft / von dem Bapstumb / vom Kayserthumblichen Reich diser Welt / vom Jüngsten Tag / andere dergleichen / so dise Geister anfeinden / gantz vnd gar verwerffen vnnd verdammen / in zweiffel ziehen vnd verdächtig machen würden / ob dieselbige nicht gewiß / vnd wir erst der Phantastischen Prophecepung erfüllung erwartten müsten? Dan ist vnsr Lehr gewiß / waß dörffen wir der widrigen Prophecey erfüllung erwartten? Sollen wir auff deren erfullung erwartten / Wie kan dan vnser Lehr gewiß sein? Dan sie lauffen wider einander. Drumb ist die eine gewiß / so ist die ander falsch. Jst die eine waar / so ist die ander erlogen. Daß fehlt nimmermehr. Deswegen die jenigen / so sich dise Geister vnd Gottes Männer einnehmen lassen / daß sie meynen man solle deß Außgangs jhrer Prophecey erwartẽ / die sind keine rechtschaffene Christen / die da in vnnd bey der Waarheit deß Evangelii standthafft bestehen / Sondern sind vnbestendige Rohr- vnd wetterlinge / die schon von solchen Traum-Geistern bethöret / vil den ersten Fuß zu jhnen gesetzet / auch leicht von jhnen kõnen bewegt werden / daß sie den andern hinach setzen / gäntzlich

Die vff diser Propheten Prophecey erfüllũg warten / sind kein rechtschaffene Christẽ.

vff

off jhre seyten fallen / vnd zu Gliedmassen jhres Schwarmreichs sich ergeben.

Aus disen vnd anderen Vrsachen nuhn / ist menigklich offenbar / daß diser Träumer Träume / Träume sind / Träume bleiben / vnd wie Träume vergehen. Deswegen wir deren Traumtand billich nicht achten / Vnd sie / ein weg als den andern / mit jhren Träumen / Gesichten / Offenbarungen / innerlichen im Hertzen vnd Geist geschehenen / erleuchtungen / Englischen / Ja / Göttlichen / Jehovischen gesprächen / entzuckungen / vnd was des Traumwercks mehr / hinfahren lassen sollen. Eingedenckt dessen was der HERR beim Propheten Jeremia sagt: Ein Prophet der Träume hatt / der Predige Träume. Wer aber mein Wort hat / der Predige mein Wort recht / Jerem, 23-28. Wo ich die klare Schrifft habe / achte ich keines Propheten / Ob er gleich vom Himmel käme / sagt vnser Luther / vnnd vermahnet vns / darzu S. Paulus in der Epistel an die Galater am 1. cap.

D. Luther *Tom.* 1. *Ienens.* vf des Bocks zu Leipzig antwort. *fol.* 417. *b.*

Schreibt in gleichem / jr benenter Herr Luther / daß er zum offtern Gott gebetten / Er jhme keine Träume oder Gesichte geben noch Engel zusenden wolle / mit disen worten: Ich hab oft von anfang meiner Sachē / den Herrn gebettē / daß er mihr weder Träume / oder Gesichte / oder Engel sende. Dan es haben mich viel Rottengeister angegriffen / deren einer sich der Träume / der ander der Gesichter / vnnd aber ein ander sonderlicher offenbahrunge gerühmet / damit sie sich vnderstanden mich zu lehren / vnd eines bessern zuberichtten. Aber ich hab jhnen geantworttet / daß Ich solcher offenbarunge nicht begehre / vnnd wo

D. Luther vber das 40. cap. des 5. Buch Mos. im 11. Wittenbergischen Theil *fol.* 100. *b.* vnd 101.

mihr selbsten auch etzliche wurden fürkom̃en / wolt ich jhnen doch nicht glauben. Vnd hab mit ernstem Gebett darüb gebettē / daß mir Gott rechten gewissen Verstand der H. Schrifft gebe wolle. Dan / wo Ich das Wort habe / so weiß Ich / daß Ich auff dem rechten Wege gehe / vnd daß Ich nicht leichtlich kan betrogen werden / oder in Irthumb fallen. Vnd will lieber haben Davids Verstand / dan sonst Prophetische Gesichte / Welche meines erachtens David selbst auch nicht fast begehret hat. Sihe aber / wie einen so gewissen Verstandt der Schrifft er gehabt habe?

Wie oft Luther seinen Glauben endern müssen / wā er dē schwermern folgen wollen.

Die Schwermer haben sich vnderstanden mich mit jhren Träumen / der eine hieher der ander dort hin / zutreiben vnd bewegen / vnd wo Ich einē jglichen hette wollen gehorchen / so hette Ich warlich dreyßig oder viertzig mahl meine Lehr endern müssen. Da Ich sie aber alle verworffen / da haben sie vber mich geschryen / Ich were halßstarrig / vnd hette ein eygen Kopff / vnnd liessen mich also zufrieden.

Luther gibt nichts vf Träume.

Drumb gebe Ich nicht viel auff Gesichte vnd Träume / vnd wiewohl sie das ansehen haben als solten sie etwas bedeutten / verachte Ich sie doch / vndlasse mir genügen am gewissen Verstand vnd glaubwürdigkeit der Schrifft. Wan Ich nuhr das Wort habe / so bin Ich gewiß / daß Gott vnd Engel bey mir sein / wo nicht sichtbarlich / daß sie aber

doch

doch gleichwohl jhren glantz geben/vnnd mich vff dem Wege der Warheyt leiten werden. Hæc mea est sententia, quam non muto. Diß ist eygendlich meine Meynung/welche Ich nicht weiß zuendern. Seiu endliche bestendige meinung

Biß hieher der Lucher. Luthers eygentliche Meynung ist auch mein eygentliche Meynung / Welche ich nicht weiß zuendern. Soll auch aller rechtschaffenen Evangelischen Christen eygentliche Meynung seyn / Dabey sie bestendig verbleiben/vnd sich darvon keinen Traum- oder Schwarmgeist in Ewigkeit verleyten lassen sollen.

II. Brauch.

Widerlegung der Traumdeuter vnd Traum Rathfrager.

GLeich wie es diser Traum Geister aller Orten zu allen zeyten mit grossen Schaaren geben/ so sich theils freventlich vnderfangen / alle vnnd jede Träume auszulegē/Theils närrichte/ dieselbige Rathgefraget vnd jhren Deut- vnd auslegungen glauben geben; Also haben wir deren Rottengenossen noch heutiges Tages vnder vnserm Welthauffen nicht wenig/ so noch die stund vnder vns mit Träumen vmbgehen; Als da sind / an einem die Traumkünstler vnd Außleger/Welche da aus jhren hohen Sinnen/die Träume in gewisse Regul schliessen / vnd nach denselbigen / alle vnd jede / was sie bedeutten vnnd mit sich bringen werden/auszulegen/ sich närrichter thörichter weise vnderfangen. Am andern/ alle vnd jede värwitzige / Aberglaubische Leutte/ die viel auf Träum halten / derentwegen sich mit jhren Traumbüchlein schlepfen / wan jhnen was

1. Traum Ausleger.

2. Traum Rathfrager.

Treumet/sey auch so narrisch/läppisch vnd vngereumbt es wolle/als baldt/ wan sie aus dem Bett kommen/zů Traumbüchle/ oder jhren Tafeln/ in welchem der Träume bedeutung/nach art der Tagen vnd Himblischen zeichen/vermeldet eylen/ darin/ was solche Träume bedeuten/ ängstlich nachforschen: Do sie viel besser vnd Christlicher thäten/wan sie jhren Haberman oder andere Bettbüchlein zun handen nehmen/ darin nachschlugen vnnd sehen/ wie sie sich recht Christlich/zu Leib vnd Seel/ Gott befehlen möchten. Oder/ lauffen zum Traumdeuter vnnd deuterin/ bey denen sich rahts zuerholen/ was doch solche jhre gehabte Träume bedeuten möchten: Do sie viel besser vnnd Christlicher thäten/ wan sie zur Kirchen giengen/Gottes Wort anhöreten/ vnd wie nach demselbigen sie Glück vnd Segen erlangen möchten/lerneten. Oder/do sie deren keins thun/ sich doch sonsten in jhrem Sinn vñ Gedancken mit ernenten jhren Träumen schlagen/ nagen vnd plagen/ was doch diser oder jener bedeuten/ jhnen vorguts oder böses/ Glück oder Vnglück/ mitbringen möchte. Do sie viel besser vnd Christlicher theten/ wan sie dieselbig aus den Gedancken schlügen/vnd daran dächten/was Salomo sagt/wo viel Träume/ da ist viel eytelkeit. Will derer grossen Herrn/ auch anderer gemeinen standts Personen/ geschweigen/ so solche Traumdeuter ohn einiges einsehens in jhren Herrschafften geduldeten/grose Wahlfahrten zu jhnen gestatte/sie auch selbsten zů zeiten gebrauchē/in jhren Häuser aufnehmen/vnderhalten/ nehrē vñ mit grosen Gaben verehren. Do sie viel besser vnd Christlicher theten/wan sie die armen dürftigen vnnd recht nothleidende vfnehmen/sie speyseten/nehreten vnd verehreten.

Besihe die Astronomische bedeutung vnd auslegung der Träum/durch Johan. Stöflerum in Latein/ aber hernach An. 1601. in Teutsch ausgangen vnnd zu Nurnberg nachgetruckt. Desgleichen Artem Medorum de somniis, M. Petri Othonis Mathemat. Wittenbergensis.

Diß ist ein Aberglaubischer Grewel/ so in GOttes Wort allerseits ausdrücklich verbotten/ Es soll kein Weissager oder Wahrsager vnder euch sein/ sagt der Herr/ im 1. Buch Mosis 18. 10. Soll nuhn gantz kein Waar- oder

Widerlegung deren. Ist 1. wider Gottes Wort.

Weis-

Weissager vnder vns sein / so soll auch kein Traum Weiß- oder Wahrsager vnder vns sein. Wo deren aber gefunden werden / seyen Man oder Weib / die sollen des Todts sterben / Man soll sie steinigen / ihr Bluth soll auf ihnen sein / steht im 3. Buch Mos. 20. 27. O des erschröcklichen sententz? Was könte vber die Traumdeuter vür ein schröcklicher Vrtheil / als diß / ergehen? Ihr solt euch nicht wenden zu den Waarsagern / vnd forschet nicht von den Zeichendeutern / daß ihr nicht von ihnen verunreiniget werdet / dan ich bin der Herr Euwer Gott / steht im 3. Buch Mos. 19. 3. Du solt nicht gehorchē den Worten des Träumers / steht im 5. Buch Mos. 13. 3. Gehorchet nicht euwern Traumdeutern vnd Waarsagern / Jerem. 27. 9. Wan eine Seele sich zu den Waarsagern wenden wirdt / daß sie ihnē nachhüret / so will Ich mein Angesicht wider dieselbige Seele setzen / vnd will sie auß ihrē Volck rotten / sagt der Herr / 3. Mos. 20. 6. O des schweren vnd ernsten interdicts vnd Verbots des Herrn? Was konte vns allen ernster / als diß verbotten werden? Was könte allen Traumrathfragern grewlichers / als diß / getrauwet werden? Die jenige aber die solche Traumdeuter vnd Ausleger heimbschen / sie in ihren Häusern vffhalten / ihnen freyen Paß in Land vnd Leuten gestatten / die erzürnen GOTT hefftig / vnnd werden vfs grewlichst zu seiner zeit gestrafet / wie die Schrifft von den Israēliten zeuget / 2. König 17. 17. vnd von Manasse / 2. König 21. 7. O des grimmigen Zorns des HERRN? Was könte schwerers als eben diser Zorn Gottes den Traumeinheimbschern verkündiget werden?

Ist 2. ein närrisch Ding. Den Träume sind gemeiniglich Schäume / Trüge vnd Lüge / sind vngewiß vnd zweifelhaft / sind perplex vnd verworren / sind trigerisch / wetterwendisch / wiederwertig. Ihr beste gewißheit / ist ein lauter conjectur, ein beduncken / ein muthmaßung vnnd wohlgerad / vnd also mehrer theils ein Phantasey vnnd trigerey / Ist 2. ein Närrisch Ding.

Ist derwegen ein Närrisch Ding/daß die Menschē/ so doch von Natur verständige Creaturen sein / mit dergleichen Traum narritäten vnnd vanitäten vmbgehen / vnnd noch hoch darauf geben vnd halten/als wans lauter Heyligthūb/ Gold vnd Perlin weren. Massen dan Syrach von solchen mit nachfolgendē Worten schreibet: Vnweise Leuthe betriegen sich selbst mit thorechten Hoffnungen/vnd Narren verlassen sich auff Träume. Wer auff Träume helt/der greiffe nach dem Schatten/ vnd will den Wind haschen: Treume sind nichts/dan Bildt ohne wesen. Was vnrein ist/ wie kan das rein sein? vnd was falsch ist/wie kan das waar sein? Eygen Weißagung / vnd Deutung vnd Träume sind nichts/ vnd machen doch einem schwere gedancken. Vnnd wo es nicht kombt durch Eingebung des höchsten / so halt nichts darvon. Denn Träume betriegen viel Leuthe/vnd fehlet denen die darauf bawen / Biß hieher Syrach 34. 1. 2. seqq. Was könt artlicher vnd besser von den Traum Narren/ alß eben diß/was Syrach schreibt/gesagt werden?

Ist grosse Narrheit/daß Menschen die verständig von Natur sind/mit solchen Träum vänitäten vmbgehen.

Beweiß aus dem Syrach.

Beweiß aus der Traumkunst selbst.

Will einer Syrach nicht glauben/ der sehe die Traum Kunst vnd Außlegung selbsten an / vnnd betrachte sie vernünfftig bey sich / wird er mit den Händen tappen / daß es lautter Narrenwerck damit seye. Will nuhr ein bewertes Kunstuck oder zwey/benieben einē Exempel oder etzlichen aus Artemidoro Deldiano, welcher aller Traummeister Abgott ist/anziehen/ aus welchen von den andern leicht zu vrtheilen sein wirdt.

Reguln Artemidori.

Erstlich nuhn so setzt ernenter Artemidorus, etzliche Gemeine Reguln / in welche er alle vnnd jede Träume einschliesen/ vnd selbige nach solchen Reguln Registriren / vrtheilen vnd auslegen will. Darnach so führet er special Exempel ein / damit er solche particulatim von stucken zu stucken beweisen vnd darthun will.

Die Reguln belangend/ Setzt er vnder andern dise.

1. Die

1. Die Träume gehen entweder vns selbsten an / oder andere.

2. Die vns selbsten angehen / vnd nicht einen andern / die begegnen vns auch selbsten / wie wir sie im Traum sehen. Als reden / singen / springen / fechten / kämpffen / sich selbsten erhencken / sterben / schwimmen / ein Schatz finden / Buhlschafft vben / sitzen / schlaffen / lachen / weinen / mit den Göttern reden ꝛc. Artemidor. lib. 1. cap. 2. p. 29.

3. Welche aber vns nichts / sondern andere angehen / auch nicht durch vns / sondern durch andere geschehen / die begegnen auch allesampt anderen. Sind es vnsere Freundt / vnd Träumet vns von jhnen was gutes / dessen sie sich erfrewen / Bedeutet es vns auch Frewd: Ist es etwas böses / darvber sie trawren / bedeutet es vns auch trauwren. Sind es vnser Feinde / ist das Wiederspiel daraus zuermessen. pag. 30.

4. Die Träume so vns selbsten angehen / betreffen entweder den Leib vnd andere eusserliche Haab vnnd Guth: oder aber die Seele vnd das Gemüth.

5. Welche den Leib gantz / oder ein theil desselbigen / vnd das eusserliche betreffen / als Bette / kisten / truhen / kleydung / andern haußrath mehr / werden vff die angewandte vnd bekante / nach beschaffenheit der verwandtnus vnnd gebrauchs gezogen. Also wird das Haupt / wan eim darvon Traumt / referirt vnd gezogē vff eines Vattern / der Fuß vff den Knecht; die rechte Hand vff die Mutter / Söhne / Brüder / Freund: die lincke Hand / vff eins Haußfraw / Mutter / Dochter / Schwester / Buhlen. Die Scham vff die Eltern / Weiber vnd Kinder. Andere dergleichen sind ebenmeßig zu consideriren vnd zubetrachten. ibid.

6. Welche die Seele oder das Gemüth betreffen / die begegnen dem Menschen nach dem derselbige affectioniret. Als wan einer im Traum sehe / wie seine Eltern / Freunde / Verwandte / Diener / frölich vnd lüstig / jhm Haußwesen cap. 6.

wohl vorstehen/daßselbig vermehren/frisch gesund/ vnd gu-
ter gestalt / ꝛc. bedeute solches was guts. Dan so deren
Anblick lustig vnnd lieblich / werde viel mehr der eventus
vnd ausgang lustig vnd lieblich sein. Setzet diß gemein axi-
oma hinzu; Qualiter affecta est anima circa visionem ip-
sorum, tales etiã eventus cõtingere; Wie die Seele oder
Gemüth affectioniret/ wan sie was sihet im Traum / so ge-
winne auch der Traum ein Außgang. Siehet sie nun was
lieblichs vnd guts im Traum. Muß es was lieblichs vnnd
guts bedeutten; Siehet sie was böß vnd widriges / Muß es
auch was böses vnd widriges bedeuten/ ꝛc. Siehe/ diese vnd
andere Reguln / hat Artemidorus zum fundament seiner
Kunst gelegt/auf welche/vnd anders bessers nichts/ all sein
Traum Baw vnd Traum Kunst gesetzet vnd gegründet ist.

Was ist aber/sag mir einer hie/bey disen Reguln/vor
ein Gewißheit? Was ist bey disem fundament vür ein grũd
vnd bestendigkeit? Wer ist vnder vns / der nicht vür sein ey-
gen Persohn mit widrigen Exempeln deren nichtigkeit vnd
falscheit erfahre? Was solte dan vür ein gewißheit bey di-
ser Traum Kunst sein? Falliren die Reguln / so fallirt die
Kunst viel mehr selbsten.

Exempel Artemi-
dori. *libr. 1. de*
somniorum in-
terpret passim.

Die Exempel so Artemidorus particulatim von den
vornembsten Glidern deß Menschen einführet / angehend/
Hat es mit denselbigen ebenmessige gelegenheit/ als mit den
Reguln. Mercket dise wenige:

cap. 5.

Wan einen dünckt/jhm Traume / ob er guldene Au-
gen hette/der wird verbledet. Warumb? Weil das Gold den
Augen nicht zustehet.

cap. 14.

Wan eim Handwercksmã Traume / es werde jhm ein
Kind gebohren/bedeute jhm das müßiges leben. Warumb?
weil die Kinder müßig sein / vnd eingewicklete Hände vnnd
Füß haben.

cap. 16.

Wan eim Traume / er sehe seine Kinder. Bedeute
solches

solches Sorg vnd Brast; Warumb? Weil die Kinder ohne Sorge vnd Brast nicht vferzogen werden.

Wan eim Armen Traume/ er habe ein groß Kopff/ bedeut jhm das viel Gelt Guth vnd Reichtumb. Warumb? Weil die Griechen in jhrer Sprach das Gelt κεφάλεια, capita, Haupter/ die Lateiner aber summas, oder Summen nennen. cap. 18.

Wan eim Weib Träume/ daß sie schön lang Haar habe/ bedeute es was gutes: Warumb? Weil denen/ welchen es gebühret lang Haar zuziehen/ solches guth seye. cap. 19.

Wan eim Träume/ er habe ein böses Gesicht/ bedeute es daß jhm seine Kinder kranck werden: Warumb? Weil die Kinder eben so lieb als die Augen/ sie auch den Eltern im Alter den Weg zeigen/ wie die Augen. cap. 23.

Wan eim Traume/ er habe ein schöne grosse Nase: Bedeute es eim jeden was guts. Warumb? Weil die Menschen durch die Nase gute Lufft zu sich ziehen/ dadurch jhnen zu vielem guten geholffen werde. cap. 25.

Wan eim Träume/ er habe hägere schmale Wangen/ Bedeute es Leyd: Warumb? Weil/ wan man im Leidt ist/ die wangen zukratzen pflege. cap. 30.

Wan einer Witwen Träume/ sie hab ein Baart/ Bedeute es/ daß sie ein Mann bekommen werde. Warumb? Weil die Mänzer Bärte haben. cap. 32.

Wan einem von Zähnen Träume/ so bedeute es die Menschen im Hauße: Träume einem von ober Zähnen; bedeute es die vornembste im Hauß; von den vndern; bedeute es die geringere; von den rechten; bedeut es die Manne; von den lincken; bedeute es die Weiber. Warumb? Weil man dafür halten müße/ der Mund sey ein Hauß/ die Zähne aber die Menschen/ so in dem Hause wohnen/ ꝛc. Dergleichen Kunststuck das gantze Buch voll gespicket ist. cap. 33.

Aus/ mit dem Lappen vnnd Narrenwerck/ aus

Bels

Welcher verständiger will dem glauben geben? Es muß ja ein grosser Narr sein/ wie vnser Syrach sagt/der auf solche Traum auslegung trawen wolte? Er wird gewiß nach dem Schatten greiffen/vnd den Wind haschen.

Wunder ist es / daß weise / Gelehrte Leuth / solche Traum Thorheit deß Artemidori sich nicht scheuwen offentlich zu commendiren vnnd zu rühmen. Wie dan nicht allein in vor Jahre Janus Cornarius, der berümbte Medicus gethan/so da Artemidorum am ersten auß der Griechischen in die Lateinische Sprach vbergesetzt: Sondern auch zu vnsern zeiten Justus Lipsius in seinen Episteln an Theodorum Canterum geschriben/er laß sich bedüncken der Artemidorus hab die Traum Kunst commodè & acutè, ex ipsis fontibus naturæ, füglich vnd scharpffsinnig aus der Natur selbst heraus tractiret. Ob aber diß füglich / künstlich/ vnnd scharpffsinnig / gibt die Prob/so menniglich hier vor Augen lieget. Ich befinde darin anders nichts / als ein künstliche scharpffsinnige thorheit an Artemidoro. Lipsius mag gefunden haben was er wolle.

Jan. Cornar. in in præfat. Artemidor. Just. Lipsius cent. 1. epist. Miscellan. edit. Lugd. An. 1613.

Erinner/vnd warnung an alle Traumwähmer.

Da dencket nuhn an ihr Traum Narren / die ihr von Träumen so viel Prædicat vnd dicentes machet/vnd so hoch darauf bauwet. All Euwer Traumwerck / mit Träumen/ mit Traum außlegen/mit Traumsorgen / ist Narrenwerck/ die damit vmbgehē/sind Narren/Schattengreiffer/Windhascher. Drumb sieh dich vür / mein lieber Christ / vnnd sey gewarnet/daß du nicht auch zū Traum Narren / zū Schattengreiffer/vnd Windhascher / durch dein Traumerey werdest. Ein jeder hab hie wohl in acht/was D. Luther von solchen Traumgeistern schreibet/welche Bücher vō den Träumen außgehen lassen. Deñ da er gesagt/daß man die Träume nicht gar verwerffen müsse / setzt er baldt darauf diese wort:

D. Luther im mehr angezogenem ort fol. 294.

Daß man aber darauff fellet/ wie etzliche Narren gethan/

than / haben Bücher darvon gemacht / ist nichts dan Trigerey: Es kan niemandes ein Kunst draus machen / sie gilt auch nichts. Dan die gewisse deutung ist nicht von Natur / sondern von GOTT. Drumb soll man den Träumen nicht glauben / noch sie deutten / wie vnser vernunft duncket; Sondern Gott soll mans anheimb stellen / vnd jhn auslegen lassen. Wie auch Joseph sagt / auslegen steht Gott zu / ꝛc. In ansehung vnd erwegung solcher Traumdeutter Trigerey / Diogenes der alte Philosophus, als er gehöret / daß Traumausleger gefunden wurden / anders nichts / als diß darzu gesagt / Nullū animal homine esse stultius; Es sey kein närrichter Thier vf der Welt / als ein Mensch. Cato der hochweise vnd berühmbte Römer aber / nicht vnrecht von jhen geurtheilet / se mirari quod nō rideret aruspex, quoties adspiceret aruspicem, Es wundere jhn / daß ein Waarsager nicht lache / so offt er einen waarsager nuhr ansehe. Damit er dan / wie Cicero meldet / zuverstehen geben / Totum hoc genus divinationum impostura esse, qua populo fieret fucus, Daß alles solch Waarsager wesen / nichts dā ein lautter Betrug seye / dadurch den Leutten nuhr ein blawer Dunst vür die Nasen gemacht werde. Augustinus der alte Kirchendoctor nennets fallaces divinationes & impia deliramenta, Triegerische Weissagunge / vnd Gottlose Aberwitzig oder Narrenthädinge.

Spruch Diogenis von Traum Waarsagern.

Catonis vrtheil von jhnen.

Cicer. l. 2. de divinat.

Augustin. l. 7. de civit. c. 6. Tom. 2. col. 122. D.

Ja wohl / dencket mancher / Es trift gleichwohl mit den Träumen bißweilen zu / daß sie waar werden / vnd geschicht

Einrede der Traumgeister.

eben/ wie es die Traumdeutter ausgelegt haben?

Beantwortung deren.

Ich antworte mit wenigem 1. dises. Daß die Träume bißweilen zutreffen / das ist gewiß / Wird es auch kein verstendiger in abrede sein. Ist solches ebenmeßig aus oben eingeführten Exẽpeln offenbar. Daß aber drumb der Traũ-

1. Von einẽ oder zween/ vf alle Träume schließen gilt nicht.

ausleger Kunst gewiß seye / wie will solches hiraus erzwungen werden? Aus einem oder zweyen exempeln/ ein allgemeine Regul vnd Schluß machen / das folgt noch bey weytem nicht. Sonst müste folgen/ daß alle vnd jede Menschen from weren/ weil einer oder zween from sein. Wer will aber sagẽ/ daß dise folgerey gelte? Wer will dan auch sagen / daß der Traumverfechter folgerey gelte?

2. Daß sie zutreffen/ kombt nicht auß der Kunst/ sondern von vngefehr.

Antworte 2. dist; daß nicht dahin zusehen / ob die Traumdeutter in einẽ oder andern zutreffen vnd die Waarheit sagẽ. Sondern woher es kommt / daß sie zutreffen: Obs aus jhrer Kunst seye / oder nicht. Nuhn kombt es nicht aus jhrer Kunst/ dan / wie vns D. Luther in seinem nechst angezogenen Spruch erinnert / so kan niemand aus den Träumen ein Kunst machẽ. Vnd wan sie auch einer gleich draus machen wolte/ so gilt sie doch nicht. Dan die gewisse Deuttung ist nicht aus der Natur/ nach D. Luthers ausage. Ist nuhn das Traum auslegen keine Kunst/ So kan auch das zutreffen vnd Waarsagen denselbigen nicht zugelegt werden. Ist die gewisse deuttung nicht aus der Natur/ so kan sie nicht der Kunst / die aus der Natur genommẽ/ zugeschrieben werden. Eben hieher hat auch Augustinus, der oftern angezogene Kirchenlehrer gesehen / da er geschriben / Solches Propheceyen vnnd Waarsagen geschehe nicht arte, aus der Kunst/ Sonder sorte, võ vngefehr/ Wahnschaffen / durch das blinde Glück. Wie sie plumbs weise hirin rathẽ / so treffen sie es auch plumbs weise. Geräths/ so geräths; Fehlets/ so fehlets. Gehet mit jhnen/ wie mit den Aberwitzigen. Wan die den gantzen Tag ins weitte Lerchen Feld hinein geplaudert/

August *l. 4. confes. c. 3. Tom. 1. col. 89. A.*

Gleichnus von einem Aberwitzigen Plauderer.

dete) so kombts ja bißweilen / daß jhnen ein weyß Wort oder Rede entfehret. Also / wan die Traumdeutter / lang hinein gedeutet / ausgelegt vnnd Schwartz gesagt / so kombts ja auch vnderweilen / daß sie Weiß sagen. Das ists was Augustinus sagt Multa dicendo, dici pleraq; futura, nescientibus eis, qui dicerent. **Wen man viel sagt / so sagt man gemeiniglich was zukünfftig kommen wirdt / wan es auch die nicht wissen / die es sagen.**

Aug. *lib. 7. confes. c. 6. Tom. 1. col. 123. A.*

Antworte 3. diß: daß man nicht vf die Traum auslegunge allein sehen musse die da zutreffen / Sondern auch auff die / so nicht zutreffen. Thut man aber das / so wird mã hundert / Ja / tausend neben einem haben / so nicht zutreffen / sondern fehl schlagen / Nicht die Warheit / sondern die Lugẽ sagen. Was will man dan viel Bravada mit einem oder zweyen zutreffenden / gegen so viel hundert fehlschlagenden Traumdeutelcyn machen? Zwar / wan ich der sache ein wenig nachsinne / kan ich mich nicht gnugsamb vber die grosse Blindheyt des gemeinen Welthaufens verwundern / daß sich die armseelige thörichte Leuth / den Bürwitz zun Träumen so weit verleyten vnd bethören lassen / daß sie auch denn Fabulern / Deuttelern vnd Lugner glauben geben / die doch mehr dan viel tausendtmahl gelogen vnnd betrogen haben. Welches dan wohl ein wunder ding. Dan einem verlognen Menschen glaubt niemandts nicht / Wan jhm schon auch vnser Herr Gott einmahl ein waar Wort bescheret / vnnd er die Waarheit redet. Aber / sihe mihr hie Wunder vber Wunder / denen verlogenen Traum Waarsagern / wan jhnen etwa das Glück oder Vnglück / der Teuffel oder seine Mutter / ein waar Wort bescheret / daß sie mit einem Traum es treffen / vnd waar wird was sie sagen / so glaubt jhnen jederman. Ist auch keiner hie so gescheydt / der aus vielen triegenden Traumdeutungen / nicht viel mehr einem einigen / so zu-

3. Tausend Träum fehlen gegen einer der zutrifft.

Grosse Blindheit der Menschen in disem Fall.

trifft) nicht beyfall gebe/ alß daß er aus einem einigen / vnzehlbare viele/ so liegen vnd triegen / beglaubt halte. Nuhn wer betrogen werden will / der laß sich immer hin betriegen: zuletzt wird jhm der Spot mit dem Schaden vñ der Schãd in die Hände kommen.

[Lege de his Lactant. *lib de opific. Dei c. 18.* Ciceron. *lib. 2. de divination.* ubi copiosè de hac re disputat. Adde Medinam *lib. 7. suæ parænes.* alios.]

III. Brauch.

Warnung vür den Teufels-Träumen.

DEmnach der leydige Satan / der vnruwige Geist/Luc.11.24. nicht feyret / vns auf allerley weiß vnd wege mit seinen Teufels Träumen zuversuchen vnd zufällen / Sollen wir vor allen dingen zum trewhertzigsten gewarnet sein / daß wir deren im wenigsten nicht achten / viel weniger vns dadurch einnehmen / verführen vnd fällen lassen. O / mein liebes Christen Kind / wie ist es so ein schrocklich / schwer vnnd sorglich Ding / wan ein Mensch so weyt von Gott / seinem Wort / vnd seinem Christen Glauben abweichet / daß er sich vff Teufels Träume gibet / sich entweder der Falschen Propheten / Träumer / Entzuckler / Gottes vnd Engelsprächter / Schwermer vnd Irrgeister / Träume / Gesichte / offenbarung / entzuckung / innerliche vermeinte erleuchtung / der Engel / Ja / GOttes des Herrn Jehovæ Gesprächs / hohe berühmung / bethören lässet / Oder aber dero Zauberer / Vnholden / Teufelsbanner / Christallseher / Waarsager / Traumwerck groß achtet / denselbigen nachlauffet / sie rahtfraget / jhres Rathe gebrau-

chet /

chet/ jhnen in allem Glauben zustellet/ Jn gleichem auch denen Aberglaubischen Gebetten/ Zetteln/ vnd darauff erfolgenden Träumen beyfall gibet. Dan die das in einem oder dem andern thun / die vergessen vber jhren Träumen deß Nahmens des Herren/ Jerem. 23. 27. Was ist ein Mensch/ der des Nahmen deß HErren vergisset? Der seiner vber den Träumen vergisset? Daß muß ja ein heylloser vnd heylvergessener nichtiger Mensch sein? Die das thun / fallen von dem lebendigen Gott ab/ vnd ergeben sich dem Teuffel zueygen. Wie droben bey derē Teuffels Träumen vrtheil erwiesen. Ach/ was ist ein Mensch der von dem lebendigen Gott abfellt/ Der sich dem leydigen Teuffel zueygen gibet? Das muß ja ein abgefallener / abgeworffener / vmbgeworffener/ elender Mensch in Ewigkeit sein? Die das thun/ die sind dem Herrn ein Grewel / wie austrücklich im 5. Buch Mosi am 18 cap. v. 12. geschrieben stehet. Ach / was ist ein Mensch/ wan er dem Herren ein Grewel ist? Daß muß ja ein abscheulicher Mensch vor Gottes Augē sein? O / ein Greuwel dem Herrn sein / wie ein schwere/ schwere/ straff ist das? Schwerer kan nichts als dieselbige erdacht werden. Wan dan nuhn Gott der Herr vns zum höchsten alle Traum Zauber- vnd Teufelswerck mit disen ernsten Worten/ verbotten/ Gehorchet nicht euwern Waarsagern vñ Traumern / Zauberern/ vnd Traumdeutern/ Jerem. 27. 4. Als soll ein jeder Christ/ dem sein Heyl vnd Wolfarth angelegen/ darvür zum trewlichsten gewarnet sein / vnnd sich hüten / daß er bey verlust seiner Seelen Seeligkeit / desen Teufelischen Träumwercks / in einem oder anderm Weg / sich nicht theilhafftig mache.

Hie pflegen nuhn vnsere Aberglaubische Traum- vnd Zauber Christen vnderschiedene exceptiones vnd außflucht einzuwenden/ dadurch sie vermeinen jhre Sach zubeschonen vnd gut zumachen: Dan 1. geben sie vor/ es seyen

Eine rede der Aberglaubischen Traum Christen. 1.

solche Zauber Traumer/Hexenmenner vnd Vnholden/ kei-
2. ne böse/sonder gute Leute. 2. Brauchen keine böse / sonder
3. lauter gute Wort. 3. Beten sey nicht vnrecht / sey auch im
4. Traumgebett nichts böses. 4. Geschehe auch mehrmahl/
daß eim im Traum ein Person vürkomme/darumb man ge-
5. betet. 5. Sie haben kein Societät vnd Gemeinschafft mit
dem Teuffel / könten derhalben ein weg als den andern gu-
te glaubige Christen sein/wan sie schon dergleichen Zauber-
rath/mittel vnd Gebett gebraucheten.

Beantwortung deren.

1. Zauberer sind kein gute Leuth politicè.

Ich antworte mit wenigem. Vff das 1. Daß solche Zauber Träumer kein böße/sondern gute Leuth/ Ist weder politicè noch Theologicè wahr. Nicht politicè, weil sie thun ein lauter Scheinwerck / in dem sie sich dem eusserlichen ansehen nach / wohl from vnd guth stellen / im Hertzen aber arge böse Leuth sein: Welches nicht politisch / nicht ehrlich/ nicht aufrecht noch Bidermennisch. Also siehet man sie wohl vür fromb an / Aber man thut jhnen groß Vnrecht. Denn wer kan eim jeden Schalck ins Hertz hinein sehen? Es ist nicht alles Goldt was da gleisset: Es sind nicht alle gute Leuth/ die sich guth stellē. Der Wolff stelt sich auch fromb/ hat aber doch ein Rauberisch Schelmisch Hertz/ vnder dem Balck verborgen. Warumb solten dan dise Zauberische Teuffels Wölffe) nicht jhren Teuffeln auch im Hertzen/ vnder dem Schein der frommigkeit/verbergen könen? Wan das eusserlich ansehen einen fromb vnd guth mächte/so muß ich selbsten bekennen / daß kein frommer vnd besser Leuth auf Erden/Als die Hexen vnnd Vnholden weren/ Weil keine fleißiger zur Kirchen auch ofter zum Abendmahl/ als sie gehen/Aber es geschicht diß nicht auß Gottesforcht / sondern auß Teufelsforcht / weil sie/ lauth jhrer eygen Bekantnuß/ nimmer kein Ruh oder Friden / als in den Kirchen / vnder verrichtung des Gottesdienst/ haben/ wie Gregorius Tholosanus schreibet/Do sie doch auch in der Kirchen / Gott zu

Petr. Grēg. Tholos. *l. 13. de Repub. c. 25. num. 46*

spott/

spott! jhr Hexenwerck vnnd Zauberey treiben / die Ostien/ wan sie zum Abendmahl gehē/nicht essen/ sondern im Mūd behalten/vnd wan sie hinderm Altar herumb gehen/ wieder herausnehmen/sie verbergen/mehrmahl / dem HErrn Jesu vnd seiner Seligen Stifts ordnung zu Teufelischer Schād/ an jhre heimbliche Schand örter / so ehren halben nicht zu nennen/stecken / wie die Vnholde so vor zweyen Jahren bey vns alhier verbrent/ von jhr selber bekennet / damit hernach jhre Teufeley vben vnd treiben. Ebenmessig sind sie auch / zū Schein jhrer frommigkeit / viel gütiger vnnd sitsamer/als andere/ in angemasten geberden / geschmirten Reden vnnd Worten/ꝛc. Aber Gott siht nicht den eusserlichen Schein/ sondern das innerliche hertz an / 1. Samuel. 16. 7. vñ nach demselbigen helt er den Menschen guth oder böse. Viel weniger sind sie gute Leuth Theologicè, sondern die allerärgiste vnd böseste Leuth/die vff Gottes Grund vnd Boden gefunden werden. Dan was kan vür ein ärger Mensch als der sein / der vor seinem GOtt abfellt / vnnd sich dem Teuffel mit Leib vnnd Seel zueygen gibet? Nuhn thun das alle Zauberer/Hexen/Vnholden/Christalseher/Teufels Träumer/Waarsager/ꝛc. Drumb sind sie die ärgste vnnd böseste Leuth auf Erden. Wie kanstu sie dan guth nennen vnd halten? Sie fügen Menschen vnnd Vieh allen schaden zu / wo sie können: Wie kanstu sie dan guthe Leuth nennen vnd halten? Wan sie schon den Menschen heylen / gesund machen/ waarsagen ꝛc. bringen sie doch/ vnder demselbigen Schein/ solchen in zeitlich vñ ewig verderben/ in dem sie jhn im Aberglauben stercken / zur Zauberey verführen/vnd jhrer Sünde theilhaftig machen. Wie kanstu sie den gute Leuthe nennen vnd halten?

Auch nicht Theologicè.

Vff das 2. Wort/ so fern es gute Wort / machen an vnd vor sich kein Ding nicht böse. Wan aber ein Ding an vnd vor sich selbsten böse ist/ können es die Wort nicht guth machen.

Antwortlig auff die 2. einred. Gute Wort machen ein Ding/ so an sich selbst böse/ nicht guth.

machen. Nuhn ist all Zaubrisch Traum-vnnd Waarsagerswerck/an vnd vor sich selbst ein böß Ding / ein recht Teufelisch Ding/ wie aus GOttes Wort offenbahr / Drumb/ es brauche der Zauberer vnd Waarsager / so gute Wort als er wolle/wan er schon lautter güldene Wort gebrauchete/nicht nuhr drey/neun/dreyzehen/ sondern dreysig/ fünfftzig / hundert/Ja/tausend vnd aber tausend/Vatter vnser/den Glauben / vnnd andere Gebett spräche / kan ers damit nicht guth machen / sondern machts / wegen schandlichen mißbrauchs des guten Gebets/ alles noch ärger vnd böser / als es an sich selbsten ist. Massen eben diß mit nachfolgenden Worten D. Luther bestettiget. **Daß er hirzu braucht gute wort der Schrifft/vnd Gottes Nahmen/ ist desto erger. Gott hats nicht befohlen / sondern vilmehr hart verbotten: Es heist/ du solt Gottes Nahmen nicht mißbrauchen. Darumb ist keine Krafft nicht darbey / sondern sind ledige/ blösse/ amechtige Buchstaben. Geschicht aber zuweilē etwas dadurch / so ists nicht Gottes / sondern deß Teuffelswerck / damit seine Lugen vñ Zauberey (durch Gottes verhengnus) zustercken vnd die Vngleubigen zu verführen. Aber die Glaubigen damit zuversuchen vnnd zu warnen.** Vnd abermahl: Ja/sagen sie / sindts doch gute Wort in der Heyligen Schrifft gegründet? Des dancke dir der Teuffel auf dein Kopff/sie sind nicht darzu geordnet / daß du jhr mißbrauchen solt/ sondern daß du dran glaubest / Vnd in vnd durch den Glaubē erlangest / was du wilt oder begehrest. Daß du aber den Glauben nicht achtest vnnd treibest

D. Luther vom Schembamphoras *To. 8. Ienens. fol. 124. b.*

D. Luther in dem 2. Eislebischen theil *fol. 432. A.*

best Zauberey vñ dein Affenspiel darmit / das heist schändlich das Wort mißbrauchet vnnd damit gezaubert. So fern der Luther. Demnach so gaffe hie nicht die Wort an/sondern siehe das Zauber-Traum-vñ Waarsager werck an sich selbsten an/wan du dich nicht verglaffen vnd bethören lassen wilt.

Vff das 3. Beten ist nicht vnrecht/wan es geschicht nach Gottes Wort/ wie es vns in der Bibel vorgeschrieben. Nuhn lehret vns aber dasselbige / daß wir vnser Gebett vnd anruffung allein zu Gott richten/vnd denselbigen allein anbetten sollen/ wie mit außgetruckten Worten stehet / Matth. 4.11.5.Mos.6.13. Daß man S.Andream / S. Peter vnd Paulum/S.Coßman vnnd Damian/ andere Apostel vnnd vermeinte Heyligen anruffen solle/da weiß die Schrifft kein Wort von. Wan du nuhn S.Andreas vnd andere gemachte Heyligen anbetest/so ist das beten vnrecht: Dan es ist wider der Gottes Wort/welches dich lehret / du solt es nicht thun. Vber das/so ist so wohl das objectū, das/darumb du bittest/ als auch das medium, oder mittel / dadurch du es bittest/ nicht recht / sondern wieder Gottes Wort. Als zum Exempel/ du bittest vmb zeigung deines Buhlen vnd zukünfftigen Ehgattens im Traum / vnnd das eben in der S. Andreas Nacht: Wo stehet das in der Bibel/daß du durch diß Traūmittel vmb dein Ehgatten/oder sonsten etwas anders beten solt? Wie kan es dan recht sein/die Wort seyen so guth als sie wollen?

Antwort vff die 3. Einred.

Gebet so wider Gottes Wortt ist vnrecht.

S. Andreas vnd andere Heyligen Gebett ist vnrecht.

Vff das 4. Geschichts schon bißweilen daß die Zauber Träum erfüllet / vnd vff Abergläubisch Gebett eim im Traum/was er begehret/vürgestellet wird/so ists doch 1. all mit einander des Teuffels werck vnd Geschäfft. Ist 2. ins gemein lauter Trug vnd Spiegelfechtens/darhinder nichts ist. Trifts 3. ein/ so geschichts von vngefehr Geschicht 4. die vorwitzige/leichtfertige/Aber- vnd Vngläubige/in ihren

Antwort vff die 4. Einred. Was darvon zuhalten wan bißweiln die Zauberträum erfüllet.

1.
2.
3.
4.

leichtfertigen vorwitz Aber- vnd Vnglauben zu stercken Geschicht 5. Andere durch deren Exempel in dergleichen Aber- vnd Vnglauben zuführen. Deßwegen ein jeder hie seiner Schantzen wahrzunehmen vnd vff seinen Fahlen / wie man sagt / acht zu haben hat damit er nicht durch solch blendwerck / geblendet werde.

[Augustin. *lib. 2. de doct. Christ. cap. 23. col. 34. D.* Illusionibus & deceptionibus evenit, ut istis pernitiosis divinationũ generibus multa futura dicantur, nec aliter accidant quàm dicunt, quibus implicati curiosiores fiant, & sese magis magisq; inserant multiplicibus laqueis pernicio-sissimi erroris.]

Antwortung vff die 5. Einred.

Vff das 5. daß solche Leuth / die mehr besagte Zauber-Träume gebrauchen / kein gemeinschafft mit dem Teuffel haben / vnnd noch darbey gute Christen sein vnnd bleiben wollen / das mögen sie ein Schafthund vberreden / Mich werden sie es in Ewigkeit nicht vberreden können. Dann sie vergessen Ja 1. vber jhren Träumen des Nahmens deß Herren / Jere. 23. 27. Christen die des Nahmens deß Herren vergessen / vnd darzu vber jhren Träumen / daß sie vmb jhrer Träume willen / sich mehr / als vmb des Herrn Nahmen bekümmern / Was wolten vnd solten die gute Christen sein vnd bleiben? Sie laviren 2. vnd hofiren damit dem Teuffel vnd des Teufels genossen. Fallen also von dem lebendigen Gott ab / vnnd dienen hirin dem Teuffel / wie oben erwiesen. Nuhn kan aber niemond Gott vñ dem Teuffel zugleich dienen / Matth. 6. 24. Was wolten vnd solten sie dan Christen sein vnd bleiben? Sie wenden sich 3. Zu den Traum-Waarsagern / huren jhnen nach / 3. Mos. 20. 6. vnd werden dadurch verunreiniget an jhnen / 3. Mos. 19. 31. Dan sie nehmen jhre Glieder / die Christi Glieder sein / vnd machen geistliche Hurenglieder draus / 1. Cor. 6. 15. Nuhn kan aber keiner Huren / vnd sich mit Hurerey vervnreinigen / vñ doch zu gleich darbeneben ein gutter Christ sein vnnd bleiben:

Welche vff Zauber Träum geben können keine rechte Christen sein vnd bleiben.

1.

2.

3.

Dan

Dan wer dem HErrn anhängt / der ist ein Geist mit jhm/ 1. Cor 6.17. Weil dan die Traumrahtfrager den Traum auslegern nach huren geistliche Hurereyen mit jhnen treiben/ sich an jhnen verunreinigen vnd versündigen / Was wolten vnd solten sie dan gute Christen sein vnnd bleiben? Rechtschaffene Christen die ziehen 4. nicht an frembdtem Joch mit den Vnglaubigen. Dan was hat die Gerechtigkeit vor gemeinschafft mit der Vngerechtigkeit? Was hat das Licht vür Gemeinschafft mit der Finsternus? Wie stimmen Christus vnd Belial zusammen? schreibet der Apostel 2. Corint. 6. 14. Nuhn ziehen aber dise Leuth am frembden Joch / mit den Vnglaubigen / Ja mit den Teufels Träumern? Haben gemeinschafft mit der Finsternus / dan sie brauchen Zauber- vnd Waarsager Traumwerck / so Wercke der Finsternus. Sie stimmen mit Belial / dem leydigen Teuffel / zusammen / in dem sie seines Traumwercks gebrauchen. Was wolten vnd solten sie dan gute Christen sein vnd bleiben? 4.

O siehe zu / mein liebes Christenkind / siehe zu / was du thust / daß du dich hie nicht hinder das Licht führen vnnd bethören lassest! O / es ist zumahl ein sorglich vnd gefährlich Ding! Träume / sind Schäume / sind Trüge vnnd Lüge: Die Träume die triegen / die Teuffel die liegen / beyde thun dich / wo du dein nit wohl wahrnimbst in zeitlich vnnd ewig Verderben schieben vnd triegen. Bono Christiano, quilibet impiè divinantium, maximè dicẽtes vera, cavendi sunt, ne consortio dæmoniorum animam deceptam pacto quodam societatis irretiant, Ein guter rechtschaffener Christ / sagt Augustinus, soll sich vür allen vnnd jeden Gottlosen Weyßagern / wan sie schon auch zutreffen vnd Waarsagen / hüten / vnnd dieselbige flihen vnd meyden / damit sie nicht durch gemeinschafft der Teuffel die Seele betriegen / vnd durch

Gregor. Nazian. in sentent. quaternis q. 53. Tom. 3. p. 1169. Noli nimium ludibria somniorũ sequi; sæpe numerò sunt hostis hæ nostri insidiæ.

Aug. lib. 2. de Genes. ad liter. c. 17. Tom. 3. col. 527. C.

ein Pact in das Netz oder Garn jhrer Geselschafft bringen. Wer einmahl in solch Teufels Netz geräth/ wird schwerlich sich draus wickten können.

IV. Brauch.

Ermahnung wie wir vns in die Traumerichten sollen.

Wie wir vns in die gute Träume recht zurichten.

WEil gleichwohl nicht alle vnd jede Träume nichtig/ sondern auch besondere gewisse Träum/ so jhre besondere bedeutung haben/ sollen wir Ermahnet sein/ daß wan vns Träume vorkommen/ wir dieselbige nicht verachten/ oder in Wind schlagen/ vielweniger darwider frevelen/ sondern Christlich zu Gemüth ziehen; vñ weil es vns heut zu Tag an Josephen vnd Danieln mangeln will/ welche vns die Träume auslegen konten/ sollen wir alles Gott befehlen/ vnser anligen auff den Herrn werffen/ Psalm. 55. 23. vnd in des Herrn Furcht mit glaubigem Gebett deren außgang erwartē. Dabei in acht zunehmen/ was D. Luther S. erinnert: Laß Träumen/ was man will. Ist es ein rechter Traum den Gott habē will/ wird ers wohl auslegen/ entweder durch sich/ oder einen Menschen; Also daß du es im Hertzen fühlest/ daß es ein rechter Traum seye. Vnd abermahl/ Es ist ein grosser vnderschied vnder Träumen/ vnd auslegen. Lege du nuhr keinen selbst aus. Dan wan du zweifelst oder schwanckest/ daß es vns dünckē kombt/ so laß nuhr darvō. Entweder der Traū ist nicht recht/ oder Gott hat jhn nit ausgelegt.

Luther im 4. Jenischen theil vber das 40. cap. 1. Mosis *fol.* 220. *a. b.*

Stossen

Stoßen vns aber böse / schandliche / schröckliche Träume des Nachts vür / sollen wir 1. darüber nicht zagen / kleinmütig vnnd ängstig werden; Sondern dencken / Es sey diß entweder der Natur Phãtasey / oder des Teufels Traum-gauckeley / damit er vns also ängstigen vnd plagen wölle / weil er sonsten nichts an vns schaffen vnnd haben könne. Derwegen wir dan vns erinnern vnnd practiciren sollen / was der Alte Kirchen Vater Hieronymus ermahnet: Cum diversa videris per nocturnam quietem, & variis anima exagitata fuerit terroribus, sive incitata promissis: Tu ea cõtemne, quæ somnii sunt, & solum Deum time. Qui enim somniis credit, vanitatibus se & ineptiis tradet. Wan du deß Nachts / sagt er / im Schlaff viel seltzamer Träum haben wirst / vnd deine Seele mit mancherley Schrecken geengstiget / oder durch verheissunge angefochten wird: so verachte du alles / was von Traumwerck ist / vnd fürchte GOtt allein. Dan wer den Träumen glaubt / der wird sich lautter nichtswertigen Sachen ergeben.

Wie wir vns in schänd vñ schröckliche Träume schicken sollen / 1. Sollen nicht zaghaft werden.

Hieron *sup. Ecclesiast. cap. 5. 2. Tom. 7. pag. 77. D*

Darnach 2. Weil der Teufel sonderlich den frommen vnd Gottseligen auffsetzig / auch vff alle mittel luget / wie er jhnen / sonderlich Nachts / mit schandlichen vnflätigen Träumen / Gespänsten vnd Phantaseyen / eins anmachen / sie an Leib / Seel / Gemüth / gedancken / im Schlaffen beschädigen möge / Vnd aber es mit vns nach der Außsage des Alten Lehrers Justini Martyris ergehet: Ut hujusmodi cernamus somnia, in nobis situm non est: ut autem hujus generis actione nõ voluntaria, vel oblectemur vel doleamus, in nobis situm est. Es stehet / sagt er / bey vns in vnserm willen nicht / daß wir solche Träume haben vnnd sehen; Sondern / daß wir vns mit derenselbigen ent-

2. Sollen denselbigen widerstrebẽ.

Justin Martyr. *quæst. ad orthodox. 21. Tom. 3. p. 403. B.*

entweder belustigen / oder derentwegen betrübet werden / das stehet bey vns in vnser Willkühr. Als sollen wir solchen Träumen nicht beyfall geben / noch vns damit belüstigen / sondern darüber vielmehr betrübt sein; vnd wie sie vns wider vnsern willen begegnet vnd belästiget / also sollen wir sie mit frewdigem willen / aus dem Hertzen / Gedancken vnd Sinn schlagen / auch / so viel vns immer müglich / jhnen widerstreben. Si enim nos reperiat facto non volũtario delectari, tanquã victor gloriatur adversarius, Dan wan vnser Wiedersacher / der Teuffel / sagt Justinus abermahl / siehet / daß wir vns mit denen wider vnserm willen vns begegneten Träumwercken belustigen / So schreyet er / als vnser Vberwinder / Juch darüber: Wan er aber vernimbt / daß wir darüber betrübt sein / so wird sein Anschlag / weil er von vns vberwunden / zu nicht.

Justin. *ibid. lit. C.*

2. Sollen dar gegen beten.

Hirbeneben vnd vors 3. Sollen wir nicht allein Gott anruffen vñ bitten / daß er vns vür dergleichẽ böẞen / schänd- vnd schröcklichen Träumen behüten vñ bewahren / Sõdern auch / wan er mit dergleichen vns je belegen vnd beleidigen will / daß sie vns Ja nichts böẞes bedeutten / Er aber vielmehr alles zum besten dirigirn vnd richten wölle. Demnach auch Satan der vnruwige Geist mit seinen Teuffels geistern nicht ruhet / Sondern / so Tags so Nachts / vmbher gehet / wie ein brüllender Löwe / vñ suchet / welchen er verschlinge / 1. Petr. 5. 8. durchwandert dürre stätte / vnnd suchet / wo er ruhe finde / Luc. 11. 24. Bevorab aber der Glaubigen begehret / daß er sie sichten möchte / wie den Weitzen / Luc. 22. 31. Dan auch in der Finsternuß herschet / Eph. 6. 12. vnnd also den Menschen mehr bey Nacht / als bey Tag zusetzet:

[August. *de Genes. ad lit. C. lib. 12. cap. 64. To. 3. col. 688. B.* Cùm visis

visis Diabolus fallit, nihil obest, cum ludificantur oculi: si non erratur in veritate fidei. Aut si animam ludificet imaginibus, non obest animæ, si non consentiat suasioni perniciosæ. Vide *ibid. cap. 15. de somniis Venereis.*]

Sollen wir 4. wan wir abendts schlaffen gehen/ vns vor allem GOtt dem Allmächtigen befehlen / jhn vmb Schutz vnd Schirm seiner H. Engelein anruffen / daß sie vns behüten vnd bewahren / damit vns der leydige Teuffel mit seinen Schand- vnd Angst Träumen / die Nacht vber/ nicht vexiren vnnd plagen möge. Deswegen ein jeder wohl von Hertzen vnnd inniglicher Andacht/ den Paß in vnserm Abendtsegen beten mag: **Dein Heiliger Engel sey mit mihr/daß der böse Feind keine Macht an mir finde.** Darauf schließen vnd singen aus dem schönen Hymno, complet vnnd Abendsegen deß Alten Bischoffs Ambrosij:

4. Solle Gott vmb schutz vnd schirm/ wan wir schlaffen gehen/anruffen.

Wir bitten dein Göttliche Kraft
Behüt vns/ Herr/in diser Nacht;
Bewahr vns/ Herr/vor allem Leyd/
Gott Vatter der Barmhertzigkeit.

Vertreib den schweren Schlaff/Herr Christ/
Daß vns nicht schad deß Feindes List;
Das Fleisch in zuchten reyne sey/
So sind wir mancher Sorgen frey.

Item/ auß der andern Compositon:

Wir bitten dich/ Herr Jesu Christ/
Behüt vns vür deß Teufels list:
Der stets nach vnser Seelen tracht/
Daß er an vns hab keine Macht.

Befihl deim Engel daß er komm/
Vnd vns bewach dein Eygenthumb:
Gib vns die lieben Wächter zu/
Daß wir vom Satan haben ruh.
So schlaffen wir im Nahmen dein/
Dieweil die Engel bey vns sein:

Du Heylige Dreyfaltigkeit /
Dir sey Lob Preiß in Ewigkeit.

c. Sollen offters jrrtene böse Träume Gott dancken vnd beten.

Kombts aber daß Satan sein Tücken nicht lassen kä/ Sondern vns des Nachts mit seinen Angsthafften Träumen/Gesichten / Gespänsten vnnd Spieglfechten erschröcket/ Auch so angst vnd bang gemacht/daß vns aus Furcht anders nicht zu Muth gewesen / als ob wir den Feind hetten kön:n sehen / wie Sprach redet/cap.41.7. Sollen wir vor allem/ wan wir erwachen / vnnd/ daß es nichts dan lautter Traum Phantasy gewesen/vernehmen/vns nach Sprachs erinnerung/freuwen daß es nichts ist/Syr.41.7.Gott dancken / daß wir aus der Traum Schlacht entrunnen / vnnd nochmals bitten/daß er vns vor bösem Ausgang solcher bösen Träume Vätterlich behüten wölle.

Heydnischer brauch wieder böse Träume. Cœlius Rhodig. *lib.27.c.16.col.* 1258.H.

Die Alte Heyden sind in der alten Superstition vnd Aberglauben gesteckt / wie Cœlius Rhodiginus aus dem Æschylo bewehret/ daß wan jhnen furchtsame Träume begegnet/ darüber sie erschrocken/ Sie dieselbig durchs Wasser abwaschen vnnd von sich ablehnen pflegen. Dahin dan auch der vers deß Alten Poëten Persii gehet;

1. Mit waschen. Persius *Satyr.2.*

Hæc sanctè ut poscas, Tyberino in gurgite mergis
Manè caput, bis terq;, & noctem flumine purgas.

Aus welchem abzunehmen / wan einem damals was böses geträumet/er des Morgens den Kopff zum zweiten oder drittenmahl aus der Tyber gewaschen / vermeinend/ wan das geschehen / es mit den Träumen vnd deren bedeutung kein Noth haben werde. Bey Sophocle findet man/ es von alten Jahren hero breuchlich gewesen / daß wan man die böse Träume abwenden wollen / man sie der Sonnen erzehlet/der Hoffnung/ sie jhnen als dan nicht schädlich sein werden. Aber wir dürffen des Heydnischen abwaschens vnd Sonnen erzehlens nichts/ Es nutzet vns auch in der Wurtzel nichts / Sondern wan vns furchtsame Träume deß

2. Mit erzehlung des Traums der Sonnen.

Nachts

Nachts erschröcken / Sollen wir Sie vnserm hohen Himmels Gott / d' Sonnen der Gerechtigkeit / Malach. 4. 2. erzehlen / Sie mit einm gläubigen hertzlichen Thränen Wasser vñ Vatter vnser abwischen. Dan das ist allein das heylsame Tyberwasser / dadurch wir vns von bösen furchtsamen schröcklichen Träumen saubern / vnd deren Gefahr von vns abwenden vermogen. Wan wir vns auch damit abwischen vnd seubern / werden wir vür allem Vnglück vnd vbel verwahret sein vnd bleiben.

V. Brauch.

Vnderricht / wie wir vor bösen Träumen gesichert sein mögen.

HAben hirbenebens den vnderricht in acht zunehmen / daß wan wir wollen natürlicher / wunderlicher / verwirrter / böser vnd schwerer Träumen enthaben sein / vnd von denselbigen im Schlaff nicht belästiget werden / wir vor allen dingen dahin sehen / damit das Gehirn recht temperirt / vnnd wie sich gebühret / in allen seinen stucken conformirt vnd richtig erfunden werde.

Wie wir es machen sollen damit wir der vnrühwigē bösen Träume vberhaben werdē.

Soll aber das geschehen / so muß man sich 1. ins Gemein eines Christlichen / sittsamen / eingezogenen / leben vnnd wandels befleißigen.

Müssen vns 1. Eines Christlichē lebens befleißigen

Muß 2. sich vor widrigen affecten / so der Natur entgegen / desgleichen vor starcken bewegungen des Gemüths vnd Hertzens / sonderlich aber vorm Zorn vnd Jächhitz / dadurch das Hirn turbiret vnnd verwürret / auch hochschädliche zufäll vervrsachet werden / hüten vnd vursehen.

2. Sonderlich vür starcken bewegungen des Gemüts hüten.

Muß 3. sich in essen vnd trincken / sonderlich vber

3. In Essen vnd trincken meßig halten.

dem Abendtessen / mäßig halten / damit das Gehirn nicht mit vbermäßigen vffsteigenden rohen Magendünsten / dämpfen vnd feuchtigkeiten vbertäubet / sondern also beschaffen sey / damit daß / wan der Leib schläffet / die Seel oder Gemüth wache / auch die Gaister des Gehirns jhre natürliche operation verrichten mögen.

4. Mit guten gedancken vmbgehē

Muß 3. des Tags mit guten Gedancken vmbgehen / zu deren erweckung dan das lesen H. Göttlicher Schrifft / anderer Theologischer vnd Politischer nützlicher Bücher / guter schönen lieblichen Historien / dergleichen mehr / vorträglich vnd dienlich.

5. Mit ehrlichen geschäfften die Zeit zubringen.

Muß 5. mit ehrlichen guten Geschäfften / so seinem Ampt vnd Beruff gemeß / obliegen / vnd damit die Zeit zubringen. Dan weil auß disen erwehnten stucken vñ deren beschaffenheit die Träume ins gemein / wie im eingang beym Andern HauptPuncten außgeführet / natürlicher weiß entstehen / Je richtiger temperirt / vnd besser nuhn dieselbige befunden / je weniger / bessere wohlbequemere Traum darauß erfolgen. Fehlets hie in einem oder andern Stuck daß man den commotionen des Gemüths ergeben / jmmerzu poldert vnd boldert / ein Gottloß / Vnchristliches / vnmäßiges Leben führet frisset vñ seuffet / mit schandbaren bösen Gedancken / vnzüchtigē Worten / Wercken vñ Geberdē vmbgehet / was will ein solcher Mensch vür gute Träum haben? Drüb wir erwehnte Puncten wohl in acht zunehmen / vnd vns deren gemäß zuverhalten / wan wir ein gute Nacht vnd ruhwigen Schlaff haben wollen.

VI. Brauch.

Erinnerung / so bey den Träumen vorfellet.

Die Träum erinnern vns vnsers Lebens flüchtigkeit vnd plötzlichen vndergangs der Gottlosen.

SOllen vns 6. bey den Träumen ins Gemein vnsers Lebens flüchtiger nichtig- vñ vergänglichkeit / vnnd sonderlich der Gottlosen plötzlichen vndergangs erinnern. Dan die Schrifft vergleicht beede mit eim Traũ: Weistu nicht / sagt Zophar zu Job / daß allezeit / so gangen ist / sint das Menschen auf Erden gewesen sindt / daß der ruhm der Gottlosen stehet nicht lang / vnd die freuwde der Heuchler wehret ein Augenblick? Wie ein Traum vergehet / so wird er auch nicht funden werden / vnd wie ein Gesicht in der Nacht verschwinden / Job 20.4.8. Wie / werdẽ sie plötzlich zu nicht? Wie ein Traum / wã einer erwacht / so machstu / Herr / jhr Bildt in der Statt verschmächt / sagt David / Psalm. 75.19.20. Wie ein Nachtgesicht im Traũ / so soll sein alle menge der Heyden / sagt Esaias Esa. 27.9. O / lieber Gott / was sind wir arme Menschen dan? Was ist nichtiger als ein Traum? Was ist dan nichtiger / dã der arme Mensch? Drumb Mensch / Mensch / so offt dir Träumet / dencke / daß dein Leben ein Traum seye / Wie ein Traũ dahin fahre / vnd wie ein Traum vergehe. Vnnd demnach verlaß dich nicht vf dich selbst / noch vf dein Leben / du nichtiger Traum! O / lieber Gott / was sind die gewaltige hochmütige / Gottlose Schnarcher dã? Was ist vergänglicher / als ein Jhrplötzlicher Traum? Was ist dã vergänglicher / als der Gottlose / gewaltige / Schnarcher? Drumb Gottloser / Gottloser / so offt dir Träumet / dencke / daß du wie ein Traum seyest / Wie ein Traum dahin fahrest / vnnd wie ein

Traum plötzlich vergehest / vnnd verlaß dich nicht vf dein macht/Gewalt/Reichthūb/Ehr/du vergänglicher Traum!

VII. Brauch.

Trost der Frommen vnd Glaubigen bey den Träumen.

Trost der Frommē daß sich Gott jhrer im Traum annehme.

ENdlichen vnd vors 7. haben bey denen Göttlichen Träumen alle fromme Gottselige Josephitē ein hertzlichen herlichen Trost / daß/ wie GOtt dem Joseph im Traum einmahl selbst erschienen / zum zweiten mahl aber durch sein Engel ermahnen vnd warnen lassen; dergleichen andere mehr im Traum erinnert/ ermahnet/ gewarnet: Also er nochmahls aller frommen Christglaubigen Josephiten sich auch im Traum/ wan sie schlaffen/ annehmen/ vnd vber sie wachen wolle. Dā diß ist ein Stuck seiner/ mehr dan Vätterlichen providentz vnd vorsorge/ die er vber die Menschen ins Gemein / sonderlich aber die fromme vnd glaubige/ trāget / sie schützet / schirmet / behütet/ bewahret/ vorm bösen Vnglück warnet / zum guten vnd Wohlfarth ermahnet. O der seligen Vätterlichen providenz vnd vorsorge vnsers Treuwen Himmels Herrn vnd Vatters! Wā wir die nicht hetten/ wo wolte Joseph mit seiner Maria vnd seinem Kind bleiben? Wo wolt ein jeder Haußvatter mit seim Weib vnd Kind bleiben? Wo wolten wir arme Menschen Kinder ins Gemein verbleiben? Weil wir sie aber haben/ deren auch auß Göttlicher Schrifft vnd bewehrter Exempel erfahrung/ versichert vñ vergewissert / So tröste dich damit du frommer Joseph! Du Gottselige Maria! du liebes Mutterkind/ wer du bist/ wo du bist/ Dan wan du schläffest/ ruhe/ so wachet diser dein Himmels Vatter vber dich. Wan

Traum sorge Gottes ist ein Stuck seiner Göttlichen Providentz.

du

du im Schlaff/ wie ein Todter liegest/ vnd nichts sinnen vñ dencken kanst; so dencket dein Himmels Vatter an dich. Wã du vor nichts sorgest / so sorget dein Himmels Vatter vür dich. Wan du von keinem vorstehenden Vnglück vnnd Gefahr weist/ viel weniger dich deren befürchtest; so warnet dein Himmlischer Vatter vür denselbigen dich. Keyser Carln dẽ Fünfften/ findet man abgemahlet / als wan er schlaffe / bey welchem Christus stehet/ vnnd jhm mit einem Fliegenwädel der Mucken vnd Fliegen wehret. Ist ein fein Bildtnuß der Göttlichen Vätterlichen Providenz / vorsorge vnnd pflege vnsers Herrn vnd Gottes. Dan wan Ich/ du/ diser/ jener/ ja/ wir alle liegen vnd schlaffen / da stehet er auch mit seinem Göttlichẽ Allmächtigen Wädel bey vns/ wehret denẽ Höllischen vnd stechenden Welthummeln/ Teuffeln vnd Gottlosen / daß sie vns nicht beleidigen oder belästigen können. Schicket vns seine Frongeister die H. Engel zu / die jhr Läger vñ Wagenburg/ in vnserm Schlaff/ vmb vns herschlagen/ vns bewachen vnd bewahren/ vür Vnglück vñ Schaden warnen/ vorstehende Gefahr zufliehen vermahnen / damit wir denselbigen allerseits mit Joseph vnd Maria entgehen mögen. Schickt er vns schon nicht eben allezeit sein Engel zu/ so gibt er vns doch gute Gedanckẽ ein/ daß vns ahnet/ daß etwas böses ob handen seye: oder gibts andern guten/ frommen vnnd trewhertzigen Leuthen ein/ daß sie vns vür Schaden warnen/ vnnd ist also dieselbige vnsere warn Engel sein / durch deren Erinnerung wir den blütigen händen Herodis vnd vorstehendem Vnglück entrinnen. Daß es hie wohl heisset: vox amici , vox Dei, Guten Freundts Stimm/ ist Gottes Stimm. O / des seligen Trosts den wir alle ingesambt / sonderlich aber die Glaubige vnnd fromme Christen / an diser Vätterlichen Wachsorg vnsers Herrn vom Himmel haben! Wohlauf nun/ du frommer Joseph! du glaubiger Hauß Vatter wohlauf! wohlauf du Gott-

Abmahlung Keyser Carlen im Schlaff.

Ist ein Vürbildt Göttlicher Providentz.

Wer vns Gott an der Engel Statt zuschicke.

 selige

selige Maria! Du Christliche Haußmutter wohlauff! wohlauff du liebes Mutterkind! Ein jeder frommer rechtglaubiger Christ wohlauf!

Dan der dich hat in acht/
Der schläfft nicht/ sondern wacht.
Schaw Israels (seiner glaubigen) nimbt er sich an/
Schlumt nicht in seinen Sachen/
Thut fleißig vür jhn wachen.

Psalm. 121. 3. 4.

Summa: Er sorget vür vns/ hüt vnd wacht/ Es stehet alles in seiner Macht; Wie wir in vnserm Christlichen Glauben singen vnd bekennen.

Wohlan/ so viel hab Ich von Träumen/ in disem meinem angestelte discurß/ nach gestaldter beschaffenheyt/ vorbringen wollen/ Gott rühre aller frommen Christen Hertzen/ daß dem/ was hirin vorbracht/ vnnd von jhnen gelesen/ Sie allerseits in Christlicher gebühr vnnd schuldigkeit nachfolgen/ zu seines Nahmens Lob vnd Ehr/ auch jhrer selbst eygnen zeitlichen vnd ewigen wohlfarth vnnd Seeligkeit.

Demnach

Demnach/ Christlicher Leser/ gegenwertigen meinen discurß/ Ich GOtt dem Herrn/ wie oben in der Præfation erwehnung geschehen/ zu einẽ danckmahl publiciren vnd ausgehen lassen/ Als will ich denselbigen auch in seinem Nahmen/ aus hertzlicher devotion vnnd Andacht / mit nachfolgendem Danckgebet beschließen.

Danckgebett.

ALmechtiger gütiger GOTT/ Barmhertziger treuwer lieber Vatter/ Ich sage dir von grund meines Hertzen Lob vnd Danck/ vmb deiner Vätterlichen Güte willẽ/ nach welcher du mich mit einer beschwerlichen vnd gefehrlichen Schwachheit deß Leibs gnedig heimbgesuchet/ vnd dadurch vmb meiner Sünden vnd Missethaten willen gezüchtiget hast. Ja/ Herr/ Es ist mir lieb/ daß du mich gedemütiget/ vf daß ich deine Rechte lernete. O/ mein GOtt/ wie oft gedacht ich auch mit deinem Knecht Hißkia: Nuhn muß ich zur Grab Pforten fahren/ da ich verhoffte noch lenger zu leben: Nuhn muß ich nicht mehr sehen den Herrn/ Ja den Herrn im Lande der Lebendigen: Nuhn muß ich nicht mehr schauwen die Menschen/ bey denen/ die ihr zeit Leben! Ach/ meine Zeit ist dahin/ vnd von mihr aufgereumet wie eines Hirten hutte/ Itz/ Itz/ reyßet der Herr mein Leben ab/ wie ein Weber/ vnnd macht es mit mihr ein ende/ noch den Tag vor Abend! Aber Herr/ mein Gott/ ich sehe nuhn daß meine Kranckheit nicht zum Tod gewesen ist/ sondern allein zu deiner Ehr/ daß du/ mein Herr Jesu Christe/ dadurch gepriesen

priesen werdest. Dan siehe/ vmb Trost war mihr bange/ du aber hast dich meiner erbarmet / vnnd dich meiner Seelen hertzlich angenommen/ daß ich nicht verdürbe. Du hast mein Gebett sehnen vnnd seufftzen nicht verschmehet / sondern in gnaden vf vnd angenommen; Die Fürbit frommer Christen Hertzen / so Sie vür dir vmb weinet willen ausgeschüttet/ hastu nicht verstossen/ sonder ihr dein gnediges Ohr erofnet/ Vnd mihr zu gutem gedeyē lassen. Allemeine Sünde hastu hinder dich zu ruck geworffen/ vnd all mein gebrechen geheylet. Ein trewwen Esaiam hastu mihr zum Leibartz gesendet/ der sich meiner trewwlich angenommen / guten Rath ertheilet/ heilsame Mittel verordnet/ vnd durch dein Wort/ Herr/ welches alles heylet / hastu Segen vnd Gedeyen darzu verliehen / daß dieselbige mihr zu erwünschter Gesundheit des Leibs dienlich vnd ersprießlich gewesen. Hast also mein Leben/ Ach du gebenedeyter Hertzog deß Lebens! mihr/ meiner Kirchen/ Weib vñ Kindern/ vfs neuw wiederumb geschencket. O/ wie ist deine gute so groß vnd viel? Wie kan Ich alles erzehlen vnnd rühmen was du mihr guttes gethan hast/ Du grund gutter Gott vnd hertziger Vatter?

Ich dancke dir/ mein GOtt / Ja/ ich dancke dir/ von grund meines Hertzens / daß du mich wieder aufgerichtet vnd gestercket hast/ daß ich numehr das Hauß meines Gottes / wieder besuchen / darin mein Ampt bedienen / meine Wege vnd Stege gehen/ vñ die geschäffte meines Beruffs verrichten kā. Deine gütte ist es/ Herr/ sonst were es aus mit mihr! O wie werde Ich noch reden/ daß du mihr zugesagt vnd auch gethan hast? Wie werde ich so offt an dise deine Zuchtruthe dencken? Wie werde Ich mich scheuwen mein Lebenlang/ vnd mich vür deinem Zorn hüten?

Ach/ Herr mein Gott/ bestettige nuhn vollendts das gute / so du in mir angefangen hast. Hilff daß Ich mit der neuwen Gesundheit/ auch ein neuwes Leben anhebe. Gib

daß

dar in meinem Mund führe. Regiere mich durch deinen H. Geist / daß Ich dir zu ehren lebe / vnnd meine Glidmassen nicht mehr begebe zu Wafen der Vngerechtigkeit/zu dienen den Sünden: Sondern zu Wafen der Gerechtigkeit / dir meinem Gott zu dienen. Verleih/daß ich deiner Kirchen vñ Gemein/deren du mich zu eim Hirten vnnd Lehrer vorgesetzest / mit meinen Diensten wohl vürstehe / Sie mit deinem Wort vnd H. Sacramenten trewlich weyde/ Auch mit vnergerlichem Leben vnd Wandel Christlich erbawe. Segne mein Hauß / vnd gib Gnad / daß Ich dasselbig mit Weib vnd Kindern in Frieden bewohnen / Sie in deinem Erkentnus vnd allem guten vnterziehen / vnd zur ewigen Seligkeit vnderweisen möge. Sprich dein Seeliges benedicite vber mein täglich Brott / daß Ich sambt den meinen darvon zuessen vnd denen armen dürfftigen auch jhr particul jederzeit zu geben vnd mitzutheilen habe.

Ach Herr / du reicher Vergelter alles guten / vergiß der gutthätigen Christen Hertzen nicht / so sich meiner in meinem Betrübnus vnd Schwacheit angenommen / Ihr Christliche collect, Fürbitt vnnd glaubiges Vatter Vnser für mich bey dir eingelegt / mihr mit heylsamer Artzeney bedienet/ mich besuchet vnd getröstet / von jhrem Segen mihr jhre milde Gaben præsentiret vnd verehret / auch sonsten alles libes vnd gutes erzeiget vnnd erwisen haben. Vergilt einem jeden das seine reichlich / nach deiner Milde vñ Barmhertzigkeit/ Erhalte sie bey bestendiger Gesundheit / Segne sie mit aller wohlfereetigkeit / Tröste Sie in aller Widerwertigkeit/ Thue jhnen wiederumb / alles gutes vnd behüte sie vor allem Vbel Leibs vnd der Seelen. Damit also Sie mit mihr/ vnd Ich mit jhnen/ deinen Nahmen rühmen vnd preysen / vnd dir deßwegen Lob singen vnnd sagen mögen vnser Lebenlang. Siehe / das sind die Lob vnnd Danck-

opffer meines Mundes/ die Brandopffer meines Hertzens/ die Farren meiner Lippen/ die Ich dir jtzo auff deinen Altar opffere/ Nimb sie auff/ HERR/ vnd laß sie dir wohlgefallen vmb des einigen/ heyligen/ seligen Fronopffers/ meines einigen Heylands vnd Seligmachers Jesu Christi willen. Dir Gott Vatter/ Gott Sohn/ Gott Heyliger Geist/ du hochgelobte Dreyeinigkeit/ Sey hiemit Lob vnd Danck in alle vnendliche Ewigkeit/ Amen/

Du Hochgelobter gebenedeyter Gott/ Amen.

Register aller deren fragen / So in disem Philosophischen vnd Theologischen Traum discurß tractirt werden.

Von fünff Hauptpuncten. 1.

I. Hauptpunct.

Was Träume sein.

Ob Menschen seyen die keine Träume haben. 2
Herodoti & Hermolai Barbari widrige Meynung. 2.
Mit Hermolao stimmet zu Cœlius Rhodiginus, 3.
1. Widerlegung deren/ 3
Antwort auf Herodoti Zeugnus. 3
Tertulliani Meynung von den Atlantischen Völckern. 3
2. Antwort vf Hermolai Barbari & Cœlij Meynung. 4
3. Special antwort auf Cleõtis & Thrasymedis Exempel. 5
Definition der Träumen auß den Philosophis. 6
Auß dem Syrach. 6. vnd 7
Warumb die Träume Bildt ohne wesen seyen. 7

II. Hauptpunct.

Woher die Träume komen.

Vornemblich auß sechserley Vrsachen / als

1. Von den auffsteigenden Magendünst: vnd Dämpfen. 8
2. Auß eingebildeten Gedancken. 11
Warumb eim im Traum ein Ding vorkomme/so vor viel Jahren geschehen. 11
3. Das jenige damit der Mensch des Tags vmbgehet. 11
4. Auß vberflüssigem Geblüt vnd temperament des Menschens. 12
5. Dem Schlaff des Menschẽs/welcher zweyerley. 12. 13. vnd 14

Drey vnderschiedene Anzeigunge vnd vrkünde/dadurch die Natürliche Träume erwisen werden/als

1. Von denen die sich mesig in essen vnd trincken halten. 14
Warũb solche rühwiger als andere schlaffen/vnd weniger Träume haben. 15
2. Von denen so mit guten Gedancken vnd Wercken vmbgehen. 15
Exempel Demetri Phalerei. 15
3. Von denẽ so vf dem rucken schlaffend ligen/welchẽ viel seltzame Träumwercke vorkommen/ vnd dessen vrsach. 16

III. Hauptpunct.

Wie vielerley solche Träume sein.

I. Von Natürlichen Träumen welche

Theils entstehen 1. von der erstermelten Eingenommenen Magendünst vnnd Dämpfen. 19
2. Von den eingebildeten Gedanckẽ. 19
Woher komme das einem von seiner Heymath oder andern orten / da er gewesen/ träume. 20.
Woher es komẽ/ das eim offt von seinẽ Eltern/geschwistern/verwãdten träume. 29

Das einem von seltzamen sachen Träume/ daran er nie gedacht. 21
3. Von denen dingen/damit einer Tags vmbgehet. 21
Prediger/ Studenten/ Gelehrte/ werden manchmahl in Traum dises vnnd jenes berichtet. 21. Dessen Exempel. 23. vñ 24
Potentaten Regenten/ Räthe/ Advocaten/ vnd Beambte. 21
Kauffleuth/ Kramer/ Handtwercks Leut/ Bawrn/ Geitzwänste/ Buhler/ Spieler/ Trägler vnd Zächer/ Schläger vnd Balger. 24
4. Von der complexion vnd temperament eines jeden Menschens als Sanguinisch/ Phlegmatisch/ Cholerisch vnd Melancolisch. 26
5. Von den sitten der Menschen. 27
Theils entstehen auch/ 1. auß vnordenliche vnmäßig Leben. 27
Warumb die Sauvolle keine Träum haben. 28
2. Auß allerley beschwerlichen Kranckheiten. 28
Wunderbare Träum der febricitanten.
Deren blödigkeit vnd seltzame reden.
Sehen auch seltzame Wundergesicht am Tage. 29
3. Auß besondern affecten vnnd anligen der Menschen/ als deren.
1. Die grossen Durst haben. 30
2. Die vom Alp oder Schrätle getruckt werden. 30
Woher der Alp komme. 30
Was der Alp oder Schrätle vor ein plage. 31
Ist kein Nachtgespänst vñ zauberwerck. 32
3. Tiedes nachts im schlaff vmbgehn. 31
Was deren thun vnd verrichtungen. 32
Wie sie in Griechē vnd Latein genennet. 32
Was dessen für vrsach sey. 32
Warumb solche Nachtwandlinge vf hohē balcken/ baumen vnd spitzen vnbgehn. 33
Ein denckwürdiges Exempel eines Wahnsinnigē im Kloster Hayna in Hessen. 34
Woher diß den Wahnsinnigen komme. 34
Waeumb wan man solchen Personen bey jhrem Nahmē rufet/ sie darnider fallē. 34
4. Der Jungen Kinder. 35
Aristoteles & Hermolaus Barbarus leugnen der Kinder Träume. 36
Christliche gedancken der lieben Alten wegen der Kinder lachen. 37
5. Vnderschiedene zeitē zum Träumē/ 37
Morgenträume warumb sie am besten. 37
Cœlii Sonnenkrafft verworffen. 38
6. Vnderschiedene schläff zū träumē. 38
Viel antworten im schlaff warauff man sie fragt. 38
Höhren was andere reden. 38
Reden vnd Predigen. 39
Schreiben im schlaff. 39
Widerstreben den Träumen. 39
Finden schätze. 39
Woher diß komme. 39
7. Beschaffenheit des Wetters vñ Jahrzeiten zum Träumen. 39
Von den Natürlichen Träumen bedeutūgen/ welche nichts/ vnd welche etwas bedeuten. 40
Wie solche 1. ohne figur. 2. durch figur bedeuten. 40
Exempel deren so ohne figur bedeuten. 40
So durch gewise figur bedeutē vō 41. biß 44
Woher es komē/ daß die natürliche träume vnbekāte zukünfftige ding andeuten. 44

1. Meynung Socratis & Sinesij. 44
Beantwortung 1. Socratis meynung. 45
2. Sinesij meynung. 46
2. Meynung Platonis sambt deren beantwortung. 46
3. Epicuri vnd deren beantwortung. 47
4. Meynung Possidonij. 47
5. Democriti & Cœlii Rhodigini. vnd deren beantwortung. 48
6. Peuceri vnd deren beantwortung. 49
Frag 1. Woher die Natürliche Träume ihre præsagia haben. 49
Peuceri meynung vnd was von derselben zuhalten. 50. vnd 51

2. Von Göttlichen Träumen.

Was Göttliche Träume seyen. 52
Warumb Gott solche Träume eingebe. 53
Warumb sie Göttliche Träume genẽt werden. 52
Wie GOtt seine geschefft in den Träumen verrichte. 53
Was die Engel bey den Göttlichen Träumen verrichten. 54
Beweiß das Göttliche Träume sein. 54
1. Durch gewisse Zeugnus der H. schrifft 54.
2. Durch Exempel des Alten vnd newen Testaments von 55. biß 60
3. Durch Prophan vnd Kirchen Historien von 60. biß 72
Vnderschidene Artzeney Mittel durch die Traum erfunden. 73
Dessen Exempel. 74
4. Auß den algemeinen Zeugnuß der Christen vnd Heyden. 75
Widrige meynung Aristotelis, das keine Träume von Gott seyen. 76
Vornembst argument vñ Vrsach Arist. 76
Mit dem auch Hermol. Barbarus & Cœlius Rhodiginus vber einstimmet. 76
Argument desselbigen. 77
Widerlegung diser jrrigen opinion. 77
Gemein antwort vf die eingeführte Argument Aristotelis & Barbari. 77
1. Special antwort vf 1. einwurfs oder Arguments. 78
2. Gott theilet seine gabe nach seinem gefallen auß. 78
Antwort vf das 1. argument Barbari, von des vnvernünfftigen Viechs Traum. 79
Grosser vnderschied vnder Menschen vnd Viech. 79
Antwort vf das 2. argument Barbari von Melancholischen Phantasten vnnd Narren. 79
Warumb die Melãcholische mehr als andere durch Träume zuvorwissen. 81
Antwort vf das 3. argum. Barbari von Tag offenbahrung Gottes. 82
Warumb Gott mehr bey Nacht in Träumen/ als des Tags in Gesichten sich offenbahre. 82

3. Võ Teuffelischen Träumẽ.

Was Teuflische Träume seyen. 83
Mittel dardurch Er sie verrichtet. 83
2. Vrsachen warũb der Teufel seine träume beybringt. 83
1. Frag/ wie es komẽ/ das der Teufel solche gewalt habe/ mit sambt der antwort. 83
2. Frag/ wie es komẽ/ das Gott dem Teufel solche träume zulasse/ zusambt der Antwort darauf. 85
Warumb Gott deß Teufels Träume Beyden frommen sowohl als Gottlosen verhenge. 86

3. Frag wie es könne/das der Teufel solche seine Träume zuwegen bringen vnnd wahrmachen könne/ꝛc. 88
1. Weil der Teufel ein subtiler Geist. 88
2. Weil er ein scharpfsinniger vnnd geschwinder Geist. 89
3. Weil er ein mächtiger vnd gewaltiger Geist. 89
4. Weil Er ein erfahrner Geist. 89
5. Weil Er ein betrogener Geist. 89
6. Weil Er ein verschlagener Geist. 90
Dessen Exempel/auß der H. Schrifft/ Historien der Heyden vnd Christen/ auch der Ketzer vnd schwarmgeister. 91. biß 97
Zauberer können den Leuthen Träume machen. 97
Der Buhlen Träumer vf S. Andres gebett vnd Zettelschreiber. 97. vnd 98

IV. Hauptpunct.

Was von den Träumen zuhalten seye.

Warumb es schwer von Träumen zuvrtheilen.

1. Weil ihnen alle Welt beyfall thut. 98
2. Menschlicher Fürwitz darzu grosen Lust trage. 98
3. Der Teufel mit seinen scharen nit feyret/die Leuth zubethören. 99
4. Hierin widerige spän der Gelehrten/ Die Stoici halte alle Träume vor bedeutend. 101
Die Epicurei alle für nichtig. 101
5. Die Träum materi schwer vnnd ein vnergründtlicher Abgrundt. 102
Zwo Traumporeen. 102

1. Was von den Natürlichen Träumen zuhalten.

1. Welche Natürliche Träume nichts bedeuten. 104
2. Natürliche Träume so ihr bedeutung haben. 105
Elff Vrsachen warumb auß den Natürlichen Träumen nichts künfftiges gewiß kan zuvor gesagt werden. von 105. biß 112

2. Was von den Göttlichen Träumen zuhalten.

1. Was von den Göttlichen Träumen zuhalte/ss in der H. Schrifft begriffe. 112
2. Handlen sie von hohen vnd wichtigen Sachen. 114
3. Hat GOtt solchen Träumrn gewisse Zeugnuß geben. 114
Bey den anderen Göttlichen Träume sind 1. nachfolgede vmbstände in acht zunemmen als die Personen/ Zeit/ Sachen vnd Ende. 115
2. Das sie nichts wider Gott/ sein Wort/ Glaube vñ Erbarkeit in sich begreiffe. 115
3. Das sie nicht selbst begehrt vnd erwartet werden. 115
4. Das man darvon nicht à priori sed posteriori, vrtheile. 115
Einrede/das der Teufel auch solche Träum bißweilen eingebe. 116
Beantwortung deren. 116
Drey Vrsachen/ welcher gestalt der Teufel gute Träum eingebe. 116
Vnderschied zwischen den Göttlichen vnd Teuflischen wahrsagende Träume. 117

3. Was von den Teuflischen Träumen zuhalten.

1. Sind sie wie der Teufel selbst zuverfluchen. 119
2. Wider Gott vnd sein Wort. 119
3. Wider gemeine zucht vñ erbarkeit. 119
4. Vngewiß wie dã die Teufel selbst darin betrogen werden. 219

5. Sind

5. Sind ein pur lauter Trigerey. 121
Exempel der Hexen vnd Vnholden. 121
Ihr Gabelfahrē sind lauter Traūmerey. 121
Widrige meynung der Gelehrten. 122
Die Händel so bey Hexengastungen vorgehen sind mehrentheils Teufels Phantaseyen. 123
Hexenpfeiffer vnd Spielleuth. 124
6. Sind dunckel oder zweiffelhafft. 125
Zweifel Träume vnnd reden alte practick des Teufels. 125
7. Sind hochschädlich am zeitlichen. 125
8. Sind auß dem Zweck dahin sie zihlē/ zuvrtheilen. 128

V. Haupipunct.

Wie erwehnte Traumpuncten recht Christlich zugebrauchen.

I. Brauch.

1. Wider die Enthusiasten vnd Traum-Propheten. 129
Was dieselben vorgeben. 129
Womit sie das zubehaupten sich vnderstehen. 130
Argument auß eingeführten Traum Exempeln. 130
Beantwortung desselbigen. 130
1. Antwort von den Träumen Alten Testament vf die zeiten newen Test. Lest sich nicht argumentiren vnd schliessen. 130
2. Antw. Von denē Traumoffenbarungen haben wir keine verheissung im Newen Testam. 130
Spruch Joel. am 2. thut hie nichts zur sache 130.
Wie solche Prophecey noch heut zu Tag erfüllet werden. 130
3. Antwort: Solche Traum offenbarūg werden vns abgeschnitten im Newen Testament. 131
Was durch das Auflegen / angedeutet werde. 131
Wir haben allein vf des Sohns GOttes reden acht zugeben. 132

Wie der Sohn Gottes mit vns heutigs Tags rede.

1. Durch das Wort Gottes vnd Heylige Schrifft. 132
2. Durch sein Apostel vnd Jünger. 134
Apostel Lehr vnnd Predig ist Christi Lehr vnd Predig. 134
Haben nicht ein ander Wort geredt / ein anders geschriben. 134
3. Durch seine Kirchen Diener. 135
Die Engel vnnd Traum Propheten sind nicht zum ordenlichen Predigampt beruffen. 135
Werden für denselbigen gewarnet. 136
Grose vermessenheit der heutigen Traum-Propheten. 136
4. Antwort / Haben deren kein Exempel an den glaubigen. 136
Warumb die rechtglaubige vf Traum vnd andere erleuchtūg niemals gewartet. 137
5. Antwort / Solche offenbahrūnge sind vngewiß vnd triegerisch. 138

Warumb sie vngewiß.

1. Wegen deß Teufels betrieglichkeit. 138
2. Wegen deren eytelkeit. 139
3. Wegen deren die dardurch betrogen werden vnseligkeit. 140
Gott straffet verblendung der Traum Propheten vnd verführung des Volcks. 140
Was für Vnrath darauß entstehn werde wan man einem jeden Traum Geist glauben wolte. 140

6. Antwort / Manglen der ordenlichen vnfehlbarn mitteln der Propheceyung. 140.
1. Mittel innerliche Majestät vnd vberzeugnus. 140
2. Wunderwerck. 141
3. Zeichen vnd Merckmahl. 141
4. Complement vnd erfüllung. 141
1. Instantz vnd gegenwurff der Traum-Propheten/ vō den Exempeln der Göttlichen Träumen / so nicht in der schrifft stehen. 142
Antwort darauf. 142
Grosse Vngleicheit zwischen den obigen Exempeln vnd den Traum-Propheten.
1. Sie haben kein gedancken noch verlangen darnach wie die Traum Propheten. 141
2. Handlen von eusserlichen leiblichen nicht innerlichen geistlichen sachen. 143
3. Geben nichts vor wider die H. schrifft vnd Christlichen Glauben. 144
Traum Propheten freveln vielfaltig wider die Schrifft. 144
Führen die Leut vom Christlichen Glauben ab. 144
Schmähen vnd lestern das H. Ministeriū vnd Predigambt. 144
4. Ihre Träume sind erfüllet vnnd wahr worden. 145
Traum Propheten Träume sind nicht erfüllet. 145
Exempel deren. 145
1. Einrede für diese Propheten/ das sie nit gar zuverwerfen. 146
Beantwortung deren. 146
1. Antwort / Ein Propheceey so eintrifft macht kein Propheten. 146
Nicht alles was einer zuvor sagt macht einen Propheten. 146
Exempel dessen. 146
Narren Propheten. 147
Bey Kriegsleuffen kan einjeder verstendiger von Blutvergiessen / Tewrung / ꝛc. weissagen. 147
Dessen werden drey vrsachen beygebracht das man keiner neuwen Propheten darzu bedürfftig. 147. vnd 148
2. Antwort / ob sie schon zutreffen / sind darumb jhr Träume nicht Göttlich. 148
3. Antwort. Es geschicht diß von vngefehr. 149
4. Antwort. Von einem zutreffen / auff das zukünfftige/ist kein Hoffnung zumachen. 149
2. Andere einred vnd instantz / Man solle den außgang erwarten. 149
Deren antwort. 149
Ist ein närrisch Begehren. 149
Was für vnwesen darauß erfolgen werde. 150
Die vf diser Propheten Propheceey erfüllung warten / seind keine rechtschaffene Christen. 150
Wie offt Luther seinen Glauben endern müssen / wo Er den schwermern folgen wollen. 152
Luther gibt nichts vf Träumen 152
Sein endtliche bestendige meynung. 153

II. Brauch.

2 Beschreibung 1. der Traum außleger.
2. Rathfrager. 153
Widerlegung deren. 153
Ist 1. Wider Gottes wort. 154

2. Ein

Ist 2. Ein närrisch ding. 155
Ist grosse Narrheit das Menschen die verstendig von Natur sind / mit solchen Traum vänitäten vmbgehen. 156
Beweiß auß dem Syrach / 156
Beweiß auß der Traumkunst. 156
Reguln Artemidori. 156
Exempel Eiusdem. 158
Jani Cornarii & Justi Lipsi meynung von Artemidori Traumbuch. 160
Erinnerung vnnd Wahrnung an alle Traumrühmer. 160
Spruch Diogenis von den Traumwahrsagern. 161
Catonis vrtheil von jhnen. 161
Einrede der Traumgeister. 161
Beantwortung deren. 162
1. Von einem oder zween vf alle Träume zuschliessen gilt nicht. 162
2. Das sie zutreffen / kombt nicht auß der Kunst / sondern von Vngefehr 162
3. Tausend Träume fehlen gegen einem der zutrifft. 163
Grosse Blindheit der Menschen in diesem fall. 163

III. Brauch.

3. Warnung für den Teufels Träumen. 164
1. Einred der Abergläubischen Traum Christen. 165
Beantwortung deren. 166
Zauberer sind weder politicè nach Theologicè gute Leut. 166. vnd 167
2. Antwort auf die 2. Einred / gute wort machen ein ding / so an sich selbsten böß / nicht gut. 167
3. Antwort vf die 3. Einred. 169
Gebett so wider Gottes Wort / ist vnrecht. 169
S. Andreas vnd anderer H. Gebett ist vnrecht. 169
Antwort vf die 4. Einred. 169
Was darvon zuhalten wan bißweiln die Zauberträum erfüllet. 169
Antwort vf die 5. Einred. 170
Welche auf Zauber Träumgeben / können keine rechte Christen sein vnnd bleiben. 170

IV. Brauch.

4. Ermahnung wie wir vns in die gute Träume richten sollen. 172
Wie wir vns in schand- vnnd schröckliche Tränme schicken sollen. 172
1. Sollen nicht zaghafft sein. 172
2. Sollen denselbigen widerstreben. 172
3. Sollen dargegen bitten. 174
4. Sollen Gott vmb Schutz vnd schirm Wan wir schlafen gehen / anrufen. 175
5. Sollen vf erlitne böse Träume GOtt dancken vnd beten. 176
Heydnischer Brauch wider böse Träume. 176
1. Mit wachen. 176
2. Mit erzehlung des Traums der Sonnen. 176

V. Brauch.

5. Vnderricht / wie wir es machen sollen / damit wir der vnruhwigen bössen Träume vberhaben werden. 177
Mussen vns 1. Eines Christlichen Lebens befleißigen. 177
2. Sonderlich für starcken bewegungen deß Gemüts hüten. 177

3. Jn essen vnnd trincken meßig halten. 177
4. Mit guten Gedancken vmbgehen. 177
5. Mit ehrlichen geschefften die Zeit zubringen. 178

VI. Brauch.

9. Die Träume erinnern vns vnsers Lebens flüchtigkeit vnnd plötzlichen vndergangs der Gottlosen. 179

VII. Brauch.

7. Trost der frommen vñ glaubigen daß sich Gott jhrer im Traum annehme. 180
Traum Sorge ist ein stuck GOttlicher providentz. 180
Abmahlung Keyser Carlen deß fünffren. 181
Jst ein Fürbild Göttlicher providentz. 181
Wen vns Gott an der Engelstatt zuschicke. 181
Danckgebett. 183

Ende des Registers.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365854913/214
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ad Venerandum Dn.
parentem,

Discursum Philosophico-Theologicum
de insomniis edentem.

QVÆ te vexarunt, me nunc insomnia vexant,
Chare Pater, manes sic patimur similes.
Ut mala verò eadem patimur, sic omine eodem
Excipiant eadem nos paritérq; bona.
Post exantlatam febrim & phantasmata somni,
Exoptata tibi est reddita dia Salus.
O utinam similis me sic fortuna bearet?
Redderer, O utinam, liber & ipse mihi?
Faxit id apprimè mundi Salvator JESUS,
Felix ille animi corporis & Medicus!

Johan-Daniel Dieterich / Philosophiæ
Studios. Febri decumbens E.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365854913/215
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365854913/216
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365854913/217
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365854913/218
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

08. Sep. 1987		
09. Juni 1995		

(204) JG 162/14/79

SACHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
2 0127344

Magirus 162

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365854913/219
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365854913/220
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG